



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Theater im Königreich von Saudi Arabien.
Erste Versuche, Entstehung und Entwicklung“

Verfasser

Noman KIDWAH

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 385

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Arabistik

Betreuerin / Betreuer:

Prof.Dr. Stephan Procházka

Widmung & Danksagung

Viele Einzelpersonen, die am Zustandekommen dieser Arbeit maßgeblich beteiligt waren, verdienen meinen Dank.

Widmen möchte ich diese akademische Arbeit allerdings vor allem

IHR, die zahlreiche Opfer gebracht hat und deren Traum für mich weit über das hinausgeht, wo ich mich jetzt auf meinem Lebensweg befinde,

Hafsa, meiner Mutter,

IHM, dem Vater, der mich nicht gezeugt hat, der in die Fremde ging, um diesen Tag zu erleben, **Hasan**, meinem Bruder,

IHNEN, die meinen Egoismus in die Fremde zu gehen mit Geduld ertragen und darauf warten mich wieder in ihrer Nähe zu haben, was für sie das Wichtigste ist, meinen Geschwistern,

IHM, der mich auf der Reise zur Verwirklichung meines Traumes hervorragend begleitet hat, der mir den Weg gewiesen hat und mir mit Zeit und Geduld zur Seite gestanden ist, meinem Betreuer Prof. Dr. Procházka

und zu guter Letzt **IHM**, der mir die Liebe der Menschen und wahre Freunde, die mit mir träumten, geschenkt hat, der mir die Möglichkeit geboten hat im Rahmen der Arbeit, die ich so sehr liebe, die Welt zu sehen und dadurch neue Perspektiven zu entwickeln, dem Theater.

DAS THEATER IM KÖNIGREICH VON SAUDI-ARABIEN

Erste Versuche, Entstehung und Entwicklung

1	Existenz des saudi-arabischen Theaters	
1.1	Sophistik und der Disput über die Existenz saudi-arabischen Theaters	11
1.2	Elemente, die Theaterbewegungen ins Leben rufen	14
1.3	Spurensuche der Elemente, die Theaterbewegungen im Königreich von Saudi-Arabien ins Leben gerufen haben	15
1.3.1	Die erste Spur: Theatertexte	15
1.3.2	Die zweite Spur: Theatergruppen	17
1.3.3	Die dritte Spur: Finanzierung	19
1.3.4	Die vierte Spur: Theaterhäuser	19
1.3.5	Die fünfte Spur: Publikum	22
1.3.6	Die sechste Spur: Organisatorische Verbindungen zwischen Theaterbewegungen, dem Publikum und der Regierung	22
1.4	Elemente, die die Weiterentwicklung der Theaterbewegungen fördern	25
1.5	Spurensuche der Elemente, die die Weiterentwicklung der Theaterbewegungen im Königreich von Saudi-Arabien gefördert haben	26
1.5.1	Die erste Spur: Aufarbeitung/ Behandlung des Kulturerbes	26
1.5.2	Die zweite Spur: Inspiration und Weiterbearbeitung	29
1.5.3	Die dritte Spur: Kritische, literarische und künstlerische Bewegungen und Diskussionskreise	29
1.5.4	Die vierte Spur: Werbung und Bekanntmachung	31

1.5.5	Die fünfte Spur: Finanzierung und Unterstützung seitens der Regierung und durch Mäzene	32
1.5.6	Die sechste Spur: Befriedigung/Stillung des Unterhaltungsbedürfnisses des Publikums durch die Aufführung für sie relevanter Thematiken	33
1.5.7	Die siebente Spur: Theaterwettbewerbe	34
1.5.8	Die achte Spur: nationale, arabische und internationale Festivals	36
1.6	Offene/umstrittene Elemente	42
1.6.1	Austausch auf der Einbahnstraße	43
1.6.2	Veröffentlichung von Studien, Forschungen und Meisterwerken	44
1.6.3	Übersetzungstendenzen	45
1.7	Wohin führen diese Spuren?	46
2	Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien	47
2.1	Entstehung des Unbekannten – Disput über die Entstehung	47
2.2	Etappen der Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien	49
2.2.1	Etappen schriftstellerischer Tätigkeit	49
2.2.2	Etappen erster Versuche	54
2.2.2.1	Etappen erster Schulversuche	55
2.2.2.2	Etappen erster Individualversuche und Kollektivarbeiten	61
2.2.2.3	Etappen erster Hörspiele und Fernsehstrahlungen von Theaterversuchen und die Geburt des saudi-arabischen Theaters	63
2.2.3	Etappe der Wegbereitung und Geburt	64
2.2.3.1	Die absolute Wegbereitung und dessen Abtreibung – Aḥmad as-Sibāʿī	64

2.2.3.2	Die tatsächliche Geburt – Ibrāhīm al-Ḥamdān	70
2.3	Sophistik der ersten Versuchs-, Entstehungs-, Wegbereitungs- und Totgeburt	71
3	Gründe für die verzögerte Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien	75
3.1	Religiöse Faktoren	75
3.1.1	Vorherrschende religiöse Meinung	77
3.1.2	Beweise der Vertreter der Ansicht, dass das Theater verboten ist	84
3.1.2.1	Unterscheidungsmerkmal von den Sitten, Traditionen, dem Gottesdienst und der Rechtssprechung der Nicht-Muslime	85
3.1.2.2	Theater als Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen ist Modetorheit	100
3.1.2.3	Das Lügen	106
3.1.2.4	Die Imitation	113
3.1.2.5	Theater führt zu anderen verbotenen Handlungen und ist mit religiösen Übertretungen verbunden	116
3.1.2.5.1	Das Lachen	116
3.1.2.5.2	Meineid	119
3.1.2.5.3	Veränderung der göttlichen Schöpfung des Menschen	119
3.1.2.5.4	Verspottung von Religion und religiöser Menschen	122
3.1.2.5.5	Darstellung von Nicht-Muslimen und Aussprache ihrer Äußerungen	123
3.1.2.5.6	Indirekter Aufruf zu unsittlicher Moral und ordinärem Charakter	127
3.1.2.5.7	Selbstlob	127
3.1.2.5.8	Aufdecken von Fehlern, die Allāh zudeckte	128
3.1.2.5.9	Missachtung der Toten und Erwähnung ihrer schlechten Eigenschaften	128

3.1.2.5.10	Verleumdung	128
3.1.2.5.11	Mischung der Geschlechter	129
3.1.2.5.12	Applaudieren und Pfeifen	131
3.1.2.5.13	Gesang, Lied, Musik und Tanz	132
3.1.2.5.14	Billigung des Verwerflichen	156
3.1.3	Haltungen der Vertreter der Ansicht, dass das Theater verboten ist und Erörterung der Gegenansichten	161
3.2	Soziale Faktoren	194
3.2.1	Soziale Glaubensgrundlagen zum Verbot des Theaters	195
3.2.2	Beduinentum	201
3.2.3	Isoliertheit	206
3.2.4	Sitte und Tradition	209
3.2.5	Fehlen der Frauen in den Theaterbewegungen	211
3.2.6	Begeisterung für Gedichte	220
3.2.7	Analphabetentum	222
3.2.8	Zensur	224
3.2.9	Rechtmäßigkeit	229
3.2.10	Das Fehlen der notwendigen Komplexität	232
4	Die Rolle der Regierungsämter bei der Realisierung von Theaterbewegungen	238
4.1	Offizielle Ämter, die das Theater unterstützen	244
4.1.1	Jugendamt	245
4.1.1.1	Theaterabteilung	246
4.1.1.2	Saudi - Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst und ihre Zweigstellen und Verbände	247
4.1.1.3	Literaturverbände und ihre Niederlassungen	252
4.1.1.4	Sportverbände	253
4.1.1.5	Jugendherbergenverband	255
4.1.2	Ministerium für höhere Bildung - Dekanat für	256

	Studentenangelegenheiten - Universitäts- und Collegetheater	
4.1.3	Unterrichtsministerium – Abteilung für Frauenbildung – Schülertheater	262
4.1.4	Kultur- und Informationsministerium	268
4.1.5	The General Organisation for Technical Education and Vocational Training	271
4.2	Résumée	273
5	Appendix	281
5.1	Referenzen	281
5.2	Curriculum Vitae	283

Vorwort

Die Völker der Erde kannten Formen des Schauspiels schon vor tausenden Jahren. Seine Ausdrucksformen und Möglichkeiten haben sich seit damals wesentlich weiterentwickelt, so dass wir es heute mit einer Wissenschaft zu tun haben, die von vielen Menschen betrieben und geschätzt wird. Die arabische Welt hatte in diesem Bereich einiges aufzuholen und die Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi Arabien setzte mit einer ungefähr 100jährigen Verspätung im Vergleich mit anderen arabischen Länder ein.

Meine Liebe zur Schauspielerei veranlasste mich dazu in ein Land zu kommen, das eine besondere Nähe zum Theater entwickelt hat und immer offen für neue Strömungen in diesem Bereich ist. Zu meinem großen Glück und meiner Freude hatte ich die Gelegenheit an so manchen internationalen Festivals als Schriftsteller, Schauspieler oder Regisseur teilzunehmen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen konnte das Königreich von Saudi Arabien nicht nur einige Preise gewinnen, sondern die Leistungen der saudi-arabischen Mitwirkenden wurden von den Kritikern, dem Publikum und der Jury auch stets gelobt und geschätzt. Diese Erfahrungen waren einerseits faszinierend und habe mich sehr stolz gemacht, andererseits musste ich mit einem weinenden Auge auch feststellen, dass das saudi-arabische Theater trotz der zahlreichen Preise und Auszeichnungen auf der Landkarte des Welttheaters praktisch nicht existiert, da die Mehrheit der Menschen noch nie davon gehört haben, oder keine Informationen über die Theaterbewegung in meinem Heimatland haben. Hinzukommt die Neugierde und der Wissenshunger der Leute, in deren Gesichter sich trotz allem ein großes Fragezeichen widerspiegelt sobald sie erfahren, dass eine spezielle Theateraufführung von saudi-arabischen Künstlern erarbeitet wurde.

Zu meiner großen Trauer musste ich auch auf universitärem Niveau im Rahmen einer Vorlesung an der Universität Wien feststellen, dass saudi-arabisches Theater mit keiner Silbe erwähnt wurde.

Aus den obgenannten Gründen, sah ich mich also veranlasst meine Diplomarbeit über die Entstehung , die ersten Versuche und die Weiterentwicklung des Theaters im Königreich von Saudi Arabien zu verfassen. Meine Intention war es dieser Kunstgattung somit eine Art Geburtsurkunde auszustellen, und den Beweis ihrer Existenz zu liefern. Unter Berücksichtigung der akademischen Forschung, vermied ich die sonst in den von mir analysierten Referenzquellen meist persönlich gefärbten Meinungsansätze und konnte damit ein neutrales Nachschlagewerk erarbeiten, das die vielen Fragen rund um dieses Thema zu beantworten versucht. Durch die vorliegende Arbeit soll dem saudi-arabischen Theater ein angemessener Platz auf der Landkarte des Theaterschaffens eingeräumt werden, sowie ein gesteigertes Interesse an und einen höheren Bekanntheitsgrad desselben bewirken. In der Hoffnung eine Studie nicht nur für die Theaterverbände an den Universitäten im Königreich von Saudi Arabien verfasst zu haben, würde ich mir wünschen, dass diese Arbeit Anlass zu weiteren Studien in diesem Bereich gibt. Sie sei meinen Kollegen gewidmet, die mit mir Leid, Freude und Erfolg auf der Bühne geteilt haben und stets darum bemüht sind, den Traum Theater zu verwirklichen.

Die vorliegende Arbeit zielt darauf ab zu beweisen, dass das Königreich von Saudi-Arabien über eine aktive Theaterszene verfügt, die, aufgrund einiger spezifischer Parameter, im Vergleich zu anderen Ländern später eingesetzt hat, sich in einigen Elementen wesentlich unterscheidet und dadurch auch noch nicht zu einem internationalen Durchbruch und Bekanntheitsgrad geführt hat.

Es wird aufgezeigt werden wie diese Kunstrichtung ihren Anfang nahm, mit welchen Problemen sie konfrontiert war, und welche

Maßnahmen zu einer Veränderung geführt haben. Es wird der Einfluss maßgeblicher offizieller Stellen und Einzelpersonen aufgezeigt werden, die Theateraufführungen unterstützten und versuchten dem Schauspiel Legitimität einzuräumen.

1 Existenz des saudi- arabischen Theaters

Gibt es tatsächlich Theater im Königreich von Saudi-Arabien ?

1.1 Sophistik und der Disput über die Existenz saudi- arabischen Theaters

Viele werden sich darüber wundern, dass saudi-arabisches Theater erwähnt wird. Je weiter weg sie vom Königreich von Saudi-Arabien leben, umso größer wird ihr Erstaunen sein. Je weiter weg sie sich vom Golfgebiet befinden, beispielsweise in der arabischen Welt, dem Nahosten, Asien, oder allen übrigen Kontinenten, desto mehr werden sie sich über den Titel der vorliegenden Arbeit wundern. Wenn man allerdings bedenkt, dass die Eingangsfrage selbst von Leuten aus dem Königreich von Saudi-Arabien gestellt wird, so ist es bei Leuten außerhalb des Königreichs eigentlich verständlich, dass sie an der Existenz saudi-arabischen Theaters zweifeln!

Es gibt allerdings auch einige Leute, die bereits über saudi-arabisches Theater gehört haben, aber nicht über dessen Entstehung, Eigenschaften, Vorläufer, Stars, Teilnahmen an Festivals oder Wirkung Bescheid wissen. Das ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen, die allerdings nicht Bestandteil der vorliegenden Arbeit sind und nicht analysiert werden.

Bevor sich die vorliegende Arbeit allerdings der Entstehung und den anderen obgenannten Punkte im Detail widmet, muss zunächst die Frage der Existenz behandelt werden. Danach werden die anderen, bislang aufgrund mangelnder Referenz über das saudi-arabische Theater, unbekannten Punkte besprochen, um auch denjenigen ausreichend Antwort zu geben, die der oftmals auch kargen Informationen entbehren. Es ist sicherlich eine Tatsache, dass das Theater des Königreichs von Saudi-Arabien vielfach nicht erwähnt oder dokumentiert wurde, vor allem in Referenzen und Studien, die in

westlichen Sprachen geschrieben wurden, denn in Letzteren ist das saudi-arabische Theater praktisch nicht existent.

Verschiedene politische, soziale und religiöse Geschehnisse, auf die noch eingegangen wird, erweiterten die Kluft zwischen Orient und Okzident und durch die Globalisierung übernahmen andere Parameter Einfluss. Durch sie änderten die Wissenschaft, Literatur und Kunst ihren Kurs. Da sich auch der Nährboden kultureller Befruchtung verlagerte, gab es keinen Spielraum mehr für diejenigen, die arabisch sprechen. Der Rest der Welt hatte kein Interesse mehr an den Geschehnissen im Königreich von Saudi-Arabien, geschweige denn seine Theaterdarbietungen ans Licht zu holen. Zwischen all diesen Veränderungen im Antlitz der Wahrheit hat die Kultur der Sieger, die ausgezeichnet mit Soldaten, Technik und Wissenschaft umgingen, den unterlegenen Verlierern die Tatbestände vorgeschrieben. All dies obwohl die Menschen heute die Wahl getroffen haben in Frieden zu leben und keine direkte Verbindung mehr zu Siegern oder Verlierern haben. Nachdem sie den Zweiten Weltkrieg und andere kleinere Kriege erlebt und überlebt haben, nachdem sie gelernt haben, dass der Preis des Krieges den Verlust von Nahrung und Sicherheit bedeutet, interessiert es sie auch nicht mehr wer gewonnen oder verloren hat.

Die Literatur, Kunst und Kultur waren daran gewöhnt frei wie ein Vogel zwischen allen Völkern und Ländern hin und her zu fliegen, manchmal Spuren zu hinterlassen und manchmal beeinflusst zu werden. Die Globalisierung hat diesem Vogel seine Flügel gestutzt, sodass er nicht mehr fliegen kann. Durch Leid, Angst und Demütigung hat sie dem Orient ihre Türe und Fenster für die literarische Kunst und Kultur des Okzidents zugeschlagen. Die westliche Welt begann auf die Literatur und Kunst des verletzten, rückständigen, unwissenden und rachsüchtigen Orients herabzuschauen. Im Orient und Okzident gibt es aber auch viele Menschen, die diese Erfahrung nicht gemacht haben und sich fragen, wieso diese Kluft besteht.

Angesichts der obgenannten Punkte ist es also kein Wunder mehr, dass sich viele Menschen in nicht arabisch sprechenden Ländern über die Existenz saudi-arabischen Theaters wundern. Umso mehr, als ja selbst Leute im Königreich von Saudi-Arabien nichts über dessen Existenz wissen.

Deshalb wird die vorliegende Arbeit damit beginnen den Beweis zu erbringen, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien überhaupt existiert. Erst im Anschluss daran werden dessen Entstehung und Entwicklung behandelt.

Die dieser Arbeit zugrundeliegende Beweisführung beruht auf verschiedenen Quellen, die sich auf weitere Quellen berufen, Details preisgeben und Beweise anführen, die dem Leser, der kein Experte dieser Thematik ist, vielleicht manchmal seltsam erscheinen werden. Im Rahmen der Diskussion zur Existenz des saudi-arabischen Theaters werden sich unter Umständen Unklarheiten ergeben, deren sich der Verfasser der vorliegenden Arbeit sehr wohl bewusst ist und auf die er im einzelnen später zu sprechen kommen wird. Um hiermit also die Diskussion der Sophisten zu beenden – die vorliegende Arbeit spricht zuerst über das Ei und dann über das Huhn.

Die Eingangsfrage, ob es tatsächlich Theater im Königreich von Saudi-Arabien gibt, stellt sich daher von selbst. Um diese Frage beantworten zu können, müssen zunächst die allgemein gültigen Parameter, die institutionalisierte Theaterbewegungen ins Leben rufen, genannt werden. Ob und in wieweit Spuren davon im Königreich von Saudi-Arabien vorhanden sind, wird im Anschluss untersucht werden. Da die ältesten Spuren einer Theaterbewegung im Königreich von Saudi-Arabien fasst unbekannt und nicht dokumentiert sind, wird die vorliegende Arbeit nur auf bereits dokumentierte Spuren eingehen

1. 2 Elemente, die Theaterbewegungen ins Leben rufen

Dr. Abu l-Ḥasan ‘Abdulḥamīd Salām hat viele verschiedene Elemente aufgezählt, die als Parameter zur Beurteilung der Existenz von Theaterbewegung gelten. Es ist klar, dass diese obligatorischen Elemente für institutionalisierte Theaterbewegungen gelten. Nähme man nun das gleichzeitige Vorhandensein aller Elemente als obligatorische Voraussetzung für die Existenz einer Theateraktivität an, so müsste man einige, bereits berühmte, unter Theaterschaffenden weltweit bekannte und in verschiedenen Referenzen auf der ganzen Welt angeführten Theaterbewegungen, als nicht existent bezeichnen, da es ihnen an einigen von Dr. Salām erwähnten Elementen mangelt.

Die von Dr. Salām geforderten Elemente sind:

- das Vorhandensein eines Textes , im Original, in einer Übersetzung, oder Bearbeitung
- das Vorhandensein von Theatergruppen
- das Vorhandensein von Geldmitteln zur Finanzierung von Theateraktivitäten aus privaten, wirtschaftlichen oder ideologischen Gründen
- das Vorhandensein einer ausgestatteten Bühne
- das Vorhandensein eines Publikums, das die Aufführung besucht
- das Vorhandensein organisatorischer Verbindungen zwischen den Theaterbewegungen, dem Publikum und der Regierung¹

Um festzustellen, ob diese Elemente in dem dieser Arbeit zugrundeliegendem Studienggebiet vorhanden sind oder nicht, muss

¹Abu l-Ḥasan Salām:*Nahār al-yaqāẓa fī al-masrahīya al-‘arabiya.al-masrah as-su ‘ūdī.al-Iskandarīya:al-Wafā’ li-dunyā aṭ-ṭibā’a wa-n-našr*,2004,S.26.

zunächst das saudi-arabische Theater in seinen Aktivitäten, Texten und Aufführung betrachtet werden. Demnach folgt die vorliegende Arbeit nun den Spuren der von Dr. Salām postulierten Elemente, um festzustellen in wie weit sie verwirklicht sind und den Beweis zu erbringen, dass das saudi-arabische Theater existiert oder nicht.

1. 3 Spurensuche der Elemente, die Theaterbewegungen im Königreich von Saudi-Arabien ins Leben gerufen haben

Da die Existenz des saudi-arabischen Theaters von einigen Elementen abhängt, wird im Folgenden die Spurensuche aufgenommen, um festzustellen, in wieweit sie realisiert wurden oder auch nicht. Damit wird seine Existenz beziehungsweise Nicht - Existenz bewiesen.

1.3.1 Die erste Spur: Theatertexte

Obwohl es viele unveröffentlichte Texte gibt, die, verwendete man sie im Rahmen der vorliegenden Arbeit, leicht an der Beweiskraft und Gültigkeit dieser Forschung Zweifel aufkommen ließen, werden im Folgenden nur bereits veröffentlichte Texte und Aussagen anerkannter und namhafter Theaterschaffender als Referenz herangezogen.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit nimmt die Spurensuche auf, um das von Dr. Salām geforderte Element „Vorhandensein eines Textes , im Original, in einer Übersetzung, oder Bearbeitung“ im Königreich von Saudi-Arabien zu finden und es als Beweis dafür anzuführen, dass es eine Theaterbewegung in diesem Land gibt. Es sei allerdings erneut darauf hingewiesen, dass dieser Parameter nicht als absolut obligatorisches Element bewertet werden sollte, da sonst alle anderen Theaterbewegungen, von denen man nicht behaupten kann,

dass sie schon über Texte verfügten, als nicht existent bezeichnet werden müssten. Sollte es sich herausstellen, dass Texte die Basis für Theaterstücke in Saudi-Arabien darstellten, so wird in der Folge mit dieser Bedingung weitergearbeitet werden.

Mehrere Studien und Referenzen erwähnen zahlreiche Theatertexte von saudischen als auch nicht saudischen Autoren, die im Königreich von Saudi-Arabien gelebt haben. Da die meisten Studien dort ansetzen, wo ihre Vorgänger geendet haben, wird an dieser Stelle die Tabelle von Fāṭima al-Wēhybī angeführt, die in ihrem Buch „*Masraḥat at-turāṭ fī al-ʿadab al-masraḥī as-suʿūdī*“, die Anfänge der Veröffentlichung von Texten im Königreich von Saudi-Arabien behandelt².

Die Tabelle umfasst folgende Texte :

Nr.	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Veröffentlichungsdatum	Druckort
1	Aḏ-ḏālim nafsah	Ḥusayn ʿAbdullāh Sirāḡ	1932 /1952 AH	Jordanien
2	Ḡamīl Buṭayna	Ḥusayn ʿAbdullāh Sirāḡ	1942 /1362 AH	Jordanien
3	Al-Hirah	Ahmad ʿAbdulḡafūr ʿAṭṭār	1946 / 1366 AH	2. Ausgabe erwähnt im Buch (Qaṭratun min yarāʿ) 1955 / 1375AH Ägypten- al-Muniriya Verlag
4	Ḡarām Wallādah	Ḥusayn ʿAbdullāh Sirāḡ	1952 / 1372 AH 1982 / 1402 AH	1) Kairo – Dār al-Maʿārif 2) Jiddah –Dār Tihāmah
5	El-ʿAm Saḥṭūt	ʿAbdullāh ʿAbdulḡabbār	1954 / 1374 AH	Kairo – Dār Miṣr
6	Aš-šayāṭīn al-	ʿAbdullāh ʿAbdulḡabbār	1954 / 1374 AH	Kairo – Verlag: Rabiṭat

²Fāṭima al-Wēhybī:*Masraḥat at-turāṭ fī al-ʿadab al-masraḥī as-suʿūdī*.o.O:o.Verlag,1415 AH,S.15-17.

	ḥurs			al-'adab al-ḥadīṭ
7	Fī al-Layl lammā ḥēlī	ʿIṣām ʾoqīr	1970 / 1389 AH	Jiddah –ad-dār as- suʿūdīyḥ li-n-našr
8	Al-Maṭāmah ad-dīnārīyah	Muḥammad al- ʾaṭarāwī	1976 / 1396 AH	Al-Madīnah: Literarischer Verband
9	ʿUmar ibn ʿAbdulʿazīz	ʿAbdullāh Būqīs	1977 / 1397 AH	Jiddah – Dār aš-šurūq
10	Ġarāmu ṣ- ṣaḥrāʾi	Ḥusayn ʿAbdullāh Sirāġ	1977 / 1397 AH	Jiddah – Dār aš-šurūq
11	Al-Mutanabbī	ʿAbdullāh Būqīs	1980 / 1400 AH	Makkah- Dār Makkah li- n-našr
12	Aš-šayḥ al-'asīr	Ḥamad Bakr al-'Ilayyān	1981 / 1401 AH	Riyadh- Maktabat ar- Rāšid
13	As-saʿad waʿad	ʿIṣām ʾoqīr	1981 / 1401 AH	Jiddah- Dār Tihāmah
14	Aš-šawqu ʾilayk	Ḥusayn ʿAbdullāh Sirāġ	1982 / 1402 AH	Jiddah- Dār Tihāmah
15	Āḥīru l-mišwār	ʿAbdullāh aš-Šāʾir	In einem Buchversamlun g 1983 / 1403 AH	Riyadh – Saudi- Arabische Gesellschaft für Kultur & Kunst
16	Bayt min Līf	Nāšir al-Mubārak	In einem Buchversamlun g 1983 / 1403 AH	Riyadh – Saudi- Arabische Gesellschaft für Kultur & Kunst
17	Mīn ykammili t- tāni	Muḥammad Raġab	In einem Buchversamlun g 1983 / 1403 AH	Riyadh – Saudi- Arabische Gesellschaft für Kultur & Kunst
18	Li-lḥaqīqati waġhun āḥar	ʿUmar Muḥammad ʿUmar	?	Riyadh – Saudi- Arabische Gesellschaft für Kultur & Kunst

Diese Tabelle kann durch weitere Texte ergänzt werden, die nach der von ihr dokumentierten Zeit erschienen sind und bis vor kurzem veröffentlicht wurden. Eine genauere Darstellung wird in Kapitel vier im Rahmen der Behandlung der relevanten Regierungsämter vorgenommen werden.

Die von Fāṭima al-Wēhybī angeführten Texte, als auch andere, die bestimmte Etappen des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien präsentieren, werden in den nächsten Kapiteln, die sich mit den Vorläufern, der Entstehung und Entwicklung befassen, genauer behandelt werden .

1.3.2 Die zweite Spur: Theatergruppen

Aḥmad as-Sibāṭī startete den anfänglichen Versuch im Jahre 1380 AH/1960 durch die Gründung einer Schule, die eine Theatergruppe namens „*Dār qurayš li-t-tamṭīl al-islāmī*“ umfasste. Den nächsten Versuch unternahm Ibrāhīm al-Ḥamdān , der 1393 AH/1973 sein Theaterstück „*Ṭabīb bi-l-miṣ‘āb*“ mit einer Theatergruppe aufführte. Der Weg für die Gründung der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst war geebnet. Im Jahr 1389 AH/1969 wurde in Ar-Riyāḍ die Theatergruppe von ‘Abdul‘azīz al-hazzā‘ gegründet. Zwei Jahre später, im Jahr 1391 AH/1971, gründeten ‘Abdurrahmān al-Ḥamad und ‘Umar al-‘abīdī im Osten des Königreichs eine Privatgesellschaft, die sich sehr um Kunst und Kultur im allgemeinen, und Theater im besonderen, bemühte. Diese Gesellschaft erwähnte auch ‘Alī as-Sa‘īd in seinen Aufzeichnungen³.

Es folgte die Gründung mehrerer anderer Gruppen, die unter der Schirmherrschaft des Jugendamtes, des Unterrichtsministeriums, der Universitäten oder der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst stehen. Alle diese Theatergruppen mit ihren verschiedenen

³Qawāṭil.ar.Riyāḍ.6/1996,S.49, ‘Alī as-Sa‘īd.

Namen und Zugehörigkeiten sind somit der Beweis dafür, dass das Element „Vorhandensein einer Theatergruppe“ im Königreich von Saudi-Arabien verwirklicht wurde. Die Schauspieler dieser Theatergruppen haben zahlreiche Theaterstücke aufgeführt, von denen einige auch an nationalen und internationalen Wettbewerben teilgenommen haben.

Eine ausführlichere Auflistung der seitens privater und offiziell organisierter Bewerbe, ihre Namen und ihre Auszeichnungen wird im Laufe der vorliegenden Arbeit dargelegt werden.

1.3.3 Die dritte Spur: Finanzierung

Im Königreich von Saudi-Arabien gibt es mehrere Stellen, die Theateraufführungen und Theatergruppen finanzieren, wie beispielsweise die Verbände, die zur Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst gehören, das „Jugendamt“, das „Unterrichtsministerium“, oder es kommt zu privaten Spenden von Kunstliebhabern oder Eltern.

So werden universitäre Theatergruppen durch das „Dekanat für Studentenangelegenheiten“ finanziert. Private Gruppen verwirklichen ihre Projekte entweder durch eigene vorhandene Mittel oder durch Sponsoren, die gewinnorientierte Stücke präsentieren wollen.

Obwohl die genehmigten und erteilten Finanzmittel nicht immer sehr groß sind und aus unterschiedlichen Quellen stammen, so sind sie dennoch nicht unbedeutend und entsprechen dem von Dr. Salām postulierten Parameter.

1.3.4 Die vierte Spur: Theaterhäuser

Im Königreich von Saudi-Arabien gibt es keine Bühne, die mit der Absicht errichtet wurde, darauf ausschließlich Theaterstücke zu präsentieren. Die einzige historische Ausnahme bildet das 1380 AH/ 1960 entstandene Theater von Aḥmad as-Sibā'ī, das allerdings schon vor seiner Eröffnung im Keim erstickt wurde. Wäre dieser Versuch nicht zunichte gemacht worden, wäre es die erste offiziell genehmigte Theaterbühne im Königreich von Saudi-Arabien gewesen. Nachdem as-Sibā'ī ein Landstück in Makkah in *al-Qašla / al-Bībān* erworben hatte, wurde darauf ein Theaterhaus gebaut, das über eine voll ausgestattete Bühne, 600 Sitze der gehobenen Klasse und ein Fassungsvermögen von 1000 Zuschauern verfügte. Obwohl es bedauerlicherweise nicht zur offiziellen Eröffnung gekommen ist, zeigen die Fakten sehr eindeutig, dass as-Sibā'īs Gebäude das erste Theaterhaus im Königreich von Saudi-Arabien war⁴.

Die Vernichtung dieser Theaterbühne macht das Element „Vorhandensein einer Bühne“ jedoch nicht obsolet, zumal es alternative Varianten gibt. Zahlreiche Säle in verschiedenen Ämtern, Schulen, Universitäten, Kulturzentren und sogar im Unterrichtsministerium wurden zur Nutzung für Theateraufführungen umgebaut. Sie alle sind mit der nötigen Theatertechnik ausgestattet, obwohl manche nur über die allernotwendigsten Ausrüstungsgegenstände verfügen. Ein Teil der Kultursäle an den Universitäten wurde speziell für Theateraufführung umgebaut und die vielen Aufführungen, die in diesen Sälen stattfanden, wurden einem vorwiegend reichen Publikum präsentiert.

⁴www.alithnainya.com/tocs/read.asp?toc_id=556&toc_brother=-1. (2007.04.17).

Die Theaterschaffenden haben diese Säle, als auch andere Räume für ihre Aufführungen genutzt, vor allem wenn es sich um experimentelle Stücke handelte. Passte der Ort zur Szenographie, wurden Entrées von Kulturzentren, Sporthallen, Sportplätzen, oder öffentlichen Plätzen als Bühne verwendet. Moderne, experimentelle Aufführungen auf der ganzen Welt bedienen sich gleicher Techniken. Durch dieses Umfunktionieren von Sälen in Luxusgebäuden hat sich das eigentliche Theaterhaus erübrigt.

Das Königreich von Saudi-Arabien verfügt des weiteren über Podien, die ausschließlich zum Gebrauch als Theaterbühnen installiert wurden. Aufgrund mangelnder Erfahrung, Unwissenheit auf dem Gebiet der notwendigen Theatertechnik und Mindestanforderungen einer Bühne und da bei der Errichtung keine Theaterexperten herangezogen wurden, mussten die meisten dieser Podien ungenutzt bleiben, oder als Diskussionssäle Weiterverwendung finden. Ein Beispiel für die Untauglichkeit dieser Podien als Theaterbühne wäre eine Höhe der Bühne von 2,50 m in einem neu errichteten Gebäude. In diesem Fall wurde eindeutig weder an die Höhe der Dekoration, noch an die Installation der Lichttechnik gedacht. Andere Beispiele wären Podien, die über keinen Bühnenabgang oder keine Lichtnetze verfügen.

Eine solche Situation hat der Verfasser der vorliegenden Arbeit bei der Eröffnung des Dekanats für Studentenangelegenheiten an der König ‘Abdul‘azīz Universität in Ġiddah im Jänner 2007 vorgefunden. Man rechtfertigte die Mängel damit, dass man zu bedenken gab, dass die Baupläne für dieses Projekt bereits zehn Jahre alt seien. Da der Saal allerdings als Theaterbühne geplant war, stellt sich die Frage, warum bei der Realisierung des Planes keine Experten hinzugezogen wurden, wie beim restlichen Gebäude, das perfekt geplant und am letzten Stand der Technik war. Waren die Planer und Architekten bei der Erstellung des übrigen Bauplanes wirklich ihrer Zeit so voraus?

Aus obigem Beispiel lässt sich allerdings nicht ableiten, dass das Königreich von Saudi-Arabien über keinen guten Saal verfügt, der für Theateraufführung ausgestattet ist. Es gibt derer viele, die von einigen Regierungsämtern in der Ausstattung vervollkommen wurden. Obgenannte Universität beispielsweise verfügt über einen hochmodernen Saal, der mit den neuesten technologischen Errungenschaften ausgestattet ist und zu Theaterzwecken verwendet wird. In diesem Qā‘at al-‘iḥtifālāt wa-markaz al-mu‘tamarāt Saal befinden sich vollautomatisierte Lichtquellen, die per Knopfdruck in sekundenschnelle vorab gespeicherte Anweisungen umsetzen können, das Fassungsvermögen beträgt 2.700 Sitzplätze und die Bühne verfügt über einen Drehmechanismus auf mehreren Ebenen, nur um einige Besonderheiten zu nennen.

Obwohl sich viele Theaterschaffende ein eigenes Theaterhaus wünschen und obwohl es oftmals auch Mängel in der Ausstattung der Bühnen gibt, so ist das Element „Theaterhaus“ doch nicht als nicht existent zu betrachten, da es gleichwertige Plätze mit der gleichen Zielsetzung und Ausstattung gibt.

1.3.5 Die fünfte Spur: Publikum

Das Element „Publikum“ ist prinzipiell verwirklicht auch wenn die Anzahl der Besucher eines Theaterstücks variiert. Die Anzahl der Zuschauer liegt manchmal zwischen unter 100 und manchmal bei zirka 2700. Anhand der zahlreichen Zeitungsartikel und Fotos in diversen Zeitschriften und im Internet ist das leicht zu dokumentieren.

1.3.6 Die sechste Spur: Organisatorische Verbindungen zwischen Theaterbewegungen, dem Publikum und der Regierung

Diese Verbindungen existieren, auch wenn sie nicht immer sehr intensiv sind. Die Beziehung zwischen Theaterbewegungen, dem Publikum und der Regierung ist nicht immer ausgewogen, da es sich zumal um eine Gratwanderung zwischen der offiziellen Rechtmäßigkeit des Theaters und der Achtung der gesellschaftlichen Meinung handelt. Das Theater im Königreich von Saudi-Arabien wurde über lange Zeit hinweg wie ein unliebsames Stiefkind behandelt. Von offiziellen Ämtern, wie dem Jugendamt, den Universitäten oder der Gesellschaft für Kultur und Kunst, unterstützte Theaterproduktionen werden öffentlich aufgeführt, wobei auch diese Beziehung manchmal nur auf dem Papier besteht und der Theaterclan bis heute ohne eigentliches Lager ist. Die Beziehung zwischen den Theaterschaffenden und den offiziellen Ämtern, die Theater unterstützen, schwankt oftmals hin und her zwischen völliger Planlosigkeit und geringer Weiterentwicklung.

Da offiziell geförderte Aufführungen allerdings von vielen Menschen bei verschiedenen Festivals besucht werden, machen die Versäumnisse offizieller Ämter das Element „Organisatorische Verbindungen zwischen Theaterbewegungen, dem Publikum und der Regierung „nicht obsolet. Das Publikum im Königreich von Saudi-Arabien hat sich in den letzten Jahren daran gewöhnt jeden Sommer und in den Ferien Theaterstücke präsentiert zu bekommen, die von Dr. ‘Abdul‘azīz as-Sibayl, dem Vizekulturrat, und dem Kultur- und Informationsministerium produziert wurden. Gleichermaßen werden in diesem Zeitraum auch unzählige Theaterstücke von privaten Gruppen dargeboten, die unter der Schirmherrschaft der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst, der Industrie – und Handelskammer oder des jeweiligen Rathauses arbeiten. Aufgrund der Tatsache, dass sich diverse Ämter und Organisationen des Theaters annehmen, ihre Finanzierung übernehmen, ihre Werbung organisieren und dass die Aufführungen auch besucht werden, existiert eine Beziehung zwischen Theaterbewegungen, dem Publikum und der Regierung, auch wenn die Intensität dieser Beziehung zwischen den Ämtern schwankt. An dieser

Stelle sei auch angemerkt, dass es heutzutage auch eine Gewerkschaft für saudi-arabische Theaterschaffende gibt, die vom Ministerium für Kultur und Information in 7.12.2007 gegründet und unterstützt wird.^{5 6}

Da nun hinreichend viele Argumente präsentiert wurden, die beweisen, dass die von Dr. Salām postulierten Elemente, die zur Definition des Vorhandenseins von Theater dienen, im Königreich von Saudi-Arabien, trotz zeitweilig im Vergleich zu anderen Ländern divergierender Methoden und Formen der Realisierung, verwirklicht sind, kann im Folgenden zu recht von einem saudi-arabischen Theater gesprochen werden.

Die frühere Existenz saudi-arabischer Theaterbewegungen wurde von den damaligen Zeitgenossen, die sie erlebten und darüber berichteten, oftmals erwähnt. Da es keinen Zweifel mehr an deren Existenz gab, wurde dieser Punkt gleich übersprungen und ihre Charakteristika beschrieben. Einer von ihnen war Dr. Abu l-Ḥasan ‘Abdulḥamīd Salām, der im folgenden Zitat die Entstehung des saudi-arabischen Theaters und deren Umstände behandelt.

„wie bereits festgestellt, entstand das Theater im Königreich von Saudi-Arabien durch die Zündung der Lage zwischen dem westlich – kapitalistischen Gedankengut, sowie ihren Kernpunkten und dem Gedankengut des osteuropäischen und asiatischen Kommunismus und dessen Kernpunkten. Bekanntermaßen prallten damals die Prinzipien des westlichen Kapitalismus gegen diejenigen des arabischen und kommunistischen Ostens. Dadurch gewannen ein paar gedankliche und kulturelle Prinzipien des Westens, beispielsweise die Moderne, etc. und ein paar gedankliche und kulturelle Prinzipien des Kommunismus,

⁵ Wizārat at-ṭaqāfah wa-l-‘ilām.wakālat al-wizārah li-š-šu‘ūn at-ṭaqāfiyah: Dalīl ḡam‘īyat al-masrahīyyin as-su‘ūdyīn, al-iḡtimā‘ at-ta’sīsī li-ḡ-ḡam‘īyah, intihāb maḡlis al-‘idārah, Dār al-waṭan li-l-‘ilām wa-l-‘ilāqāt al-‘āmmah. 2007 AH.

⁶ Alḥayat, 16317 (2007), S.1.

beispielsweise *at-tağrīb*, *al-ī n'ikās*, *at-tawlīd*, *al-' iltizām*⁷ die Oberherrschaft.

Zweifelsohne wurde das saudi-arabische Theater von diesen kulturellen Prinzipien und Gedankengut des westlichen Kapitalismus, als auch des kommunistischen Ostens beeinflusst.

Das beschreibt vor allem Muḥammad al-ʿUṭaym sehr gut. Diese Gedanken sickerten durch und verdrängten unser echtes arabisch- islamisches Gedankengut. Dies führte zu einem Defekt in unserer kulturellen Identität. Wir hätten kurz innehalten sollen, um uns das importierte kulturelle Gedankengut kurz anzusehen“⁸

"وحيث انتهينا إلى أنّ نشأة المسرح السعودي بدأت خلال اشتعال الموقف بين الفكر الغربي الرأس مالي وقضايا الفكر الشرقي الأوروبي والأسوي الشيعي وقضايا فيما عُرِفَ باصطِراح القيم الغربية الرأسمالية مع القيم العربية الشرقية الشيعية، مما أوجد سيادة لبعض القيم الفكرية الثقافية الغربية كالحداثة وغيرها وبعض القيم الفكرية الثقافية الشيوعية كالتغريب والانعكاس والتوليد والالتزام، ولا شك أنّ المسرح السعودي قد تأثر بهذه القيم والمفاهيم الثقافية السائدة في الغرب الرأسمالي وفي الشرق الشيوعي خاصة في كتابات محمد العثيم. وما ترتب على ذلك من تسرّب هذه المفاهيم الثقافية ومزاحمة بعضها لمفاهيمنا العربية الإسلامية الأصلية مما أوجد خللاً في هويتنا الثقافية، الأمر الذي بات في حاجة إلى وقفة لاستعراض تلك المفاهيم الثقافية الوافدة"

In diesem Zitat beschreibt Dr. Salām, der bereits die Parameter zur Definition des Vorhandenseins von Theater aufstellte, die Charakteristika des saudi-arabischen Theaters und geht ihren Ursachen auf den Grund, was die Existenz bereits vorwegnimmt.

1.4 Elemente, die die Weiterentwicklung der Theaterbewegungen fördern

⁷ *At-tağrīb*: Kampf der Zivilisationen – Ozident gegen Orient, *al-ī n'ikās*: Literatur als Widerspiegelung der Gesellschaft, *at-tawlīd*: Neue Wortformationen oder Bedeutungsverschiebungen, *al-'iltizām*: Eingliederung vormaliger nationaler Ideale in rezente Werke oder Verpflichtung des Autors sich aktueller Gesellschaftsthemen anzunehmen.

⁸ Abu l-Ḥasan Salām: *Nahār al-yaqāza fī al-masrahīya al-ʿarabīya. al-masrah as-su ʿūdī. al-Iskandarīya: al-Wafāʾ li-dunyā aṭ-ṭibāʾa wa-n-našr*, 2004, S.30.

Im Rahmen der Beweisführung zur Weiterentwicklung des saudi-arabischen Theaters, werden die von Dr. Abu l-Ḥasan ʿAbdulḥamīd Salām postulierten obligatorischen Parameter untersucht.

Ihm zufolge sind die Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung: die Aufarbeitung und Behandlung des Kulturerbes; die aktive Übersetzungstätigkeit fremder Theaterstücke, um nationale Theateraktivitäten mit modernen Strömungen, Theorien, Texten und Gedanken anzureichern; Inspiration und Weiterbearbeitung; das Vorhandensein einer nationalen Schreibszene; das Vorhandensein kritischer, literarischer und künstlerischer Bewegungen und Diskussionskreise, Werbung und Bekanntmachung, Finanzierung und Unterstützung seitens der Regierung und durch Mäzene, Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses des Publikums durch die Aufführung für sie relevanter Thematiken; der Austausch von Theateraktivitäten zwischen nationalen und internationalen Gruppen, um Kontakte und Erfahrungen zu sammeln; die Veröffentlichung und Förderung von Studien, Forschungen, Originaltexten oder deren Übersetzung; die Veröffentlichung von akademischen Studien, Forschungen und Meisterwerken neuer Talente, als auch die Förderung und Hilfestellung weniger talentierter Theaterschaffender, das Vorhandensein von Theaterwettbewerben in den Kategorien Schriftstellerei, Übersetzungen, Regie und Design, das Vorhandensein von gut organisierten und unterstützten nationalen, arabischen und internationalen Festivals⁹.

1.5 Spurensuche der Elemente, die die Weiterentwicklung der Theaterbewegungen im Königreich von Saudi-Arabien gefördert haben

⁹ Abu l-Ḥasan Salām: *Nahār al-yaqāẓa fī al-masraḥīya al-ʿarabīya. al-masraḥ as-su ʿūdī. al-Iskandarīya: al-Wafāʾ li-dunyā aṭ-ṭibāʿa wa-n-našr*, 2004, S.29.

Im Folgenden wird die gleiche Vorgehensweise angewandt, wie bereits im Rahmen der Ausarbeitung zur Existenzfrage. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit wird den Spuren der postulierten Elemente folgen, um festzustellen, ob man von einer Weiterentwicklung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien sprechen kann oder nicht.

1.5.1 Die erste Spur: Aufarbeitung und Behandlung des Kulturerbes

Das Theater im Königreich von Saudi-Arabien begann mit Texten, wie im zweiten Kapitel ausführlich behandelt werden wird. Die Mehrheit der Texte behandelt geschichtliche oder folkloristische Themen. Generell kann man sagen, dass die Texte nicht bestimmte lokale Begebenheiten, Epochen oder große historische Ereignisse behandeln, sondern eher ganz allgemein Persönlichkeiten der Weltgeschichte oder folkloristische Literatur¹⁰. Beispiele dafür wären: aš-Šayḥ al-'asīr von Ḥamad Bakr al-'Ilayyān, al-maqāma ad-dīnārīya von Muḥammad al-Ḥaṭṭārāwī, 'Umar ibn 'Abdul'azīz und al-mutanabbī von 'Abdullāh Būqīs, ġarām Wallāda und Ġamīl Buḍayna von Ḥusayn 'Abdullāh Sirāġ, Musaylama al-kaḍḍāb von 'Abdullāh al-'Abbās, und viele mehr bis zu faṭḥ makkah von Moḥammad Milibārī. Dr. Salām beschrieb diese Epoche als seltsam, da sie nicht mit Übersetzungen und Bearbeitungen eingeleitet wurde, sondern mit Schriftstellerei. Er sagte,

„ das Theater wurde in der arabischen Welt zweifelsohne durch Übersetzungen europäischer Theatertexte in die arabische Sprache bekannt. was allerdings ins Auge sticht, ist die Tatsache, dass die Theaterbewegung im Königreich von Saudi-

¹⁰Faṭīma al-Wēhybī: *Masraḥat at-turāṭ fī al- 'adab al-masraḥī as-su 'ūdī*. o.O: o. Verlag, 1415 AH, S.9.

Arabien nicht mit Übersetzungen, Anregungen oder Bearbeitungen begann ...das saudi-arabische Theater begann direkt mit der Schriftstellerei ohne sich zuvor inspirieren zu lassen. Auch die Bearbeitung erlebte es nicht. Obwohl diese beiden Etappen den Weg zur Schriftstellerei ebnen und nach der Übersetzungsphase eintreten. Daher kann man sagen, dass das Theater des Königreichs von Saudi-Arabien mit Eilschritten begann.“¹¹

"... ولا شكَّ أنَّ بداية التعرُّف على المسرح في وطننا العربي كانت عن طريق ترجمة النص المسرحي من لغته الأوروبية في لغتنا العربيَّة... غير أنَّ اللَّافِت للنظر أنَّ الحركة المسرحيَّة في السُّعوديَّة لم تمرِّ بمراحل الترجمة للمسرح ثمَّ الاقتباس والإعداد أو تبدأ كما بدأ المسرح العربي بالاقْتباس والإعداد والترجمة والتَّأليف. ولكنَّ المسرح السُّعودي بدأ بالتَّأليف مباشرة ولم يمارس الاقتباس ولم يمرِّ بمرحلة الإعداد، وهما مرحلتان تمهيديتان لمرحلة التَّأليف وتاليَّتان لمرحلة الترجمة. لذلك يجوز القول إنَّ المسرح السُّعودي بدأ في عجلةٍ من أمره..."

In der Epoche der Vorläufer der Theaterschulen, präsentierte Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ 1355 AH /1935 „Kisrā wa-l-wafd al-‘arabī“, das folkloristische Elemente beinhaltet. Aus dieser Epoche stammt auch das von Muḥammad ‘Alī ‘Āyṣ erwähnte Stück „Ma‘rakat al-Yarmūk“, das von ‘Umar ‘Ādil geschrieben und in Ġīzān aufgeführt wurde. Weiters sind zu erwähnen „Ġabala ibn al-‘Ayham“ von ‘Abdulwahrāb Ġalāl und „li-layl āḥir“ von ‘Abdurrahmān al-Mullā, das 1373 AH/1953 präsentiert wurde und den algerischen Befreiungskrieg oder die Palästinentenkämpfe behandelt.

Die Aufarbeitung und Behandlung des Kulturerbes wurde auch in den Etappen erster Individualversuche betrieben. Dazu gehören die Werke von ‘Abdul‘azīz al-Hazzā‘, wie beispielsweise „badawī fī ṭayyāra“. In dem Dialog zwischen Umm Ḥēdyġān, dem Großvater Abu

¹¹ Abu l-Ḥasan Salām: *Nahār al-yaqāza fī al-masraḥīya al-‘arabīya. al-masraḥ as-su ‘ūdī. al-iskandarīya: al-wafā’ li-dunyā aṭ-ṭibā’a wa-n-naṣr*, 2004, S.27.

Ḥēdyġān und der Ehefrau von Ḥēdyġān – Laṭīfa – spielte er die verschiedenen Folklorecharaktere selbst. Obwohl die Charaktere ganz typisch traditionelle Charakteristika widerspiegeln, wurden sie nicht einer realen Vorlage entnommen. Es besteht aber zweifelsohne eine Verbindung zwischen traditionell folkloristischen Motiven, Situationen, sowie Geschichten und seiner Idee.

Gleiches gilt auch für die diversen Kollektivarbeiten, wie beispielsweise das Stück „ṭaman al-fidā“, das von den Palästinenserkämpfen handelt und von ‘Alī as-Saīd erwähnt wurde.

Im Jahre 1381 AH /1961 präsentierten auch Radioprogramme erstmals Hörspiele. Der nationale Fernsehsender folgte diesem Trend im Jahre 1387 AH/1967 und präsentierte Fernsehsketche. Einige Leute behaupteten, dass diese Sketche dem Theaterschaffen im Königreich von Saudi-Arabien den Weg ebneten, indem sie das Publikum erstmals mit den Grundzügen des Theaters vertraut machten und sie somit dafür gewannen. Dieser Punkt wird im nächsten Kapitel noch ausführlicher behandelt werden.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit kann sich dieser Meinung zwar nicht anschließen, da seiner Meinung nach diese Sketche mit den Charakteristiken des Theaters nichts gemein haben. Sie werden allerdings als Beispiele angeführt, um den Beweis zu erbringen, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien sein Kulturerbe bearbeitete. Dies gilt auch für die Zeit nach dieser Epoche und bis heute werden im Königreich von Saudi-Arabien Theaterstücke präsentiert, die viele traditionell kulturelle Charakteristika aufweisen.

Im Rahmen der Diskussion betreffend Aufarbeitung des Kulturerbes, wurden indirekt auch schriftstellerische Tätigkeiten

angeführt. Diese wurden bereits in der von Fāṭima al-Wēhybī angeführten Tabelle, als auch in den nachfolgenden, aufgelistet.

1.5.2 Die zweite Spur: Inspiration und Weiterbearbeitung

Das Element „Inspiration und Weiterbearbeitung“ trat auch in der schriftstellerischen Tätigkeit der Autoren auf, die Folklore und Geschichte behandelten. Ibrāhīm al-Ḥamdāns Theaterstück „Ṭabīb raġma ’anfiḥ/ṭabīb bi-l-’ikrāḥ“ stellt eine Bearbeitung von Molières „Der Arzt wider Willen“ dar und wurde unter dem Namen „Ṭabīb bi-l-miṣ’āb“ aufgeführt. Seine Bearbeitung des Stückes wird zu einem späteren Zeitpunkt im Detail besprochen, vorwegzunehmen ist, dass er Frauencharaktere vermied und im Dialekt schrieb, was auch für die im vorigen Kapitel „Aufarbeitung und Behandlung des Kulturerbes“ angeführten Texte, gilt.

Die Elemente „Inspiration und Weiterbearbeitung“ sind in den bis heute geschriebenen Texten zu finden und wurden auch von den im Königreich von Saudi-Arabien ansässigen nicht saudi-arabischen Autoren verwendet.

1.5.3 Die dritte Spur: Kritische, literarische und künstlerische Bewegungen und Diskussionskreise

Kritische, literarische und künstlerische Bewegungen und Diskussionskreise nahmen ihren Anfang mit der Präsentation von Essays, die Theater im Allgemeinen behandelten. In diesen Essays wurde Theater international und in der arabischen Welt im speziellen behandelt, es wurden die Bedingungen des Theaters, dessen Wichtigkeit und die zugrunde liegenden Elemente angesprochen. Sie

wurden in einigen Magazinen, wie beispielsweise zahlreichen Ausgaben des *Qurayš* Magazin veröffentlicht und trugen anfänglich nur den Träumen der Theaterschaffenden Rechnung¹². Im Laufe der Zeit ebneten diese Essays allerdings dem Theater den Weg und ein paar ihrer Verfasser machten das Königreich von Saudi-Arabien reich an Theaterkritik. Vor allem nach Beginn der nationalen Theaterfestivals und nachdem gewinnorientierte Theaterstücke immer häufiger aufgeführt wurden, übernahmen diese Schreiber die Funktion von Kritikern bei internationalen, nationalen und arabischen Festivals.

Verschiedene nationale Zeitungen und Magazine veröffentlichten die positiven oder negativen Kritikermeinungen zu den dargebotenen Theaterstücken. Gleichmaßen veranstalteten einige nationale Festivals im Anschluss an jede Aufführung Kritikerdiskussionen. Die Teilnehmer dieser Diskussionskreise waren Fachleute, Teilnehmer, Zuschauer, die Presse und Künstler jeder Sparte. Normalerweise fanden diese Diskussionen nach jeder Aufführung statt, manchmal allerdings auch erst am nächsten Tag im Rahmen des Festivals. Die Aufführungen wurden analysiert und kritisiert, als Text, Regie oder Schauspiel, und man ging dabei nicht nur auf künstlerische, sondern auch technische Details ein.

Einige Studien behandeln die Kritik an Texten oder ganzen Theateraufführungen, die bei Festivals dargeboten wurden. Als Referenz dazu gibt es zahlreiche Bücher, von denen einige von aktiven Kritikern geschrieben wurden. Exemplarisch ein paar Namen wie : Prof. Kamāl ad-dīn ʿId, Dr. Naḍīr al-ʿazama, der Autor und Schriftsteller Muḥammad al-ʿUṭaym, der hervorragende Aḫr as-Sāda, und der Autor und Novellist Maḥmūd Tarāwī .

¹²Abu l-Ḥasan Salām:*Nahār al-yaqāza fī al-masraḥīya al-ʿarabīya.al-masraḥ as-su ʿūdī.al-Iskandarīya:al-Wafāʾ li-dunyā aṭ-ṭibāʿa wa-n-našr*, 2004,S.27.

1.5.4 Die vierte Spur: Werbung und Bekanntmachung

In den letzten Jahren nach Beginn der Festivals begann man aktiv mit Werbung und Bekanntmachung, vor allem bei universitären, von offiziellen Ämtern geförderten und ein paar privat unterstützen Aufführungen. Viele Theaterstücke wurden mittels Poster, Pamphlets und Theaterheftchen beworben. Auch die Medien, vor allem Zeitungen und Magazine, berichteten laufend von neuen Theaterstücken, deren Aufführungen und Neuigkeiten auf dem Theatersektor. Weiters ist es ebenfalls eine Neuheit, dass gewinnorientierte Gruppen eine neue Strategie anwenden um ihre Stücke zu bewerben. Plakate, Banderolen, Lichtreklame, Propagandabroschüren, Inserate in Zeitungen und Magazinen, neuerdings auch Werbeeinschaltungen auf nationalen und internationalen Radiosendern und Sat- Kanälen informieren die breite Öffentlichkeit über laufende oder geplante Theateraufführungen. Manchmal werden die Namen berühmter arabischer Stars, die in dem Stück mitwirken, als Lockmittel benützt. Obwohl es den meisten Aufführungen gewinnorientierter Gruppen an kritischen Diskussionen fehlt, gibt es doch einige Fachleute, die auch diese Präsentationen mit ihren kritischen Anmerkungen bedenken.

Muḥammad al-‘Uṭaym erwähnt in einem seiner Essays, das ursprünglich sein Arbeitspapier war, eine Diskussion über das saudi-arabische Theaterstück, das beim 16ten Jenadriya Festival– das nationale Festival für Folklore und Kultur – präsentiert wurde. Obwohl das Thema dieses Essays eigentlich der Grund für die Verspätung der Entstehung des saudi-arabischen Theaters ist, zeigt das folgende Exzerpt die Rolle der Werbung und Presse im Kampf um Zuschauer und ihren Weg um das Publikum anzuziehen:

„... eigentlich gab es kein tatsächliches Interesse der Gesellschaft für Theater. Es war ihnen auch die Bedeutung der Aufführung nicht klar. Die Presse allerdings und die großen Plakate haben es geschafft die Leute bis zum alten al-Murabba‘ Saal zu bringen. Die Leute haben sich darum gerauft die Aufführung zu sehen...“¹³

"واقع الحال أنه لم يكن هناك هاجس اجتماعي للمسرح ولم يكن العرض المسرحي مفهوماً لكن الصحافة والإعلانات الكبيرة جاءت بالناس إلى قاعة المربع القديمة ليتزاحموا هناك لمشاهدة عرض مسرحي..."

1.5.5 Die fünfte Spur: Finanzierung und Unterstützung seitens der Regierung und durch Mäzene

Das Element „Finanzierung und Unterstützung seitens der Regierung und durch Mäzene“ wurde im Rahmen dieser Studie bereits angesprochen. Es wurde über die Regierungsämter, die das Theater im Königreich von Saudi-Arabien unterstützen, berichtet, als auch auf die Förderung und Finanzierung seitens Aḥmad as-Sibā‘ī, Ṣālīḥ ibn Ṣālīḥ und anderer verwiesen.

Weiters gab es auch viele Theaterliebhaber, die Stücke und Aufführungen aus eigener Tasche finanzierten, um qualitativ hochwertige Darbietungen zu sehen. Die meisten Theatergruppen und Verbände finanzierten ihre Aufführungen selbst, auch wenn ihre Aufführungen oft von offiziellen Ämtern, wie dem Jugendamt, der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst, den Sportverbänden, den Jugendherbergen, oder dem Ministerium für Kultur und Information betreut wurden.

Heutzutage finanzieren das Ministerium für Kultur und Information, die Dekanate der Universitäten oder beispielsweise das Unterrichtsministerium Theaterprojekte. Privatgruppen finanzieren ihre

¹³<http://www.suhuf.net.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm>. (2001.03.29).

Aufführungen aus Eigenmitteln oder werden von diversen Geldgebern gesponsert. Eine Art der Finanzierung ist sicher auch der Geldpreis aus den Wettbewerben.

Das Element „Finanzierung und Unterstützung seitens der Regierung und durch Mäzene „ ist somit im Königreich von Saudi-Arabien durch die Großzügigkeit der verschiedenen offiziellen Ämter und privater Sponsoren verwirklicht, obgleich es viele Theaterschaffende gibt, die sich eine höhere Förderung wünschen würden.

1.5.6 Die sechste Spur: Befriedigung/Stillung des Unterhaltungsbedürfnisses des Publikums durch die Aufführung für sie relevanter Thematiken

Anfänglich konzentrierten sich die meisten Theaterstücke und Aufführungen im Königreich von Saudi-Arabien auf die Wünsche und Bedürfnisse des Publikums. Die Theaterschaffenden begannen damit, das Interesse der Leute durch die Behandlung für sie relevanter Thematiken zu stillen. Die gesellschaftlichen Eigenheiten und Normen des saudi-arabischen Publikums wurden dadurch beachtet und respektiert, dass Themen oder Elemente, die zur Ablehnung oder Missbilligung des Theaters per se geführt hätten, absichtlich und unabsichtlich vermieden wurden. In einer Gesellschaftsstruktur, in der Theateraufführungen anfänglich ein gewagtes Unterfangen waren, versuchte man sicherlich diese Versuche nicht zum Scheitern zu verurteilen. Aus diesem Grund beschäftigten sich die Theaterschaffenden zu Beginn mit den Historien und der Folklore, die das Volk liebte und woran sie sich erfreuten.

Ibrāhīm al-Ḥamdān mit seinem Werk „Ṭabīb bi-l-miṣ‘āb“, Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ mit seinen Sketchen und einige andere verfolgten auch das Ziel, dem Publikum durch die jeweilige Aufführung einen Hochgenuss

zu verschaffen. Bei genauer Analyse der zahlreichen Stücke, was nicht im Rahmen der vorliegenden Arbeit liegt, wird dieses Element stark deutlich.

Einige der jüngsten Aufführungen, die für saudi-arabische Theaterverhältnisse äußerst moderne oder sogar seltsame Strömungen erkennen lassen, trieben eine Kluft zwischen das Publikum und die Theaterschaffenden. Der Grund für diese relativ neuen Tendenzen sind entweder der Versuch mit internationalen Theaterstücken mitzuhalten, die Intention eine Weiterentwicklung aufgrund international gesammelter Erfahrungen zu präsentieren, oder die Absicht auf sich aufmerksam zu machen. Es könnte sich allerdings auch nur um laienhafte Theaterversuche handeln, die in ignorante Selbstherrlichkeit ausartet.

Da die privaten Theatergruppen zumeist gewinnorientiert sind, versuchen sie ihrem Publikum das zu bieten, was es sich wünscht, auch wenn manche Kritiker einige von diesen Aufführungen als niveaulos bezeichnen mögen.

1.5.7 Die siebente Spur: Theaterwettbewerbe

Theaterwettbewerbe im Königreich von Saudi-Arabien werden von einigen offiziellen Ämtern, wie beispielsweise dem Jugendamt, dem Unterrichtministerium, den Universitäten, den literarischen Verbänden oder der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst , veranstaltet. Geld- und Sachpreise werden in den Kategorien Schriftstellerei, Regie und Design vergeben.

Obwohl nicht alle der zahlreichen Theaterfestivals Preise bereitstellen, sind sie doch vielbeliebte Treffpunkte für Künstler, Theaterliebhaber und Kritiker gleichermaßen. Vor allem das regelmäßig stattfindende Nationalfestival dient dem Erfahrungsaustausch über

Neuigkeiten in der Theaterwelt und ist eine wichtige Diskussionsplattform. Kritische Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Stücken folgen auch den arabischen und internationalen Festivals, an denen Saudi-Arabien regelmäßig teilnimmt und auch schon viele Preise errungen hat. Exemplarisch sollen an dieser Stelle nur einige Schriftstellerei Wettbewerbe genannt werden, wie beispielsweise diejenigen, die vom Studentendekanat der König ‘Abdul‘azīz Universität in den Jahren 1997¹⁴, 2003¹⁵ oder 2004¹⁶, vom Studentendekanat der König Fahd Universität für Petrol und Mineral in dem Jahr 2007¹⁷, von der Saudi-Arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst in den Jahren 2004¹⁸ oder 2008¹⁹, vom Unterrichtsministerium im Jahr 2006²⁰, oder vom as-Salām Sportverband im Jahr 2007²¹ organisiert wurden.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit verweist auf die Tatsache, dass er aufgrund eigener Erfahrung weiß, dass wesentlich mehr Wettbewerbe, an denen er selbst teilgenommen hat, stattgefunden haben. Aufgrund fehlender Dokumentation darüber und mangelnder Rückmeldung seitens der jeweiligen Veranstalter, konnten allerdings keine weiteren Fakten als Referenzquellen bereitgestellt werden.

1.5.8 Die achte Spur: nationale, arabische und internationale Festivals

¹⁴ Al-madina, 12589 (1997). S.al-funūn.

¹⁵ www.al-jazirah.com/culture/11082003/masrah36.htm. (2008.09.04).

¹⁶ www.al-jazirah.com/culture/20122004/masrah39.htm. (2008.09.04).

¹⁷ www.kfupm.edu.sa/club/Theater/mosabaqa.html. (2008.09.04).

¹⁸ www.al-jazirah.com/culture/06092004/aguas6.htm.

¹⁹ Al-watan, 2766 (2008), S.al-aḥbār.

²⁰ www.edueast.gov.sa/vb/index.php?showtopic=2489. (2008.09.04).

²¹ www.nadislsalam.com/?act=artc&id=92&print=1. (2008.09.04).

Das saudi-arabische Theater nahm bereits an verschiedenen Theaterfestivals teil, die beispielsweise vom Unterrichtsministerium ausgeschrieben und organisiert wurden.

Das Jugendamt und die ihm unterstellten Sportverbände organisierten Schulfestivals, die unter der Schirmherrschaft seiner königlichen Hoheit Prinz Fayṣal ibn Fahd ibn ʿAbdulʿazīz, dem sogenannten Prinzen des Sport und der Jugend, standen und in diversen Broschüren erwähnt wurden.

Im Laufe der Jahre war ein starker Rückgang zu verzeichnen und mittlerweile sind diese Festivals leider gänzlich verschwunden.

Das alljährliche Nationalfestival für Folklore und Kultur– al-Ġanādrīya, das am 2.7.1405 AH durch König Fahd ins Leben gerufen wurde und erst 1415 AH/1994 die Schirmherrschaft über Theaterwettbewerbe übernahm, gehört zu den Nationalfestivals, bei denen Theaterschaffende ihr Können und ihre Werke präsentieren können.²² Einige Jahre lang übernahm dieses Festival die Schirmherrschaft über Theateraktivitäten, allerdings nicht – wie sonst jährlich – im Rahmen eines Wettbewerbs. Hinter den Kulissen fanden sogar Diskussionen statt, Theateraktivitäten fortan immer zu organisieren, seiner Selbst und nicht der Preise wegen. Dadurch konnten sich Künstler mit dem Theater und ihren Aufführungen hinaufarbeiten, und der Streit um, als auch die zeitweilige Unzufriedenheit mit den Preisen wurde damit vermieden.

Verschiedene nationale Organisationen, die das Theater im Königreich von Saudi-Arabien unterstützten, wie beispielsweise Universitäten, die Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst

²² Maġid al-ʿAnzī: masraḥ al-ġanādrīyah bayn al-wāqīʿ wa-lmaʿmūl.al-mahraġān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-taqāfah, 2007, S. 19-23.

und Sportverbände, oder das Jugendamt, nehmen an diesem Festival teil. Anfangs gab es zwei Komitees, eines nahm die Vorauswahl der Theaterstücke vor, und das andere gab die Bewertungen ab. Das erste Komitee gibt es heute nicht mehr, die zweite Gruppe kommt immer bei den Wettbewerben zusammen.

Die Medien begleiten die Festivalaktivitäten und täglich berichten Fernsehsender von den Ereignissen rund um das Festival, das Theater ist ein Bestandteil der Aktivitäten. Der arabische Radio- und Fernsehsender ART beispielsweise ist beim al-Ġanādrīya Festival in einem Zelt vor Ort, berichtet live und bittet die Theaterschaffenden zu live Interviews in ihr Zelt. Gleichmaßen sind auch die saudi-arabischen Zeitungen und Magazine präsent und berichten täglich.

Eines der saudi-arabischen Theaterfestivals findet in Abhā statt und wird von seiner Königlichen Hoheit Prinz ʿĀlid al-Fayṣal selbst unterstützt. Bei diesem Großereignis ist die größte Konkurrenz zwischen den Theaterschaffend zu verzeichnen. Dieses Festival hat inoffiziell zu Beginn der 90er Jahre, offiziell 1999 begonnen und seither wechselt es in der Rolle des Veranstalters bzw. Teilnehmers mit dem al-Ġanādrīya Festival ab. Die meisten Teilnehmer wurden ab dem Jahr 1997 verzeichnet. Sowohl die teilnehmenden Organisationen und Ämter als auch die Berichterstattungen decken sich weitgehend mit dem des al-Ġanādrīyah Festivals. Besonders beliebt ist bei den Zuschauern die Berichterstattung zur Eröffnung und zum Abschluss des Festivals, bei dem die Preisverleihung stattfindet.

Ein Festival der jüngsten Vergangenheit stellt das Saudi - Theater - Festival dar, das erstmals im Juli 1997 von der Zweigstelle al-Qaṣīm der König Suʿūd Universität organisiert wurde. Damit war der Grundstein für Universitätsfestivals für Theaterproduktionen geschaffen.

Im Jahr darauf folgte die König ‘Abdul‘azīz Universität als Organisator und im Oktober 1999 zeichnete die König Fahd Universität für Petrol und Mineral für das Festival verantwortlich. Die Theaterschaffenden haben dieses Festival mit Begeisterung aufgenommen und auch die Medien berichteten darüber. Es wurden verschiedene Preise in diversen Kategorien bereitgestellt. Leider wurde dieses Festival nach nur dreijähriger Existenz aus welchem Grund auch immer eingestellt und im März 2008 wurde es zur großen Freude aller Theaterfreunde wieder von dem Ministerium für Kultur und Information organisiert und unterstützt. Dieses Festival zeichnete sich durch ausgezeichnete Organisation, ein Komitee, das aus arabischen Experten im Bereich Theaterwissenschaften bestand, besondere Preise und einer großen Anzahl an workshops und Vorträgen aus.^{23 24}

Saudi-arabische Theaterschaffende haben mit ihren Produktionen an verschiedenen Golf - arabischen, panarabischen, und internationalen Festivals teilgenommen, wobei sie nicht nur viele Erfahrungen sammeln konnten, sondern oft auch einen guten Eindruck über das Theatertreiben in Saudi-Arabien hinterlassen konnten. Obwohl das Theater im Königreich von Saudi-Arabien im Vergleich zu anderen Ländern eine eher neue Erscheinung ist und nicht über eine langjährige Geschichte und Erfahrung verfügt, konnten saudische Produktionen auch schon so manchen Preis mit nach Hause nehmen.

Die folgende Tabellen gibt eine exemplarische Auflistung der Golf - arabischen, panarabischen, und internationalen Festivals, an denen das Königreich von Saudi-Arabien teilgenommen hat^{25 26 27}:

²³ www.sauditf.com/inde.html.(2008.03.30).

²⁴ www.sauditf.com/inde.html.(2008.03.30).

²⁵ ‘Abdullāh Abu Zayd: As-siġil at-tawḥīd li-ġ-ġam‘īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn. Min al-fatra 1393 AH ḥattā 1418AH. Ar.Rīyāḍ: aġ-ġam‘īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn,1419 A,S.198-209.

²⁶ Broschüre (al-Lawḥa) des King ‘Abdul‘azīz Theaterclubs.

²⁷ http://www.kfupm.edu.sa/club/Theater/new_page_3.htm

	Titel des Festivals	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Regisseur	Jahr
1	Mahrağānu l-masraḥi l-mutanaqqili / al-Mağrib	Şaf'atun fī l-mir'āti	'Abdul'azīz al-Şaq'abī	'Abdurraḥmān ar-Raqrāq	O.A.
2	Mahrağānu šabābi l-masraḥi l-ḥalīğī / al-Kuwayt (im Rahmen der Feierlichkeiten zum internationalen Jahr der Jugend)	Ma'a l-ḥayl yā 'urbān	Rāšhid al-Shemrānī	'Āmir al-Ḥumūd	1405 AH
3	'Ayyāmu qarṭāğīn al-masraḥīyatu II / Tūnis	Al-Mahābīl	'Ibrāhīm al-Ḥamdān	Sam'ān al-'Ānī	Nov. 1985
4	Mahrağānu Dimaşqa al-'āşiri l-l-funūnu l-masraḥīyati/ Dimaşq	'Uways at-tāsi'a-'aşar	Rāšhid al-Shemrānī	'Āmir al-Ḥumūd	1407 AH
5	Mahrağānu šabābi l-ḥalīğī / al-'īmārat	Nās taḥta ş-şifr	'Abdurraḥmān al-Ḥamad	'Abdurraḥmān al-Ḥamad	O.A.
6	Mahrağānu š-šabābi l-'arabī / as-Sūdān	Nās taḥta ş-şifr	'Abdurraḥmān al-Ḥamad	'Abdurraḥmān al-Ḥamad	O.A.
7	'Ayyāmu qarṭāğīn al-masraḥīyatu III / Tūnis	Al-Ġarād	'Abdul'azīz al-Sa'īd	Sam'ān al-'Ānī	1408 AH
8	Mahrağānu Bağdāda l-masraḥī / al-'Irāq	Al-Ġarād	'Abdul'azīz al-Sa'īd	Sam'ān al-'Ānī	1408 AH

9	Al-Mahrağānu al-'auwalu li-l- masrahi bi- duwali mağlisi t- ta'āuni al-ḥalīğī / al-Kuwayt	Al-Must'aşim	'Aḥmad ad- Dibehī	Sam'ān al-'Āanī	O.A.
10	Mahrağānu al- masrahi at- tağribīyī ad- dawlīyī al-awali / al-Qāhira	'Uways at-tāsi'a- 'ašar	Rāšhid al- Shemrānī	'Āmir al-Ḥumūd	O.A.
11	Mhrağānu Dimašqin XI / Sūriya	Ibin Zurayq Līmītīd	Rāšhid al- Shemrānī	'Āmir al-Ḥumūd	1990
12	Mahrağānu l- masrahi t- tağribīyī II / al- Qāhira	As-Sīnīnu al- 'iğāf	Muḥammad al- 'Uṭaym	Sam'ān al-'Āanī	1408 AH
13	'Ayyāmu qartāğin al- masrahiyatu IV / Tūnis	As-Sīnīnu al- 'iğāf	Muḥammad al- 'Uṭaym	Sam'ān al-'Āanī	O.A.
14	Mahrağānu Bağdāda l- masrahiyu II / al- 'Irāq	Al-Baṭṭīḥu l- azraq	Muḥammad al- 'Uṭaym	'Abdulğanī bin Ṭārah	O.A.
15	Al-Mahrağānu aṭ-ṭānī li-duwali mağlisi t-ta'āuni al-ḥalīğī / Qaṭar	Al-Baṭṭīḥu l- azraq	Muḥammad al- 'Uṭaym	'Abdulğanī bin Ṭārah	O.A.
16	Mahrağānu l- masrahi t- tağribīyī t-ṭālīṭi / - --	Al-Lā'ibūn	Ğamāl Qāsim	Ğamāl Qāsim	O.A.
17	Mahrağāu l- Qāhirati d- dawlīyī li- lmasrahi t- tağribīyī IV / al- Qāhira	Tarāğī	Muḥammad al- 'Uṭaym	Ğamāl Qāsim	O.A.

18	Al-Mahrağānu aṭ-ṭālīṭu li-duwali mağlisi t-taʿāuni al-ḥalīğī / Abu Ḍabī	Tarāğī	Muḥammad al- ʿUṭaym	Ğamāl Qāsim	1413 AH
19	Mahrağāu l- Qāhirati li- Imasraḥi t- tağrībīyī V / al- Qāhira	Dīku l-Baḥr	Rāšhid al- Shemrānī	Rāšhid al- Shemrānī	1414 AH
20	Mahrağānu Qartāğın ad- dawlīyī / Tūnis	Dīku l-Baḥr	Rāšhid al- Shemrānī	Rāšhid al- Shemrānī	O.A.
21	Mahrağānu al- Qāhirati d- dawlīyī li-l- masraḥi at- tağrībīyī VI/ al- Qāhira	Al-Hayār	Muḥammad al- ʿUṭaym	Abu Bakr ʿĀlid	O.A.
22	Al-Mahrağānu r- rābīʿi li-duwali mağlisi t-taʿāuni al-ḥalīğī / al- Baḥrayn	Al-Mulaqqin	Aḥmad al-Mulla	Ğamāl Qāsim	O.A.
23	Mahrağānu Qartāğın ad- dawlīyī VII/ Tūnis	Ḥulmu l- Hamāḍānī	Muḥammad al- ʿUṭaym	Samʿān al-ʿĀnī	1416 AH
24	Mahrağānu al- Qāhirati li-l- masraḥi at- tağrībīyī VIII/ al- Qāhira	Al-ʿAršīf	Muḥammad al- ʿUṭaym	Samʿān al-ʿĀnī	1417 AH
25	Mahrağānu l- ḥalīğī V li- Imasraḥi / al- Kūwayt	Al-Fanār	Fahd Raddah al- Ḥārītī	Aḥmad al-Aḥmarī	18/11/ 1417 AH
26	Mahrağānu al- Qāhirati li-l- masraḥi at-	Al-Fanār	Fahd Raddah al- Ḥārītī	Aḥmad al-Aḥmarī	9- 19/5/1 418 AH

	tağrībīyī / al-Qāhira				
27	Mahrağānu l-masraḥi t-tağrībīyī d-dawlīyī bi-l-Qāhirati.	Hamlet	Bearbeitet von Gamāl Qāsim	Gamāl Qāsim	1412 AH
28	Al-Usbū‘u aṭ-ṭaṭāfiyu bi-l-kūwayt 1405 AH	Al-Hadīr	‘Abdul‘ilāh al-‘Awaḍī	Nādir Ma‘tūq	1405 AH
29	Al-Usbū‘u aṭ-ṭaṭāfiyu bi-l-‘mārāti l-‘arabīyati l-muttaḥidati 1406 AH	Şawtu ɖ-ɖamīr	Nādir Ma‘tūq	Nādir Ma‘tūq	1406 AH
30	Al-Usbū‘u aṭ-ṭaqāfiyu l-‘awwalu li-ğāmi‘āti duwali mağlisi t-ta‘āwūni l-ḥalīğīy l-‘arabīyati/ aṣ-Ṣahrān	Al-Makūk	Wağdī Mursī	Muṣtafā ‘Abdulḥāliq	1413 AH
31	Al-Mahrağānu d-dawlīyu li-l-masraḥi ġ-ğāmi‘īy fi-l-Munastīr.	Intabihū yā sādah	Fu‘ād Şawqī	‘Abdurrāziq al-‘Āwī	1997
32	Al-Usbū‘u aṭ-ṭaqāfiyu t-tālīti li-ğāmi‘āti duwali mağlisi t-ta‘āwūni l-ḥalīğīy l-‘arabīyati/ ‘Umān	As-Siğinu l-kabīr	Nu‘mān Kidwah	Nu‘mān Kidwah	1419 AH
33	Al-Mahrağānu d-dawlīyu li-l-masraḥi ġ-ğāmi‘īy fi-l-Munastīr.	Al-Hašīm	Amīr Ḥasnāwī	Amīr Ḥasnāwī	2000

34	Al-Uṣbū‘u aṭ- ṭaqāfiyyu t-ṭāliṭi li- ḡāmi‘āti duali maḡlisi t- ta‘āwūni l-ḥaliḡiyy l-‘arabīyati/ ‘Umān	Kawābīs	Ġubrān al- Ġubrān	Mišārī Muḥaamad	1419 AH
35	Al-Mahraḡānu d- dawlīyu li- Imasraḡi ḡ- ḡāmi‘īy fi-l- Munastīr	Al-Baṭṭīḡu l- azraq	Muḥammad al- ‘Uṭaym	Mišārī Muḥaamad	1997
36	Al-Mahraḡānu d- dawlīyu li- Imasraḡi ḡ- ḡāmi‘īy fi-l- Munastīr	Al-‘anākib	Mišārī Muḥaamad	Mišārī Muḥaamad	1999
37	Al-Mahraḡānu d- dawlīyu li- Imasraḡi ḡ- ḡāmi‘īy fi-l- Munastīr	Ibnu ṣ-ṣamti	Ibrāhīm Bādī	Ibrāhīm Bādī	2003

1.6 Offene/umstrittene Elemente

Dr. Abu l-Ḥasan ‘Abdulḥamīd Salām hat viele Elemente als obligatorisch für die Weiterentwicklung des Theaters postuliert. Im Rahmen dieser Arbeit wurde die Spurensuche dieser Parameter im saudi-arabischen Theater aufgenommen und bewiesen, dass die meisten von ihnen im Theaterschaffen im Königreich von Saudi-Arabien verwirklicht wurden. Einige Elemente allerdings wurden nur ansatzweise oder schlecht umgesetzt, wie beispielsweise eine aktive Übersetzungsbewegung ausländischer Theaterstücke, um nationale Theateraktivität durch moderne Strömungen, Theorien, Texte oder Gedanken anzureichern; der Austausch von Theateraktivitäten zwischen nationalen und internationalen Gruppen, um den Kontakt zu fördern und Erfahrungen zu sammeln; die Veröffentlichung und

Förderung von Studien, Forschungen – im Original oder deren Übersetzung; die Veröffentlichung von akademischen Studien, Forschungen und Meisterwerken; die Förderung begabter Künstler und die Hilfestellung weniger Talentierter, Theaterwettbewerbe in den Kategorien Schriftstellerei, Übersetzung, Regie und Design, gut organisierte und unterstützte nationale, arabische und internationale Festivals.

Im folgenden Teil werden diese Punkte näher beleuchtet.

1.6.1 Austausch auf der Einbahnstraße

Der Austausch von Theateraktivitäten zwischen nationalen und internationalen Gruppen, um den Kontakt zu fördern und Erfahrungen zu sammeln, wurde auf nationaler Ebene durch die unregelmäßig stattfindenden Nationaltheaterfestivals verwirklicht. Die Golf - arabischen und panarabischen Festivals haben viel geholfen, um Erfahrung durch die Kontakte bei diesen Festivals zu sammeln. Trotz der eher seltenen Teilnahme an internationalen Festivals haben die dabei gewonnenen Erfahrungen das saudi-arabische Theater geformt. Es ist weiters erwähnenswert, dass der Kontakt durch die Teilnahme saudi-arabischer Theaterstücke an arabischen und internationalen Festivals und nicht umgekehrt stattgefunden hat. Aus diesem Grund kann der Austausch eher als Einbahnstraße bezeichnet werden.

Aus obgenannter Tabelle geht eindeutig hervor, dass saudi-arabische Theaterstücke an verschiedenen Festivals außerhalb des Landes teilgenommen haben. Die Tabelle, die der Dokumentation saudi-arabischen Theatergeschehens dient, weist, mit Ausnahme einiger panarabischer und Golf - arabischer Schauspieler, keine Präsenz ausländischer Theatergruppen auf.

Es sei allerdings darauf hingewiesen, dass es zahlreiche ausländische, aber in Saudi-Arabien lebende, Talente gegeben hat und gibt, die maßgeblich zur Weiterentwicklung der nationalen Theateraktivitäten beigetragen haben.

1.6.2 Veröffentlichung von Studien, Forschungen und Meisterwerken

Bereits zu Beginn dieser Forschungsarbeit wurde festgestellt, dass Studien, Forschungen und Referenzen über das Theater im Königreich von Saudi-Arabien innerhalb als auch außerhalb des Landes sehr gering sind. Ein wichtiger Grund dafür mag das fehlende Interesse der Gesellschaft an Theater im Allgemeinen gewesen sein. Das gleiche gilt auch für die Veröffentlichung von Theatertexten, von denen zahlreiche noch unveröffentlicht auf den Schreibtischen der jeweiligen Schriftsteller liegen. Diese werden vielleicht das Erbe an die Zukunft sein.

Mit Ausnahme einiger Schriftsteller, Ämter, Literaturverbände, oder dem Jugendamt, die sich um das Theater und dessen Entwicklung und Förderung bemüht haben, kann man von einem allgemeinen Desinteresse an diesem Thema sprechen. Das Jugendamt hat Theaterstücke, die bei den diversen Wettbewerben gewonnen haben, veröffentlicht, wie beispielsweise „il-lī mā ya‘rif li-ṣ-ṣagīr yšwīh“ von Muḥammad Sālim al-Huwērīnī, „al-ḥubb al-laḍī lā yantahī“ von Amīna Ṣibyān al-Ġīhanī, „Ka‘b ibn Mālik al-‘Anṣārī“ von Ṣāliḥ ‘Abdurraḥmān az-zayd, oder „Mawqif Fāris“ von Muḥammad Ṣāliḥ al-Bilēhišī. Dies geschah 1403 AH/ 1983 durch den Dar at-ṭhaqāfa al-‘arabīya Verlag in ar-Riyāḍ.

Genauso haben die literarischen Verbände 1396 AH/1976 in al-Madīnah al-Munawwara das Stück „al-maqāma ad-dīnārīya“ von Muḥammad al-Ḥaṭṭarawī veröffentlicht. Des Weiteren wurden die folgenden drei Theaterstücke von der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst 1403 AH/1983 in ar-Riyāḍ in einem Band veröffentlicht: „āḥir al-mišwār“ von ‘Abdullāh aš-Šā‘ir, „bayt min Līyf“ von Nāṣir al-Mubārak, und „mīn ykammil at-tānī“ von Muḥammad Raḡab. Auch „li-l-ḥaqīqa Waḡhun āḥar“ von ‘Umar Muḥammad ‘Umar – ohne Datum - wurde von ihr veröffentlicht. Ansonsten gibt es nur einige wenige Bücher über Theater in verschiedenen Bibliotheken. Die im Anhang der vorliegenden Arbeit aufgelisteten Referenzwerke gelten selbstverständlich ebenfalls als veröffentlichte Studien und Forschungen.²⁸

1.6.3 Übersetzungstendenzen

Bis heute müssen saudi-arabische Theaterschaffende auf ausländische Übersetzungen zurückgreifen, die oftmals in Syrien, Libanon, Ägypten oder Jordanien gemacht wurden. Sie hängen von diesen ab, wenn sie Übersetzungen, Bücher, oder Studien für Forschungen benötigen. Maßnahmen zur Veröffentlichung dieser Übersetzungen setzen nur sehr zögernd ein. Es gibt einige vereinzelte Bemühungen diesbezüglich, die vorwiegend von Literaturverbänden, der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst, oder ein paar Theaterliebhabern ausgehen.

²⁸ cf. Referenzwerke

1.7 Wohin führen diese Spuren?

Die nähere Beleuchtung der Elemente, die Theaterbewegungen ins Leben rufen und derjenigen, die die Weiterentwicklung der Theaterbewegung fördern, soll bei jedem Theaterschaffenden und jeder Person, die sich mit Theater auseinandersetzt die selbe Frage bewirken: Wie sollte man diese Versuche oder Darbietungen sonst nennen als Theater? Der Verfasser der vorliegenden Arbeit kommt anhand des vorangegangenen Diskurses zu dem Schluss, dass das Theater in Saudi-Arabien aufgrund des Vorhandenseins der postulierten Elemente existiert.

2 Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien

2.1 Entstehung des Unbekannten – Disput über die Entstehung

Das Schicksal des saudi-arabischen Theaters – seine Entstehung, als auch seine Existenz - ist von zahlreichen Fragen umgeben. Die Tatsache, dass es nur sehr wenige Referenzen und Studien über das saudi-arabische Theater gibt, wurde einerseits als ein Nachteil angesehen, andererseits allerdings auch wiederum als Vorteil gewertet, da er die Diskussion über die Entstehung beendete. Der Mangel an Referenzen führte zu divergierenden Meinungen betreffend Datum, Ursache und Ort der Entstehung. Der diesbezügliche Disput war von persönlichen Standpunkten geprägt, die durch limitierte Textquellen schwer zu widerlegen beziehungsweise beweisen waren.

Es ist kein Geheimnis, dass die meisten Schreiber, die die Entstehung behandelten, versuchten diese in ihre Heimatstadt zurückzuverfolgen. Es wäre sicher besser gewesen sich auf den weiteren Diskurs zu konzentrieren und nach der Wahrheit suchen. Denn dies hätte die Förderung der diversen Theaterbewegungen schneller und leichter gemacht, und sie hätten besser mit den anderen mithalten können.

Aufgrund der mangelnden Referenzen waren selbst diejenigen, die das saudi-arabische Theater behandelten und neutral um die Wahrheit bemüht waren, gezwungen bereits bestehende Meinungen zu übernehmen. Es ist allerdings auch nicht so, dass das Ursprungsland des Fußballs beispielsweise auch jedes Mal die Weltmeisterschaften gewinnen muss. Worin sollte also der Vorteil liegen zu beweisen, dass ein Gebiet die Vorreiterrolle in der Entstehung des Theaters inne hatte? Wahrscheinlich liegt es in der Natur des Menschen immer der Erste sein zu wollen.

Bei genauerer Betrachtung der Werke, die die Entstehung des saudi-arabischen Theaters behandeln, zeigen sich nicht nur Divergenzen betreffend Datum, Ort und Namen, sondern auch bei den ersten Versuchen und Anfängen der mit den Säulen des Theaters verbundenen Sparten, wie beispielsweise der Schriftstellerei, der Schauspielerei, der Regie und dem Publikum. Im Rahmen der Abhandlungen zum Punkt Publikum beispielsweise, wurde darüber berichtet, ob Zuschauer prinzipiell vorhanden oder tatsächlich am Veranstaltungsort anwesend waren, oder ob sie die Theaterstücke nur via Fernsehübertragungen beiwohnten, etc.

Nichtsdestotrotz dürfen die Bemühungen derjenigen, die über die Entstehung des saudi-arabischen Theaters geschrieben haben, nicht als gering erachtet werden. Obwohl es der Mehrheit der Arbeiten an einigem mangelt, so haben sie dennoch einen Beweis für die Existenz des saudi-arabischen Theaters erbracht und die Umrisse ihres Anfangs skizziert. Ohne ihre Bemühungen wäre diese Ära für immer verloren gewesen und die vorliegende Arbeit hätte den Punkt „Entstehung“ nicht behandeln können. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden keine neuen Fakten präsentiert werden, aber es wird eine neue Methode und Unterteilung vorgenommen werden, um die Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien zu präsentieren. Diese Unterteilung entspricht weitgehend dem von Dr. Naḍīr al-ʿAẓama in seiner Abhandlung über die Entstehung des saudi-arabischen Theaters verwendeten Schema²⁹.

²⁹ al-ʿAẓama: *al-Masraḥ as-su ʿūdī.dir āsa naqdīya.ar-Riyāḍ: an-Nāḍī al-ʿadabī*, 1992, Bd.1, S.71.

2.2 Stadium der Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien

Die der vorliegenden Arbeit zugrundeliegende Unterteilung beinhaltet die meisten Thesen, geht auf alte Studien und Abhandlungen zurück und lautet wie folgt:

- Stadium schriftstellerischer Tätigkeit
- Stadium erster Versuche
- Stadium erster Schulversuche
- Stadium erster Individualversuche und Kollektivarbeiten
- Stadium erster Hörspiele und Fernsehausstrahlungen von Theaterversuchen und die Geburt des saudi-arabischen Theaters
- Stadium der Wegbereitung und Geburt
- Die absolute Wegbereitung und dessen Abtreibung – Aḥmad as-Sibāʿī
- Die tatsächliche Geburt – Ibrāhīm al-Ḥamdān
- Sophistik der ersten Versuchs-, Entstehungs-, Wegbereitungs- und Geburtsruinen

Im Folgenden werden die einzelnen Stadien genauer beleuchtet.

2.2.1 Stadium schriftstellerischer Tätigkeit

Bereits im ersten Kapitel wurde der Parameter „Vorhandensein eines Textes“ erörtert und bewiesen, dass er eine wichtige Säule des Theaters ist und das erste verwirklichte Element war. Dieser Meinung waren alle, die über die Entstehung des saudi-arabischen Theaters geschrieben haben.

Um gleich in medias res zu gehen, ohne den divergierenden Ansätzen auf den Grund zu gehen, wird der erste schriftstellerische Funke im Westen des Königreichs von Saudi-Arabien, nämlich in Makkah, behandelt. Alle Referenzquellen erwähnen den Text „aḏ-ḏālim nafsah“ von Ḥusayn ‘Abdullāh Sirāğ im Jahr 1932 – im selben Jahr als das Königreich von Saudi-Arabien gegründet wurde. Sirāğ pflegte regen Umgang mit ägyptischen Literaten, wie beispielsweise Aḥmad ‘allām, Maḥmūd Taymūr, oder ‘Azīz Abāza, die Experten in diesem Bereich waren. Er studierte arabische Geschichte und erlangte den akademischen Grad an der amerikanischen Universität in Beirut. Obwohl seine zwei Theaterstücke „aḏ-ḏālim nafsah“ und „Ġamīl Buṭayna“ in Jordanien präsentiert wurden³⁰, sagte er über sie:

„ ich habe nie daran gedacht sie auf einer saudi-arabischen Bühne zu präsentieren, da es Theaterstücke sind, die Frauencharaktere beinhalten. Frauen sind in den meisten meiner Werke der größte gemeinsame Teiler ... und ich kenne die traditionelle konservative Gesellschaft, die die Anwesenheit von Frauen auf der Bühne des Königreichs nicht zulässt. Deswegen habe ich sie zum Lesen geschrieben und um den neuen Schriftstellern und Autoren der zukünftigen Generationen ein Vorbild zu hinterlassen. Abgesehen davon, habe ich sie geschrieben, um die Idee des Dramas in der modernen saudischen Literatur zu verwirklichen. Das ist genug. „³¹

"لم أفكر في عرضها على خشبة المسرح السعودي، لأنها مسرحيات تحتوي على العنصر النسائي فالمرأة قاسمٌ مُشترك أعظم في كل أعمالي... وأنا أعرف تقاليد المجتمع المحافظ، لا تسمحُ بعد بظهور المرأة على خشبة المسرح في المملكة، ولذلك كتبتها لنقرأ"

³⁰Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al-‘arabiya as-su‘ūdiyya*. ar-Riyāḍ: al-Mahrağān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.24.

³¹Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al-‘arabiya as-su‘ūdiyya*. ar-Riyāḍ: al-Mahrağān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.24.

وتكون نموذجاً للكُتّاب والمؤلفين من الأجيال الجديدة. وكتبها بعد ذلك وقبله لأرسي بها فكرة الدراما في الأدب السعودي الحديث، وهذا يكفي"

Anhand dieser Aussage lässt sich klar Sirāḡs Hoffnung auf die zukünftige Generation erkennen - vielleicht nicht nur um Theaterstücke zu schreiben, sondern auch um sie aufzuführen. In späteren Jahren schrieb er noch weitere Theaterstücke, manche davon waren wie „aḡālim nafsah“ poetische Werke, auf die später noch eingegangen werden wird.

Einer der Namen, die in zahlreichen Referenzen erwähnt wurden, ist der von Dr. med. ʿĪsām ʾIḡqīr, der seine Gymnasialzeit in Makkah verbrachte. Nach der Matura ging er als Stipendiat nach Ägypten, spezialisierte sich als Zahnarzt und ging nach England um seine Ausbildung fortzusetzen. Nach Saudi-Arabien zurückgekehrt, arbeitete er als Arzt zuerst im Gesundheitsministerium, später ausschließlich in seiner eigenen Klinik³². Seinem ersten Theaterstück „il-lēl lammā ḡilī“, das 1389 AH/1970 erschien, folgten Fortsetzungsstücke im Radio und weitere Theaterwerke.

Patriotismus scheint einer seiner Beweggründe gewesen zu sein, die ihn zur Schriftstellerei führten. Als er erkannte wie viel Respekt die Welt den Ländern zollte, die über langjähriges Theaterwirken verfügten, wollte er die saudi-arabische Literatur auch mit Theaterstücken bereichern³³. Da seine Theaterstücke ebenfalls Frauencharaktere

³²Nāṣir al-ʾIḡqīr: *Madḡal ilā dirasat al-masraḡ fī al-mamlaka al-ʿarabiya as-suʿūdiyya*. ar-Riyāḡ: al-Maḡān al-waṭanī li-t-turāṡ wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.25.

³³Nāṣir al-ʾIḡqīr: *Madḡal ilā dirasat al-masraḡ fī al-mamlaka al-ʿarabiya as-suʿūdiyya*. ar-Riyāḡ: al-Maḡān al-waṭanī li-t-turāṡ wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.26.

beinhalteten, wurden sie nicht auf der Bühne präsentiert. Das Werk „as-sa‘ad wa‘d“ wurde als eine Fernsehfolge ausgestrahlt.

Ähnliche Wege sind zahlreiche andere saudi-arabische Schriftsteller gegangen, die dieses Stadium der schriftstellerischen Tätigkeit repräsentieren. Als Beispiel seien einige wenige Namen genannt: Aḥmad ‘Abdulḡafūr ‘Aṭṭār, ‘Abdullāh ‘Abdulḡabbār, Muḥammad al-Ṣaṭarāwī, ‘Abdullāh Buḡis, Ḥammad Bakr al-‘Ilayyān, ‘Abdullāh aš-Šā‘ir, Nāṣir al-Mubārak, Mūḥammād Raḡab, ‘Umar ‘Ādil, ‘Abdulwahhāb Ḡalāl, ‘Abdurrahmān al-Mulla, ‘Umar al-Mulla, etc...

In der bereits erwähnten Studie von Fāṭima al -Wiḡybī, wird darauf hingewiesen, dass die meisten Theaterstücke dieser Autoren außerhalb des Königreichs von Saudi-Arabien gedruckt wurden, beziehungsweise, dass einige von ihnen ihre Werke auch im Ausland schrieben³⁴. Manche ihrer Texte sind noch immer nicht verlegt worden.

Folgende Tabelle gibt eine exemplarische Auflistung der saudi-arabischen Theaterstücke, die repräsentativ für das Stadium schriftstellerischer Tätigkeit sind und bereits genehmigt, verlegt oder präsentiert wurden^{35 36}.

³⁴ Faṭima al-Wiḡybī: *Masraḡat at-turāṭ fī al-‘adab al-masraḡī as-s6u ‘ūdī*. o.O.:o.Verlag, 1415 AH, S.10.

³⁵ ‘Abdullāh Abu Zayd: *As-siḡil at-tawṭīqī li-ḡ-ḡam‘īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn*. Min al-fatra 1393 AH ḡattā 1418AH. Ar.Rīyāḡ: aḡ-ḡam‘īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1419 A, S.198-209.

³⁶ ‘Abdullāh al-‘aṭṭās: *dirāsāt fī al-masraḡ. aḡ-ḡawāḡhir al-masraḡīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm. naṣ‘at al-masraḡ al-qadīm wa- ‘alāqatuhu bi-l-masraḡ al-‘urubī al-ḡadīṭ. dirāsa tāriḡīya fannīya*. makkah: maṭābi‘ bahādir, 1998, S.157-159.

	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Regisseur	Organisator
1	Ṭabīb bi-l-miš‘āb	Ibrāhīm al-Ḥamdān	Ibrāhīm al-Ḥamdān	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ
2	Taḥt al-karāsī	Aḥmad ad-Dibehī	Sam‘ān al-‘Ānī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ
3	Āḥir al-mišūār	‘Abdurraḥmān aš-Šā‘ir	Muḥammad Fahd aš-Šammarī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Aḥsā’
4	Law kāna ḍ-ḍamīru ḥayyan	Ḥusayn ‘āmir	Dr. Bakr aš-Šiddī	Das VI. Arabische Festival
5	An-naṣ wa-l-‘intāḡ	Sulaymān al-Ḥammād	Naḡīb al-Qardaī	Literaturverband / Riyāḍ
6	Nās taḥta ṣ-ṣifr	‘Abdurraḥmān al-Ḥamad	Muḥammad Naṣir	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Aḥsā’
7	Zawāḡ bi-lḡumlah	Muṣṭafa Ğum‘a	‘Abdunnāṣir az-Zāīr	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / ad-Dammām
8	Ad-darāhim Marāhim	Ra‘fat Aḥmad	Nādir Ma‘tūq	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
9	Al-Ġarād	‘Alī as-Saīd	Sam‘ān al-‘ānī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ
10	Albrowah al-aḥīrah	Fahd Raddah al-Ḥārītī	Aḥmad al-Aḥmarī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / aṭ-Ṭā‘f
11	At-Tasawūs	Nu‘mān Kidwah	Nu‘mān Kidwah	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
12	Al-Aḥlām	‘Abdu □āl	Muḥammad al-Ġifrī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
13	Al-‘Istibdāl	‘Abdurraḥmān al-Ḥamad	‘Uṭmān al-Ḥamad	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah

14	Al-Kul fi wāḥid	‘Umar al-Ġāsir	Muṣṭafā ‘Abdulḥāliq	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
15	Muṭabbaq Māliḥ	Maḥmūd Trāwrī	‘Uṭmān al- Ḥamad	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
16	Dākirat at-turāb	Amīr Ḥasnāwī	Šādī ‘Āšūr	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
17	Al-Fanār	Fahd Raddah al-Ḥariṭī	Aḥmad al- Aḥmarī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / aṭ-Ṭā’if
18	Ma‘a l-ḥel yā ‘urbān	Rāšid aš- Šimrānī	‘Āmir al-Ḥumūd	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / aṭ-Ṭā’if
19	Muġāmarāt as- Sanāfir	‘Abdul‘azīz al- ‘Aṭallāh	Rāšid al-Warṭān	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / ad-Dammām
20	Arnab Ḥamad	Fahd al-Frydī	Fahd al-Frydī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ḥā’il
21	Suqūṭ ra’s	Muḥammad al- Bišrī	‘Āburraḥmān al-‘Awnī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ḥā’il
22	Furṣah taṭsah	Šālḥ Midys	Ṭalāl Badawī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Bāḥah
23	Al-Waṣīyah	Muḥammad Rabī	Muḥammad Rabī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Bāḥah
24	Ad-dawr aṭ-ṭānī	Bādī at-Tamīmī	Bādī at-Tamīmī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Madīnah
25	Riḥlah ilā New York	Ġamīl al-Ṭaḥṭānī	Ġamīl al-Ṭaḥṭānī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Madīnah
26	Al-□arārīz	Muḥammad al- Huwēmīl	Muḥammad al- Huwēmīl	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qašīm

27	Al-ḥurūġ bi- Imalābis ar- rasmīyah	Slafomyr Mroġik	Ṣubḥī Yūsif	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qaṣīm
28	Aḍ-Ḍirs	Muḥammad al- Huwēmīl	Ṣubḥī Yūsif	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qaṣīm
29	Al-Muṣawwir	ʿAlī ʿĀyḍ ʿAsīrī	Ibrāhīm al- ʿUṭaybī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Abḥā
30	Šiq al-Mubkī	Milḥah ʿAbdullah	Ibrāhīm al- ʿUṭaybī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Abḥā
31	Ilʿab ġayrahā	Mišʿal ar-Rašīd	Mišʿal ar-Rašīd	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġizān
32	□asārat Aṣfār	Nuʿmān Kidwah	Nuʿmān Kidwah	Al-Wiḥdah Club & Jugenherbergenverband in Makkah
33	Abī taḥṭa š- Šaġarah	Maḥmūd Tarāwī	Ṣāliḥ Imām	Jugenherbergenverband in Makkah & König Fahd Küstenstadt in Ġiddah
34	Al-Hašīm	Amīr Ḥasnāwī	Amīr Ḥasnāwī	König ʿAbdulʿazīz Universität
35	Al-Mas	Nuʿmān Kidwah	Ḥātim al-ʿAwaḍ	Genehmigt vom Informationsministerium, präsentiert an der König ʿAbdulʿazīz Universität

Obwohl einige dieser Schriftsteller erwähnten, dass ihre Stücke als Lesetexte gedacht waren, oder nur zur Bereicherung der saudi-arabischen Literatur geschrieben wurden, so ist dem aufmerksamen Leser doch klar, dass die Werke nicht nur über die erforderlichen Parameter zur Aufführung verfügen, sondern eigentlich für ein pures Lesevergnügen ungeeignet sind. Das entspricht auch dem Grundsatz, dass Theaterstücke zum Aufführen und nicht zum Lesen geschrieben werden sollten.

2.2.2 Stadium erster Versuche

Von diesem Stadium wird behauptet, dass es die Morgendämmerung der Theaterbewegung per se repräsentiert. Obwohl diese Versuche nicht vollkommen sind und daher auch nicht zur wahrhaften Entstehung des saudi-arabischen Theaters gezählt werden können, ebneten sie doch den Weg für das nächste saudi-arabische Stadium.

Obwohl diese Versuche nicht auf die Gründung von Theater abzielten, sondern als Zeitvertreib betrieben wurden, wurden sie doch oft als erster systematisch organisierter Prozess zur Schaffung saudi-arabischen Theatergeschehens bewertet. Gleichermaßen wurden auch Kunstformen anderer Sparten behandelt, die eine Verbindung zum Theaterwesen aufwiesen. Nichtsdestotrotz haben diese ersten Versuche die Künstler dazu angespornt eine nationale Theaterbewegung zu gründen und auch die Gesellschaft wurde auf die neue Kunstform Theater vorbereitet. Letzteres geschah beispielsweise mittels Hörspielen und Fernsehtheater Ausstrahlungen.

Das Stadium erster Versuche, das in der vorliegenden Arbeit behandelt wird, beinhaltet Individualversuche, wie der von ‘Abdul‘azīz al-Hazzā’, die allerdings sehr selten waren, als auch Kollektivarbeiten.

Diese Stadium ist wie folgt unterteilt in:

- erste Schulversuche
- erster Individualversuche und Kollektivarbeiten
- erster Hörspiele und Fernsehausstrahlungen von Theaterversuchen und die Geburt des saudi-arabischen Theaters

2.2.2.1 Stadium erster Schulversuche

Obwohl die vorliegende Arbeit bereits im Kapitel über die Entstehung des saudi-arabischen Theaters anmerkte Divergenzen von historischen Daten und Aussagen vermeiden zu wollen, wird sie in diesem Unterkapitel von ihnen eingeholt. Eine Auseinandersetzung mit den abweichenden Daten und Namen ist unumgänglich, wie im Folgenden deutlich werden wird.

Eine Übereinstimmung der Textquellen lässt sich nicht nur in Bezug auf den Punkt, dass das saudi-arabische Theater mit dem Textstadium angefangen hat, finden. Gleichmaßen stimmen die meisten Meinungen darin überein, dass die erste Art von Theater im Königreich von Saudi-Arabien in Form von Schulversuchen auftrat. Ein Disput herrscht allerdings über das Gebiet, in dem der erste Versuch stattfand und die Person, die ihn unternommen hatte. Die abweichenden Meinungen werden als unumstößliche Tatsachen präsentiert und mit Daten und Aussagen untermauert.

Laut Alī as-Saʿīd, der als Archivar des saudi-arabischen Theaters bezeichnet wird, gehen die ältesten Anzeichen auf das Jahr 1348 AH/1928 zurück. Er fand diesen Beweis in den Schulaktivitäten im Rahmen des Schulfestes der Privatschule in ʿUnaysah, die 1347 AH/1927 von Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ gegründet worden war³⁷. Vor allem das Schulfest, das von König ʿAbdulaʿzīz Āl Suʿūd im Jahre 1355 AH/1935 persönlich beehrt wurde, und bei dem die Stücke „Kisrā wa-l-wafd al-ʿarabī“, „al-ʿamāna“, „aš-šāhī wa-d-dārisīn“ und „bayna ḡāhil wa-

³⁷Qawāʿid. ar. riyāḍ. 6/1996, S. 46-47, ʿAlī as-Saʿīd.

muta‘allim“ präsentiert wurden, findet seine besondere Erwähnung³⁸. Das selbe Fest wurde auch von Dr. Naḏīr al-‘Azama erwähnt, allerdings nennt er das Jahr 1354 AH/1934 und das Theaterstück „ḥiwār bayna l-‘āmmīya wa-l-fuṣṣḥā“³⁹. Weiters behauptet er, dass Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ von Theaterstücken, die er in Bahrain gesehen hatte, beeinflusst worden war und lediglich versuchte diese in seiner Schule zu präsentieren.

Das zweite Anzeichen von Schulversuchen wird von ‘Alī as-Sa‘īd erwähnt, der über das Schulfest an der an-Naḡāḥ al-laylīya Schule in al-Madīnah al-Munawwara im Jahr 1354 AH /1934 berichtet⁴⁰. Er gibt allerdings keine Angaben zu dem Titel des Theaterstücks oder dem Autor.

Das dritte Anzeichen von Schulversuchen geht auf das Konto der al-Fallāḥ Schule im Jahr 1355 AH/1936, in der sie ihr 25jähriges Bestehen in Makkah feierte⁴¹. Auch in diesem Fall fehlen die Angaben über die Theaterstücke in ‘Alī as-Sa‘īds Aufzeichnungen.

Das vierte Anzeichen von Schultheater kommt von Muḥammad ‘Alī ‘Āyṣ – er war zuletzt stellvertretender Schulaufsichtsrat –, der über die in der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst

³⁸Qawāṭil.ar.rīyāḍ.6/1996,S.46-47, ‘Alī as-Sa‘īd.

³⁹Naḏīr al-‘Azamah:*al-Masraḥ as-su‘ūdī.dir āsa naqdīya.ar-Riyāḍ*:an-Nāḍī al-‘adabī,1992,Bd.1,S.66.

⁴⁰Qawāṭil.ar.rīyāḍ.6/1996,S.47, ‘Alī as-Sa‘īd.

⁴¹Qawāṭil.ar.rīyāḍ.6/1996,S.47, ‘Alī as-Sa‘īd.

stattgefundenen Diskussion in Ġiddah, berichtet. Der Leiter der Diskussion zum Thema des Anfangs des saudi-arabischen Theaters war Dr. ‘Abdullāh al-‘Attās und die Teilnehmer waren Muḥammad Raġab, ‘Iṣām ʔoqīr, Ibrāhīm al-Ḥamdān, Rāšid aš-Šimrānī, Sa‘ad ad-Dosarī. Alle Diskussionsteilnehmer waren sich nach anfänglichen Disputen darin einig, dass der erste Vorläufer Aḥmad as-Sibāī war. Muḥammad ‘Alī ‘Āyš Kommentar in der vom Schulaufsichtsrat in Ġizān verlegten Zeitschrift lautet wie folgt:

“... niemand kann Aḥmad as-Sibāī als Vorläufer verleugnen oder abstreiten, aber ich bekräftige, dass Ġizān das Theaterschaffen vor Makkah gekannt hat... und der Anfang des Theaters in Ġizān war in der al-‘Azīzīyah Schule – der ersten in Ġizān gegründeten Schule – wo das erste Schulfest im Jahr 1360 AH/1940 unter der Schirmherrschaft seiner Exzellenz ʔāl id as-Sidyīr , dem Bürgermeister von Ġizān stattfand. Mehrere Zuschauer kamen zu diesem Schulfest. Das Theaterstück „ma‘rakt al-yarmūk“ war eines von verschiedenen Programmpunkten. Es wurde von Herrn Umar ‘Ādil , dem Direktor der Schule bearbeitet... dieser ist aus al-Madīnah und die al-‘Azīzīyah Schule präsentierte bis 1364 AH/1365 AH.(ca. 1946) regelmäßig Theaterstücke.“⁴²

“إنَّ ريادة الأستاذ أحمد السبّاعي لا يستطيع أحدٌ إنكارها أو جحودها، ولكنني أوكدُ أنَّ جيزان عرفت المسرح قبل مكة... وكانت بدايته الأولى في أحضان المدرسة العزيزية - أول مدرسة أنشئت بجيزان- فقد أقيم أول حفل مسرحي عام 1360هـ/1940م، تحت رعاية معالي أمير منطقة جيزان خالد السديري، وحضره جمهور من المواطنين، والمسرحية التي قُدمت بين فقرات الحفل المنوعة كانت "مَعْرَكَةُ الْيَرْمُوكِ" قام بإعدادها

⁴² ‘Abdullāh al-‘Attās: *Dirāsāt fī al-masraḥ. aḡ-ḡawāḥir al-masraḥīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm. naš‘at al-masraḥ al-qadīm wa- ‘al-‘āqatuhu bi-l-masraḥ al-‘urubī al-ḥadīṡ. dirāsa t-āriḥīya fannīya*. Makkah: Maṭābi‘ Bahādir, 1998, S. 120-121.

الأستاذ عُمَر عَادِل مُدِير المَدْرَسَة العزِيزِيَّة وقتها... وهو من أبناء المدينة المُنَوَّرَة... ولقد استمرَّت المدرسة العزِيزِيَّة تُقدِّم حفلاتها المسرحيَّة بصفة منتظمة حتى عام وذكر كذلك: "من هذه العروض مسرحيَّة "جَبَلَةُ بَنُ الْأَيْهَم" من 1364هـ/1365هـ...". إعداد الأستاذ عبد الوَهَّاب جَلَال مدير المدرسة العزِيزِيَّة وهو من أبناء مَكَّة المُكْرَمَة...

Weiters erwähnte er auch als eines der Theaterstücke, die in der al-‘Azīzīyah Schule präsentiert wurden „Ġabala ibn al-‘Ayham“, bearbeitet von Herrn ‘Abdulwahrāb Ġalāl aus Makkah, dem Direktor der al-‘Azīzīyah Schule⁴⁴.

Aufgrund des von ihm erwähnten Datums, ist Muḥammad ‘Alī ‘Āyṣ Erwähnung des Theaterversuchs in Ġīzān das vierte Anzeichen.

Das fünfte Anzeichen, das Muḥammad Raġab, einer der Teilnehmer an der Diskussion der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst in Ġiddah, nennt, ist die Erwähnung seitens der Diskussionsteilnehmer des Bemühens von Ġamīl Qummūṣānī, der im Jahr 65 eine Abendschule in Ġiddah im al-maḥlūm Bezirk gegründet hatte, nicht zu übergehen. Sie wurde an-Naġāḥ al-ḥilīyah genannt und präsentierte am Ende eines jeden Schuljahres ein Fest, das aus Schauspielerei bestand. Muḥammad Raġab berichtet weiters, dass bei einem dieser Feste ein Theaterstück in einem Akt mit dem Titel „al-ġarīma wa-l-‘iqāb“ aufgeführt wurde und er bespricht auch einen Teil

⁴⁴Abdullāh al-‘Atṭās: *Dirāsāt fī al-masraḥ. aḥ-ḥawāṣir al-masraḥīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm. naṣ’āt al-masraḥ al-qadīm wa- ‘al-āqatuhu bi-l-masraḥ al- ‘urubī al-ḥadīṭ. dir āsa t āriḥīya fannīya*. Makkah: Maṭābi‘ Bahādir, 1998, S. 120-121.

des Theaterstücks. In seiner Abhandlung lenkt er sein Augenmerk auf die Bemühungen und die Unterstützung des Theaters seitens Ġamīl Qummūṣānī⁴⁵.

Auch Dr. ‘Abdullāh al-‘aṭṭāṣ geht auf das Engagement von Ġamīl Qummūṣānī ein und untermauert dieses Argument durch die Erzählungen seines Vaters, dem Literaten und Dichter, Aḥmad al-‘aṭṭāṣ, der mit Qummūṣānī zusammenarbeitete und mit ihm Lieder und Stücke schrieb⁴⁶.

Mit dem obgenannten Jahr 65, das Muḥammad Raġab erwähnte, und dem Dr. ‘Abdullāh al-‘aṭṭāṣ zustimmte, ist wahrscheinlich das Jahr 1365 AH/1945 gemeint, womit es somit unter das vierte Anzeichen fällt.

Gemäß mehrheitlicher Meinung ist Aḥmad as-Sibā’ī der Vorläufer des saudi-arabischen Theaters und der existierende Disput scheint sich um den ersten Versuch vor dem ersten Vorläufer zu drehen.

⁴⁵ ‘Abdullāh al-‘Aṭṭāṣ: *Dirāsāt fī al-masraḥ. aḏ-ḏawāhir al-masraḥīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm. naṣ’at al-masraḥ al-qadīm wa- ‘alāqatuhu bi-l-masraḥ al- ‘orubī al-ḥadīṭ. dirāsa tārīḥīya fannīya*. Makkah: Maṭābi‘ Bahādir, 1998, S.122-123.

⁴⁶ ‘Abdullāh al-‘Aṭṭāṣ: *Dirāsāt fī al-masraḥ. aḏ-ḏawāhir al-masraḥīya fī al-‘adab al- ‘arabī al-qadīm. naṣ’at al-masraḥ al-qadīm wa- ‘alāqatuhu bi-l-masraḥ al- ‘orubī al-ḥadīṭ. dirāsa tārīḥīya fannīya*. Makkah: Maṭābi‘ Bahādir, 1998, S.122-123.

Das sechste Anzeichen ist in ‘Abdurrahmān ‘Uṭmān al-Mulla und seinem Bruder Muḥammad verwirklicht. Sie schrieben einen Text über den algerischen Befreiungskrieg und präsentierten ihn in der al-Falāh Schule in al-‘Aḥsā’ im Jahr 1375 AH/1954⁴⁷ unter dem Titel „li-layl āḥir“. Dieses Theaterstück wird auch von Nāṣir al-Ḥaṭīb erwähnt, allerdings datierte er es auf das Jahr 1373 AH/1953. Laut al-Ḥaṭīb war al-Mulla damals Lehrer am an-Nūr Institut in al-‘Aḥsā’. Das Theaterstück „li-layl āḥir“ handelte allerdings laut Meinung al-Ḥaṭīb in mehreren Szenen von dem palästinischen Befreiungskrieg. al-Ḥaṭīb schreibt weiter, dass dieses Theaterstück damals an verschiedenen Schulen im östlichen Gebiet des Königreichs präsentiert wurde. Selbst König Su‘ūd ibn ‘Abdul‘azīz konnte nach seiner Huldigung als König des Königreiches, während seines Besuches im Osten des Landes, bei einer Aufführung des Theaterstücks „li-layl āḥir“ als Gast verzeichnet werden. In seiner Abhandlung schließt er allerdings nicht aus, dass es vor al-Mullas Theaterstück bereits andere Versuche gegeben haben könnte⁴⁸.

Abgesehen von diesen sechs Anzeichen gab es in den Referenzquellen noch andere Hinweise auf Theaterversuche, die allerdings nicht exakt dokumentiert oder nicht zu Schulaktivitäten zu zählen waren. Eines dieser Anzeichen, die ‘Alī as-Sa‘īd ohne Angabe eines genauen Datums erwähnt, ist die Aktivität der

⁴⁷Nadīr al-‘Aḥmah: *al-Masraḥ as-su ‘ūdī. dir āsa naqdīya. ar-Riyāḍ: al-Nāḍī al-‘adabī*, 1992, Bd.1, S.67.

⁴⁸Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al-‘arabīya as-su ‘ūdīya. ar-Riyāḍ: al-Mahraġān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭaqāfa*, 1990, S.53.

Abendliteraturgruppe, die eine kulturelle Vereinigung der Studenten des saudi-arabischen Wissenschaftsinstituts und der Madrasat Taḥḍīr al-biṭāt darstellte. Sie veranstalteten wöchentliche, monatliche und jährliche Kulturfeste und Aktivitäten, bei denen sie wertvolle Theaterstücke und Sketche präsentierten⁴⁹. ‘Alī as-Sa‘īd behandelt auch die Jahresfeste für das Waisenhaus in Makkah, der Privatschule in ar-Riyāḍ und der al-Ḥubar Schule im Osten des Königreichs. Laut seiner Aussage soll letztere bereits in den 60er Jahren AH/ den 40ern über solche Kulturaktivitäten verfügt haben⁵⁰. Bereits vor der Gründung der Theateraktivität unter dem Unterrichtsministerium ungefähr im Jahr 1373 AH/1953 gab es verschiedene Schultheateraufführungen und Feste, die erste Schulaktivitäten mit Theaterstücken präsentierten.

2.2.2.2 Stadium erster Individualversuche und Kollektivarbeiten

Als einer der ersten Individualversuche kann die Tätigkeit des Schauspielers ‘Abdul‘azīz al-Hazzā‘ genannt werden, der hinter einem Vorhang gleich mehrere Charaktere spielen konnte. Am bekanntesten ist er für seine Darstellungen in „badawī fī ṭayyārah“, die Dialoge zwischen der alten Umm Ḥēdyġān, dem Großvater Abu Ḥēdyġān und der Ehefrau von Ḥēdyġān – Laṭīfah – in denen er selbst verschiedene Folklorecharaktere spielte und mehr als achtzehn Stimmen imitierte. Die one -man Show gefiel König Su‘ūd und seinem Gefolge, als sie sich das Stück bei einem Besuch im Osten des Königreichs ansahen, sehr.

⁴⁹Qawāṭil.ar.rīyāḍ.6/1996,S.47, ‘Alī as-Sa‘īd.

⁵⁰Qawāṭil.ar.rīyāḍ.6/1996,S.47, ‘Alī as-Sa‘īd.

‘Abdul‘azīz al-Hazzā‘ wurde nach Irak gerufen und nahm im Jahr 1955 auch mehrere Stücke im Radio auf. Auch Radio Ġiddah nützte sein Talent in einer dreißigteiligen Serie⁵¹.

‘Alī as-Sa‘īd erwähnt die Aufführung des Theaterstücks „ṭabīb raġma ‘anfiḥ“ an der König Su‘ūd Universität als Beispiel eines Gruppenversuchs der dieses Stadium repräsentiert. Es wurde im Jahr 1387 AH/1967 unter der Regie von Ibrāhīm Ġalāl aufgeführt und stellt eine Bearbeitung Molières „Der Arzt wider Willen“ dar. Weiters erwähnt ‘Alī as-Sa‘īd das Theaterstück „ṭaman al-fidā“, das vom irakischen Regisseur Muḥsin al-‘Azzāwī als eine der Aktivitäten des Ausschusses zur Hilfe von palästinensischen Familien und Kämpfern in ar-Riyāḍ aufgeführt wurde. Viele arabische Schauspieler wirkten in diesem Stück mit, einer davon war ‘Abdul‘azīz al-Ḥamad.

‘Alī as-Sa‘īd berichtet auch über die Gründung der Privatgesellschaft unter ‘Abdurraḥmān al-Ḥamad und ‘Umar al-‘Abīdī, als auch über andere Privatgesellschaften in der Stadt al-Hafūf, die sich um Kunst im Allgemeinen und Theater im Besonderen gekümmert haben. Erstere Gesellschaft präsentierte einige Theaterstücke, die von ‘Abdurraḥmān al-Ḥamad geschrieben und aufgeführt wurden, wie beispielsweise „ġalaṭ fī ġalaṭ“, „az-zawġ at-ṭānī“, „ṭarīq az-zalaf“, „al-

⁵¹Nadīr al-‘Aẓamah:*al-Masraḥ as-su ‘ūdī.dir āsa naqdīya.ar-Riyāḍ*:an-Nādī al-‘adabī,1992,Bd.1,S.68.

‘aẓīm al-haš“, „min ẓuma‘ ẓuba“ oder „as-sa‘ad“. ‘Umar al-‘abīdī führte auch „māṭor an-nūr“ und das selbstgeschriebene Stück „rabbytah“ auf.

2.2.2.3 Stadium erster Hörspiele und Fernsehausstrahlungen von Theaterversuchen und die Geburt des saudi-arabischen Theaters

Der Autor Muḥammad al-‘Uṭaym ist der Meinung, dass das Theater vorwiegend durch das Fernsehen, das im Königreich von Saudi-Arabien im Jahr 1966 gegründet wurde, entstanden ist. Muḥammad al-‘Uṭaym erwähnt in einem seiner Essays, das ursprünglich sein Arbeitspapier war, eine Diskussion über das saudi-arabische Theaterstück, das beim sechszehnten nationalen Festival für Folklore und Kultur – al-Ġanādrīyah Festival— präsentiert wurde⁵².

‘Aburrahmān al-Ḥirēġī weist darauf hin, dass es das Verdienst des Informationsministeriums– dem heutigen Ministerium für Kultur und Information – war, das das Theater in der Gesellschaft bekannt gemacht hatte. Die Bedeutung von Theater wurde der breiten Masse, die diese Kunstform noch nicht kannte, näher gebracht, vor allem durch das Hörspiel des Ġiddah Kanals um das Jahr 1381 AH/1971. Dieses Programm, das unter anderem auch Sketches präsentierte, wurde von Muḥsin Šayḥ und ‘Ādil Ġalāl geleitet. Zwei Jahre nach der Eröffnung der Fernsehstation in ar-Riyāḍ – also 1387 AH/1967 – gab es erstmals auch Fernsehtheaterstücke unter der Regie von Bašīr Mardīnī, der der Methode des Radios folgte. Das erste Theaterstück, das via Bildschirme präsentiert wurde, hieß „‘arīs min dahab“. Die

⁵²www.suhuf.net.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm (2001-02-29).

Schauspieler ‘Abdurrahmān al-Ḳirġī, Hamad al-Hidyl, aš-Šarīf al-‘Araḍāwī, Ḥasan Dardīr, Aḥmad al-Hidyl, Luṭfī Zaynī, und viele andere wirkten darin mit. Nach Beendigung des Programms, nahm das Ministerium die Theaterstücke weiter auf und präsentierte einige davon im Fernsehen⁵³.

2.2.3 Stadium der Wegbereitung und Geburt

Dieses Stadium wird in der vorliegenden Arbeit in zwei Unterkapitel unterteilt, um die verschiedenen Meinungen über die zwei Personen Aḥmad as-Sibāī und Ibrāhīm al-Ḥamdān einander näher zu bringen und um den Kreis des Disputs zu verlassen. Die Unterteilung lautet wie folgt:

- Die absolute Wegbereitung und dessen Abtreibung
- Die tatsächliche Geburt

Im Folgenden werden diese beiden Punkte näher beleuchtet.

2.2.3.1 Die absolute Wegbereitung und dessen Abtreibung – Ahmad as-Sibāī

In diesem Unterkapitel wird der eine Pol behandelt werden, der im Rahmen der Diskussion über das saudi-arabische Theater immer als der Wegbereiter genannt wurde. Er ist einer von mehreren Namen, die sich für das saudi-arabische Theater engagiert haben. Nachdem verschiedene Artikel über das Theater in der ganzen Welt und in der

^{53c} ‘Abdurrahmān al-Ḳirġī: *Naš’at al-masraḥ as-su’ūdī*. o.O.: al-Ġamīya al-‘arabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.51-52.

arabischen im besonderen, als auch über die Parameter einer Theateraufführung geschrieben und von einigen Zeitschriften, wie beispielsweise der „Qurayš“, gezielt herausgegeben worden waren, um die Wichtigkeit des Theaters zu untermauern, erschien Aḥmad as-Sibāʿī und startete den ersten und wichtigsten Versuch die Berichte über Theater im Königreich von Saudi-Arabien zu verwirklichen⁵⁴.

Als einer der bedeutendsten Saudis lebte Aḥmad as-Sibāʿī in Makkah und beschäftigte sich mit Literatur und dem Pressewesen. Er kam aus der Mittelschicht, was zu Beginn des letzten Jahrhunderts ein geringeres Einkommen und ein schweres Leben bedeutete. Er betätigte sich in verschiedenen Handwerken und wurde eines Tages gebeten die Kinder im Makkah zu unterrichten, obwohl er damals nur eine abgeschlossenen Volksschulausbildung hatte. In den folgenden Jahren arbeitete er als Volksschullehrer und versuchte sich weiterzubilden. Er fand sich selbst in der Literatur der Emigranten, kontaktierte verschiedene Intellektuelle und es kam zu einem regen geistigen Austausch zwischen ihnen. Gemeinsam fuhren sie von Makkah nach Ġiddah, um die Schiffe aus Ägypten abzuwarten, die die Zeitschriften brachten, um die sich alle rissen. Später arbeitete Aḥmad as-Sibāʿī als Organisator von Pilgerreisen, was allerdings nicht seiner Natur entsprach und da er sich in dieser Tätigkeit nicht wiederfand, verließ er diesen Arbeitsbereich. Da alle um ihn herum während der Pilgerzeit beschäftigt waren, fühlte er sich bald einsam und nahm eine Stelle beim Finanzministerium an. Als ihm auch diese Tätigkeit nichts Neues zu bieten hatte, verließ er sie und gründete unter dem Namen *al-ḥaram*

⁵⁴Faṭīma al-Wēhybī: *Masraḥat at-turāṭ fī al-ʿadab al-masraḥī as-su ʿūdī*. o.O.: o.Verlag, 1415 AH, S.9.

einen eigenen Verlag⁵⁵. Im Jahr 1960 engagierte er sich für die Schaffung eines nationalen Theaters und im Königreich von Saudi-Arabien und stellte ein Bittgesuch an die maßgebende Stelle, das großen Anklang fand. Nachdem as-Sibā'ī ein Landstück in Makkah in al-Qašla/ al-Bībān erworben hatte, wurde darauf ein Theaterhaus gebaut, das über eine voll ausgestattete Bühne, 600 Sitze der gehobenen Klasse und ein Fassungsvermögen von 1000 Zuschauern, und einen Flüsterkasten verfügte.

Er gründete eine Theaterschule, die von vielen Studenten besucht wurde. Die Studenten bekamen während der Studienzeit ein monatliches Gehalt von ungefähr Saudi Rial 200 und nach Beendigung derselben wurde ihre Entlohnung von der Anzahl und dem Umfang ihrer Theaterrollen bestimmt. As-Sibā'ī beschäftigte Lehrer, Trainer und einen ägyptischen Regisseur, den er extra ins Land holte und mit Saudi Rial 1.800 pro Monat entlohnte.

Sein Theaterhaus wurde als Hobby betrieben und hieß „dār Qurayš li-t-tamṭīl al-'islāmī“ (das Qurayš Haus für islamische Schauspielerei). Die Geburt des islamischen Theaters war bald in der Gesellschaft bekannt. Eine Woche vor der ersten offiziellen Aufführung, erhielt er den Befehl die Eröffnung auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Letztendlich wurde das Gebäude als Lagerhaus vermietet.⁵⁶ Aḥmad as-Sibā'ī gab noch nicht auf und versuchte weiter seinen Traum zu verwirklichen. Er nahm öfters Einsicht bei den höheren Ämtern bis er schließlich König Su'ūd persönlich erreichte. Diesen

⁵⁵[www.makkahclc.com/albalad_list.php?action=getartical&recid=329\(2001\)No:9](http://www.makkahclc.com/albalad_list.php?action=getartical&recid=329(2001)No:9). (2007.04.17).

⁵⁶www.alithnainya.com/tocs/read.asp?toc_id=556&toc_brother=-1. (2007.04.17).

konnte er von seinem Traum überzeugen, doch die übrigen Entscheidungsträger verweigerten ihre Zustimmung zu dem Theaterhaus⁵⁷. Sein Sohn, Dr. Zuhayr, fügte hinzu, dass sein Vater nachdem er hohe Geld- und Zeitverluste in Kauf nehmen musste, nach Hause kam, sich in seinem Zimmer einschloss und stundenlang mit lauter Stimme lachte. Er ließ seiner Verzweiflung freien Lauf bis er schließlich herauskam und das Thema nie mehr zur Sprache brachte⁵⁸.

Über as-Sibāʿīs Versuch berichtet auch Zāhid Qudṣī:

„Als šayḥ Aḥmad as-Sibāʿī die Idee hatte ein Theaterhaus im Königreich von Saudi-Arabien zu eröffnen, war sein Ziel die islamische Geschichte zu präsentieren. Das Argument dafür ist die Tatsache, dass das erste Theaterstück „fatḥ Makkah“ dafür geschrieben wurde und die Schauspieler den Text dafür übten. Er bat mich mit ihm zu arbeiten, da ich gerade aus Ägypten gekommen war und die dortigen Theaterschaffenden kannte. Er bat mich den Regisseur Yūsif Wahabī mitzubringen, der die Regie des Theaterstücks übernehmen sollte. Er ließ mich Direktor des Theaterhauses sein. Tage und Nächte arbeiteten wir und er war nie verzweifelt. Er glaubte, dass das Theater eine Schule sei, die den Zuschauern die gesellschaftlichen Bedingungen widerspiegle. Als er mir die Position des Direktors übertrug, sagte ich zu ihm „Oh Herr Aḥmad, wir wollen eine gute Aufführung präsentieren und dazu brauchen wir Dekorationsexperten, um alles richtig zu machen.“ Er sagte zu mir: „Mein Sohn, morgen wirst du die Weisheit der Alten kennenlernen ... ich will vier Wände bauen, weil wenn das Theater verboten wird, werde ich es als Schafmarkt oder Lager verwenden.“ Und es stimmte, es wurde ein Lager. Ich war damals sehr traurig, aber er tröstete mich und sagte wir müssten weitermachen. Als das Theaterprojekt gestoppt wurde, saß šayḥ Aḥmad zwei Tage lang lachend da.“⁵⁹

⁵⁷ Abdurrahmān al-Ḥirēǧī: *Našʾat al-masraḥ as-suʿūdī*. o.O.: al-Ġamʿīya al-ʿarabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.40-41.

⁵⁸ www.makkahclc.com/albalad_list.php?action=getartical&recid=329 (2001) No:9.

⁵⁹ www.alithnainya.com/tocs/priar.asp?toc_id=-1565. (2007.04.17).

"عندما فكّر الشيخ أحمد السباعي أن يفتتح مسرحاً في المملكة كان يهدف إلى أن يكون مسرحاً إسلامياً تاريخياً، والدليل أن أول مسرحية ألّفت وتدرّب الممثلون عليها كانت "فتح مكة"، وقد كلّفني الأستاذ أحمد السباعي بالعمل معه نظراً لأنني كنت قادماً من مصر وأعرف المسرحيين هناك، وطلب مني إحضار المخرج يوسف وهبي، ليتولى إخراجها ثمّ عهد إليّ بأن أكون مديراً للمسرح، واشتغلنا أياماً وليالي ولم يكن يئأس أبداً. بل كان يؤمن بأن المسرح مدرسة تنقل الواقع الاجتماعي للمشاهدين. وعندما كلّفني بالقيام كمدير للمسرح قلت له: يا أستاذ أحمد إننا نريد أن نقدّم عملاً طيباً، ونحتاج إلى خبراء في الديكور ونؤسّس كلّ شيء على حسب الأصول. فقال لي: يا ولدي غداً سوف تتعلمون حكمة الكبار... أنا أود أن أعمل أربعة جدران حتى إذا منع قيام هذا المسرح فسوف أحيّله إلى حراج للغنم أو مستودع، وفعلاً فقد تحول إلى مستودع. ولقد حزنت يوماً كثيراً لكنه أرضاني وقال: يجب أن نستمر، وعندما أوقف العمل في المسرح جلس الشيخ أحمد يضحك يومين متواصلين"

Das Theaterstück „fath Makkah“, das im Jahr 1960 in as-Sibāʿīs

Theater hätte präsentiert werden sollen, wurde von ʿAbdullāh Milibārī geschrieben und später, wie Dr. ʿAtṭās erwähnt, von Muḥammad Ḥaydar Mašīḥ aufgeführt⁶⁰. Dr. ʿAtṭās bestätigt, dass as-Seibāʿī jedem Schauspielstudenten ein monatliches Gehalt gab⁶¹. Diese Tatsache wird von mehreren Referenzquellen, die die Entstehung des saudi-arabischen Theaters behandeln, erwähnt.

ʿAlī as-Saʿīd allerdings, der Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ für den absoluten Wegbereiter hält, sagt:

⁶⁰ ʿAbdullāh al-ʿatṭās: *dirāsāt fī al-masraḥ. aḏ-ḏawāḥir al-masraḥīya fī al-ʿadab al-ʿarabī al-qadīm. naṣʾat al-masraḥ al-qadīm wa- ʿalāqatuhu bi-l-masraḥ al-ʾurubī al-ḥadīṯ. dirāsa tāriḥīya fannīya. makkah: maṭābiʿ bahādir, 1998, S. 127.*

⁶¹ ʿAbdullāh al-ʿatṭās: *dirāsāt fī al-masraḥ. aḏ-ḏawāḥir al-masraḥīya fī al-ʿadab al-ʿarabī al-qadīm. naṣʾat al-masraḥ al-qadīm wa- ʿalāqatuhu bi-l-masraḥ al-ʾurubī al-ḥadīṯ. dirāsa tāriḥīya fannīya. makkah: maṭābiʿ bahādir, 1998, S. 126.*

„ es ist schwer mit Bestimmtheit zu behaupten, dass es einen Wegbereiter des Theaters gab, außer demjenigen, den wir als Ausnahme nennen“ – damit meinte er Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ⁶²

"ومن الصَّعْبُ أَنْ نَجْزِمَ بِأَنَّ الرِّيَّادَةَ المسرحيَّةَ لشَخْصٍ واحدٍ سوى من استثنينا في البداية- يقصد بها صالح بن صالح."

As-Sibā'ī bereitete nach dem Stück „fath Makkah“ auch das nächste Theaterwerk mit dem Namen „Musaylama al-kaddāb“ vor, das von ‘Abdullāh ‘Abdulhādī al-‘Abbāsī geschrieben wurde⁶³.

In der vorliegenden Arbeit wird as-Sibā'īs Versuch als die absolute Wegbereitung und dessen Abtreibung gesehen, obgleich sein Theaterstück nicht aufgeführt wurde, da es sich dabei um ein Projekt handelte, dass die Gründung einer dauerhaften saudi-arabischen Theaterszene ermöglicht hätte. Die folgenden Punkte untermauern die Schlussfolgerung des Verfassers der vorliegenden Arbeit:

- Obwohl das Theaterstück „fath Makkah“ nicht aufgeführt wurde, muss dennoch festgehalten werden, dass es bereits bei den Proben von mehreren Leuten gesehen worden war. Das Haus hatte seine Pforten für jedermann geöffnet und es war so üblich nach der Arbeit noch kurz vorbei zu schauen. In diesem Theaterhaus wurden manchmal auch kurze Sketche gespielt und auch wenn die Zahl der Zuschauer nur gering war, so präsentierten sie dennoch ein Publikum. Auch heute gibt es

⁶²Qawā'if. ar. Riyāḍ. 6/1996, S. 46, ‘Alī as-ṣa'īd.

⁶³Naḍīr al-‘Aẓamah: *al-Masraḥ as-su'ūdī. dir āsa naqdīya. ar-Riyāḍ*: an-Nādī al-‘adabī, 1992, Bd. 1, S. 83.

öfters verschiedene Theateraufführungen mit sehr geringem Publikumsinteresse.

- Die Tatsache, dass er Experten und vor allem einen professionellen Regisseur ins Land holte, dass er eine Schauspielschule gründete und den Studenten sogar ein Gehalt für ihr Studium anbot, beweist, dass es sich bei seinem Unterfangen sehr wohl um einen ernstzunehmenden Anfang des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien handelte, der auf die Gründung einer dauerhaften Theaterbewegung abzielte, und nicht als reines Hobby betrieben wurde.

Aus diesen Gründen wurden andere Versuche aus der Diskussion um die Wegbereitung des saudi-arabischen Theaters ausgeklammert. Sollte das Fehlen des Parameters Publikum dazu führen seinen Versuch nicht als Wegbereitung zum professionellen Theaterschauspiel anzuerkennen, als was kann man ihn dann bezeichnen?

2.2.3.2 Die tatsächliche Geburt – Ibrāhīm al-Hamdān

Der zweite Pol, der im Rahmen der Diskussion über das saudi-arabische Theater ebenfalls als der Wegbereiter genannt wurde, ist Ibrāhīm al-Hamdān aus ar-Riyāḍ, der das erste Theaterstück ans Licht der Öffentlichkeit brachte. Seine Schulausbildung machte er in Makkah und Kairo. Als Stipendiat ging er an die Syracuse Universität in den Vereinigten Staaten, wo er Filmwissenschaften, Drama, Regie und noch einiges mehr studierte. In Ägypten besuchte er wöchentlich das Theater und schätzte vor allem die Stücke von Naǧīb ar-Rayḥānī und anderen bedeutenden Komödianten. Er präsentierte und produzierte mehrere Fernsehspiele für das saudi-arabische Fernsehen, wie beispielsweise „al-furṣa al-’aḥīrah“ im Jahre 1970/1971, „Bayt al-’ašbāḥ“ und „aḥlām sa’īda“ im Jahr 1971, die dreißigteilige Serie im Ramadan

„ramaḍānīyāt“ und „fā'il ḥayr“, ebenfalls im Jahre 1971. Er war im Jahre 1973 Präsident des Aktivitätskomitees⁶⁴. Sein erstes Theaterstück „Ṭabīb bi- l-miš'āb“, war einer der entscheidenden Punkte, die zur Gründung der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst führten.

Ibrāhīm al-Ḥamdān bearbeitete Molières Theaterstück „Arzt wider Willen“, das damals bereits von dem Libanesen Ilyās Abu Šabakah übersetzt worden war, und adaptierte es dahingehend, dass er es den Gegebenheiten der saudi-arabischen Gesellschaft anpasste. Seine Bearbeitung unter dem Titel „Ṭabīb bi-l-'ikrāh“ oder „Ṭabīb raġma 'anfī „ wurde mit dialektaler Färbung unter geschickter Vermeidung sämtlicher Frauencharaktere unter seiner Regie uraufgeführt. Damit umging er eine Konfrontation mit den herrschenden gesellschaftlichen Meinungen und seine Aufführung fand breite Zustimmung.

2.3 Sophistik der ersten Versuchs-, Entstehungs-, Wegbereitung und Totgeburt

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat in den vorangegangenen Kapiteln versucht einen Überblick über die gängigsten Meinungen, Aussagen und Daten in Bezug auf die Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien zu verschaffen, wobei festzuhalten ist, dass der tatsächliche Sachverhalt bis dato nicht eindeutig bewiesen ist.

⁶⁴Nadīr al-'Aẓamah: *al-Masraḥ as-su 'ūdī.dir āsa naqdīya.ar-Riyāḍ*: an-Nādī al-'adabī, 1992, Bd.1, S.92.

Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass einerseits viele Informationen nicht dokumentiert oder publiziert wurden, und dass andererseits die Mehrheit der Forscher in ihren Arbeiten lediglich versuchte eine bereits vorhandene Theorie zu beweisen und divergierende Informationen außer Acht ließ. Aufgrund persönlicher Präferenzen oder auch mangels ausreichender Information begnügen sich viele islamische Rechtsgelehrte mit den Aussagen, die ihre eigene Meinung untermauert. Wenn die in der vorliegenden Arbeit unternommene Unterteilung daher auf Ablehnung stoßen sollte, so ist das kein Wunder, denn der Disput über die Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien ist bis heute sehr groß.

Die in der vorliegenden Arbeit verwendete Unterteilung versuchte diverse Aussagen zu integrieren, die oftmals stark verzweigt und in zahlreiche Subkategorien unterteilt waren, und einen klaren Überblick zu verschaffen. Es ist festzuhalten, dass der herrschende Disput nicht nur die Wegbereitung, sondern auch den Anfang und die ersten Versuche betrifft.

In einem Artikel von Hilāl ibn Sayf al-Bādī ist zu lesen, dass das saudi-arabische Theatergeschehen seinen Ursprung im Westen des Landes aufgrund seiner Lage und Beziehung zu Ägypten hatte. Ihm zufolge hatten Ägypter den größten Einfluss auf die diesbezügliche Entwicklung⁶⁵.

Diese Meinung wurde von verschiedenen Personen und Websites übernommen.

Wie bereits erwähnt, waren sich auch die Diskussionsteilnehmer der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst in Ġiddah –

⁶⁵www.al-jazirah.com.sa/culture/14042003/masrah78.htm. (2003 -04-14).

unter anderen 'Isām al-Qaṣīr und Ibrāhīm al-Ḥamdān , der von einigen selbst als der Wegbereiter des saudischen Theaters bezeichnet wird, als auch heute noch aktive Männer, wie Rašīd aš-Šimrānī, Muḥammad Rağab, Sa'ad ad-Dosarī und der Diskussionsleiter Dr. 'Abdullāh al-ʿattāš - darin einig, dass as-Sibā'ī der Wegbereiter des saudiarabischen Theaters war⁶⁶.

Im Einklang mit dieser Meinung steht Muḥammad 'Alī 'Āyšs Aussage und sein Artikel, in dem er as-Sibā'ī als Wegbereiter nicht anzweifelt⁶⁷.

Dr. Naḍīr al-ʿAzama erwähnt auch den von Milibārī unter dem Titel „Erstes Theater in diesem Land“ in der Qurayš Zeitschrift No. 94 vom 2.4. 1381 AH erschienen Artikel , in dem es heisst, dass abgesehen von den Theaterstücken 'Abdullāh al-Qaṣīr, aufgeführt in der an-Nağāḥ Abendschule, nur das Spiel von Herrn as-Sibā'ī als ernstzunehmendes Theaterschaffen zu bewerten ist, da alle anderen Darbietungen bei

⁶⁶ 'Abdullāh al-ʿAttāš: *Dirāsāt fī al-masraḥ al-az-zaḥira al-masraḥiya fī al-ʿadab al-ʿarabī al-qadīm. naṣ'at al-masraḥ al-qadīm wa- al-āqatuhu bi-l-masraḥ al-ʿurubī al-ḥadīṭ. dirāsa tārīḥiya fannīya.* Makkah: Maṭābi' Bahādir, 1998, S.120.

⁶⁷ 'Abdullāh al-ʿAttāš: *Dirāsāt fī al-masraḥ al-az-zaḥira al-masraḥiya fī al-ʿadab al-ʿarabī al-qadīm. naṣ'at al-masraḥ al-qadīm wa- al-āqatuhu bi-l-masraḥ al-ʿurubī al-ḥadīṭ. dirāsa tārīḥiya fannīya.* Makkah: Maṭābi' Bahādir, 1998, S.120.

Festen und Festivalen als Versuche, die einer reifen Darstellung entbehren, bezeichnet werden müssen⁶⁸.

Anhand dieser Aussage lässt sich klar erkennen, dass al-Milibārī in der Person as-Sibā'īs den einzig wahren Wegbereiter sah und andere Versuche, wie beispielsweise die von Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ oder den Mullā Brüdern, vielleicht aufgrund mangelnder Informationen, nicht in Betracht gezogen hatte.

Dr. Naḍīr al-ʿAẓama selbst ist zum damaligen Zeitpunkt auch der Überzeugung, dass Herr as-Sibā'ī s Schaffen den Grundstein für ein blühendes Theaterschaffen gelegt hat⁶⁹.

Die Meinung des Schriftstellers Muḥammad al-ʿUṭym lautet wie folgt:

„... einige von diesen schrieben Geschichte „ für das saudi-arabische Theater „ in vier oder fünf Etappen. Es begann mit □āli□ ibn □āli□, der das Schultheater in al-Qa□īm zwei Jahre vor as-Sibā□īs Versuch begründete. Er hatte Aufführungen in Bahrain gesehen und versuchte diese in seiner damals modernen Schule wiederzugeben.“⁷⁰

⁶⁸Naḍīr al-ʿAẓamah: *al-Masraḥ as-su ʿūdī.dir āsa naqdīya.ar-Riyāḍ:an-Nādī al-ʿadabī*,1992,Bd.1,S.67-68.

⁶⁹Naḍīr al-ʿAẓamah: *al-Masraḥ as-su ʿūdī.dir āsa naqdīya.ar-Riyāḍ:an-Nādī al-ʿadabī*,1992,Bd.1,S.67-80.

⁷⁰www.suhuf.net.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm (2001-02-29).

"وبعض من أرخوا عدوا أربع أو خمس مراحل تبدأ من أيام صالح بن صالح بالقصيم
الذي وطن مسرح التعلیم هناك قبل تجربة السباعي بسنتين، وكان قد شاهد عروضاً في
البحرين فحاول نقلها لمدرسته الحديثة آنذاك"

Die Mehrheit führt Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ Theaterwirken auf das Jahr 1348 AH/1928 zurück, as-Sibāʿīs Theater hingegen wurde im Jahr 1960 bekannt. Somit ist anzunehmen, dass sich al-ʿUṭaym auf Aussagen bezieht, die nicht allgemein bekannt sind. Wie bereits erwähnt, gibt es zahlreiche Aussagen über dieses Thema, die nicht dokumentiert oder publiziert wurden, so ist es durchaus denkbar, dass der *ṣayḥ* des Theaterclans – al-ʿUṭaym, der seit mehr als fünfundzwanzig Jahren einer der bedeutendsten Repräsentanten des saudi-arabischen Theaters ist, über andere Quellen verfügte.

3 Gründe für die verzögerte Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien

In den beiden vorangegangenen Kapiteln wurde bereits der Beweis erbracht, dass das Königreich von Saudi-Arabien über eine Theaterbewegung verfügt, die keineswegs als primitiv zu bezeichnen ist, obwohl aufgrund zweier Faktoren oft an ihrer Existenz gezweifelt wird. Der erste Faktor bezieht sich auf ihre mit ca. 100 Jahren relativ kurze Existenz im Vergleich zu der tausendjährigen Geschichte internationalen Theaters, wodurch sich natürlich klare Unterschiede erkennen lassen. Der zweite Faktor beinhaltet verschiedene Parameter, die eine Kluft zwischen dem Volk und dem Theater im Königreich von Saudi-Arabien gebildet haben.

Im folgenden Kapitel wird der zweite Faktor genauer betrachtet werden, um die verzögerte Entstehung saudi-arabischen Theaters im internationalen Vergleich zu erklären, wobei die Parameter Religion und Gesellschaft im Vordergrund stehen werden.

3.1 Religiöse Parameter

Im Rahmen der Diskussion um die Entstehung und Entwicklung saudi-arabischen Theaters ist es unumgänglich religiöse Parameter mit einzubeziehen, zumal allgemein bekannt ist, welchen Stellenwert die islamische Gesetzgebung im Alltag der Bevölkerung einnimmt. Damit verbunden ist selbstverständlich auch die Frage in wie weit Theateraufführungen islam-konform sind und erlaubt werden sollten oder nicht. Die Diskussionen darüber unterscheiden sich ganz eindeutig von anderen islamischen Gesellschaften, allein aufgrund der Tatsache, dass sich im Königreich von Saudi-Arabien derjenige Ort befindet, der den Ursprung des Islam darstellt, als auch einige Orte, die ein hohes

Ansehen bei allen Muslimen genießen. Obwohl der Islam von verschiedenen Völkern an verschiedenen Orten der Welt praktiziert wird, so scheint es doch so zu sein, dass die Einwohner Saudi-Arabiens mehr darauf achten, alle Regeln der islamischen Gesetzgebung bis ins kleinste Detail einzuhalten.

Somit standen religiöse Parameter, gemäß zahlreicher Studien zum Verbot des Theaters, nicht nur hinter der Entstehung, sondern auch hinter der Verhinderung der Ausbreitung des Theaters bei manchen Völkern im Laufe der Geschichte.

Einer dieser religiösen Parameter zur Verhinderung war die Tatsache, dass das Theater seinen Ursprung im Schoß einer Götzenkultur hatte. Dadurch wurde es, obwohl es sich im Laufe der Geschichte von rein heidnischer Atmosphäre gelöst hatte, automatisch bei einigen Muslimen für ewige Zeiten als sündhaft abgetan.

Nicht nur die Herkunft aus einer Götzenkultur stand bei einigen Leuten hinter dem Verbot des Theaters, obwohl dies sicherlich der Hauptgrund dafür gewesen sein mag, sondern auch verschiedene islamische Lehrmeinungen und Überlegungen. Die relevantesten unter ihnen betrafen: die Lüge, die Musik, den Gesang, den Tanz, die Anwesenheit von Frauen, das Pfeifen, das Klatschen, *al-walāʾ* und *al-barāʾ* - die Loyalität zum Islam und die Ablehnung vom Nicht-Islam - , das Imitieren der Nicht-Muslime, die Verfälschung der eigenen Abstammung, die Darstellung eines anderen Charakters, den Meineid, das Missachten der Lebenden und der Toten, die Verleumdung, das Lachen, die Veränderung der göttlichen Schöpfung, die Verachtung der Religion und religiöser Menschen, die Schauspielkleidung und die Akzeptanz des Verwerflichen.

Ausgehend davon waren einige Leute der Meinung, dass das Theater per se zu weiteren laut islamischer Gesetzgebung verbotenen

Handlung führe, und dass der Islam als vollkommene Religion keiner neuen *da ʿwa* - neue Methode zum Einladen zum Islam - bedurfte.

3.1.1 Vorherrschende religiöse Meinung

An dieser Stelle ist es angebracht, mit den gängigsten Einleitungen oder Sätzen zu beginnen, die von denjenigen angeführt werden, die eine *fatwā*, also ein religiöses Gutachten, gegen das Theaterspiel aussprechen. Dadurch ist es leichter sich die soziale Atmosphäre, in der diese Meinungen präsent sind, vor Augen zu führen.

Im Rahmen einer Auseinandersetzung mit Religionssoziologie, ist es sinnvoll sich mit dem Einfluss von Religion und den damit einhergehenden Auswirkungen auf die Gesellschaft, die fest an sie glaubt und ihre islamische Gesetzgebung strengstens einhält, zu befassen. Eine von dem Individuum und der Gesellschaft getrennte Analyse der Überzeugungen und islamischen Gesetzgebung erscheint nicht zweckmäßig.

Dieses Unterkapitel der vorliegenden Forschung hat zum Ziel den Parameter Religion näher zu beleuchten, um die verspätete Entstehung beziehungsweise Ausbreitung saudi-arabischen Theatergeschehens, als auch die Auswirkungen der *fatāwā* und religiösen Lehrmeinungen, die das Theaterspiel verbieten und als nicht islam-konform ansehen, auf dessen Entwicklung zu veranschaulichen.

Im Folgenden werden exemplarisch einige Einleitungen zu Büchern, Forschungen und *fatāwā* angeführt, die das Theaterschauspiel klar verbieten.

Dr: Šālih ibn Fosān ibn ‘Abdullāh al-Fosān – Mitglied des Rates der größten islamischen Rechtsgelehrten - schrieb in seinem Lob über das von ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāšir Āl ‘Abdulkarīm - Allāh erbarme sich seiner - stammende Buch“ Beurteilung der Schauspielerei für die Edlen“ - „*‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*“, dass es die notwendigen Beweise erbringe, die klar machten, dass die mit Schauspielerei verbundenen Handlungen als verbotene Neuerungen zur Schlechtigkeit führten und damit abzulehnen seien. Er erbat Allāhs Segen für den Verfasser des von ihm als wissenschaftliches Werk bezeichneten Buches und stellte fest, dass darin klar gemacht werde, dass die Abwehr von Schädlichem dem Streben nach unter Umständen Nützlichem vorrangig sei. Seiner Meinung nach wird in dem Buch objektiv dargelegt, dass auch das im Schauspiel vorhandene Übel, das von manchen als zum Teil zweckmäßig betrachtet wird, keinen Nutzen für das Allgemeinwohl der Gesellschaft beinhaltet⁷¹.

Das zweite Lob in demselben Buch stammt von Dr. Rabī‘ ibn Hādī al-Madḥalī, der darauf hinweist, dass die Schauspielerei, die auf die Griechen zurückgeht, von den im Okzident verkehrenden Verrätern importiert wurde und den Muslimen nur Schaden zufügen kann, da sie aus Verfall und Verderben besteht.

Weiters zitiert er aus dem Buch „Die Geschichte der Griechen“ und stellt fest, dass die Ursprünge griechischen Theaters in den religiösen Feierlichkeiten der Götzenanbeter liegen, die durch inbrünstiges Bitten und Beten ihrer Freude und ihrem Dank an die göttliche Macht, die die Natur beherrscht, Ausdruck verliehen. Ausgehend von dieser Referenz, beschreibt er weiter wie

⁷¹‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.4-5.

Schauspielereien Schein und Trug wären, die von griechischen , ägyptischen und syrischen ehemalige Götzenanbetern aufgeführt worden waren. Da der Islam – der Eingottglaube – all diese Götzen vernichtete, und ‘Umar in seinem „aš-šurūṭ al-‘umarīya“ auch die Palmsonntagfeiern, die dem würdigen Propheten Jesus geweiht sind, auf islamischem Grund und Boden verboten hatte , so wäre ein Verbot des Theaterspiels, das noch weniger islam-konform und mehr mit Irrglauben behaftet ist, noch wahrscheinlicher. Weiters weist er darauf hin, dass die Verfechter westlicher Meinungen den marxistisch - sozialistischen Kommunismus in ihren verfälschten und trügerischen Islam eingeführt hätten, wodurch den Theaterdarbietungen ein islamisches Gewand angezogen worden war, und sie zu neuen Parolen und irreführenden *da‘wa*- Utensilien - neue Utensilien zum Einladen zum Islam - verwendet wurden. Damit wurde ihm zufolge das Volk manipuliert und ihr Verstand zerstört⁷².

In der Einleitung des obgenannten Buches stellt der Autor desselben fest, dass die Akzeptanz der Theaterdarbietungen zur Verspottung der Religion führt. Es sei ihm weiters unverständlich wie sich ein vernünftiger Mensch mit der Herrschaft der Illusion auf den Bühnen zufrieden geben kann, wo sich Schauspieler zum Gegenstand des Gelächters machen. Er merkt an, dass unter dem Decknamen der religiösen Schauspieler nicht-islam-konforme Verhaltensmuster, wie etwa das Aussprechen einer Lüge, die Verwendung von Perücken, das Schwören eines Meineids oder die Missachtung der Religion und ihrer Gelehrten seitens der Darsteller, akzeptiert würden. Die Darstellung des Teufels, Carters, Breschnews oder Kemal Atatürks, sowie Vorstellungen, die voll von Schimpftiraden gegen den Islam sind, sind auch nicht damit zu rechtfertigen, dass die Gefahr für den Islam durch

⁷²Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.6-10.

Nicht-Muslime aufgezeigt werden sollen. Auch wäre das Theaterspiel kein approbates Lehrmittel, da es sich in Sprache und Bedeutungsinhalt völlig von jeder vernünftigen Lehrmethode unterscheide. Es wird auch darauf hingewiesen, dass manche islamische Gelehrte durch Fehlinformationen über die Schauspielerei irregeführt werden, was dazu führt, dass *mašāiḥ* nicht alle Arten der Schauspielerei verbieten, obwohl sie eindeutig in allen Formen als zu den verbotenen Handlungen zu rechnen seien⁷³.

Aḥmad ibn aṣ-Ṣadiq schrieb in seiner Abhandlung „Beleg für das Verbot der Schauspielerei“- „Ṭiqāmat ad-dalīl ‘alā ḥurmat at-tamṭīl“:

„ sie ist eine Erfindung der Nicht-Muslime.“⁷⁴

"فهو مما ابتدأه الكفار"

Šayḥ Bakr ibn ‘Abdullāh Abu Zayd sagte in seinem Buch „Die Schauspielerei“ – „at-tamṭīl“, dass die Schauspielerei mit der muslimischen Geschichte nichts zu tun habe, da sie in den Vergnügungsstätten praktiziert wurde und den Grundsätzen des Islams, der zu Ehre und Vollkommenheit führen will, widerspreche⁷⁵.

⁷³ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.11-17.

⁷⁴ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.28.

⁷⁵ www.altheqa.net/viewtopic.php?t=6924&postdays=0&postorder=asc&-start=20&sid=9357. (2007-04-14).

Die in der islamisch- arabischen Welt allgemein und in Saudi-Arabien speziell, vorherrschenden Meinungen und *fatāwā*, die das Verbot der Schauspielerei betreffen, sind unterschiedlich. Den stärksten Einfluss hatten sie auf die saudische Gesellschaft, in der das Individuum dem Urteil der islamischen Rechtsgelehrten in einem höheren Maße ausgesetzt war. Als Teil des Kollektiven ist es klar, dass das Individuum auf Missbilligungen, Kritik oder Tadel seitens der Gesellschaft achtet. Obwohl *fatāwā*, die die Schauspielerei verbieten, in verschiedenen islamisch-arabischen Gesellschaften verbreitet sind, muss man feststellen, dass ihr Einfluss auf diese Art der Kunst und Kultur überall sonst schwächer war und die Entstehung und Entwicklung wesentlich weniger behinderte als im Königreich von Saudi-Arabien. Die Begründung des Theaters verzögerte sich im Vergleich zu den übrigen arabischen Ländern um mehr als 100 Jahre.

In so manchen Aussagen des Autors des Buches “ Beurteilung der Schauspielerei für die Edlen“ – „*ʿIqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*“ - lässt sich auch ein wenig Schadenfreude herauslesen, als er auf den Versuch einiger Orientalisten und Araber einen Beweis für die Existenz des Theaters bei den Arabern zu erbringen, zu sprechen kommt und schreibt, dass diese trotz aller Bemühungen einen Beleg für die Schauspielerei in den Büchern zu finden, der die Grundlagen der heutigen Schauspielerei den Arabern zugeschrieben hätte, nicht vorweisen konnten⁷⁶.

⁷⁶ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.30.

Obwohl viele Literaten und Künstler zu der selben Meinung wie 'Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl 'Abdulkarīm gekommen sind, nämlich, dass das Theater bei den Arabern und Muslimen nicht bekannt war, waren sie nicht schadenfroh darüber. Weiters ist festzuhalten, dass es eigentlich erstaunlich ist, dass einige Muslime das Theater nur deshalb ablehnten, weil es einer Götzenkultur entsprang. Die Verwunderung über diesen Argumentationspunkt besteht vor allem deshalb, weil ja bekannt ist, dass der Islam einige Besonderheiten, Gewohnheiten und Traditionen der vorislamischen Epoche – „ğāhīlīya“- die nicht mit der Ideologie des Islams kollidierten, billigte. Die islamische Lehre befürwortete alles, was zu ihrer Ideologie passte, auch dann, wenn es einer Götzenatmosphäre entsprungen war. Wäre es dann nicht angebrachter sich darüber zu freuen, dass die hohe Kunst des Theaters im Islam vorhanden ist und mit ihm konform geht, als schadenfrohes Gelächter anzustimmen?

Die islamische Gesetzgebung verbot auch nicht die Umschreitung der *Ka'bah* – des Würfels der heiligen Moschee in Makkah – mit der Begründung, dass die Leute zur Zeit des Götzenkults diesen Würfel oder andere Steine in ihrer eigenen Art und Weise umschritten. Gleichermaßen wurde auch die Schlachtung von Opfertieren nicht verboten, obwohl die Leute zur Zeit des Götzenkults ihren eigenen Gottheiten auch auf ihre eigene Art und Weise Opfertiere darboten. Gedichte wurde nicht aus dem islamischen Leben verbannt mit der Begründung, die Leute zur Zeit des Götzenkults hätten auch schon Gedichte gekannt. Weiters finden wir im heutigen Islam den Akt des Klatschens bei Frauen vor, die sich bei Eintreten eines unvorhersehbaren Vorfalls während ihres Gebets bemerkbar machen wollen. Obwohl allgemein bekannt ist, dass der Akt des Klatschens ein Bestandteil des Gebets der Nicht-Muslime der damaligen Zeit war, wurde es den Muslimen dennoch nicht verboten nur um sich von den Nicht-Muslimen zu unterscheiden. Es könnten noch zahlreiche ähnliche

Beispiele angeführt werden, die das Argument obsolete machen, man müsste das Theater ablehnen, weil es der Götzenkultur entspringe.

Im Folgenden soll allerdings kurz das obgenannte Beispiel der Gedichte abgehandelt werden. In ihrem Fall verhält es sich genauso wie bei Erkenntnissen, Sitten und Gebräuchen, Traditionen, oder der Literatur schlechthin – das Gute ist gut und das Schlechte ist schlecht. Als schlecht kann es dann bezeichnet werden, wenn es mit der Ideologie und der Lehre der Religion kollidiert, oder wenn es ihre Säulen zum Wanken bringt. Das gilt für das gesamte menschliche Erbe, für Erkenntnisse, Sitten und Gebräuche, Traditionen und Literatur, die auf prä - islamische Zeiten zurückgehen. Gleichfalls gilt das auch für die islamischen Pflichten – „*ibādāt*“ -die, wenn sie nicht islam-konform durchgeführt werden, ebenfalls mit der Religion kollidieren. Aus diesem Grund sollten persönliche Meinungen bei der Beurteilung des Theaters im Islam im Hintergrund stehen und nicht nur deshalb zur Ablehnung führen, weil es in einer Götzenkultur entstand.

Argumente an den Haaren herbeizuziehen, oder Beweise zu erbringen, die die ablehnende Haltung dem Theater gegenüber, aus welchem Grund auch immer, untermauern und anschließend eine *fatwā* dagegen auszusprechen ist ein Leichtes, doch Interferenzen zwischen religiösen Urteilen und gesellschaftlichen Meinungen, die auf Gewohnheit und Tradition zurückgehen, bergen eine große Gefahr in sich.

Nachstehend eine Liste islamischer Rechtsgelehrter, dem Buch „ Beurteilung der Schauspielerei für die Edlen“ – „*ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl* „ - entnommen, die die Schauspielerei als etwas Verbotenes beurteilten. Anhand dieser Aufzählung wird der Verfasser

der vorliegenden Arbeit im Weiteren die Argumente und Beweise der islamischen Rechtsgelehrten anführen, die solche *fatāwā* aussprachen: šayḥ ʿAbdulʿazīz ibn ʿAbdullāh ibn Bāz, šayḥ Muḥammad Nāṣir ad-dīn al-ʿAlbānī, šayḥ ʿAbdurrazzāq ʿAfīfī, šayḥ Ḥamad al-ʿAnṣārī, šayḥ Šāliḥ ibn Fosān al-Fosān, šayḥ Rabīʿ ibn Hādī al-Madḥalī, šayḥ Bakr ibn ʿAbdullāh Abu Zayd, šayḥ ʿAbdulmuḥṣīn al-ʿAbbād, šayḥ Ḥamūd ibn ʿAbdullāh at-Tuwayǧrī, šayḥ Šāliḥ ibn ʿAbdurraḥmān al-Aṭram, šayḥ ʿAbdullāh ad-duwayš, šayḥ Miqbil ibn Hādī al-Wādiʿī, šayḥ ʿAbdurraḥmān ʿAbdulḥāliq, šayḥ ʿAbdulāh ibn Ḥasan ibn Qaʿoud, šayḥ ʿAbduraḥīm aṭ-Ṭaḥān, šayḥ Muḥammad ibn ʿAbdullāh al-Ḥakamī⁷⁷. Diese Liste wäre noch durch zahlreiche weitere Namen zu ergänzen, die allerdings im oben erwähnten Buch nicht aufscheinen.

3.1.2 Beweise der Vertreter der Ansicht, dass das Theater verboten ist

Im Rahmen des Verbots des Theaters drehen sich bei einigen islamischen Rechtsgelehrten und *mašāiḥ* die Kritikpunkte um Folgendes:

- Unterscheidungsmerkmal von den Sitten, Traditionen, dem Gottesdienst und der Rechtssprechung der Nicht-Muslime

⁷⁷ Abdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʾIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.38.

- Theater als Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen, ist eine nicht islam-konforme Neuerung – „*bid'ā*“
- besteht aus Lüge
- ist Imitation
- Theater führt zu anderen verbotenen Handlungen und ist mit religiösen Übertretungen verbunden
 - Meineid
 - Veränderung der göttlichen Schöpfung des Menschen
 - Verspottung von Religion und religiöser Menschen
 - Darstellung der Nicht-Muslime und Aussprache ihrer Äußerungen
 - indirekter Aufruf zu unsittlicher Moral und ordinärem Charakter
 - Selbstlob
 - Aufdecken von Fehlern, die Allāh zudeckte
 - Missachtung der Toten und Erwähnung ihrer schlechten Eigenschaften
 - Verleumdung
 - Mischung der Geschlechter
 - Applaudieren und Pfeifen
 - Gesang, Lied, Musik und Tanz
 - Lachen

In den folgenden Unterkapiteln wird näher auf die einzelnen Punkte eingegangen werden.

3.1.2.1 Unterscheidungsmerkmal von den nicht islam-konformen Sitten, Traditionen, dem Gottesdienst und der Rechtssprechung

der Nicht-Muslime

Das Element der Unterscheidung von den nicht islam-konformen Sitten, Traditionen, dem Gottesdienst und der Rechtssprechung der Nicht-Muslime stellt eine Forderung und ein Ziel der islamischen Gesetzgebung dar, wobei es in erster Linie die Parameter Gottesdienst und Rechtssprechung betrifft.

Aufgrund der Tatsache, dass das Theater als ein griechischer Ritus, dessen Ziel es war den Göttern nahe zu sein und Fürbitte zu leisten, als auch ein Teil der christlichen Historie bei den Palmsonntagfeiern, im Gedenken an den Propheten Jesus – Friede sei mit ihm - , den Sohn Marias , angesehen wird , wurde, gemäß den islamischen Rechtsgelehrten, die das Schauspiel als etwas Verbotenes ansehen, mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass, um das Unterscheidungsmerkmal zu wahren, man sich davon zu distanzieren habe. Folglich beschloss man das Theaterspiel per se zu verbieten, um eine Nachahmung der Nicht-Muslime in ihrer Rechtssprechung, als auch im Abhalten des Gottesdienstes zu unterbinden. Es wurden mehrere religiöse Beweise erbracht, die sich auf Androhungen und Rügen derjenigen zusammenfassen lassen können, die Nicht-Muslime in ihren Handlungen imitieren. Weiters wurden aḥādīṭ zusammengefasst, die den Schluss zuließen, dass das Unterscheidungsmerkmal ein verpflichtendes Element sei. Einer von ihnen ist šayḥ Muḥammad Nāṣir ad-dīn al-'Albānī, dessen Antwort auf eine Frage über die Schauspielerei lautete, dass die Muslime keine Impulse oder Anstöße brauchten um gute Taten zu begehen, da sie über die vollkommene Religion verfügten und genaue Erklärungen für die Lebensführung durch den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil -

bekommen hätten. Somit wäre eine Neuerung durch die Nicht-Muslime nicht notwendig.⁷⁸

Auch ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm erwähnte, dass die Schauspielerlei eine der Riten der Götzenanbeter und der christlichen Kirche wäre, die sie aufgeführt hätten, um damit ihren Göttern beziehungsweise Jesus näherzukommen. Die Muslime allerdings hätten Theaterdarbietungen weder als Akt des Gebets, noch als Brauchtum ausgeübt. Weiters verwies er auf die Tatsache, dass es im Islam eine feststehende Grundlage und eine anerkannte Tatsache sei, dass die Sitten und Gebräuche der Nicht-Muslime ein Unterscheidungsmerkmal zu der islamischen Gesetzgebung darstellten, dem genüge getan werden müsse. Demzufolge wären sich alle islamischen Gelehrten einig, dass eine Ähnlichkeit zu den Nicht-Muslimen in ihren Gebeten und Riten verboten ist⁷⁹.

Ibn Taymīya merkte an, dass es besser wäre den Nicht-Muslimen zuwiderzuhandeln, da eine Unterlassung ihrer Handlung die Zufriedenheit *Allāhs* bedeutete⁸⁰.

ṣayḥ Ḥamūd ibn ‘Abdullāh at-Tuwaġġirī nimmt in seinem Buch „Erklärung und Erläuterung dessen, was die Mehrheit bei der Nachahmung der Polytheisten tut“ – „al-ʿiḍāḥ wa-t-tabyīn li-mā waqa’

⁷⁸www.altheqa.net/viewtopic.php?t=6924&postdays=0&postorder=asc&start=20&sid=9357. (2007-04-14).

⁷⁹c Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.39.

⁸⁰c Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.42.

fīhi l-'akṭarūn min mušābahat al-mušrikīn“ - zur Schauspielerei ebenfalls Stellung. Er weist darauf hin, dass Theaterdarbietungen eine Art der Nachahmung der Nicht-Muslime wären, da es bei Schauspielen, die über Ahnen und ihre Handlungen berichten zur Nachahmung des christlichen Palmsonntagfestes kommt, was nicht der Leitung des Propheten und seiner Gefährten entspricht⁸¹.

Wie bereits erwähnt, wurde der Punkt „Unterscheidungsmerkmal von den Nicht-Muslimen „ als Argument für das Verbot von Theaterdarbietungen angeführt. Als Argumentationsmittel für diese Meinung wurden von den meisten ihrer Vertreter folgende Beweise angeführt:

- „...Und wer sie von euch zu Beschützern nimmt, der gehört wahrlich zu ihnen...“⁸²

"وَمَنْ يَتَوَلَّهُمْ مِنْكُمْ فَإِنَّهُ مِنْهُمْ".

- „...Sie erfreuten sich ihres Loses; auch ihr habt euch eures Loses erfreut, gerade so wie jene vor euch sich ihres Loses erfreuten. Und ihr ergötztet euch an müßiger Rede, wie jene sich an müßiger Rede ergötzten...“⁸³

" فَاسْتَمْتَعْتُمْ بِخَلْقِكُمْ كَمَا اسْتَمْتَعَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِكُمْ بِخَلْقِهِمْ وَخُضْتُمْ كَالَّذِي خَاضُوا".

- „...Alsdann brachten Wir dich auf einen klaren Weg in der Sache (des Glaubens); so befolge ihn, und folge nicht den persönlichen Neigungen derer, die nicht wissen...“⁸⁴

⁸¹www.attheqa.net/viewtopic.php?t=6924&postdays=0&postorder=asc&-start=20&sid=9357c1f67. (2006-11-26).

⁸²Sure: Al-Mā'ida:51.

⁸³Sure: At-tawba: 69.

⁸⁴Sure: Al-ğāṭiya: 18.

"ثُمَّ جَعَلْنَاكَ عَلَىٰ شَرِيعَةٍ مِّنَ الْأَمْرِ فَاتَّبِعْهَا وَلَا تَتَّبِعْ أَهْوَاءَ الَّذِينَ لَا يَعْلَمُونَ".

- „...Und wenn du ihren persönlichen Neigungen folgst, obwohl zu dir das Wissen gekommen ist, so sollst du keinen Beschützer oder Retter vor Allāh haben...“⁸⁵

"وَلَيْنِ اتَّبَعْتَ أَهْوَاءَهُمْ بَعْدَ مَا جَاءَكَ مِنَ الْعِلْمِ مَا لَكَ مِنَ اللَّهِ مِنْ وَلِيٍّ وَلَا وَاقٍ".

- „...und nicht so zu werden wie jene, denen zuvor die Schrift gegeben wurde und denen es zu lange dauerte...“⁸⁶

"وَلَا يَكُونُوا كَالَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ مِن قَبْلُ فَطَالَ عَلَيْهِمُ الْأَمَدُ ...".

Ein ebenfalls viel zitierter *ḥadīṭ* von Ibn ‘Umar – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm - der in al-Musnad und Abu Dāwūd erwähnt wurde besagt, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte:

„ Wer andere Völker nachahmt, wird als einer der ihren angesehen werden.“⁸⁷

"وَمَن تَشَبَهَ بِقَوْمٍ فَهُوَ مِنْهُمْ".

⁸⁵Sure: Ar-ra‘d:37.

⁸⁶Sure: Al-ḥadīd: 16.

⁸⁷Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.40.

Als weiterer Beweis ist oftmals der *ḥadīṭ* von ‘Amr ibn ‘Abasa angeführt, der, wie folgt, sagte:

„Ich sagte:“ Allāhs Prophet! Teile mir mit von dem, was Allāh dich wissen ließ, was ich nicht kenne!“ Er - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „ Verrichte das Morgengebet, dann unterlasse das Beten, bis die Sonne über dem Horizont steht, denn sie geht zwischen zwei Hörnern eines Satans auf; dann werfen sich vor ihr die Nicht-Muslime nieder. Dann bete, denn das Gebet wird von Engeln begleitet, bis der Schatten des Pfeiles verschwindet, dann unterlasse das Beten, denn zu dieser Zeit wird das Höllenfeuer angezündet. Wenn der Schatten beginnt sich zu verlängern, dann bete, denn das Gebet wird von Engeln begleitet, bis du das Nachmittagsgebet verrichtest, dann bete nicht mehr bis die Sonne untergeht, denn sie geht zwischen zwei Hörnern von Satan unter, dann werfen sich vor ihr die Nicht-Muslime nieder.“ (Berichtet von Muslim)⁸⁸

"قلت يا نبي الله أخبرني عما علمك الله، وأجهله. أخبرني عن الصلاة. قال – صلى الله عليه وسلم - : "صل صلاة الصبح ثم أقصر عن الصلاة حتى تطلع الشمس حتى ترتفع، فإنها تطلع حين تطلع بين قرني شيطان، وحينئذ يسجد لها الكفار . ثم صل فإن الصلاة مشهودة محضرة حتى يستقل الظل بالرمح، ثم أقصر عن الصلاة، فإن حينئذ تسجر جهنم، فإذا أقبل الفياء فصل، فإن الصلاة مشهودة محضرة، حتى تصلي العصر، ثم أقصر عن الصلاة حتى تغرب الشمس، فإنها تغرب بين قرني شيطان وحينئذ يسجد لها الكفار " " رواه مسلم.

Dieser *ḥadīṭ*, der zu einem späteren Zeitpunkt in der vorliegenden Arbeit von islamischen Rechtsgelehrten und *mašāiḥ* genauer beleuchtet wird, wurde vor allem dazu verwendet, um Nachahmungen jeglicher Art und Ausreden zu unterbinden.

Auch der *ḥadīṭ* von Muslim von Abi Ḡaṭafān al-Murrī wurde als Beweis genommen, der wie folgt lautet:

„ Ich hörte ‘Abdullāh ibn ‘Abbās – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – sagen: „ Als der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm

^{88c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-

Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.42-43.

Heil – ‘Āšūrā’ fastete und dessen Fasten gebot, bemerkten sie:“ Es ist doch ein Tag, den die Juden und Nazarener verehren?“ Dann sagte der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil:“ Im nächsten Jahr fasten wir – so Allāh will – den neunten Tag dazu!“ Er sagte; „ Das nächste Jahr kam nicht, denn der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – starb.“⁸⁹

" سمعت عبد الله بن عباس – رضي الله عنهما – يقول حين صام رسول الله – صلى الله عليه وسلم – يوم عاشوراء، وأمر بصيامه. قالوا: يا رسول الله، إنه يومٌ تعظمه اليهود والنصارى. قال رسول الله – صلى الله عليه وسلم – "فإذا كان العام المقبل – إن شاء الله – صمنا اليوم التاسع" قال: فلم يأتِ العام المقبل حتى توفي رسول الله – صلى الله عليه وسلم –".

Als weiteres Argument gegen die Imitation der Nicht-Muslime und gegen das Theaterspiel, wurde der *ḥadīṭ* von Saʿīd ibn Manṣūr und von ibn ʿAbbās – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihnen – angeführt, demzufolge der Prophet - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte:

„ Fastet am neunten und am zehnten Tag, unterscheidet euch von den Juden!“⁹⁰

"صوموا التاسع والعاشر، خالفوا اليهود".

Ähnlich auch der *ḥadīṭ* von Muslim von Ġubayr ibn Nafīr von ʿAbdullāh ibn ʿUmar, der sagte:

⁸⁹ Abdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʾIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.43.

⁹⁰ Abdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʾIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.44.

„Allāhs Gesandte - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sah, dass ich zwei rotgefärbte (VÖGEL) Hemden anhatte, dann sagte er:“ Diese gehören zu den Kleidern der Nicht-Muslime, ziehe sie nicht an!⁹¹

"رأى رسول الله – صَلَّى الله عليه وسلم - عَلِيَّ ثَوْبَيْنِ مُعَصْفَرَيْنِ فَقَالَ: "إِنَّ هَذِهِ مِنْ ثِيَابِ الْكُفَّارِ فَلَا تَلْبَسَهَا" .

Auch die Aussage von as-Sawwāq diene als Beweis:

„Wir waren bei einem Einladungssessen, dann kam Aḥmad ibn Ḥanbal, und als er eintrat, schaute er sich im Haus einen Stuhl an, der mit Silber veredelt worden war. Dann ging er hinaus, es folgte ihm der Hausbesitzer, doch ersterer winkte ab und sagte:“ wie die Feueranbeter, wie die Feueranbeter...⁹²

"كُنَّا فِي وَلِيمَةٍ، فَجَاءَ أَحْمَدُ بْنُ حَنْبَلٍ، فَلَمَّا دَخَلَ نَظَرَ إِلَى كُرْسِيِّ فِي الدَّارِ عَلَيْهِ فُضَّةٌ فَخَرَجَ، فَلَحِقَهُ صَاحِبُ الدَّارِ، فَتَفَضَّ يَدَهُ فِي وَجْهِهِ وَقَالَ: "زَيْ الْمَجُوسِ، زَيْ الْمَجُوسِ" .

Ein weiteres Argument ist al-Buḥārī von marzūq der von ‘Ā’išah – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihr – erwähnte:

“ dass sie es nicht für wünschenswert erachtete, dass er seine Hand an seine Taille legte. Sie sagte:“ Die Juden tun es.⁹³

" أنها كانت تكره أن يجعل يده في خاصرته، وتقول : "إِنَّ الْيَهُودَ تَفْعَلُهُ" .

⁹¹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.44.

⁹² Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.44.

⁹³ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.45.

Wie aus den obgenannten exemplarischen Aufzählungen der Beweismittel ersichtlich ist, wurde der Aspekt der Nachahmung von den *mašāih*, den islamischen Rechtsgelehrten und Forschern, angeführt, um die Schauspielerei zu verbieten. Einige dieser Argumente stehen eindeutig in Verbindung mit *al-walā'* und *al-barā'* - die Loyalität zum Islam und die Ablehnung vom Nicht-Islam - , wie anhand der Argumentationen deutlich wurde. Der Schwerpunkt , gemäß dem Verfasser der vorliegenden Arbeit, liegt auf den wiederholt als Beweis für ein Verbot angeführten *aḥādīṭ*.

Im Folgenden die Erklärungen, die einige islamische Rechtsgelehrte, *mašāih* und Forscher als Beweis anführten.

Der folgende oben angeführte Vers aus dem Koran:

„...Sie erfreuten sich ihres Loses; auch ihr habt euch eures Loses erfreut, gerade so wie jene vor euch sich ihres Loses erfreuten. Und ihr ergötztet euch an müßiger Rede, wie jene sich an müßiger Rede ergötzten...“⁹⁴

" فَاسْتَمْتَعْتُمْ بِخَلْقِكُمْ كَمَا اسْتَمْتَعَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِكُمْ بِخَلْقِهِمْ وَخُضْتُمْ كَالَّذِي خَاضُوا "

wird von ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl ‘Abdulkarīm; wie folgt erklärt, denn er sagte:

⁹⁴At-tawba: 69.

“ Dieser Vers stellt eine Rüge an diejenigen dar, die das Verhalten der Nicht-Muslime und Frevler in einigen ihrer unschönen und missbilligten Dinge nachahmen.“⁹⁵

“ وفيها التوبيخ لمن تشبه بأهل الكفر والفُسوق في شئ من قبائحهم ومُنكرَاتهم.”

šayḥ Taqīy ad-Dīn ibn Taymīya hat zu dem folgenden ḥadīṭ:

„ Wer andere Völker nachahmt, wird als einer der ihren angesehen werden. “

“من تشبه بقوم فهو منهم“

folgendermaßen Stellung genommen:

„ Dieser ḥadīṭ fordert mindestens das Verbot ihrer Nachahmung. Es verhält sich dabei wie in dem Vers „...und wer sie von euch zu Beschützern nimmt, der gehört wahrlich zu ihnen....“⁹⁶ denn auch dieser fordert auf jeden Fall das Verbot der Nachahmung, die folgendes umfasst: diejenigen, die etwas machen, weil es andere „ er bezieht sich auf die Nicht- Muslime „ vor ihnen gemacht haben – dieser Fall ist selten - , diejenigen, die den Taten der anderen folgen, weil sie dadurch ein Eigeninteresse verfolgen – in diesem Fall ist ihre Handlung von den anderen importiert - , diejenigen, deren Handlungen mit denen anderer übereinstimmen, obwohl keiner der beiden Parteien den jeweils anderen nachgeahmt hat – in diesem Fall muss man seine Meinung revidieren „ er bezieht sich auf die Meinung der islamischen Rechtsgelehrten „, denn dass dies als Nachahmung gilt ist zweifelhaft. Es kann allerdings durchaus sein, dass auch letzteres verboten wird, um Ausreden zu unterbinden und nicht zur Nachahmung zu verleiten. Das ist genauso wie das Gebot den Bart zu färben und den Schnurbart zu kürzen. Im ḥadīṭ des Propheten - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil- „färbt die grauen Haare, aber imitiert nicht die Juden!“ liegt der Beweis dafür, dass Ähnlichkeiten vorhanden aber ungewollt vorhanden sein können. Das kann passieren, wenn wir uns gehen lassen und

⁹⁵c Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl.aš-

Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.40.

⁹⁶ Sure: Al-mā’ida: 51.

*Dinge ändern, die Allāh für uns geschaffen hat. Ein Verbot ist daher besser, als die Übereinstimmung die gleichzeitig zustande kommt...*⁹⁷

"و هذا أقلُّ أحواله أنه يقتضي تحريم التشبه بهم، كما في قوله تعالى: "وَمَنْ يَتَوَلَّهُمْ مِنْكُمْ فَإِنَّهُ مِنْهُمْ". ثم قال: وبكل حال يقتضي تحريم التشبه، بعله كونه تشبهًا. والتشبه: يعمُّ من فعل الشيء لأجل أنهم فعلوه. وهو نادرٌ. ومن تبع غيره من فعلٍ، لغرض له في ذلك، لذا كان أصلُ الفعل مأخوذاً عن ذلك الغير. فأما من فعل الشيء واتفق أن الغير فعله أيضاً، ولم يأخذ أحدهما عن صاحبه، ففي كون هذا تشبهًا نظر. لكن قد يُنهي عن هذا، لئلا يكون ذريعةً إلى التشبه، لما فيه من المخالفة. كما أمر بصنِّع اللحى، وإحفاء الشوارب، مع أن قوله – صلى الله عليه وسلم –: "غيروا الشيب ولا تشبهوا باليهود"؛ دليلٌ على أن التشبه بهم يحصل بغير قصدٍ منّا ولا فعلٍ، بل بمجرد ترك تغيير ما خلق فينا. وهذا أبلغ من الموافقة الفعلية الاتفاقية..."

šayḥ Taqīy ad-Dīn ibn Taymīya ist daher der Überzeugung, dass wenn bereits gottgegebene Charakteristika, wie beispielsweise ergrautes oder gar weißes Haar in hohem Alter, das ja nicht durch aktive Nachahmung intentional zustande gekommen ist, durch entsprechende Vermerke im *ḥadīṭ* angesprochen werden, in denen eine Änderung zwecks Abhebung von den Nicht- Muslimen geboten wird, so ist es doch nur allzu offensichtlich, dass eine aktive Nachahmung der Handlungen und Gewohnheiten der Nicht- Muslime, keinesfalls empfohlen oder wünschenswert ist. Wenn also bereits bei den Menschen eigenen, naturgegebenen Phänomenen ein Unterscheidungsmerkmal als positiv gewertet wird, so ist es doch logischerweise bei aktiven Handlungen noch mehr der Fall.

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm sagte über die Ausführungen ibn Taymīyas folgendes:

“ wenn der šayḥ ungeplante Übereinstimmungen der Muslime mit den Nicht-Muslimen, die keine absichtliche Nachahmung oder Imitation

^{97c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamfīl*. aš-

Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.40-41.

waren, bereits so bewertet, was ist dann erst mit den Dingen, die darüber hinausgehen? Dann, Achtung!⁹⁸

"إذا كان هذا حكم الشيخ فيما فعله المسلمون والكفار اتفاقاً لا تشابهاً وتقليداً ، فيما الظن بما فوق ذلك؟ فتنبّه !".

In einem anderen Bericht über die Verpflichtung zur Unterscheidung, sagte derselbe Mann, dass eine Ablehnung schon deshalb gerechtfertigt wäre, wenn man sich über den Ursprung der Schauspielerei im Klaren sei.⁹⁹

Der šayḥ des Islam Ibn Taymīya sagte über den Vers:

„...alsdann brachten Wir dich auf einen klaren Weg in der Sache (des Glaubens); so befolge ihn, und folge nicht den persönlichen Neigungen derer, die nicht wissen....“¹⁰⁰

"ثُمَّ جَعَلْنَاكَ عَلَىٰ شَرِيعَةٍ مِّنَ الْأَمْرِ فَاتَّبِعْهَا وَلَا تَتَّبِعْ أَهْوَاءَ الَّذِينَ لَا يَعْلَمُونَ"

, dass es eine Art der Nicht – Muslime sei ihren Neigungen nachzugeben und zu tun wonach ihnen gerade gelüstete. Dementsprechend wäre es das Beste ihnen in allen Dingen zuwiderzuhandeln und ihnen in ihren Handlungen nicht zu folgen.¹⁰¹

Über den Vers:

⁹⁸ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘*Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.41.

⁹⁹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘*Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.41.

¹⁰⁰ Sure: Al-ğāṭiya: 18.

¹⁰¹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘*Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.42.

„...Und wenn du ihren persönlichen Neigungen folgst, obwohl zu dir das Wissen gekommen ist, so sollst du keinen Beschützer oder Retter vor Allāh haben....“¹⁰²

" وَلَئِنْ اتَّبَعْتَ أَهْوَاءَهُمْ بَعْدَ مَا جَاءَكَ مِنَ الْعِلْمِ مَا لَكَ مِنَ اللَّهِ مِنْ وَلِيٍّ وَلَا وَاقٍ "

sagte der šayḥ des Islam Ibn Taymīya:

„ ihnen in ihrer eigenen Religion und dem was damit verbunden ist zu folgen, bedeutet ihren Neigungen zu folgen. Und der Akt des Folgens ihrer Neigungen findet bereits bei geringerem statt. „¹⁰³

قال شيخ الإسلام: "ومتابعتهم فيما يختصون به من دينهم وتوابع دينهم؛ اتباع لأهوائهم بل يحصل اتباع أهوائهم بما هو دون ذلك"

Ibn Kaṭīr sagte über den Vers:

„...und nicht so zu werden wie jene, denen zuvor die Schrift gegeben wurde und denen es zu lange dauerte...“¹⁰⁴

" وَلَا يَكُونُوا كَالَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ مِنْ قَبْلُ فَطَالَ عَلَيْهِمُ الْأَمَدُ ... "

das Folgende:

“ deswegen hat Allāh den Muslimen verboten deren grund- und nebensächliche Dinge nachzuahmen. „¹⁰⁵

¹⁰²Sure: Ar-ra‘d: 37.

¹⁰³ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘*Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.42.

¹⁰⁴Sure: al-Ḥadīd:16.

¹⁰⁵ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘*Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.42.

"ولهذا نهى الله المؤمنين أَنْ يَنْشَبَهُوا بِهِمْ فِي شَيْءٍ مِنَ الْأُمُورِ الْأَصْلِيَّةِ وَالْقَرْعِيَّةِ"

Betreffend dem *ḥadīṭ* von ‘Amr ibn ‘Abasa, der das Betverbot zur Zeit des Sonnenauf- und – untergangs behandelt, sagte ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm:

„ der Prophet - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – verbot das Beten zur Zeit des Sonnenauf- und – untergangs und begründete seine Meinung damit, dass sie zwischen zwei Hörnern eines Satans aufgeht und dann werfen sich vor ihr die Nicht-Muslime nieder. Und die dem zugrundeliegende Bedeutung des *ḥadīṭ* wurde durch folgende drei Punkte erklärt:

Erstens: jeder Gläubige strebt mit der Niederwerfung keinen anderen als Allāh an

Zweitens: die meisten Leute wissen nicht, dass der Sonnenauf- und – untergang zwischen zwei Hörnern steht

Drittens: die meisten Leute wissen nicht, dass sich die Frevler zu dieser Zeit vor der Sonne niederwerfen.

Wenn das klar ist, dann ist auch das Verbot des Propheten - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – zu dieser Zeit zu beten – hinsichtlich der oben erwähnten, feststehenden drei Punkte –obligatorisch, um Ähnlichkeiten zu vermeiden. „¹⁰⁶

" فقد نهى النَّبِيَّ – صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – عن الصلاة وقت طلوع الشمس، ووقت الغروب، مُعَلِّلاً بِأَنَّهَا تَطْلُعُ وَتَغْرُبُ بَيْنَ قَرْنَيْ شَيْطَانٍ، وَأَنَّهُ يَسْجُدُ لَهَا الْكُفَّارُ حِينَئِذٍ وَوَجْهَ الدَّلَالَةِ مِنَ الْحَدِيثِ يَتَبَيَّنُ بِمَعْرِفَةِ ثَلَاثَةِ أُمُورٍ :
أولاً: أَنَّ كُلَّ مُؤْمِنٍ لَا يَقْصِدُ السَّجُودَ إِلَّا لِلَّهِ تَعَالَى.
ثانياً: أَنَّ أَكْثَرَ النَّاسِ لَا يَعْلَمُونَ أَنَّ طُلُوعَ الشَّمْسِ وَغُرُوبَهَا بَيْنَ قَرْنَيْ شَيْطَانٍ.
ثالثاً: أَنَّ أَكْثَرَ النَّاسِ لَا يَعْلَمُونَ أَنَّ الْكُفَّارَ يَسْجُدُونَ لَهَا ذَلِكَ الْوَقْتُ.
إِذَا تَبَيَّنَ هَذَا فَإِنَّ النَّبِيَّ – صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – نَهَى عَنِ الصَّلَاةِ فِي هَذِهِ الْأَوْقَاتِ – مَعَ الْإِسْتِقْرَارِ الْأُمُورِ الثَّلَاثَةِ الْمَذْكُورَةِ – قُطْعاً لِمَادَّةِ التَّشْبِهِ، وَسَدّاً لِلدَّرِيعَةِ".

¹⁰⁶ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-

Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.43.

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm erklärte weiter, dass wenn dies für rein gottesdienstliche Handlungen gelte, so wäre das erst recht der Fall, wenn man sie im Glauben, also auch in der Schauspielerei, die einem polytheistischen Ritus entsprang, imitierte, verboten.¹⁰⁷

Betreffend der Geschichte über die zwei Kleidungsstücke mit den Vögeln und der Rede des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - ;

“ Diese gehören zu den Kleidern der Nicht-Muslime, ziehe sie nicht an!”¹⁰⁸

"إِنَّ هَذِهِ مِنْ ثِيَابِ الْكُفَّارِ فَلَا تَلْبَسُهَا"

und der Geschichte von as-Sauwāq über die Einladung zum Essen zu der Aḥmad ibn Ḥanbal gekommen war und das Haus verlassen hatte, als er darin einen versilberten Sessel gesehen hatte und seine Aussage

“ wie die Feueranbeter, wie die Feueranbeter...”¹⁰⁹

"زِيُّ الْمَجُوسِ، زِيُّ الْمَجُوسِ".

sagte ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm:

¹⁰⁷‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.43.

¹⁰⁸‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.44.

¹⁰⁹‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.44.

„ Wenn das für die Angleichung an ihre Kleidung und ihr Mobiliar gilt, was ist dann erst die Meinung über die Schauspielerei, die mehr als nur Kleidung mit Vögel beinhaltet (rotgefärbte Kleidung) „¹¹⁰

"فإذا كان هذا في مشابھتهم في لباسهم، وأثاث بيوتهم، فماذا يكون حال "التمثيل" الذي هو بهم أخص من الثوب المعصفر".

Die Beweisführung kann in der gleichen Art und Weise ad infinitum fortgesetzt werden bis man zu dem *ḥadīṭ* kommt, der über das Betverbot an Orten der Qual berichtet. Über ihn sagte Ibn Taymīya:

“ Wenn die islamische Gesetzgebung Handlungen an Orten, wo Nicht-Muslime bestraft wurden, verbietet , wie sieht es dann erst mit der Teilnahme an ihren Handlungen aus?“¹¹¹

"فإذا كانت الشريعة قد جاءت بالنهي عن مشاركة الكفار في المكان الذي حلّ بهم فيه العذاب فكيف بمشاركتهم في الأعمال التي يعملونها؟"

Zu jenem *ḥadīṭ* merkte ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm an, dass die Gelehrten aufgrund zahlreicher Beweise Normen aufgestellt hatten, denen zufolge die Schauspielerei eindeutig und absolut als verboten zu erachten ist.¹¹²

¹¹⁰‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ,1995,S.44.

¹¹¹‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa:Dār al-faṭḥ,1995,S.45.

¹¹²‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa:Dār al-faṭḥ,1995,S.45.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Auseinandersetzung mit dem Sinn des Verbots notwendig erscheint, um die Grundlage dafür herauszufinden, denn auch der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – stand auf, als bei ihm ein Trauerzug der Nicht - Muslime vorbeiging. So heißt es:

„Als Sahl ibn Ḥanīf und Qays ibn Sa’d in al-Qadisīyah saßen, ging bei ihnen ein Trauerzug vorbei, dann standen sie auf. Daraufhin wurde ihnen mitgeteilt, dass diese von den Einheimischen sind, d. h. von den schutzbefohlenen Nicht-Muslimen, dann sagten sie: „Ein Trauerzug ging bei dem Gesandten - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - vorbei, dann stand er auf, dann wurde ihm mitgeteilt, dass dieser Trauerzug von einem Juden sei, dann erwiderte er: „Ist er etwa kein Mensch?!“

حدثنا آدم، حدثنا شعبة، حدثنا عمرو بن مرة، قال: سمعت عبدالرحمن ابن ابي ليلى قال: كان سهل بن حنيف وقيس بن سعد قاعدين، بالقادسية، فمروا عليهما بجنزة فقاما، فقليل لهما إنهما من أهل الأرض، أي من أهل الذمة، فقالا: إن النبي - صلى الله عليه وسلم - مرت به جنزة فقام. فقليل له إنها جنزة يهودي. فقال: (أليست نفساً!) البخاري.

3.1.2.2 Theater als Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen ist eine nicht islam-konforme Neuerung

Die größte Opposition der Schauspielerei gegenüber geht von denjenigen aus, die annehmen, dass das Theaterspiel eine Orientierungs- oder Führungshilfe, eine Mission um Allāh näher zu sein und zu ihm zu gelangen, war. Sie beriefen sich durchwegs auf den Vers:

“ ...Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam zum Glauben erwählt.... “
¹¹³

¹¹³ Sure:Al-mā’ida:3

"الْيَوْمَ أَكْمَلْتُ لَكُمْ دِينَكُمْ وَأَتِمَمْتُ عَلَيْكُمْ نِعْمَتِي وَرَضِيتُ لَكُمُ الْإِسْلَامَ دِينًا"

und nahmen ihn als Grundlage ihrer Meinungen und *fatāwā*. Des weiteren zitierten sie Stellen aus dem Qur'ān und den *aḥādīṭ*, belehrten über die Handlungen der Urgemeinde, der ersten Generation der Muslime, und stellten letztendlich fest, dass der Islam eine vollkommene Religion war, gültig für alle Zeiten und an allen Orten und er keiner neuen Orientierungs- oder Führungshilfe bedurfte. Sie stützen die Meinung, dass derjenige, der eine neue Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen für zulässig erklärt, ein Erfinder von Neuerungen ist und dem Qur'ān, den *aḥādīṭ* als auch den Handlungen der Urgemeinde zuwiderhandelt. Das war dann der Fall, wenn man ihm einen Fehler in den *īmān* Inhalten vorwerfen konnte.

Es kommt nun zur Situation, dass sich eine ratlose Mehrheit inmitten dieser zahlreichen Meinungen und *fatāwā*, zwischen einer Flut an Technologie, Literatur, Kunst und Erfindungen als legitime Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission, um zu Allāh zu gelangen und einer Ebbe an Meinungen, *fatāwā* und Normen, die zu generellen Ablehnungen, einer Unbeweglichkeit und einem Stillstand aller Dinge, die nicht im Qur'ān, in einem *ḥadīṭ* oder von der Urgemeinde erwähnt wurden, führen, verloren fühlt. Einige verweilen dann wartend auf Hilfe durch neuzeitliche islamische Rechtsgelehrte, die Richtlinien aufstellen, als Maßstäbe und Wertmesser fungieren, nur um festzustellen, dass ihre *fatāwā* differieren, und gestern gegebene Verbote durchaus morgen schon von ihnen aufgehoben werden.

Die als Beweis angeführten Argumente der islamischen Rechtsgelehrten, *mašāih* und Forscher, die die Schauspielerei

aufgrund ihrer vermeintlichen Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen, verbieten, sind im Folgenden angeführt.

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl ‘Abdulkarīm sagte, dass die *da‘wa* - Einladung zu Allāh – erhaben ist er – eine gottesdienstliche Handlung sei, die im Qur‘ān und in den *aḥādīṭ* übereinstimmend beschrieben sei.

Weiters merkte er an, dass jede gottesdienstliche Handlung im Islam an die Aufrichtigkeit Allāhs - erhaben ist er - gegenüber und dem Befolgen des Gesandten - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil- gebunden sei. Dies sei durch den *ḥadīṭ* :

„Wer etwas tut, das im Widerspruch zu unserer Lebensweise steht, ist zurückzuweisen.“

"من عَمِلَ عَمَلًا لَيْسَ عَلَيْهِ أَمْرُنَا فَهُوَ رَدٌّ".

festgelegt. Er erwähnt auch al-Fuḍayl ibn ‘Ayyād, demzufolge eine gottesdienstliche Handlung nur dann akzeptiert wird, wenn sie aufrichtig Allāh – erhaben ist er – gewidmet ist und richtig ausgeführt wurde, gemäß der *sunnah* - den göttlichen Gesetzen und dem Weg des Propheten.¹¹⁴

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl ‘Abdulkarīm argumentiert seine Nicht- Akzeptanz der Schauspielerei als Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen, damit, dass der

¹¹⁴‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.69-70.

Islam vollkommen ist. Daher müsse man den göttlichen Gesetzen, dem Weg des Propheten, der *Sunnah* – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil –, seiner Gefährten und seiner Nachfolger folgen und nicht den Neuerungen im Islam verfallen, die nur zu Verirrungen führen, was er mit dem Vers:¹¹⁵

*“ ...Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam zum Glauben erwählt....”*¹¹⁶

” الْيَوْمَ أَكْمَلْتُ لَكُمْ دِينَكُمْ وَأَتِمَمْتُ عَلَيْكُمْ نِعْمَتِي وَرَضِيتُ لَكُمُ الْإِسْلَامَ دِينًا

untermauerte. Als weiteren Beweis führte er folgende Zeilen aus dem Buch Muslim an, in denen der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

*“ Allāh hat keinen Propheten entsandt, ohne dass er verpflichtet war, seiner Gemeinschaft das Beste dessen, was er von ihnen kennt, zu gebieten, und dass er ihnen das Schlechte dessen, was er von ihnen kennt, zu verbieten. „”*¹¹⁷

” ما بعث الله نبياً إلا كان حقاً عليه أن يدلَّ أمته على خير ما يعلمه لهم، وينهاهم عن شر ما يعلمه لهم”

Im Sunan Buch wird der *ḥadīṭ* von al-ʿIrbād ibn Sārīya erwähnt, in dem der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

¹¹⁵ Abdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.71.

¹¹⁶ Sure: Al-māʿida:3.

¹¹⁷ Abdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.71.

„Haltet ein meine Sunnah und die Sunnah der rechtgeleiteten Nachfolger nach mir! Klammert euch fest daran, beharrt darauf! Meidet die Neuerungen (im Islam), denn jede Neuerung ist ein Irrweg“¹¹⁸
 "فَعَلَيْكُمْ بِسُنَّتِي ، وَسُنَّةِ الْخُلَفَاءِ الرَّاشِدِينَ الْمَهْدِيِّينَ مِنْ بَعْدِي، تَمَسَّكُوا بِهَا، وَعَضُوا عَلَيْهَا بِالنَّوَاجِذِ، وَإِيَّاكُمْ وَمُحَدَّثَاتِ الْأُمُورِ، فَإِنَّ كُلَّ بَدْعَةٍ ضَلَالَةٌ"

‘Abdussalām ibn Bargās ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm erwähnte
 weiters die Aussage des Propheten - – Allāh segne ihn und schenke
 ihm Heil –, der sagte:

„Ich habe nichts, was euch vom Höllenfeuer fernhält, ohne dass ich
 euch darüber berichtete.“¹¹⁹

"وَمَا تَرَكْتُ مِنْ شَيْءٍ يُبْعِدُكُمْ مِنَ النَّارِ إِلَّا وَقَدْ حَدَّثْتُكُمْ بِهِ"

Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Ich
 verließ euch mit einer Lebensweise, die so eindeutig ist wie Tag und
 Nacht. Davon abweichen wird nur der Verlierer.“

"تَرَكْتُكُمْ عَلَى الْبَيْضَاءِ لَيْلَهَا كَنَهَارُهَا، لَا يَزِغُ عَنْهَا بَعْدِي إِلَّا هَالِكٌ"

Er wies die Leser auch auf die Aussage von Imām Aḥmad über
 das Hören hin – er meinte Musik und Singen –hin, der sagte:

„ wenn es für die Muslime ein religionsbezogenes Interesse gegeben
 hätte, wäre es in der Urgemeinde praktiziert worden „¹²⁰

¹¹⁸ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-
 Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.71.

¹¹⁹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-
 Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.71.

¹²⁰ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-
 Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.73.

"ولو كان للمسلمين به منفعة في دينهم لَفَعَلَهُ السَّلَفُ"

Er münzte diesen Gedanken dann auch gleich auf die Schauspielerei um und merkte an, dass es in jedem Fall besser wäre all jene Dinge zu unterlassen, die die Urgemeinde nicht gemacht hatte. Er behauptete weiters, dass die Rede des Imām auch für Schauspielerei gelte, die erst viel später in die islamische Gesellschaft eingeführt wurde.

Auch *šayḥ* Ḥamūd ibn ‘Abdullāh at-Tuwayḡrī schloss sich dieser Meinung an und zählte die Schauspielerei zu den neuen Erfindungen in der Religion. Er argumentierte seine Aussage mit dem *ḥadīṭ* des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil -

„ Wer etwas tut, das mit unserer Lebensweise nicht konform ist, ist abzuweisen“ ¹²¹

"من عَمِلَ عَمَلًا لَيْسَ عَلَيْهِ أَمْرُنَا فَهُوَ رَدٌّ".

und erklärte dazu:

“ In diesem *ḥadīṭ* befindet sich das Argument zum Verbot der schauspielerischen Darstellung, weil sie eine neue Erfindung in der Religion ist. „ ¹²²

¹²¹www.altheqa.net/viewtopic.php?t=6924&postdays=0&postorder=asc&-start=20&sid=9357c1f67. (2006-11-26).

¹²²www.altheqa.net/viewtopic.php?t=6924&postdays=0&postorder=asc&-start=20&sid=9357c1f67. (2006-11-26).

"وفي هذا الحديث دليلٌ على المنع من إقامة التمثيليات لأنها من المُحدثات..."

Aus dem bislang genannten folgt, dass die Schauspielerei als Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen, abgelehnt wurde, da die *da wa*- Methode zum Einladen zum Islam - ihrer Meinung nach unveränderlich ist und es niemandem gestattet ist, ohne Argumente aus dem Qur'ān, den göttlichen Gesetzen, dem Weg des Propheten – *Sunnah* - oder den Handlungen der Urgemeinde, Neuerungen einzuführen. Theater ist somit ihrer Meinung nach keine akzeptierte Methode, um Allāh nahe zu sein oder eine Einladung zum Allāh darzustellen.

3.1.2.3 Das Lügen

Die Darstellung historischer Ereignisse, Phantasien und Geschichten ist nach Meinung einiger Leute eine Lüge und somit wird das Theaterspiel von ihnen als verboten erachtet. Da die Lüge im Islam bekanntermaßen verabscheut und verboten ist, entnahmen die Gegner des Theaters ihre Argumente dem Qur'ān und den *aḥādīṭ*, womit eine Diskussion quasi unterbunden wurde. Für diejenigen, die bereit sind, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und zu prüfen, ob das Nachspiel historischer Ereignisse tatsächlich eine Lüge darstellt, ist die Tür einen Spalt breit offen geblieben. Denn es ist klar, dass der Disput in der Definition von Lüge zu suchen ist. *šayḥ* Migbil ibn Hādī al-Wādī' sagte:

“ die Schauspielerei bringt einem der Lüge näher, wenn sie nicht sogar selbst die Lüge per se darstellt. Wir glauben an ihr Verbot und sie ist auch keine der *daʿwa*- Methoden unserer früheren Gelehrten – Allāh erbarme sich ihrer. Auch Imām Aḥmad erzählte in seinem Buch “ *al-Musnad*“ über den *ḥadīṭ* von ibn Masʿūd – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm - , nämlich, dass Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte: „Am härtesten werden am Tage der Auferstehung drei Menschentypen gepeinigt: „Ein Mann, der von einem Propheten getötet wurde bzw. einen Propheten tötete, ein Führer zu einem Irrweg und ein Bildhauer von den Bildhauern .¹²³

"إِنَّ التَّمثِيلَاتِ تَقْرُبُ مِنَ الْكُذْبِ، إِنْ لَمْ تَكُنْ كَذِبًا وَنَحْنُ نَعْتَقِدُ تَحْرِيمَهَا وَلَيْسَ مِنْ أَسْلُوبِ الدَّعْوَةِ عِنْدَ عُلَمَائِنَا الْمُتَقَدِّمِينَ رَحِمَهُمُ اللَّهُ، وَقَدْ رَوَى الْإِمَامُ أَحْمَدُ فِي مُسْتَدْرَكِهِ مِنْ حَدِيثِ ابْنِ مَسْعُودٍ - رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُ - أَنَّ رَسُولَ اللَّهِ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - قَالَ: " أَشَدُّ النَّاسِ عَذَابًا يَوْمَ الْقِيَامَةِ ثَلَاثَةٌ: رَجُلٌ قَتَلَهُ نَبِيٌّ أَوْ قَتَلَ نَبِيًّا، وَإِمَامٌ ضَلَّالَةٌ، وَمُمْتَلٍ مِنَ الْمُتَمَثِّلِينَ "

Gemäß diesem *ḥadīṭ* ist also wie ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm das sieht, der Bildhauer durch seine Imitation der Handlung eines anderen - hier ist auch die göttliche Schöpfung gemeint - ebenfalls ein Schauspieler. Seine Begründung und Argumentation beruht auf einer linguistischen Spielerei.¹²⁴

Die Aspekte der Lüge sind ihrer Meinung nach dann vorhanden, wenn die Theaterdarbietung etwas Phantastisches, Irreales, Unwahrscheinliches und Unwahres darstellt. Dies umfasst:

- das Benennen der Darsteller mit anderen als ihren eigenen Namen
- den unwahren Abstammungsnachweis, der auf einen anderen als den eigenen Vater zurückgeht

^{123c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 19.

^{124c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 19.

- das Imitieren eines anderen als den eigenen Charakter in der Optik, im Wesen und in der Funktion
- die Darstellung verschiedener Charaktere von Menschen und die Verbalisierung derer menschlicher Angelegenheiten wie Krankheiten, Behinderungen, Vorstellungen, etc.

Im Falle der Darstellung historischer Ereignisse, sehen die Gegner des Theaters, den Aspekt der Lüge dann realisiert, wenn die Darbietung folgende Elemente umfasst:

- das Benennen der Darsteller mit anderen als ihren eigenen Namen
- den unwahren Abstammungsnachweis, der auf einen anderen als den eigenen Vater zurückgeht
- das Imitieren eines anderen als den eigenen Charakter in der Optik, im Wesen und in der Funktion
- die Vortäuschung von bestimmten Eigenschaften über die der Darsteller nicht verfügt, also zum Beispiel von Heldenmut; Großzügigkeit und Stärke eines historischen Helden

Allein aufgrund dieser Definition von Lüge ist klar, dass das Verbot von Schauspielerei mittels dieser starken Beweise gerechtfertigt scheint, da sie der Meinung sind, es gäbe keine Theateraufführung die frei all dieser Elemente ist. Gleichmaßen wird auch das kreative Schaffen im Rahmen einer Theateraufführung als Lüge gewertet. Einer der Vertreter dieser Meinung ist ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm - ¹²⁵.

Folgende Stellen werden von Gegnern des Theaters als Beweise für ihre Ansicht, angeführt:

¹²⁵‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.46-47.

Ibn ‘Umar – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – erwähnt,
dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil
– sagte:

„Es gibt vier Eigenschaften, wer sie hat, gilt als ein echter Heuchler, und wer eine Eigenschaft davon besitzt, der verfügt über eine Eigenschaft von der Heuchlerei.“ Darin wird erwähnt: „Wenn er spricht, lügt er.““¹²⁶

"أربعٌ من كُنَّ فيه كانَ مُنَافِقًا خَالِصًا وَمَنْ كَانَتْ فِيهِ خِصْلَةٌ مِنْهُنَّ كَانَ فِيهِ خِصْلَةٌ مِنَ النِّفَاقِ " وفيه: إِذَا حَدَّثَ كَذَبَ "

Weiters relevant ist die Erzählung von Sa‘d ibn Abī

Waqqāṣ, der im Namen des Gesandten berichtete:

„Der Mu‘min kann sich alles aneignen, nur nicht den Verrat und das Lügen.“¹²⁷

"يُطَبِّعُ الْمُؤْمِنُ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ إِلَّا الْخِيَانَةَ وَالْكَذِبَ"

Im Abu Dāwūd Buch – Sunan – von Abu □Umāma – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – finden wir die Aussage des Propheten – Allāhs segne ihn und schenke ihm Heil - :

„Ich garantiere demjenigen ein Haus inmitten des Paradieses, der das Lügen unterlässt, auch wenn er Spaß macht.“¹²⁸

¹²⁶ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.47.

¹²⁷ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.47.

„أنا زعيم ببیت فی وسط الجنة لمن ترك الكذب وإن كان مازحاً“

Im aṣ-Ṣaḥīḥayn, „al-Buḥārī“ und „Muslim“ wird seitens 'Asmā' berichtet, dass eine Frau sagte:

„Allāh Gesandter! Mein Mann hat eine andere Frau, begehe ich eine Verfehlung, wenn ich zeige, als würde mein Mann mir mehr geben als das, was er mir tatsächlich gibt?“ Er sagte: „Wer mehr angibt als das, was er hat, ähnelt demjenigen, der zwei Meineide leistete.“¹²⁹

"يا رسول الله، إن لي ضرة، فهل علي جناح إن تشبعت من زوجي غير الذي يعطيني؟
قال: " المتشبع بما لم يعط كلابس ثوبي زور "

Derjenige, der etwas vortäuscht, worüber er nicht verfügt, ist derjenige, der zeigt, dass er satt ist, obwohl er das nicht ist. Auch hier handelt es sich um ein linguistisches Spiel mit den Wörtern /šabi'a/ šab'ān/das "satt sein" oder "satt" bedeutet und dem Wort /tašabu'/, was mit "Vortäuscher" widerzugeben wäre – also jemandem, der eine Tugend vortäuscht über die er nicht verfügt.

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm sagte, dass aufgrund der Tatsache, dass die Bedeutung des *ḥadīṭ* aufgrund der Erklärung der Gelehrten klar sei, wäre auch ein Verbot der

^{128c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aṣ-Ṣāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.48.

^{129c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aṣ-Ṣāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.48.

Schauspielerei klar, da sie ohne Vortäuschung dessen worüber der Schauspieler nicht verfügt, nicht existierte.¹³⁰

Im Abu Dāwūd Buch – as-Sunan – lesen wir den *ḥadīṭ* in dem

‘Abdullāh ibn ‘Āmir sagte:

„ Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – kam zu uns, als ich noch ein Junge war, dann ging ich spielen. Meine Mutter sagte: „’Abdullah! Komm, ich möchte dir etwas geben.“ Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Hättest du ihm nichts gegeben, würde dies in deinem Register als Lüge niedergeschrieben.“¹³¹

" أتى رسول الله – صَلَّى الله عليه وسلم – في بيتنا ، وأنا صَبِيٌّ ، قال : فذهبتُ أخرجُ
لألعبُ فقالت أُمِّي : يا عبد الله تَعَالَى أُعْطِيكَ . فقال رَسُولُ الله – صَلَّى الله عليه وسلم – :
أَمَا إِنَّكَ لَوْ لَمْ تُعْطِهِ شَيْئًا ، كُتِبَتْ عَلَيْكَ كَذِبَةٌ "

Wie bereits erwähnt, ist ein wichtiges Element der Lüge durch einen falschen Abstammungsnachweis erfüllt. Dieser Punkt wurde von den Gegnern des Schauspiels durch folgenden Vers bewiesen:

„Nennt sie (eure Adoptivsöhne) nach ihren Vätern. Das ist gerechter vor Allāh ...“¹³²

" اَدْعُوهُمْ لَابَائِهِمْ هُوَ اَقْسَطُ عِنْدَ اللهِ "

Ein weiteres Argument für ihre Ansicht sehen sie in dem *ḥadīṭ*:
Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

¹³⁰ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.55.

¹³¹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.48.

¹³² Sure: Al-‘ahzāb: 5.

„Verleugnet nicht eure Väter! Wer seinen Vater verleugnet, wird zu einem Nicht-Muslim.“¹³³

لا ترغبوا عن آبائكم فمن رغب عن أبيه فهو كافر“.

Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Wer einen anderen Vater als seinen eigenen angibt, während er dies weiß, so wird ihm das Paradies verwehrt.“¹³⁴

"مَنْ ادَّعى أَباً فِي الْإِسْلَامِ غَيْرَ أَبِيهِ يَعْلَمُ أَنَّهُ غَيْرَ أَبِيهِ فَالْجَنَّةُ عَلَيْهِ حَرَامٌ"

Der islamische Rechtsgelehrte *ar-Ruwayyānī* in *al-Baḥr* sagte:

„ wer absichtlich lügt dessen Zeugnis wird zurückgewiesen. Auch dann wenn er anderen nicht schadet, weil die Lüge in jedem Fall verboten ist....“¹³⁵

"مَنْ كَذَبَ قَصْداً رُدَّتْ شَهَادَتُهُ ، وَإِنْ لَمْ يَضُرْ غَيْرُهُ ، لِأَنَّ الْكَذِبَ حَرَامٌ بِكُلِّ حَالٍ .."

Ein anderes Argument liefert die Aussage des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – , die lautet:

„Das Lügen ist dem Iman entgegengesetzt.“¹³⁶

^{133c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.61.

^{134c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.61.

^{135c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.48.

^{136c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.51.

Gleichermaßen finden wir Abu Dāwūd – und anderen - die über ‘Ā’iṣah – Allāhs Wohlgefallen sei mit ihr – erzählten:

‘Ā’iṣah – Allāhs Wohlgefallen sei mit ihr – berichtete: „... und ich habe vor ihm einen Menschen imitiert.“ Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Ich mag es nicht, einen Menschen zu imitieren, auch dann nicht sollte ich dies und jenes bekommen.“¹³⁷

"... وحكى له – صلى الله عليه وسلم - إنساناً فقال: ما أحب أني حكيت إنساناً، وأن لي كذا وكذا"

Schließlich ist auch noch die Erzählung über ‘Alī – Allāhs Wohlgefallen sei mit ihm – zu erwähnen, der zufolge er sagte:

„ Die Schachspieler lügen am meisten – oder sie gehören zu den größten Lügnern unter allen Menschen – der eine von ihnen sagt: „ ich habe getötet“, obwohl er nicht tötete¹³⁸“.

"إن أصحاب الشطرنج أكذب الناس – أو من أكذب الناس – يقول أحدهم: قتلته وما قتل."

3.1.2.4 Die Imitation

¹³⁷ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.58.

¹³⁸ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.48.

Ein wichtiger Aspekt aufgrund dessen die Schauspielerei verboten wurde, ist die Imitation. ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm definiert sie folgendermaßen:

„ Die Nachahmung einer Person in allen ihren Handlungen, um dessen Wert herabzusetzen. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass der Schauspieler, um dem Publikum den Sachverhalt klar darzustellen, eine Person mit allen ihren Unzulänglichkeiten und Lasten darstellt. „¹³⁹

"تقليد شخص لآخر في حركاته وسكناته، على وجه الالتئاص. ووجه ذلك أن الممثل يحاكي شخصاً في معاييه الخلقية أو الخلقية، ليبرز الواقعة للمشاهدين كما هي"

Da die Gegner des Theaters davon ausgehen, dass ein Schauspiel ohne Imitation nicht möglich ist, argumentierten sie weiter mit dem *ḥadīṭ* von Abu Dāwūd – und anderen – über ‘Ā’iṣah – Allāh Wohlgefallen sei auf ihr – , die sagte:

„... und ich habe vor ihm einen Menschen imitiert.“ Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Ich mag es nicht, einen Menschen zu imitieren, auch dann nicht sollte ich dies und jenes bekommen.“¹⁴⁰

"وحكى له – صلى الله عليه وسلم – إنساناً فقال: ما أحب أني حكيتُ إنساناً، وأن ليء كذا وكذا"

Zu diesem *ḥadīṭ* erklärte ibn al-‘Aṭīr:

¹³⁹‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 19.

¹⁴⁰‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 58.

„wenn ich genau das tue, was auch der andere getan hat „¹⁴¹

" أَيُ فَعَلْتَ مِثْلَ فَعْلِهِ "

Šayḥ Abu Bakr ibn ‘Abdullāh Abu Zayd argumentiert wie folgt:

„imitierte einen Menschen“ bedeutet imitierte ihn in seinen Bewegungen und Aussagen und verleumdete ihn in seinen Handlungen. Hierbei verhält es sich genauso wie bei Verleumdungen in Aussagen – beides ist verboten. Deswegen hat der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – gesagt: „...ich dies und jenes bekommen.“ Das bedeutet, was auch immer der Lohn für eine solche Imitation sein mag, es ist unrechtmäßig. Das ist eines der Argumente für das Verbot“¹⁴²

"حَكَيْتُ إِنْسَانًا أَيُّ: قَلَدْتَهُ فِي حَرَكَاتِهِ وَأَقْوَالِهِ فَهِيَ غِيْبَةٌ فَعْلِيَّةٌ، وَهِيَ كَالْغِيْبَةِ الْقَوْلِيَّةِ فِي التَّحْرِيمِ سِوَاءً. وَلِهَذَا قَالَ – صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – فِي هَذَا الْحَدِيثِ: "وَأَنْ لِي كَذَا وَكَذَا" أَيُّ: وَأَنْ لِي عَلَى تِلْكَ الْمُحَاكَاةِ، وَهَذَا مِنْ أَدَلَّةِ التَّحْرِيمِ"

Bei genauer Betrachtung dieses Arguments und der Definition von Imitation wird klar, dass der Schwerpunkt auf dem Aufzeigen von Unzulänglichkeiten, Lastern und der Verleumdung liegt. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit ist bei seiner Recherche auf keine Aussagen oder Beurteilungen gestoßen, die auf den Punkt Imitation ohne Aufzeigen dieser „Mängel“ eingegangen wären. Es liegt der Schluss nahe, dass dieser Aspekt unberücksichtigt bleiben kann, da der Schauspieler, der in seiner Rolle vorgibt jemand anderer als er selbst zu sein, ohnedies in den Augen mancher ein Lügner ist.

¹⁴¹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamfīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.53.

¹⁴² www.attheqa.net/viewtopic.php?t=6924&postdays=0&postorder=asc&-start=20&sid=9357c1f67. (2006-11-26).

3.1.2.5 Theater führt zu anderen verbotenen Handlungen und ist mit religiösen Übertretungen verbunden

Einer der Gründe für das Verbot der Schauspielerei ist die Ansicht, dass Schauspielerei zu anderen verbotenen Handlungen führt und mit religiösen Übertretungen verbunden ist. Die einzelnen Elemente, die zu den verbotenen, islam -widrigen Handlungen zählen, werden in den nachstehenden Unterkapiteln näher beleuchtet werden.

3.1.2.5.1 Das Lachen

Nach Meinung der Gegner des Theaters besteht eine direkte Verbindung zwischen Lachen und Lügen, wie die zwei Seiten einer Münze sind sie untrennbar miteinander verbunden. So scheint es als könnte der Mensch nur mittels einer Lüge zum Lachen gebracht werden, oder nur Lachen indem er lügt. ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm sagte, dass die Schauspielerei mehrheitlich Komik einsetze, um Stammgäste in die Theatervereine zu locken, wobei der Darsteller, in Kenntnis einer harten Androhung, die für diejenigen vorbereitet ist, die andere durch Lügen zum Lachen bringen, in komische Gewänder schlüpft und lügt, um das Publikum zum Lachen zu bringen.¹⁴³

^{143c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.56.

Sein Argument dafür ist der *ḥadīṭ* von Mu‘āwiya ibn Ḥayda, der von Aḥmad und den anderen erwähnt wurde, in dem es heißt, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

„Wehe demjenigen, der spricht und dabei lügt, um die anderen zum Lachen zu bringen, wehe ihm, wehe ihm!“¹⁴⁴

"وَيْلٌ لِلَّذِي يُحَدِّثُ فَيَكْذِبُ لِيَضْحَكَ بِهِ الْقَوْمُ ، وَيْلٌ لَهُ وَيْلٌ لَهُ".

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm berichtet über die Antwort des *ṣayḥ* des *Islam* auf die Frage, ob derjenige, der den Leuten Märchen erzählt ein Lügner sei, dass sie folgendermaßen gewesen ist:

“ derjenige, der anderen eine erfundene Geschichte erzählt, um sie zum Lachen zu bringen oder zu einem anderen Zweck, der widerspricht Allāh und seinem Gesandten.”¹⁴⁵

" أما التحديث بأحاديثٍ مفتعلةٍ ليضحك الناسُ، أو لغرض آخر، فإنه عاص الله ورسوله
..."

Weiters kann man bei ‘Abdussalām ibn Barğas Ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm lesen:

^{144c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 56.

^{145c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 56.

„ Durch dieses Handeln muss sein Zeugnis aus juristischer Sicht zurückgewiesen werden, denn die islamischen Rechtsgelehrten urteilten, dass ein Komiker nicht vertrauenswürdig und unritterlich ist.“¹⁴⁶

"وهو بهذا الفعل أوجب ردَّ شهادته قضاءً، لأنَّ العلماء نصوا على أنَّ المضحك مردودُ الشهادة، ساقطُ المروءة"

Er erwähnt auch die Aussage des islamischen Rechtsgelehrten an-Nawawī aus dem Buch ar-Rawḍa, das sich mit den Bedingungen zur Akzeptanz einer Zeugenaussage auseinandersetzt. Darin heißt es:

„ Die fünfte Bedingung der Zeugnisakzeptanz: Ritterlichkeit und das bedeutet das Vermeiden von niedrigen Handlungen seitens des Zeugen. Nicht als Zeuge akzeptiert wird derjenige, der nicht über Ritterlichkeit verfügt, als auch derjenige, der von ihr abgelassen hat, indem er sich in einer Weise kleidete, die nicht zu ihm passte, mit unbedecktem Kopf und Körper auf den Markt ging, oder indem er viele lustige Geschichten erzählte. „¹⁴⁷

" الشرط الخامس من شروط قبول الشهادة: المروءة، وهي التوقي عن الأدناس، فلا تُقبل شهادة من لا مروءة له. فمن ترك المروءة: ليس ما لا يليق بأمثاله ... والمشتي في السوق مكشوف الرأس والبدن.. أو يكثر من الحكايات المضحكة"

Um Schauspieler in diese Kategorie einzuordnen, erwähnte er auch die Aussage von ibn ad-Dardīr, der in einer Zusammenfassung

^{146c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.56.

^{147c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.57.

des Buches „*Muḥtaṣar al-Ḥalīl*“ über die Bedingungen um als Zeuge akzeptiert zu werden, erklärte:

“ ...dass er keine unsinnigen Handlungen unternimmt, das bedeutet nicht verrückt ist, nicht viel spaßt oder nicht rücksichtslos Scherze treibt
148
”

"ولم يباشر سفاهة أي مجنوناً. بأن يُكثِرَ الدُّعَابَةَ، ولم يُبَالِ بِمَا يَقَعُ مِنْهُ مِنَ الْهَزْلِ"

Abschließend führte er noch den folgenden Abschnitt des Buches „ibn Māğā“ „ Sunnan Ibn Māğā „ von Abu Hurayra –Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – an:

„Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Lacht nicht viel! Denn das viele Lachen läßt das Herz tot werden.“¹⁴⁹

" لا تُكثِرُوا الضَّحْكَ، فَإِنَّ كَثْرَةَ الضَّحْكَ تُمَيِّتُ الْقَلْبَ "

3.1.2.5.2 Meineid

Als Meineid gilt der Schwur über Vergangenes im Bewusstsein darüber, dass es sich bei der Aussage um eine Lüge handelt. Die Gegner des Theaters sehen es als Lüge an und ergibt sich im Verlauf der Darbietung die Situation, dass der Schauspieler in seiner Rolle den Schwur ablegt, dieses oder jenes getan zu haben, im Bewusstsein, dass es sich dabei um eine Lüge handelt, so leistet er einen Meineid.

^{148c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.57.

^{149c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.57.

Durch diesen Schwur begeht er also eine große Sünde, wodurch ihm die Qualen des Höllenfeuers drohen!

3.1.2.5.3 Veränderung der göttlichen Schöpfung des Menschen

Als ein weiteres starkes Argumente gegen die Schauspielerei wurde die Veränderung der göttlichen Schöpfung angeführt, wobei sowohl physische als auch psychische Veränderung gemeint ist. Dazu zählen beispielsweise die Vortäuschung eines greisen Alters, einer Lähmung, einer körperlichen oder geistigen Behinderung, eine falsche Haarpracht und gefärbte Haare, um nur einige aufzuzählen.

Der folgende Vers scheint diesen Einwand zu untermauern:

“ und ich werde sie irreleiten und ihre Hoffnungen anregen und ihnen Befehle erteilen, dem Vieh die Ohren aufzuschlitzen, und ich werde ihnen befehlen, und sie werden Allāhs Schöpfung verändern.”“ Und wer sich Satan statt Allāh zum Beschützer nimmt, der hat sicherlich einen offenkundigen Verlust erlitten;“¹⁵⁰

"وَلَا ضَلَالَهُمْ وَلَا مَلَبَّةَهُمْ وَلَا مَرْتَبَهُمْ فَلْيَبْتَكَنْ آدَانَ الْأَنْعَامِ وَلَا مَرْتَبَهُمْ فَلْيُغَيِّرَنَّ خَلْقَ اللَّهِ وَمَنْ يَتَّخِذِ الشَّيْطَانَ وَلِيًّا مِنْ دُونِ اللَّهِ فَقَدْ خَسِرَ خُسْرَانًا مُبِينًا"

Šayḥ Muḥammad Rāšid Riḍā sagte, dass die Veränderung der göttlichen Schöpfung, das körperliche als auch das mentale einschließe.¹⁵¹

‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm merkte zu diesem Thema an, dass sich das Verbot der Veränderung der göttlichen Schöpfung auf alles

¹⁵⁰An-nisā':119.

¹⁵¹‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.63.

beziehe, das einen bleibenden oder auch verschwindenden Effekt hat.¹⁵²

Diese Ansicht untermauerte er mit dem *ḥadīṭ* von *ibn Mas'ūd*:

*Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Allāh verflucht die Tätowierenden, die Tätowierten, diejenigen, welche die Haare der Augenbrauen zupfen, und diejenigen, die ihre Zähne um der Schönheit willen auseinander machen, solche, die Allāhs Schöpfung ändern.“*¹⁵³

"لَعَنَ اللَّهُ الْوَاشِمَاتِ وَالْمُسْتَوْشِمَاتِ وَالْمُتَقَلِّجَاتِ لِلْحُسْنِ وَالْمُغَيِّرَاتِ خَلْقَ اللَّهِ تَعَالَى"

und er sagte, dass auch das Zupfen der Augenbrauen eine Veränderung der göttlichen Schöpfung darstelle, obwohl sie durch das Nachwachsen derselben wieder verschwindet.¹⁵⁴

Daraus folgerte er, dass die Schauspielerei aufgrund der Tatsache, dass Schauspieler ihr Aussehen und ihre Haarfarbe oftmals verändern, verboten ist.¹⁵⁵

Al-Ḥāfiẓ ibn Ḥiğr sagte über den *ibn mas'ūd ḥadīṭ*:

^{152c} Abdussalām Āl 'Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl 'alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 63.

^{153c} Abdussalām Āl 'Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl 'alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 63.

^{154c} Abdussalām Āl 'Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl 'alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 63.

^{155c} Abdussalām Āl 'Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl 'alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 64.

„In diesem Fall sind Mann und Frau gleich“¹⁵⁶

"ويستوي في ذلك الرجل والمرأة"

Seiner Meinung nach ist eine künstliche Haarpracht eine Rechtsverletzungen, die mit der Schauspielerei verflochten ist und mit ihr automatisch einhergeht. Seine Ansicht wird sicherlich auch durch den folgenden *ḥadīṭ* untermauert:

„Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „Allāh verflucht diejenige, die Haare mit fremden Haaren künstlich verlängert, sowie diejenige, die dies mit ihren Haaren machen läßt.“¹⁵⁷

"لَعَنَ اللَّهُ الْوَاصِلَةَ وَالْمُسْتَوْصِلَةَ"

3.1.2.5.4 Verspottung von Religion und religiöser Menschen

Im Rahmen des Schauspiels ist damit entweder eine Person gemeint, die die Rolle eines Verspotters der Religion oder religiöser Menschen spielt, beziehungsweise deren Aussagen und Handlungen, die zur Verspottung derselben führt. Ein solches Verhalten ist daher abzulehnen und nach Meinung der Kritiker des Theaters verboten.

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm erwähnt in diesem Zusammenhang die Aussage *Ibn Ḥiğar al-Haytamīs* aus seinem Buch „Bericht über die definitiven Dinge im Islam“, in der der

¹⁵⁶‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 64.

¹⁵⁷‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 64.

Autor darauf aufmerksam macht, dass es beispielsweise auch zu einem Abfall vom Islam führt, wenn man einen Gelehrten lachend imitiert.¹⁵⁸

Im Buch *ar-Rawḍa* wird hinzugefügt, dass nach Meinung der islamischen Rechtsgelehrten auch diejenigen zu Nicht-Muslimen werden, die sich selbst betrügen und blindlings der Mehrheit folgen, auch wenn sie in der Imitation der Nicht-Muslime nicht innere Überzeugung ausdrücken.¹⁵⁹

Die vorangegangene Aussage kommentierte ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm, indem er auf die Tatsache verwies, dass die Mehrheit der Aufführungen aus Hohn und Verspottung bestehe.¹⁶⁰

3.1.2.5.5 Darstellung der Nicht-Muslime und Aussprache ihrer Äußerungen

Ein Weg zur Abweichung vom Islam stellt nach Meinung der Schauspielgegner die Darstellung von Nicht-Muslimen in ihren Handlungen oder Aussagen dar. Wenn sich ein Schauspieler also in seiner Rolle als Nicht – Muslim vor einem Grab niederwirft, Aussagen

^{158c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 64-65.

^{159c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 64-65.

^{160c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 65.

gegen den Islam, die Propheten, die Gesandten, die Engel, die heiligen Bücher oder Allāh trifft, so ist er, ungeachtet der zugrunde liegenden Absicht, vom Islam abgewichen. Einer ihrer Beweise für das Verbot von Theater in diesem Zusammenhang stellt der folgende Vers dar:

"Die Heuchler fürchten, es könnte gegen sie eine Sura herabgesandt werden, die ihnen ankündet, was in ihren Herzen ist. Sprich: ""Spottet nur! Allāh wird alles ans Licht bringen, wovor ihr euch fürchtet."" ""Und wenn du sie fragst, so werden sie gewiss sagen: ""Wir plauderten nur und scherzten."" Sprich: ""Galt euer Spott etwa Allāh und Seinen Zeichen und Seinem Gesandten?"" "Versucht euch nicht zu entschuldigen. Ihr seid ungläubig geworden, nachdem ihr geglaubt habt. Wenn Wir einem Teil von euch vergeben, so bestrafen (Wir) den anderen Teil deshalb, weil sie Sünder waren. „¹⁶¹

*"يَحْذَرُ الْمُنَافِقُونَ أَنْ تُنْزَلَ عَلَيْهِمْ سُورَةٌ تُنَبِّئُهُمْ بِمَا فِي قُلُوبِهِمْ قُلْ اسْتَهِزُّوا إِنَّا اللَّهُ مُخْرِجٌ * مَا تَحْذَرُونَ وَلَئِنْ سَأَلْتَهُمْ لَيَقُولُنَّ إِنَّمَا كُنَّا نَخُوضُ وَنَلْعَبُ قُلْ أَبِاللَّهِ وَآيَاتِهِ وَرَسُولِهِ كُنْتُمْ تَسْتَهْزِءُونَ لَا تَعْتَذِرُوا قَدْ كَفَرْتُمْ بَعْدَ إِيمَانِكُمْ إِنْ نَعْفُ عَنْ طَائِفَةٍ مِنْكُمْ نُعَذِّبْ طَائِفَةً بِأَنَّهُمْ كَانُوا مُجْرِمِينَ"*

‘Abdullāh ibn ‘Umar – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihnen – sagte:

„Im Tabūk-Feldzug saß ein Mann in einer Versammlung und sagte: „Wir haben noch nie Menschen erlebt, die ihre Bäuche voller machten, mehr lügen und feiger sind als diese unsere Rezitatoren.“ Dann erwiderte ihm ein Mann, der in der Sitzung war: „Du lügst!“ Du bist ein Heuchler. Ich werde dies dem Gesandten Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – mitteilen.“ Dann übermittelte es dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – und danach wurde der qur’ān hinabgesandt.

‘Abdullah ibn ‘Umar sagte: „Ich sah ihn, als er am Satteltgürtel des Kamelweichens des Gesandten Allāhs– Allāhsegne ihn und schenke ihm Heil – zog und hinter ihm die Steine flogen, während er sagte: „Allāhs Gesandter! Wir haben doch nur gespielt und Spaß gemacht.“ Und der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – erwiderte ihm: „Allāh, das von Ihm Hinabgesandte und Seinen

¹⁶¹Sure: At-Tawba: 64-66.

Gesandten habt ihr verspottet. Entschuldigt euch nicht, denn ihr seid zu Leugnern geworden nach eurem Islam.¹⁶²

"قال رجلٌ في غَزْوَةِ تَبُوكَ، في مجلسٍ: ما رأينا مثلَ قُرَائِنَا هؤلاء؛ أرْغَبَ بُطُونًا ولا أَكْذَبَ أَلْسِنًا، ولا أَجَبَنَ عِنْدَ اللِّقَاءِ. فقالَ رَجُلٌ في المَجْلِسِ: كَذَبْتَ، وَلَكِنَّكَ مُنَافِقٌ لِأَخْبِرَنَّ رَسُولَ اللَّهِ – صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – فَبَلَغَ ذَلِكَ النَّبِيَّ – صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – ونزلَ القرآنُ. قالَ عبدُ اللَّهِ بنُ عمرَ: "فأنا رأيتُهُ مُتَعَلِّقًا بِحَقَبِ نَاقَةٍ رَسولُ اللَّهِ – صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – تَنكِبُهُ الحِجَارَةُ، وهو يَقولُ: يا رَسولَ اللَّهِ إِنما كُنَّا نَخُوضُ وَنَلْعَبُ. ورَسولُ اللَّهِ – نَعْتَذِرُوا قَدْ لَا *صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ – يَقولُ: "أَباللَّهِ وَآيَاتِهِ وَرَسُولِهِ كُنْتُمْ تَسْتَهْزِءُونَ كَفَرْتُمْ بَعْدَ إِيمَانِكُمْ"

Imām Abu Bakr al-Ğaṣṣās merkte zu diesem Vers folgendes an:

„ Dieser Vers stellt einen klaren Beweis dafür dar, dass, mit Ausnahme des Aspektes des Zwangs, der Scherzer dem Ernstern gleichgestellt wird. Denn Allāh erwiderte den Heuchlern, die behaupteten die Aussage scherzhaft gemeint zu haben, dass es sich dabei um Gotteslästerei handelte , unabhängig davon unter welchem Gesichtspunkt sie gehandelt hätten - im Ernst oder im Scherz – und er zeigte uns, dass der Ernste und der Scherzer im Ausspruch gotteslästerlicher Worte gleich sind. „¹⁶³

"فيه الدَّلالة على أَنَّ اللَّاعِبَ وَالْجَادَ سَوَاءٌ في إِظْهَارِ كَلِمَةِ الْكُفْرِ على غَيْرِ وَجْهِ الْإِكْرَاهِ. لِأَنَّ هَؤُلَاءِ الْمُنَافِقِينَ ذَكَرُوا أَنَّهُمْ قَالُوا ما قالوه لِعِبَاءَ، فَأَخْبَرَ اللَّهُ عَنْ كُفْرِهِم بِاللَّعِبِ ذَلِكَ – إِلَى أَنْ قالَ: " فَأَخْبَرَ أَنَّ هَذَا الْقَوْلَ كُفْرٌ مِنْهُمْ على أَيِّ وَجْهِ قالوه مِنْ جِدٍّ أو هَزَلٍ، فَدَلَّ على اسْتِواءِ حُكْمِ الْجَادِ وَالْهَازِلِ في إِظْهَارِ كَلِمَةِ الْكُفْرِ "

^{162c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 65-66.

^{163c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S. 66.

Auch *Imām Abu Bakr ibn al-‘Arabī* sagte über diesen Vers, dass es sich, unabhängig davon, ob es sich um eine ernst gemeinte oder scherzhafte Aussage gehandelt haben mag, in beiden Fällen um Gotteslästerei handle, worüber sich alle islamischen Nationen einig wären.¹⁶⁴

Šayḥ Muḥammad ibn ‘Abdulwhhāb schrieb am Ende seines Buches „Handlungen, die zum Abfall vom Islam führen“ – „*nawāqid al-‘islām*“ -, dass es sich in jedem Fall – ob nun im Scherz, im Ernst oder aus Angst - um Gotteslästerei handle, wovon der aufrechte Muslim ablassen solle, um nicht den Zorn und die Peinigung Allāhs auf sich zu ziehen.¹⁶⁵

Šayḥ Sulaymān Ibn ‘Abdullāh bezieht sich in seinem Buch „Erklärung des Buches die Einheit Allāhs“ auf das Buch „die Einheit Allāhs“ – „*at-tawḥīd*“ - von *Šayḥ* Muḥammad ibn ‘Abdulwahrhāb, der im Kapitel „wer über etwas scherzt, dass *Allāh* , den Qur’ān oder den Propheten betrifft“ den folgenden Vers anführt:

*“ Und wenn du sie fragst, so werden sie gewiss sagen: ""Wir plauderten nur und scherzten....""*¹⁶⁶

"وَلَئِنْ سَأَلْتَهُمْ لَيَقُولُنَّ إِنَّمَا كُنَّا نَخُوضُ وَنَلْعَبُ ..."

^{164c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.66.

^{165c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.66-67.

¹⁶⁶ Sure: At-Tawba: 65.

und stellt fest, dass aufgrund allgemeinen Konsens unter den islamischen Gelehrten, jede Verspottung *Allāhs*, des Qur'āns, der Gesandten oder der Religion per se, aus welchem Grund auch immer, eine Gotteslästerung darstelle, die dem *tawḥīd* widerspreche und somit zum Abfall vom Islam führe.¹⁶⁷

Der islamische Rechtsgelehrte ibn Ḥiğar al-Haytamī sagte dazu, dass es bereits in der Urgemeinde einen Konsens über derartige Handlungen gegeben hatte und sie in Büchern und Sitzungen als nicht akzeptabel definiert wurden.¹⁶⁸

3.1.2.5.6 Indirekter Aufruf zu unsittlicher Moral und ordinärem Charakter

Nach Meinung mancher Kritiker des Theaters stellt die Schauspielerei einen indirekten Aufruf zu unsittlicher Moral und ordinärem Charakter dar. Dies geschieht dadurch, dass der Schauspieler, der in die Rolle eines lasterhaften Menschen geschlüpft ist, die Zuschauer beeinflussen kann. Diese prägen sich möglicherweise die Handlungen des Bühnencharakters ein, wodurch es allmählich zur Toleranz des skandalösen und verbotenen Agierens kommt und abscheuliche Taten in der Realität verwirklicht werden. Die islamischen Rechtsgelehrten behaupten sich vorwiegend um das Wohlergehen des Volkes zu sorgen, dessen Einstellungen sich durch

¹⁶⁷ Abdussalām Āl 'Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl 'alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.67.

¹⁶⁸ Abdussalām Āl 'Abdulkarīm: *Ṭiqāf an-nabīl 'alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.67.

Betrachten und Anhören lasterhafter Dinge wie Neid, oder sogar Diebstahl auf der Bühne verändern könnten. Sie ängstigen sich vor allem vor den Auswirkungen solcher Beispiele auf die Handlungs- und Denkweise geistig schwacher Menschen, denen solche Bühnencharaktere wahrscheinlich gefallen werden.

3.1.2.5.7 Selbstlob

Die öffentliche Darstellung eigener guter Handlungen, selbst wenn sie nicht erfunden sind und daher keine Lüge darstellen, wird von einigen islamischen Rechtsgelehrten abgelehnt und zu den verbotenen Dingen gezählt, da es Selbstlob ist. ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl ‘Abdulkarīm erwähnt dies ebenfalls in seinem Buch.

3.1.2.5.8 Aufdecken von Fehlern, die Allāh zudeckte

Einigen islamischen Rechtsgelehrten zufolge ist das Aufdecken von Fehlern, die Allāh zudeckte, verboten und stellt einen Sittenverfall dar, was auch in ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl ‘Abdulkarīm Buch behandelt wird¹⁶⁹.

3.1.2.5.9 Missachtung der Toten und Erwähnung ihrer schlechten Eigenschaften

Eine Missachtung der Toten liegt dann vor, wenn ein Schauspieler die Rolle eines bereits Verstorbenen mimt und ihn dabei in Situationen präsentiert, in denen der Tote verbotene Handlungen

¹⁶⁹ ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Şāriqa: Dār al-fath, 1995, S.46.

setzte, oder auch selbst beschimpft und vor den Kopf gestoßen wurde, selbst wenn es sich dabei um eine wahre Begebenheit handeln sollte. ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm erwähnt in seinem Buch folgende Situation als Beispiel: ein Schauspieler spielt die Rolle des Imām Aḥmad ibn Ḥanbal und wird während einer Prüfung von einem anderen Schauspieler, der eine Peitsche hält, geschlagen¹⁷⁰.

3.1.2.5.10 Verleumdung

Wie in ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīms Buch und auch bei anderen klargestellt, handelt es sich bei Imitation um eine Art der Verleumdung, die wie bereits besprochen, als verboten erachtet wird.

3.1.2.5.11 Mischung der Geschlechter

Es ist allgemein bekannt, dass es unter der Mehrheit der islamischen Rechtsgelehrten den Konsens gibt, dass der beste Platz für eine Frau ihr Haus ist. Diesem Gedankenmuster folgend, sollte sie sich keineswegs unter die männliche Gesellschaft mischen und ihr Haus nur dann verlassen, wenn es unbedingt notwendig ist. Sollte es nun dennoch unablässig sein die Straße zu betreten, so sollte dies in keuscher Weise und entsprechend den islamischen Bekleidungsvorschriften geschehen. Ein Ausgang um eine Theatervorstellung zu besuchen, gehört demzufolge nicht zu einer unbedingt notwendigen Handlung, zumal Theater per se als verboten gilt. Wie steht es da erst um die aktive Teilnahme an

¹⁷⁰‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.53.

Schauspieldarbietungen, wo doch eine Mischung der Geschlechter als äußerst unwillkommen anzusehen ist.

Die Argumente, die als Beweis für das Verbot des Theaters in diesem Unterkapitel angeführt werden, sind zahlreich. Ein Argument liefern die Verse:

„ Sprich zu den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie... „¹⁷¹

" قُلْ لِلْمُؤْمِنِينَ يَغُضُّوا مِنْ أَبْصَارِهِمْ وَيَحْفَظُوا فُرُوجَهُمْ ذَلِكَ أَزْكَى لَهُمْ "

und :

„ Und sprich zu den gläubigen Frauen, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren und ihren Schmuck nicht zur Schau tragen sollen - bis auf das, was davon sichtbar sein darf, und dass sie ihre Tücher um ihre Kleidungsausschnitte schlagen... „¹⁷²

"وَقُلْ لِلْمُؤْمِنَاتِ أَنْ يَغْضُضْنَ مِنْ أَبْصَارِهِنَّ وَيَحْفَظْنَ فُرُوجَهُنَّ وَلَا يُبْدِينَ زِينَتَهُنَّ إِلَّا مَا ظَهَرَ مِنْهَا وَلْيَضْرِبْنَ بِخُمُرِهِنَّ عَلَى جُيُوبِهِنَّ"

Weiters wird oftmals der folgende Vers zitiert:

„ ... Und wenn ihr sie (seine Frauen) um irgend etwas zu bitten habt, so bittet sie hinter einem Vorhang. Das ist reiner für eure Herzen und ihre Herzen... „¹⁷³

¹⁷¹Sure: An-Nūr: 30.

¹⁷²Sure: An-Nūr: 31.

¹⁷³Sure: Al-'Aḥzāb: 53.

"وَإِذَا سَأَلْتُمُوهُنَّ مَتَاعًا فَسَأَلُوهُنَّ مِنْ وَرَاءِ حِجَابٍ ذَلِكُمْ أَطْهَرُ لِقُلُوبِكُمْ وَقُلُوبِهِنَّ"

Mit einem ähnlichen Bedeutungsinhalt wird auch der folgende Vers als Argument gegen das Theater angeführt:

*„ ... und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen sollen als vor ihren Gatten oder Vätern oder den Vätern ihrer Gatten oder ihren Söhnen oder den Söhnen ihrer Gatten oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen, oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb mehr haben, und den Kindern, die der Blöße der Frauen keine Beachtung schenken. Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, dass bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen. Und wendet euch allesamt reumütig Allāh zu, o ihr Gläubigen, auf dass ihr erfolgreich sein möget.*¹⁷⁴

" ولا يبدین زینتھن إلا لبعولتھن أو آبائھن أو آبائ بعولتھن أو إخوانھن أو بني إخوانھن أو بنی أخواتھن أو نسائھن أو ما ملكت أيمانھن أو التابعین غیر أولی الإربة من الرجال أو الطفل الذین لم یظھروا علی عورات النساء ولا یضربن بأرجلھن لیعلم ما یخفین من زینتھن وتوبو إلى الله جمیعاً أيھا المؤمنون لعلکم تفلحون "

Über die islamische Bekleidungs Vorschrift der Frauen befragt, antwortete šayḥ ʿAbdulʿazīz ibn Bāz, dass die Frau aufgrund islamischer Kleidungs Vorschrift, alle Körperteile einschließlich Füße und Hände bedeckt zu halten habe, da sie nur von denjenigen gesehen werden dürfen, die sie nicht heiraten dürfen, also nicht *maḥram* sind.¹⁷⁵ Auch er argumentierte mit den obgenannten Verses.

¹⁷⁴Sure: An-Nūr: 31.

¹⁷⁵[www.binbaz.org.sa/index.php?pg=mat&type=fatwā &cid=236\(13-2-1428\)](http://www.binbaz.org.sa/index.php?pg=mat&type=fatwā &cid=236(13-2-1428)).

Daher ist die Mischung der Geschlechter, oder die Möglichkeit der Anwesenheit von Frauen bei Theatervorstellungen ein wichtiger Grund dafür das Schauspiel zu verbieten.

3.1.2.5.12 Applaudieren und Pfeifen

Applaus und manchmal auch Pfiffe gehören zu Theaterstücken oftmals dazu und einige Szenen bringen ein solches Verhalten beim Publikum mit sich. Da das Pfeifen und Applaudieren allerdings zu den im Islam verbotenen Handlungen zählt, da es sich dabei um eine Art der Imitation des Verhaltens der Nicht – Muslime handelt, ist auch dies ein starkes Argument gegen die Aufführung von Theaterstücken. Um dies zu untermauern wird vorwiegend der folgende Vers angeführt:

„Und ihr Gebet vor dem Haus (ka bah) ist nichts anderes als Pfeifen und Händeklatschen.“¹⁷⁶

"وَمَا كَانَ صَلَاتُهُمْ عِنْدَ الْبَيْتِ إِلَّا مُكَاءٌ وَتَصْدِيَةٌ"

Das Klatschen ist einzig den Frauen gestattet, im Falle eines besonderen Ereignisses während des Gebets, oder wenn sie in Anwesenheit von Männern auf etwas aufmerksam machen wollen.

Auf die Frage wie er über das Klatschen der Männer bei Feiern und Festen urteilte, antwortete šayḥ ‘Abdul‘azīz ibn Bāz, dass es nur den Frauen erlaubt wäre, die während ihres Gebets auf etwas besonderes aufmerksam machen wollten. Das Klatschen der Männer

¹⁷⁶Al-'Anfāl: 35.

stelle eine Nachahmung der Nicht- Muslime oder der Frauen dar und beides wäre verboten.¹⁷⁷

Wie auch an anderen Stellen, hat man das Gefühl, es handle sich auch bei dieser Antwort, um eine reflexartige automatisierte Wiederholung auswendig gespeicherter Verse, die ohne auf den Sachverhalt einzugehen, einfach abgespult werden.

3.1.2.5.13 Gesang, Lied, Musik und Tanz

Die Elemente Gesang, Lied, Musik und Tanz im Islam nehmen per se und im Rahmen der Diskussion der vorliegenden Arbeit eine Sonderstellung ein. Nicht nur die Allgemeinheit, sondern auch die *fatāwā* der islamischen Rechtsgelehrten beschäftigten sich eingehend und sehr unterschiedlich mit diesen Punkten. Die Beurteilung der Elemente schwankt zwischen verboten, nicht erstrebenswert bis zu erlaubt und islam-konform. Obwohl es durchaus *fatāwā* gibt, die diese künstlerischen Ausdrucksformen verbieten, so muß doch festgehalten werden, dass sie in den islamischen Gesellschaften in allen Epochen praktiziert wurden.

Die vorliegende Arbeit wird im speziellen auf die Lehrmeinungen eingehen, die diese Elemente, die oftmals einen maßgeblichen Teil der Theaterstücke ausmachen, als verboten erachten, da sie einen nicht unerheblichen Einfluß auf das verspätete Auftreten schauspielerischer Darbietungen beziehungsweise ihren schlechten Ruf hatten und heute noch haben.

Um ein akkurates Bild zu vermitteln in welcher Form und mittels welcher Argumente dieser Punkt diskutiert wird, werden zunächst

¹⁷⁷ [www.binbaz.org.sa/index.php?pg=mat&type=fatwā &cid=236\(13-2-1428\)](http://www.binbaz.org.sa/index.php?pg=mat&type=fatwā &cid=236(13-2-1428)).

einige Referenzwerke aufgelistet, die sich im Rahmen akademischer Forschung damit auseinandersetzen:

- 1- *Ḍammu l-malāhī*. Von Ibn Abī ad-Dunyā. (gest. 218 AH). veröffentlicht in London, bearbeitet von James Robson.
- 2- *Kitābu karāhtī l-ġinā'i*. von 'Abdulmalik ibn Ḥabīb (gest. 238 AH).
- 3- *Muṣannafun fī l-ġinā'i*. von Abu Muḥammad ibn Qutaybah. (gest.276 AH).
- 4- *Muṣannafun fī ibāḥati s-samā'i*. von Abu 'Abdulrḥmān as-Sulamī Muḥammad Ibn al-Ḥusayn. (gest.412AH).
- 5- *Kitābun fī ḍammi l-ġinā'i wa-l-man'i minh*. von al-Qāḍī abu aṭ-Ṭayyib aṭ-Ṭabarī aš-Šāfi'ī (gest.450 AH).
- 6- *Risālatun fī l-ġinā'i l-mulhī*, 'amubāḥun huwa 'am maḥzūr? von abu Muḥammad Ibn Ḥazm. (gest.456 AH). Bearbeitet von Dr. 'Iḥsān 'Abbās.
- 7- *Kitābun fī s-samā'i*. von Abu al-Qāsim al-Qašīrī. (gest.465 AH).
- 8- *Kitābu s-samā'i*. von Ibn al-Qaysar Muḥammad ibn Ṭāhir al-Maqdisī. (gest.507AH) über die Billigung des Gesangs, bearbeitet von abu al-Wafā al-Marāġī 1970.
- 9- *Bawāriqu l-'lmā'i fī takfīri man yuḥarrimu s-samā'i wa-tabyyin šarafihī bi-l-'ġmā'i*. von Aḥmad Ibn Muḥammad Ibn Muḥammad aṭ-Ṭūsī. (gest.520 AH). handschriftliche Version aus Rabāṭ , Kennzahl 943.
- 10- *Kašfu l-qinā'i 'an mas'alati s-samā'i*. von Abu Bakr aṭ-Ṭarṭūšī. (gest.ungefähr 520).
- 11-*Kitābun fī s-samā'i*. von Abu Maṣṣūr al-Baġdādī aš-šāfi'ī 'Abdulqādir ibn Ṭāhir ibn Muḥammad. (gest.429).
- 12-*Kitābun fī taḥrīmi l-yarā'i*. von Abu l-Qāsim ad-Dula'ī 'Abdulmalik ibn Zayd. (gest.598).
- 13- *Ḍammu l-hawā*. von Ibn al-Ġawzī. (gest.597 AH).
- 14- *Talbīs lbīs*. von ibn al-Ġawzī. (gest.597H).
- 15- *Kašfu l-qinā'i 'ani l-waġdi fī s-samā'i*. von Abu al-'Abās Aḥmad Ibn 'Umar al-Qurṭubī. (gest.656H).

- 16- Kašfu l-qinā'i fī ḥilli s-samā'i. von Šayḥ Tāğuddīn 'Abdurrahmān Ibn Ibrāhīm Ibn al-Firkāḥ aš-Šāfi'i. (gest.690H).
- 17-Kitābu l-'mtā'i wa-l-'ntifā'i bi-mas'alati samā'i l-ğinā'i. von Muḥammad Ibn ad-Darrāğ as-Sabtī. (gest.693H). Studien von Dr. Muḥammad Ibn Šaqrūn.
- 18- Kitābu as-samā'i wa-r-raqṣi. von Ibn Taymiya. Auszug aus seinen Fatāwā.
- 19- Risālatun fī ḡammi š-šabābati wa-r-raqṣi wa-s-samā'i. von Mūwaffaquddīn Abu Muḥammad 'Abdullāh Ibn Aḥmad ibn Qudāmah al-Maqdisī. Bearbeitet von 'Abdurrahmān ibn 'Aqīl az-Zāhirī. verlegt in Ägypten.
- 20- Al-'qnā' fī 'aḥkāmi as-samā'i. von Kamāluddīn Ğa'far al-'Adfawī. (gest.749 AH).
- 21-Kitābun fī s-samā'i. von Ibn al-Qayym. (gest.751 AH).
- 22- 'Iğāṭatu l-lahfāni 'an maṣāydi š-šayṭāni. von Ibn al-Qayym. Bearbeitet von Muḥammad Ḥāmid al-Faqī.
- 23- Risāltun fī s-samā'i wa-r-raqṣi. von Šayḥ Muḥammad Ibn Muḥammad al-Manbağī. (gest.785 AH). Ein Auszug aus: ar-Rasā'il al-munīriya. Kommentar von Muḥammad Šubḥī Ḥasan 'Allāq. Dār Ibn Ḥazm, 1993.
- 24- Risālatu l-'mtā'i fi-ḥukmi s-samā'i. von Šayḥ Quṭubuddīni abu l-Ḳayr Muḥammad al-Ḳayḍarī aš-Šāfi'i. Muftī von Šām. (gest.894 AH).
- 25- Kaffu r-ri'ā'i 'an muḥarrāmāti l-lahui wa-s-samā'i. von Ibn Ḥağar al-Haytamī. (gest.974 AH). Bearbeitet von Muḥammad 'Abdulqādir 'Aṭā.
- 26- Kitābun fī 'ibāḥati s-samā'i. von al-Quṭub ibn abī al-Baqā'i sīdī 'Abduilwāriṭ al-Yalsūtī. (gest. 971 oder 1004 oder 1008 AH).
- 27-Al-Farā'id. von Abu al-'Abbās sīdī Aḥmad Ibn al-'Ārifbillāh abī al-maḥāsin sīdī Yūsif al-Fāsī. (gest:1021 AH).
- 28-Kašfu l-qinā'i 'an wūğūhi s-samā'i. von Šayḥ Maḥmūd Ibn Muḥammad al-'Askadārī. (gest.1036).

- 29- Risālatun fī ḥukmi s-samā'i. von Šayḥ 'Alī an-Nūrī. (gest.1118 AH). Bearbeitet von Muḥammad Maḥfūz, Dār al-cab al-'islāmī, 1986.
- 30- 'Idāḥu d-dalālāt fī samā'i l-ālāti. von 'Abdulḡanī an-Nābulī. (gest.1143 AH). Bearbeitet von Aḡmad Rātīb Ḥamūš.
- 31- Tuḥfatu 'ulī l-'albāb fī l-'ulūmi l-mustafādati mina n-Nāy. von an-Nābulī.
- 32- 'Idāḥu d-dalālāt bi-ḥurmati s-timā'i l-manḥīy mina l-ālāti. von at-Tāfilātī Muḥammad Ibn Muḥammad ibn aṭ-Ṭayyib. (gest:1191 AH) in Gedichtform an der Princeton University unter der Kennzahl 2052
- 33- Risālatu s-samā'i wa-lḡinā'i. von al-Qāḍī al-'Imām 'Atīq Ibn Daowd al-Yamānī al-Ḥanafī.
- 34- Risālatun fī l-lahwi. von Ḥāḡī Bābā Šayḥ Ibrāhīm aṭ-Ṭūsī.
- 35- Risālatu l-'idḥāri fī ḥukmi s-samā'i wa-l-'awṭāri wa-lḡinā'i wa-l-'aš'āri. von Šayḥ Marī Ibn Yūsif al-Karmī al-Maqdisī al-Azharī al-Ḥanbalī.
- 36- Ġinyatu 'arbābi s-samā'i fī kašfi l-qinā'i 'an waḡhi l-'stimā'i. von 'Abdulkarīm Ibn Ibrāhīm al-Ġālī.
- 37- Al-Balaḡātu wa-l'qnā'i fī ḡalli šubhati mas'alati s-samā'i. von Šayḥ 'Imāduddīn.
- 38- 'Imtā'u l'asmā'i bi-taḡrīri ma l-tabasa min ḥukmi l-ḡinā'i. von Sīdī Muḥammad ibn Aḡmad ar-Rahūnī. (gest.1230). oder Mawlā Solaymān.
- 39- 'Ibtālu da'uā al-'ḡmā'i 'alā taḡrīmi s-samā'i. von Muḥammad 'Alī aš-Šokānī. (gest.1250 AH).
- 40- Mawāhibu l-'arabi l-mubri'ati mina ḡ-ḡarabi fī s-samā'i wa-ālāti ṭ-ṭarabi. von Ġa'far ibn Idrīs al-Kattānī al-Ḥusaynī. (gest.1323 AH). Handschriftliche Version aus Rabāṭ unter Kennzahl 1727.
- 41- An-Naṣīḡatu l-kāfiyatu li-'ulī l-'albābi bi-'ibāḡati s-samā'i l-ḡālī 'ana l-'irtiyābi (at-taḡaṣṣunu wa-lmana'atu wa-l-'intiṣāru li-lqawli bi-'ibāḡati s-samā'i wa-'inšādi l-'aš'āri). Von al-Maḥdī al-Wazzānī. Muftī von Fās.

Im Folgenden werden die als Beweise gegen die Billigung von Gesang, Lied, Musik, Tanz und Komposition angeführten Argumente, näher ausgeführt.

„Und unter den Menschen gibt es solche, die leeres Gerede vorziehen, um (Menschen) ohne Wissen von Allāhs Weg hinweg in die Irre zu führen...“¹⁷⁸

"وَمِنَ النَّاسِ مَنْ يَشْتَرِي لَهْوَ الْحَدِيثِ لِيُضِلَّ عَنْ سَبِيلِ اللَّهِ"

Dieser Vers wird vor allem deshalb als Grund für ein Verbot des Gesangs angeführt, da das leere Gerede „lahu“ dem Lied gleichgesetzt wird, was den Herabsendungsanlass darstellte. ‘Abdullāh ibn Zuḥar von ‘Alī ibn Abī Yazīd von al-Qāsim berichtete über abu ‘Umāmas Ausspruch: „ dass Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

„ Verkauft und kauft die Sängerinnen nicht und bringt ihnen nichts bei. Nichts Gutes liegt beim Handel mit ihnen. Ihr Preis ist verboten.“¹⁷⁹

" لا تبيعوا القينات ولا تشتروهن ولا تعلموهن، ولا خير في تجارة فيهن، وثمنهن حرامٌ.
في مثل هذا أنزلت هذه الآية"

„Wundert ihr euch über diese Verkündigung? Und ihr lacht; aber weinen tut ihr nicht? Und wollt ihr achtlos (hinsichtlich dieser Verkündigung) bleiben?“¹⁸⁰

¹⁷⁸Sure: Luqmān:6

¹⁷⁹Al-makkī ‘Aqlānīya:al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī’, 1999,B.d.1,S.18.

" أَقْمِنُ هَذَا الْحَدِيثَ تَعْجَبُونَ * وَتَضْحَكُونَ وَلَا تَبْكُونَ * وَأَنْتُمْ سَامِدُونَ "

Die Gegner des Theaters und des Gesanges argumentieren mit diesem Vers und beziehen sich damit auf Ibn ‘Abbās Erklärung über die Bedeutung der Phrase „achtlos bleiben“, die er mit dem Gesang in der Sprache der *Ḥimjaren* gleichsetzte. Ihm zufolge bedeutet die Achtlosigkeit in dem obgenannten Vers:

„ ... Gesang, denn als sie den Qur’ān hörten, sangen und spielten sie, und dies war die Sprache von Jemen“¹⁸¹.

"الغناء بالحميرية. وقوله كذلك: "هو الغناء كانوا إذا سمعوا القرآن تَغَنُّوا وَلَعِبُوا. وهي لغة أهل اليمن". ورُوي عنه أيضاً تفسيره بـ "لا هون"

Weiters wird oftmals angeführt, dass Ibn ‘Abbās den Bedeutungsinhalt von „achtlos bleiben“ mit „sich amüsieren“ erklärt haben soll¹⁸².

Ein viel zitierter Vers in diesem Zusammenhang ist auch:

¹⁸⁰Sure: An-Nağm: 59-61.

¹⁸¹Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.22.

¹⁸²Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.22.

*"Er sprach: ""Fort mit dir! Und wer von ihnen dir folgt - wahrlich, Dschahannam soll deren aller Lohn sein, ein ausgiebiger Lohn. Und betöre nun mit deiner Stimme von ihnen, wen du vermagst, und treibe dein Ross und dein Fussvolk gegen sie und habe an ihren Vermögen und Kindern teil und mache ihnen Versprechungen. - Und Satan verspricht ihnen nur Trug."*¹⁸³

*" اذْهَبْ فَمَنْ تَبِعَكَ مِنْهُمْ فَإِنَّ جَهَنَّمَ جَزَاؤُكُمْ جَزَاءً مَوْفُورًا * وَاسْتَغْفِرْ مَنْ اسْتَطَاعَتْ مِنْهُمْ بِصَوْتِكَ وَأَجْلِبْ عَلَيْهِمْ بِخَيْلِكَ وَرَجُلِكَ وَشَارِكْهُمْ فِي الْأَمْوَالِ وَالْأَوْلَادِ وَعَدَّهُمْ وَمَا يَعِدُهُمُ الشَّيْطَانُ إِلَّا غُرُورًا "*

Doktor al-Makkī 'Aqlānīya merkte dazu an, dass mit dem Wort „Stimme“ aufgrund der Erläuterung zum Qur'ān- „ tafsīr „- von Muğāhid, al Ḥasan al-Baṣrī beispielsweise der Gesang gemeint ist, der auch gemäß ibn 'Abbās zu den größten Verführern zu Verfehlungen zählt „¹⁸⁴

Als weiterer Beweis für das Übel des Gesangs gilt der folgende Vers:

*„ Und diejenigen, die nichts Falsches bezeugen, und die, wenn sie unterwegs leeres Gerede hören, mit Würde (daran) vorbeigehen.“*¹⁸⁵

" وَالَّذِينَ لَا يَشْهَدُونَ الزُّورَ وَإِذَا مَرُّوا بِاللَّغْوِ مَرُّوا كِرَامًا "

¹⁸³Sure: Al-'Isrā':63-64.

¹⁸⁴Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999,B.d.1,S.23-24.

¹⁸⁵Sure: Al-Furqān: 72.

Laut *Ibn al-Qayyim* Erläuterung zu diesem Vers, ist mit „Falsches bezeugen“ „Gesang und alles Falsche“ gemeint und er fügte hinzu, dass

“ ... auch wenn der Hinabsendungsanlass dieses Verses besonders war, so ist seine Bedeutung doch ganz allgemein gültig und bezieht sich auf jeden, der sich beim Hören leeren Geredes davon abwendet. „¹⁸⁶

”وإن كان سبب نزولها خاصاً، فمعناها عامٌ متناولٌ لكلِّ من سمع لغواً فأعرض عنه“

Als weitere Basis für die Interpretation des Verses gelten Muḥammad Ibn al-Ḥanīfās Erklärung, dass mit „Falsches bezeugen“ der Gesang gemeint ist, als auch *al-Kalbīs* Anmerkung, dass von denjenigen die Rede ist,

“ die nicht zu den Stätten und Zusammenkünften des Unfugs kommen.“¹⁸⁷

”لا يحضرون مجالس الباطل“

Obwohl der Herabsendungsanlass des folgenden Verses auf eine bestimmte Situation bezogen war, wird *ibn al-Qayyim* Erklärung, dass es sich bei den Worten „leeres Gerede“ - „laḡu“ - um „Gesang“ handelt, für allgemein gültig anerkannt und daher auch von den Gegnern des Theaters als Argument gegen das Schauspiel angeführt:

¹⁸⁶ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.24.

¹⁸⁷ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.24.

„ Und wenn sie leeres Gerede hören, so wenden sie sich davon ab und sagen: ""Für uns (seien) unsere Taten und für euch (seien) eure Taten...""¹⁸⁸

"وَإِذَا سَمِعُوا اللَّغْوَ أَعْرَضُوا عَنْهُ وَقَالُوا لَنَا أَعْمَالُنَا وَلَكُمْ أَعْمَالُكُمْ"

„Und ihr Gebet vor dem Haus (Ka'bah) ist nichts anderes als Pfeifen und Händeklatschen...""¹⁸⁹

"وَمَا كَانَ صَلَاتُهُمْ عِنْدَ الْبَيْتِ إِلَّا مُكَاءٌ وَتَصْدِيَةٌ"

wird von einigen islamischen Rechtsgelehrten als eine Art der Imitation der Nicht -Muslime gewertet und folglich verboten. Darüber hinaus ist Ibn al-Qayyim der Ansicht, dass es sich bei diesem Vers um eine klare Ablehnung des Singens handelt, und der Gesang daher verboten werden muß.

Ibn al-Qayyim argumentiert seine Ablehnung des Gesangs mit dem folgenden Vers:

„Und sprich: ""Gekommen ist die Wahrheit und dahingeschwunden ist die Falschheit; wahrlich, das Falsche verschwindet bestimmt.""¹⁹⁰

"وَقُلْ جَاءَ الْحَقُّ وَزَهَقَ الْبَاطِلُ إِنَّ الْبَاطِلَ كَانَ زَهُوقًا"

¹⁸⁸Sure: Al-Qaṣaṣ: 55.

¹⁸⁹Sure: Al-'Anfāl: 35.

¹⁹⁰Sure: Al-'Isrā': 81.

Dr. al-Makkī 'Aqlānīya bezieht sich auf Ibn al-Qayyim's Urteil und erläutert:

„ er unterteilt – er meinte ibn al-Qayyim – das Falsche in zwei Unterkategorien, nämlich das nicht-existent Irreale und das nicht-existent Wertlose. Demnach erachtete er den Gesang und das Zuhören zwecks Zerstreuung als zu der zweiten Unterkategorie gehörig. Dieses Urteil begründete er auf dem Diskurs zwischen einem Mann und ibn 'Abbās – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihnen –, der Letztgenannten fragte „Was sagst du über den Gesang, ist er erlaubt oder verboten?“ und er antwortete: „ich sage er ist nicht verboten, außer es steht in Allāhs Buch.“ Der Mann erwiderte: „Dann ist er also erlaubt?“ und ihm wurde gesagt: „Das sage ich auch nicht.“ Dann sagte er weiter: „Kennst du das Wahre und das Falsche wenn der Tag des Jüngsten Gerichts „ yawm al-qiyāma „ kommt, wo wird der Gesang stehen?“ und der Mann antwortete: „er wird zum Falschen gehören.“ Ibn 'Abbās sagte zu ihm: „Geh' du hast dir selbst eine fatwā „ antwort „ gegeben“¹⁹¹

" فقسم – قصد ابن القيم – الباطل إلى قسمين، معدوم لا وجود له، ومعدوم لا نفع له، واعتبر الغناء واستماع الملهي من النوع الثاني. واعتمد على ما نقل عن رجل قال لابن عباس رضي الله عنهما: ما تقول في الغناء، أحلال أم حرام؟ فقال: لا أقول حراماً إلا ما في كتاب الله، فقال: أفحلال هو؟ فقال: ولا أقول ذلك. ثم قال له: رأيت الحق والباطل إذا جاء يوم القيامة، فأين يكون الغناء؟ فقال الرجل: يكون مع الباطل، فقال له ابن عباس: اذهب، فقد أفتيت نفسك"

Ibn al-Qayyim berichtete über diese Geschichte und sagte:

“ Das war ibn 'Abbās Antwort zu dem Thema Gesang, obwohl er seinerzeit bei der Bevölkerung nicht von Alkoholgenuß, Unzucht, widernatürlicher Unzucht, dem Flirten mit fremden Frauen, oder dem Spielen auf einem Rauschzustand hervorrufendem Instrument, begleitet war. All das stand im Gegensatz zu dem heutigen Gesang, der, hörte man ihn, zu einer wesentlich stärkeren Aussage über seine Schäden

¹⁹¹Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī',1999,B.d.1,S.26.

und Verfehlungen führen würde, die die Schäden und Verfehlungen durch Alkoholkonsum bei weitem übersteigen.¹⁹²

In mehreren Werken zu diesem Thema wird auch der *ḥadīṭ* von ‘Ā’iṣah – Allāhs Wohlgefallen sei mit ihr – erwähnt, in dem sie sagte:

„Der Gesandte Allāhs trat bei mir ein, als bei mir zwei Mädchen waren, die nach der Art von bu ‘āṭ sangen, dann legte er sich auf das Bett und drehte sein Gesicht. Dann trat Abu Bakr ein und hat mich getadelt und sagte: „Pfeife des Satans beim Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil –?“ Dann drehte sich der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – zu ihm und sagte: „Lass sie“. Als er unachtsam war, gab er ihnen ein Zeichen, dann sind sie raus gegangen. Und es war ein ĩd-Tag, als Afrikaner eine Aufführung mit Lanzen machten. Entweder bat ich den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – oder er fragte mich: „Möchtest du zuschauen?“ Dann sagte ich: „Ja!“ Dann stellte er mich hinter sich, wobei meine Wange auf seiner Wange war, während er ihnen zurief: „Weiter so Banu-Arfadah“. Als mir dann langweilig wurde, fragte er mich: „Hast du genug?“ Ich antwortete: „Ja!“ Dann sagte er: „Du kannst gehen.“¹⁹³

" دخل علي رسول الله صلى الله عليه وسلم وعندي جارتان تغنيان بغناء بُعَاث، فاضطجع على الفراش وحول وجهه، ودخل أبو بكر فانتهرني وقال: مزمارة الشيطان عند النبي صلى الله عليه وسلم، فأقبل عليه رسول الله صلى الله عليه وسلم فقال: "دَعُهُمَا" فلما غفل غمزُهُمَا فخرجتا وكان يوم عيد يلعب السودان بالدرق والجراب، فإما سألت النبي – صلى الله عليه وسلم – وإما قال: " أنشتهين تنظرين؟ " فقلتُ: نعم. فأقامني وراءه، خدي على خدّه، وهو يقول: "دونكم يا بني أرفدة"، حتى إذا ملّكت قال: "حسبك؟" فقلتُ: نعم، قال: "فأذهبي""

¹⁹² Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.26.

¹⁹³ Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.27.

Aufgrund der Warnung, die in den folgenden *aḥādīṭ* gegen alle diejenigen ausgesprochen wird, die sich mit Seide, Alkohol und Instrumenten umgeben, gilt sie bei einigen islamischen Rechtsgelehrten ebenfalls als eindeutiger Beweis für das Verbot des Gesangs :

Und sie nannten als Beleg den *ḥadīṭ*:

*„Es werden von meiner Gemeinschaft Leute sein, welche die Unzucht, die Seide (für Männer), den Wein und die Musikinstrumente für erlaubt erklären. Und manche Leute werden in der Nähe eines Berges sein, dann wird bei ihnen ein Schafshirte vorbeigehen, um nach Hilfe zu fragen, und sie werden ihm sagen: „Komm morgen wieder!“ Dann läßt Allāh sie dort übernachten und den Berg auf sie stürzen und andere zu Affen und Schweinen bis zum Jüngsten Tag umwandeln.“*¹⁹⁴

" لِيَكُونَ مِنْ أُمَّتِي أَقْوَامٌ يَسْتَحِلُّونَ الْحَرَ وَالْحَرِيرَ وَالْخَمْرَ وَالْمَعَازِفَ، وَلِيَنْزِلْنَ أَقْوَامٌ إِلَى جَنْبِ عِلْمٍ يَرُوحُ عَلَيْهِمْ بِسَارِحَةٍ لَهُمْ، يَأْتِيهِمْ – يَعْنِي الْفَقِيرَ – لِحَاجَةٍ فَيَقُولُوا: أَرْجِعْ إِلَيْنَا غَدًا، فَيُبَيِّتُهُمُ اللَّهُ وَيُضَعُّ الْعِلْمَ وَيَمْسُخُ آخَرِينَ قَرْدَةً وَخَنَازِيرَ إِلَى يَوْمِ الْقِيَامَةِ"

Gemäß al-Ġawāhirīs, der sich der Meinung al-Qurṭubīs anschließt, der in seinem Buch „ aṣ-Ṣiḥāḥ“ den Geang zu den Vergnügungsinstrumenten zählt, ist der Gesang ein Laut, der vom rechten Weg abführt.

Ebenfalls als Beweis wird der von abu Mālik al-ʿAṣʿarī erwähnte *ḥadīṭ* angeführt, demzufolge der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

„Manche Leute meiner Gemeinschaft werden Wein trinken und ihm einen anderen Namen geben, vor ihnen werden Musikinstrumente

¹⁹⁴ Al-makkī ʿAqlānīya: *al-Ġināʾ wa-l-musīqā bayna al-bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzīʿ, 1999, B.d.1, S.30-31.

spielen und Sängerinnen singen. Allāh wird sie in der Erde versenken und sie zu Affen und Schweinen umwandeln.¹⁹⁵

"يشرب ناسٌ من أمتي الخمر، يسمونها بغير اسمها، يُضرب على رؤوسهم بالمعازف والقينات، يخسف الله بهم الأرض، ويجعل منهم القردة والخنازير"

Gleiches gilt auch für den folgenden *ḥadīṭ*, der von ‘Uqba ibn ‘Āmir erzählt wurde. Der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte darin:

*„Alles, mit dem der Mensch sich ablenken läßt, ist falsch, es sei denn, das Abrichten seines Pferdes, das Schießen mit dem Bogen und das Verwöhnen seiner Ehefrau.“*¹⁹⁶

"كلُّ شيءٍ يلهو به الرَّجل فهو باطلٌ. إلاَّ تأديبه فرسه، ورَمِيه بقوسيه، ومُلاعِبته لامرأته"

Diese Passage, die auch in anderen, leicht divergierenden Überlieferungen existiert, wird so interpretiert, dass alles was darin nicht ausgenommen wurde, verboten ist.

Auch argumentiert man gerne mit dem *ḥadīṭ*:

*„Das Singen läßt im Herzen Heuchelei entstehen“*¹⁹⁷.

¹⁹⁵ Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.34.

¹⁹⁶ Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.40.

¹⁹⁷ Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.41.

"الغناء يُنبِتُ النَّقَاقَ فِي الْقَلْبِ"

Ihrer Argumentation zufolge wird in diesem *ḥadīṭ* über den Gesang als etwas Abstossendes und Schreckliches berichtet. Der *ḥadīṭ* wurde manchmal um einige Wörter erweitert und in etwas anderer Überlieferung angeführt, wie beispielsweise:

„Wie das Wasser Gras entstehen lässt.“¹⁹⁸

"كَمَا يُنبِتُ الْمَاءَ الْبَقْلَ"

.und auch

„Wie das Wasser Pflanzen entstehen lässt.“¹⁹⁹

"كَمَا يُنبِتُ الْمَاءَ الزَّرْعَ"

und genauso

„Das Singen und die Ablenkung lassen Heuchelei im Herzen entstehen, wie das Wasser die Wiese entstehen lässt.“²⁰⁰

"الغناء واللَّهُو يُنبِتَانِ النَّقَاقَ فِي الْقَلْبِ كَمَا يُنبِتُ الْمَاءُ الْعُشْبَ"

¹⁹⁸ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.42.

¹⁹⁹ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.42.

²⁰⁰ Sālim aṭ-Ṭqafī: *'Aḥkām al-ġinā' wa-l-ma 'āzif wa-l-lahu al-hādif*. o.O: o: Verlag, 1996, Bd.1, S.461.

Einen weiteren Beweis stellt auch der *ḥadīṭ* von Mu‘āwīya dar:

„ Der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – verbot neun Dinge, die ich euch verbiete. Dazu gehören das Singen und die lauten Trauerschreie, die Statuen, die Dichtung, Goldschmuck (für Männer), Leder von Löwen, die Unzucht und die Seide (für Männer)²⁰¹. „

" إِنَّ رَسُولَ اللَّهِ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - : نَهَى عَنْ تَسْعٍ، وَأَنَا أَنْهَأُكُمْ عَنْهُنَّ، إِلَّا إِنَّ مِنْهُنَّ الْغِنَاءَ وَالنُّوحَ، وَالتَّصَاوِيرَ، وَالشُّعْرَ، وَالذَّهَبَ، وَجُلُودَ السَّبَاعِ، وَالْخَزَّ وَالْحَرِيرَ "

„ Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – fasste ‘Abdurrahmān ibn-‘Awf an seiner Hand und ging mit ihm zu seinem Sohn Ibrāhīm, dann fand er ihn im Sterben, dann nahm ihn der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – und legte ihn in seinen Schoß und weinte. Dann fragte ihn ‘Abdurrahmān: „Weinst du etwa? Hast du es nicht verboten zu weinen?“ Er sagte: „Nein! Aber ich habe zwei dumme sündhafte Stimmen verboten: eine Stimme beim Unglück – das Zerkratzen der Gesichter und das Zerreißen der Kleiderausschnitte - und den Ton eines Satans.“²⁰²

" أَخَذَ النَّبِيُّ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - بِيَدِ عَبْدِ الرَّحْمَنِ بْنِ عَوْفٍ، فَانْطَلَقَ بِهِ إِلَى ابْنِهِ إِبْرَاهِيمَ، فَوَجَدَهُ يَجُودُ بِنَفْسِهِ، فَأَخَذَهُ النَّبِيُّ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - فَوَضَعَهُ فِي حَجْرِهِ فَبَكَى، فَقَالَ لَهُ عَبْدُ الرَّحْمَنِ أَتَبْكِي؟ أَوَلَمْ تَكُنْ قَدْ نَهَيْتَ عَنِ الْبُكَاءِ؟ قَالَ: لَا وَلَكِنْ نَهَيْتُ عَنْ صَوْتَيْنِ أَحْمَقَيْنِ فَاجِرَيْنِ: صَوْتٌ عِنْدَ مُصِيبَةٍ - خَمْسُ وُجُوهِ وَشَقُّ جُيُوبٍ وَرَنَّةُ شَيْطَانٍ "

Laut Interpretation dieses von Ḡābir ibn ‘Abdullāh angeführten *ḥadīṭ* ist das Ertönen lauter Stimme bei der Trauer und das Singen

²⁰¹Al-makkī ‘Aqlānīya:al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘,1999,B.d.1,S.44.

²⁰²Al-makkī ‘Aqlānīya:al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘,1999,B.d.1,S.45.

verboten. Auch diese Passage ist in verschiedenen Überlieferungen vorhanden, in ‘Abdurrahmān ibn ‘Awfs Buch „*Musnad ‘Abdurrahmān ibn ‘Awf*“ lautet sie wie folgt:

„Nein! Aber ich habe zwei dumme sündhafte Stimmen verboten: eine Stimme beim Wohlergehen - Ablenkung, Spielerei und Pfeifen des Satans, und eine Stimme beim Unglück - Schlagen auf das Gesicht und Zerreißen der Kleider.“²⁰³

"ولكن نَهَيْتُ عَنْ صَوْتَيْنِ أَحْمَقَيْنِ فَاجِرَيْنِ: صَوْتُ عِنْدَ نِعْمَةٍ: لَهُوَ وَلَعِبٌ وَمَزَامِيرُ الشَّيْطَانِ، وَصَوْتُ عِنْدَ مُصِيبَةٍ: لَطْمٌ وَجْهٍ، وَشَقُّ جُيُوبٍ..."

Man argumentiert auch mit dem *ḥadīṭ* von ‘Ā’iṣah – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihr – dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil- sagte:

„Allāh hat verboten die Sängerin: deren Verkauf, deren Preis, deren Ausbildung und das Zuhören ihres (Gesangs)²⁰⁴ .

"قال: إِنَّ اللَّهَ حَرَّمَ الْقَيْنَةَ: يَبْعَهَا وَتَمْنَاهَا وَتُعَلِّمُهَا وَالِاسْتِمَاعَ إِلَيْهَا"

Die Gegner des Gesangs argumentierten auch mit dem *ḥadīṭ* von Anas – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – demzufolge der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

„Wer bei einer Sängerin sitzt, um ihr zuzuhören, dem wird Allāh am Jüngsten Tag Blei in die Ohren gießen.“²⁰⁵

²⁰³ Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.45.

²⁰⁴ Al-makkī ‘Aqlānīya: *al-Ġinā’ wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī‘, 1999, B.d.1, S.47.

" قال: من قعدَ إلى القِنينةِ يَسْتَمِعُ منها، صَبَّ اللهُ في أُذُنَيْهِ الْآنَكَ يَوْمَ الْقِيَامَةِ "

.

Ibn 'Umar sagte dazu:

„Der Prophet - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - verbot das Singen, das Hören von Gesang, die üble Nachrede, das Hören übler Nachrede, sowie die Übermittlung übler Nachrede und das Hören übler Nachrede.“

" أَنَّ النَّبِيَّ - صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - نَهَى عَنِ الْغِنَاءِ وَالِاسْتِمَاعِ إِلَى الْغِنَاءِ، وَعَنِ الْغِيْبَةِ، وَنَهَى عَنِ النَّمِيْمَةِ، وَالِاسْتِمَاعِ إِلَى النَّمِيْمَةِ " ²⁰⁶ الْغِيْبَةِ، وَالِاسْتِمَاعِ إِلَى

Weiters argumentierten die Gegner mit dem *ḥadīṭ* von *Abu Mūsā*

al-'Aṣ'arī – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm, demzufolge der Prophet –

Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte:

„Wer Gesang zuhört, dem wird nicht gestattet, die Stimme der Paradiesbewohner im Paradies zu hören.“ ²⁰⁷

"من استمع إلى صوت غناء لم يؤذن له أن يستمع إلى صوت الرّوحانيين في الجنة"

²⁰⁵ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.49.

²⁰⁶ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.49.

²⁰⁷ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.49.

Der folgende *ḥadīṭ* demzufolge der Prophet – Allāh segne ihn
und schenke ihm Heil - sagte:

„Am Tage der Auferstehung wird Allāh - erhaben es er - sagen: „Wo sind diejenigen, die ihre Ohren und Augen vor den Pfeifen des Satans hüteten? Trennt Sie von den anderen!“ Dann werden sie auf Hügeln von Moschus und Ambra getrennt. Dann sagt ER zu den Engeln: „Lasst sie meinen Lobpreis hören!“ Dann hören sie es mit Stimmen, die keiner gehört hat.“ ²⁰⁸

"إِذَا كَانَ يَوْمَ الْقِيَامَةِ، قَالَ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ: أَيْنَ الَّذِينَ كَانُوا يَنْزَهُونَ أَسْمَاعَهُمْ وَأَبْصَارَهُمْ عَنِ مَرَامِيرِ الشَّيْطَانِ؟ مَيِّزُوهُمْ، فَيُمَيِّزُوهُمْ فِي كُتُبِ الْمُسْلِكِ وَالْعَنْتَرِ، ثُمَّ يَقُولُ لِمَلَائِكَتِهِ: أَسْمِعُوهُمْ تَسْبِيحِي وَتَمْجِيدِي، فَيَسْمَعُونَ بِأَصْوَاتٍ لَمْ يَسْمَعْ السَّامِعُونَ مِثْلَهَا"

gilt in der Argumentaion über dieses Thema ebenfalls als Beweis.

Einer anderen Überlieferung zufolge von ibn Wahab von Mālik
ibn Anas von Muḥammad ibn al-Munkadir sagte:

“es kam mir zu Ohren dass Allāh am Tag des Jüngsten Gerichts sage...” ²⁰⁹

"بلغني أَنَّ اللَّهَ يَقُولُ يَوْمَ الْقِيَامَةِ – الْحَدِيثُ-..."

es folgt der obgenannte *ḥadīṭ* Teil.

²⁰⁸ Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī',1999,B.d.1,S.50.

²⁰⁹ Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī',1999,B.d.1,S.50.

Sie argumentierten gleichermaßen mit dem *ḥadīṭ* von Ġābir – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil- sagte - :

„Iblīs (der Satan) war der Erste, der laut trauerte, und der Erste, der sang.“²¹⁰

"كان إبليس أول من ناح وأول من تغنى"

Dieser *ḥadīṭ* dient manchen Leuten als Argument und Beweis dafür den Gesang als verboten zu erachten, da sie einen Zusammenhang zwischen dem Teufel und der lauten Stimme bei dem Gesang und der Trauer herstellen.

Ein weiteres Argument stellt der *ḥadīṭ* von Ṣafwān ibn 'Umayya – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm, dar, der sagte - :

„Wir waren beim Gesandten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – als 'Amr ibn Murrah kam. Er sagte: „Allāhs Gesandter! Allāh hat für mich das Unglück vorherbestimmt. Ich denke, dass ich mein Brot nur mit Trommeln verdienen kann, so erlaube mir das anständige Singen.“ Dann sagte der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil –: „Ich erlaube es dir nicht, und du verdienst weder Würde noch Gabe. Du lügst, du Feind Allāhs. Allāh hat dir gute erlaubte Versorgung gegeben, aber du wählst, was Allāh dir von seinen Gaben verbietet, anstelle dessen, was ER dir erlaubte. Und würde ich zu dir gelangen, würde ich mit dir dies und dies tun. Geh weg von mir und bitte Allāh um Vergebung! Würdest du es tun nach dem, was dir gesagt wurde, dann werde ich dich hart schlagen, deinen Kopf als Strafe rasieren, dich von deiner Familie trennen und deine Kriegsbeute den Jungen von Madinah freigeben.“ Dann ging 'Amr mit so viel Bosheit und Erniedrigung, was nur Allāh kennt. Und nachdem er gegangen war, sagte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – : „Diese Sündigen, wer von

²¹⁰ Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al-bāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.51.

ihnen stirbt ohne vorher zu bereuen, wird Allāh - Der Erhabene - am Tage der Auferstehung zur Versammlung erwecken, so wie sie im Leben waren: wie billige Männer, nackt und ohne jegliche Scham vor den Menschen. Immer wenn sie aufstehen wollen, werden sie umfallen.²¹¹

"كُنَّا عِنْدَ الرَّسُولِ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - فَجَاءَ عَمْرُو بْنُ مَرَّةٍ، فَقَالَ: يَا رَسُولَ اللَّهِ، إِنَّ اللَّهَ قَدْ كَتَبَ عَلَيَّ الشَّقْوَةَ، فَمَا أُرَاقِي أَرْزُقُ إِلَّا مِنْ دُفِي بِكَفِي، فَأَذِنُ لِي فِي الْغِنَاءِ فِي غَيْرِ فَاحِشَةٍ، فَقَالَ رَسُولُ اللَّهِ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - لَا أَذِنُ لَكَ وَلَا كَرَامَةً وَلَا نِعْمَةً عَيْنٌ كَذَبَتْ أَيْ عَدُو اللَّهِ لَقَدْ رَزَقَكَ اللَّهُ طَيِّبًا حَلَالًا فَاخْتَرْتَ مَا حَرَّمَ اللَّهُ عَلَيْكَ مِنْ رِزْقِهِ مَكَانَ مَا أَحَلَّ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ لَكَ مِنْ حَلَالِهِ، وَلَوْ كُنْتَ تَقَدَّمْتُ إِلَيْكَ لَفَعَلْتَ بِهِ وَفَعَلْتُ. فَمَنْ عَنِي وَتُبْ إِلَى اللَّهِ، أَمَا إِنَّكَ فَعَلْتَ بَعْدَ التَّقَدُّمَةِ إِلَيْكَ. ضَرَبْتُكَ ضَرْبًا وَجِيعًا وَحَلَقْتُ رَأْسَكَ مُثْلَةً، وَنَفَيْتُكَ مِنْ أَهْلِكَ، وَأَحْلَلْتُ سَلْبَكَ نُهْيَةً لِفَتَيَانِ أَهْلِ الْمَدِينَةِ". فَقَامَ عَمْرُو بْنُ الشَّرِّ وَالْخَزْيِ مَا لَا يَعْلَمُهُ إِلَّا اللَّهُ، فَلَمَّا وَلَّى، قَالَ النَّبِيُّ - صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ - "هُؤُلَاءِ الْعُصَاةُ مَنْ مَاتَ مِنْهُمْ بِغَيْرِ ثَوْبَةٍ حَشَرَهُ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ يَوْمَ الْقِيَامَةِ كَمَا كَانَ فِي الدُّنْيَا مُخَنَّتًا عُرْيَانًا لَا يَسْتَتِرُ مِنَ النَّاسِ بِهَذْبَةٍ كُلَّمَا قَامَ صُرِعَ"

Im *ḥadīṭ* von Abu-Hūrayrah - Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm - wird berichtet:

„Wenn die Beute nur bestimmten Leuten vorbehalten und das Anvertraute als Beute betrachtet wird, sowie die Vermögenspflichtabgabe als Strafe, und wenn man lernt für etwas anderes als für den Islam, und wenn der Ehemann seiner Frau gehorcht und seine Mutter schlecht behandelt, und sich seinem Freund nähert aber seinen Vater fernhält, und wenn die Stimmen in den Moscheen laut werden, und wenn im Stamm der Schlechteste der Angesehenste wird und der Führer der Gemeinde der moralisch Niedrigste wird, und der Mensch geehrt wird, weil man seine Bosheit fürchtet, und die Sängerinnen und die Musikinstrumente bemerkbar und die Weine getrunken werden und die Letzten dieser Gemeinschaft die Ersten verfluchen, dann sollen sie auf einen roten Wind warten, ein Erdbeben, eine Erdversenkung, einen Stoß und andere Zeichen, die einander folgen wie eine Kette, die zerreißt und auseinander fällt²¹².

²¹¹Al-makkī 'Aqlānīya:al-Ġinā' wa-l-musīqā bayna al- bāḥa wa-t-taḥrīm.Miṣr:Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī',1999,B.d.1,S.51.

²¹²Sālim at-Tqafī: 'Aḥkām al-ġinā' wa-l-ma 'āzif wa-l-lahu al-hādif.o.O:o:Verlag,1996,Bd.1,S.426.

" إِذَا اخْتُدِّدَ الْفَيْءُ دَوْلًا، وَالْأَمَانَةُ مَعْنَمًا، وَالزَّكَاةُ مَعْرَمًا، وَتُعْلَمَ لِغَيْرِ الدِّينِ، وَأَطَاعَ الرَّجُلُ امْرَأَتَهُ، وَعَقَّ أُمَّهُ، وَأَذْنَى صَدِيقَهُ، وَأَقْصَى أَبَاهُ، وَظَهَرَتِ الْأَصْوَاتُ فِي الْمَسَاجِدِ، وَسَادَ الْقَبِيلَةُ فَاسِقُهُمْ، وَكَانَ زَعَمُ الْقَوْمِ أَرْدَلَهُمْ، وَأَكْرَمَ الرَّجُلُ مَخَافَةَ شَرِّهِ؛ فَلْيَرْتَقِبُوا عِنْدَ ذَلِكَ رِيحًا حَمْرَاءَ وَزَلْزَلَةً وَخَسْفًا وَمَسْحًا وَقَدْفًا وَآيَاتٍ تَتَّبِعُ كُنْظَامٍ بِأَلٍ قُطِعَ سَلْكُهُ فَتَتَّبِعَ "

Sie argumentierten auch mit dem *ḥadīṭ* von at-Tirmidī von ‘Alī ibn Abī Ṭā ib – *Allāhs* Ehre auf ihn, der berichtet, dass der Prophet – *Allāh* segne ihn und schenke ihm Heil- sagte - :

„Wenn meine Gemeinschaft über 15 Eigenschaften verfügt, dann wird sie hart geprüft werden - und er erwähnte davon: Die Verbreitung von Sängerinnen und Musikinstrumenten.“

" إِذَا فَعَلَتْ أُمَّتِي خَمْسَ عَشْرَةَ خِصْلَةً حَلَّ بِهَا الْبَلَاءُ – وذكر منها- : وَاتَّخَذَتِ الْقَيْنَاتُ وَالْمَعَارِفُ "

Im *ḥadīṭ* von Abu-Hurayrah wird berichtet: *„Und die Sängerinnen und Musikinstrumente werden sichtbar.“*²¹³

" وَظَهَرَتِ الْقَيْنَاتُ وَالْمَعَارِفُ "

Es wird auch mit dem *ḥadīṭ* von Aḥmad und al- Bayhaqī argumentiert, denenzufolge es heisst:

“ ‘Abdullāh erzählte uns: „ mein Vater erzählte mir:“ Nāfi“ berichtete: „Ibn Umar hörte eine Hirtenflöte, dann steckte er sich seine Finger in seine Ohren und dann ließ er sein Kamel vom Weg abweichen, während er sagte: „Nāfi° hörst du etwas? Und ich

²¹³Sālim at-Ṭqafī: *‘Aḥkām al-ḡinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-ḥādīf*.o.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.291.

antwortete: „Ja“, und er ritt weiter, bis ich sagte: „(Ich höre) nichts mehr.“ Dann ließ er seine Hände herunterhängen und brachte sein Kamel zum Weg zurück. Er sagte: „Ich sah dem Gesandten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – zu, als er die Hirtenflöte hörte, und er tat es genau so.“²¹⁴

" أَنَّ ابْنَ عَمْرِو سَمِعَ صَوْتَ زَمَارَةٍ رَاعٍ فَوَضَعَ إصْبَعَيْهِ فِي أُذُنَيْهِ، وَعَدَلَ راحِلَتَهُ عَنِ الطَّرِيقِ وَهُوَ يَقُولُ: يَا نَافِعَ أَتَسْمَعُ، فَأَقُولُ نَعَمْ، فَيَمْضِي حَتَّى قُلْتُ: لَا، فَوَضَعَ يَدَيْهِ وَأَعَادَ راحِلَتَهُ إِلَى الطَّرِيقِ، قَالَ: رَأَيْتُ رَسُولَ اللَّهِ – صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ- وَسَمِعَ زَمَارَةَ رَاعٍ صَنَعَ مِثْلَ هَذَا"

وورد الحديث عن طريق أبي داود والبيهقي حدثنا أحمد بن عبيد الله الخداني، أخبرنا الوليد بن مسلم أخبرنا سعيد بن عبد العزيز عن سليمان بن موسى عن نافع، قال: - لحديث-

Als weiterer Beweis dient oftmals der *ḥadīṭ* von Saʿīd ibn Manṣūr von Faraǧ ibn Fuḍāl von ʿAlī ibn Yazīd von al-Qāsim ibn ʿUmāma, demzufolge der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil –sagte:

*„Allāh schickte mich als Gnade für alle Menschen. ER gebot mir die Musikinstrumente, die Pfeifinstrumente, die Statuen und die Kreuze zu vernichten. Sie sind nicht erlaubt, weder deren Kauf noch Verkauf , noch die Ausbildung in den Bereichen, noch deren Handel. Auch ihr Preis ist verboten“*²¹⁵.

"إِنَّ اللَّهَ بَعَثَنِي رَحْمَةً لِلْعَالَمِينَ، وَأَمَرَنِي بِمَحْوِ الْمَعَازِفِ، وَالْمَزَامِيرِ وَالْأَوْتَانِ، وَالصُّلْبِ، لَا يَحِلُّ بَيْعُهُنَّ وَلَا شِرَاؤُهُنَّ وَلَا تَعْلِيمُهُنَّ وَلَا التَّجَارَةَ بِهِنَّ وَتَمْنُهُنَّ حَرَامٌ- يَعْنِي الصُّوَارِبَ"

²¹⁴Sālim at-Ṭqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-ma ʿāzif wa-l-lahu al-ḥādīf*.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.465.

²¹⁵Sālim at-Ṭqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-ma ʿāzif wa-l-lahu al-ḥādīf*.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.404.

Gleichermaßen behandelt auch der folgende *ḥadīṭ* das Thema, in dem es heißt:

„Mein Herr verbot mir den Wein, das Glückspiel, die Sängerinnen und die Trommel“²¹⁶.

"إِنَّ رَبِّي حَرَّمَ عَلَيَّ الْخَمْرَ وَالْمَيْسِرَ وَالْقَيْنَ وَالْكُوبَةَ"

Abu Zakarīya kommentierte den *ḥadīṭ* in dem er sagte:

“ der *Qayn* bedeutet ‘*Ūd* und *Kawba* bedeutet Trommel.“²¹⁷

Al-Qayna: al-‘Udu, wa-l-kawbatu: aṭ-ṭablu

القَيْن: العُود، والكُوبَة: الطَّبْل.

Wie zu Beginn dieses Unterkapitels angeschnitten, zählt für die Mehrheit der islamischen Rechtsgelehrten der Tanz zu den verbotenen Dingen im Islam und führt vom rechten Weg ab. Da der Tanz im Theaterspiel zuweilen eine Rolle spielt, wird dieses Element aufgegriffen, um auch die Schauspielerei als für verboten zu erklären. Grundlage dieser Meinung stellt unter anderem der folgende Vers dar:

„Und wandle nicht ausgelassen (in Übermut) auf der Erde; denn du kannst weder die Erde durchbohren, noch kannst du die Berge an Höhe erreichen.“²¹⁸

²¹⁶Sālim aṭ-Ṭqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-ḥādif*. o.O.: o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 479.

²¹⁷Sālim aṭ-Ṭqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-ḥādif*. o.O.: o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 479.

" وَلَا تَمْشِ فِي الْأَرْضِ مَرَحًا إِنَّكَ لَنْ تَخْرِقَ الْأَرْضَ وَلَنْ تَبْلُغَ الْجِبَالَ طُولًا "

Al-Qurṭubī vermerkte dazu:

*" die Gelehrten argumentierten mit diesem Vers, um den Tanz und alles damit Verbundene abzulehnen. "*²¹⁹

" استدلّ العلماء بهذه الآية على دَمِّ الرِّقَصِ، وتَعَاطِيهِ "

Imām Abu al-Wafā' ibn 'Aqīl bezieht sich ebenfalls auf al-Qurṭubī

Aussage und schreibt:

„ der Qur'ān berichtete über das Verbot des Tanzes, indem er vorschreibt :“ Und wandle nicht ausgelassen (in Übermut) auf der Erde...“²²⁰ und die Ablehnung des Hochmuts. Der Tanz ist die höchste Art von Ausgelassenheit und Übermut.²²¹

"قد نصّ القرآن على النهي عن الرِّقَصِ فقال: "وَلَا تَمْشِ فِي الْأَرْضِ مَرَحًا". وذمّ الْمُخْتَالِ، والرِّقَصُ: أشدُّ المَرَحِ والبَطَرِ"

²¹⁸Sure: Al-'Isrā':37.

²¹⁹Sālim at-Ṭqafī: 'Aḥkām al-ġinā' wa-l-ma 'āzif wa-l-lahu al-hādif.o.O:o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 541.

²²⁰Al-'isrā':37.

²²¹Sālim at-Ṭqafī: 'Aḥkām al-ġinā' wa-l-ma 'āzif wa-l-lahu al-hādif.o.O:o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 541.

Als weiteres Argument wird oftmals auch der von ‘Uqba ibn ‘Āmir al-Ġuhanī überlieferte *ḥadīṭ*, angeführt, demzufolge Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

„Alles, mit dem der Mann seine Zeit vertreibt, ist falsch, es sei denn, man schießt mit seinem Bogen, man richtet sein Pferd ab und man vergnügt sich mit seiner Frau. Denn diese gehören zu den guten Dingen. Und wenn man das Bogenschießen verlernt, nachdem man es gelernt hatte, dann wird man dem gegenüber, was man lernte, undankbar sein.“ Dies ist von Aḥmad, Abu Dāwūd aṭ-Ṭayālīsī und anderen erwähnt.²²²

"إِنَّ كُلَّ شَيْءٍ يَلْهُو بِهِ الرَّجُلُ بَاطِلٌ، إِلَّا رَمِيَةَ الرَّجُلِ بِقَوْسِهِ، وَتَأْدِيَةَ فَرَسِهِ، وَمُلاَعِبَتَهُ امْرَأَتِهِ، فَإِنَّهُمْ مِنَ الْحَقِّ. وَمَنْ نَسِيَ الرَّمْيَ بَعْدَمَا عُلِمَهُ فَقَدْ كَفَرَ الَّذِي عُلِمَهُ"

Auch Ibrāhīm ibn Muḥammad al-Ḥalabī merkte zu dieser Stelle an, dass:

“das ein eindeutiger Text zum Verbot des Tanzes“ sei²²³.

"هذا نصٌ صريحٌ في تحريم الرقص"

Die Anzahl der *aḥādīṭ*, die in diesem Kontext als Beweis gegen das Schauspiel aufgrund der manchmal darin enthaltenen Elemente Tanz, Gesang und Musik vorgebracht werden, ist noch beliebig fortführbar.

²²²Sālim aṭ-Ṭqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-ḥādīf*. o.O.: o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 547.

²²³Sālim aṭ-Ṭqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-ḥādīf*. o.O.: o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 547.

All die obgenannten Argumente, Beweisführungen und Interpretationen lassen sich auf den Parameter Gesang anwenden, mit Ausnahme des Elements Instrumental, da es keinen integrierten Bestandteil des Gesangs darstellt.

3.1.2.5.14 Billigung des Verwerflichen

Mit Billigung des Verwerflichen ist allgemein die Toleranz und das Schweigen über diejenigen Dinge gemeint, die zum Abfall vom Glauben führen können, da sie als nicht islam-konform bewertet werden. Ihrer Argumentation zufolge, ist nach dem *ḥadīṡ* von abu Saʿīd al-ʿUdrī, Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm, demzufolge Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

„Wer etwas Schlechtes sieht, soll es mit Hand verbessern! Sollte man es nicht vermögen, dann mit dem Wort; und sollte man es nicht vermögen, dann mit seinem Herzen. Und dies ist das Schwächste vom ʿImān (Glauben)!“²²⁴

"مَنْ رَأَى مِنْكُمْ مُنْكَرًا فَلْيُغَيِّرْهُ بِيَدِهِ، فَإِنْ لَمْ يَسْتَطِعْ فَبِلِسَانِهِ، فَإِنْ لَمْ يَسْتَطِعْ فَبِقَلْبِهِ، وَذَلِكَ أَضْعَفُ الْإِيمَانِ"

das Schweigen über Übel eine Billigung und daher abzulehnen.

Im Sunan Buch überliefert von abu bakr aṣ-ṣaḍīq – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – heisst es, dass Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:

²²⁴Sālim at-Ṭqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-maʿāzif wa-l-lahu al-hādif*. O:o. Verlag, 1996, Bd. 1, S. 547.

„Wenn die Menschen den Ungerechten sehen, ohne dass sie ihn am Unrechttun hindern, dann wird Allāh sie bald bestrafen.“²²⁵

"إِنَّ النَّاسَ إِذَا رَأَوْا الظَّالِمَ فَلَمْ يَأْخُذُوا عَلَى يَدَيْهِ، أَوْشَكَ أَنْ يَعْمَهُمُ اللَّهُ بِعِقَابٍ مِنْهُ"

Durch die Anführung der Gründe und Erklärungen zum Verbot des Theaters sollen die religiösen Faktoren hervorgehoben werden, die einen wesentlichen Beitrag zur Verspätung der Schauspielerei und deren Akzeptanz in Saudi-Arabien geleistet haben. Demzufolge können die obgenannten Meinungen, *fatāwā* und Normen als ein Spiegelbild der allgemeinen Meinung über Schauspielerei im Königreich betrachtet werden. Dieser Standpunkt präsentiert manchmal indirekt auch die offizielle Meinung. Die breite Masse, deren Meinung normalerweise auch Gehör geschenkt wird, lehnt somit das Theaterspiel als etwas Verbotenes ab.

Das hat dazu geführt, dass die Mehrheit der Leute religiöse Themen und Schwerpunkte nicht mehr nachliest oder nachforscht, sondern die Meinungen einer Gruppe von islamischen Rechtsgelehrten, *mašāiḥ* und islamischen Forschern einfach übernimmt. Diese stellen in der Folge Normen auf, die, ohne weiter hinterfragt zu werden, weitergegeben, wiederholt und von der breiten Masse angenommen werden. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit möchte damit nicht zum Ausdruck bringen, dass die Meinungen dieser Experten prinzipiell anzuzweifeln sind, weder in der Ernsthaftigkeit des Diskurses noch in ihren wissenschaftlichen Grundlagen, – Allāh hüte davor – denn sie alle verfügen zweifelsohne über die dafür notwendige Qualifikation, doch er möchte anmerken, dass auch sie Menschen sind, und dadurch

²²⁵ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.569.

manchmal geneigt ihren Veranlagungen zu folgen und dementsprechend zu urteilen. Des Weiteren sollte festgehalten werden, dass die Mehrheit der gelehrten Rechtssprecher durch die Art der Fragestellung beeinflusst wird. Dies geschieht beispielsweise wenn eine Frage betreffend der Zulässigkeit des Theaters im Islam durch einen radikalen Fundamentalisten, einen Schauspielgegner, oder einen Laien, der Aufführungen nur vom Hörensagen her kennt, durch Beschreibung der in der Aufführung enthaltenen nicht islam-konformen Elemente derart formuliert ist, dass die Beantwortung nur negativ ausfallen kann. Dadurch werden auch Theaterstücke, die keinerlei Verfehlungen aufweisen, automatisch miteingeschlossen und unter Berufung auf *aḥādīṭ* und Verse verboten. Dies wird durch selbstständig abgeleitete Erklärungen – *'iğtihād*, die als eine Art Richtwert gelten, verstärkt.

Darüber hinaus sollte auch festgehalten werden, dass die Mischung zwischen Traditionen, Riten und Gebräuche, sowie gesellschaftlichen Normen und religiösen Normen sehr groß ist und eine deutliche Transparenz darüber sehr anstrebenswert wäre. Hinzukommt, dass die saudi-arabische Gesellschaft ihre oftmals konservativen Einstellungen aus der islamischen Gesetzgebung, hinter der nach Meinung der breiten Öffentlichkeit ehrenwerte und vertrauenswürdige islamische Rechtsgelehrte stehen, quasi geerbt hat. So ergibt es sich nicht selten, dass die Meinung der Menschen durch eine Vermischung clanspezifischer Gebräuche, allgemeiner nationaler Traditionen und teilweise religiöser Normen zustande kommt. Dies gilt für alle Lebensbereiche, selbst diejenigen, die nichts mit Religion zu tun haben.

Islamische Rechtsgelehrte sind von diesem Phänomen nicht kategorisch auszuschließen und folgen daher auch ihren Apathien, sind Opfer ihrer themenspezifischen Unkundigkeit oder sprechen sich aus wechem Grund auch immer für eine Sache aus. Das Resultat ist, dass

sich die Gesellschaft daran gewöhnt hat ihr Leben nach diesen Meinungen auszurichten, ohne sie zu hinterfragen, ohne zu überprüfen, ob es sich möglicherweise nur um eine eingebürgerte Sitte handelt, oder nicht.

Menschen, die diesen Weg nicht gingen und andere Ansichten vertraten, wurden somit als Frevler, Abtrünnige oder Nicht- Muslime abgestempelt. Als assozialer Außenseiter, der sich dem westlichen Gedankengut verschrieben hat und die Traditionen der Gesellschaft unterwandern möchte, musste man bald mit einer *fatwā* gegen sich rechnen. Ein Abweichen von der Haltung der Masse, die den Meinungen einiger islamischer Rechtsgelehrter folgt, war unislamisch und man hat manchmal sogar den Eindruck als würde der Islam von Saudi-Arabien definiert werden – der Islam wurde saudisiert!

Um nicht den Anschein zu erwecken die Situation in der saudi-arabischen Gesellschaft verallgemeinern zu wollen, sei festgestellt, dass es sehr wohl einige Gruppen und Individuen gibt, die nicht einfach blind allem folgen, was von hoher Stelle verlautet wird, sondern selbst nachfragen und forschen. Obwohl oder vielleicht auch weil sie mit dem Wesen der Gesellschaft und ihren Gepflogenheiten vertraut sind, versuchen sie Schwachpunkte offen zu legen und Missverständnisse aufzuklären. Wiederholt haben sie beobachtet und festgestellt, dass Normen und *fatāwā* von der Art der Fragestellung, dem Wesen des Fragestellers und von der jeweiligen Fachkundigkeit des islamischen Rechtsgelehrten oder *mašāih* in Sachgebieten wie Medizin, Wirtschaft, Astronomie, Kunst oder etwa Psychologie abhängen. Aus diesem Grund haben sie es sich zum Ziel gesetzt Argumente und Referenzen der islamischen Rechtsgelehrten zu überprüfen, um unterscheiden zu können welche Lehrmeinungen gesellschaftlichen Emotionen, persönlichen Meinungen oder religiöser Grundlage entspringen und dementsprechend ihr Leben zu gestalten.

In ihrer wissenschaftlichen Vorgehensweise folgen sie den Worten des Propheten, – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – der sagte:

„Wer Wissen verschweigt, den wird ALLĀH am Tag der Auferstehung mit einem Zaumzeug aus Feuer zäumen“²²⁶.

"مَنْ كَتَمَ عِلْمًا أَلْجَمَهُ اللَّهُ يَوْمَ الْقِيَامَةِ بِلِجَامٍ مِنْ نَارٍ"

und dem Vers:

„Diejenigen, die verbergen, was Wir von den klaren Beweisen und der Rechtleitung herabsandten, nachdem Wir es den Menschen im Buch erklärt hatten, diese verflucht Allāh , und diese verfluchen auch die Fluchenden.“²²⁷

Inna l-ladīna yaktumuna mā 'anzala llāhu mina l-bayīnāti wa-l-hudā min ba'di mā bayannahu li-nnāsi fī l-kitābi 'ulā'ika ya'anuhumu llāhu wa-yalcanuhumu l-lā'inūna.

"إِنَّ الَّذِينَ يَكْتُمُونَ مَا أَنزَلَ اللَّهُ مِنَ الْبَيِّنَاتِ وَالْهُدَى مِنْ بَعْدِ مَا بَيَّنَّاهُ لِلنَّاسِ فِي الْكِتَابِ أُولَٰئِكَ يَلْعَنُهُمُ اللَّهُ وَيَلْعَنُهُمُ اللَّاعِنُونَ"

Es ist ihrem Bemühen zu verdanken, dass vor allem in den letzten Jahren viele Unklarheiten beseitigt, Normen und *fatāwā* revidiert und Richtwerte zurückgenommen wurden. Man ist auch vorsichtig dazu übergegangen, religiöse Lehrmeinungen von mehreren islamischen Rechtsgelehrten aus verschiedenen Ländern einzuholen, um dann im Zweifelsfall die entsprechenden Argumente aus dem

²²⁶Sālim at-Ṭqafī: *'Aḥkām al-ġinā' wa-l-ma'āzif wa-l-lahu al-hādif*. O.o. Verlag, 1996, Bd. 1, S. 10.

²²⁷Sure: Al-Baqara:159.

Qur'ān, den *aḥādīṭ* und den Erläuterung zum Qur'ān selbst zu Rate zu ziehen.

Es ist nicht Ziel oder Gegenstand der vorliegenden Arbeit den Fragen zum islamischen Recht – den *fiqh* Fragen - auf den Grund zu gehen, es soll allerdings nach eingehender Behandlung der Argumente, die nach Meinung mancher islamischer Rechtsgelehrter zum Verbot des Theaters führen müssen, beziehungsweise für das verspätete Auftreten von Theatergeschehen im Königreich von Saudi-Arabien mitverantwortlich sind, die Gegenseite vorgestellt und die Revision mancher *fatāwā* gegen die Schauspielerei behandelt werden .

3.1.3 Haltungen der Vertreter der Ansicht, dass das Theater verboten ist und Erörterung der Gegenansichten

Unter Würdigung der akademischen Forschung und der Dialogkultur, zu der wir durch den Islam angeleitet werden, seien im Folgenden die Ansichten derjenigen vorgestellt, die sich für das Schauspiel als islam-konformes Element aussprechen.

Diese wurden nach dem Prinzip „ bist du nicht für mich, dann bist du gegen mich“, oftmals als „*der Abschaum und die Verräter, die im Okzident verkehrten*“²²⁸ bezeichnet, oder, wie bereits erwähnt, als unglaubliche Zeugen bei Gericht abgestempelt. Diese Haltung einem Menschen gegenüber, der mit Schauspielerei zu tun hat, oder sich für einen vernünftigen Diskurs darüber einsetzt, ist verständlicher Weise ein Schock für die Betroffenen, zumal sie behandelt werden wie Aussätzige, die über eine ansteckende Krankheit verfügen. Dies zeigt

²²⁸ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.7.

sich eindeutig an der folgenden Aussage Dr. Rabīʿ ibn Hādī al-Madḥālī, der in der Einleitung des Buches " Beurteilung der Schauspielerei für die Edlen" - „ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl“ - von ʿAbdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ʿAbdulkarīm schreibt:

*"... das ist eine der verschiedenen starken Krankheiten, die dem Islam und den Muslimen Schaden eingebracht haben"*²²⁹

"الذين جلبوا هذا الداء العضال، من جُمْلَةِ الأدْوَاء التي نَكَبُوا بها الإسلام والمسلمين"

Menschen, die sich der Schauspielerei verschrieben haben, sind, ihrer Meinung nach, frevelhafte Ketzer, die schamlos und abscheulich handeln. ʿAbdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ʿAbdulkarīm stellt zusammenfassend fest, dass bereits der gesunde Menschenverstand nicht-islam-konforme Verhaltensmuster ablehnen sollte, die im Namen religiöser Schauspielerei auf der Bühne begangen werden²³⁰.

Theaterschaffende werden demnach als frevelhafte Komödianten abgestempelt, die am besten zu meiden sind, was an sich schon ein hartes Urteil ist, da Schauspielerei aus mehr als albernem Szenen besteht, aber es trifft die Repräsentanten dieser Kunstgattung umso mehr, als diese Urteile zumeist von Personen ausgesprochen werden, die sich darauf berufen, dass ihnen „ von einem Vertrauten

²²⁹ ʿAbdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.7.

²³⁰ ʿAbdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.11.

erzählt wurde, dass er Schauspielerei gesehen hatte... „²³¹. Es lässt sich daraus folgern, dass der Urheber der *fatwā* selbst keine Vorstellung besuchte, und sein Urteil einer objektiven Grundlage entbehrt. Die mehrheitliche Unwissenheit über das Thema Schauspielerei wird auch anhand einer Aussage Dr. Rabīʿ ibn Hādī al-Madḥalī deutlich, der die Ursprünge des Theaters im Schoss der Engländer ansiedelt und diejenigen, die diese Kunstform angeblich nach einem Aufenthalt in England mitgebracht haben sollen, als vom rechten Weg abgekommen, sieht. ²³²

Wie andere vor und nach ihm werden Phrasen einfach wiederholt und Gehörtes wird zur Grundlage der Meinungsbildung. Dies wird vor allem dann ganz deutlich, wenn man sich Ali Aḥmad Bā-kaṭīrs Aussage auf der ersten Seite des Buches von ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm ansieht:

„Wenn die Araber vor dem Islam das Theater nicht kannten, so ist anzunehmen, dass es nach dem Islam nicht sein soll. Denn der Islam hat die Götzendienerei vernichtet und den Arabern Monotheismus - dīn at-tawḥīd - zurückgegeben, wie es am reinsten ist...“²³³

" إذا لم يوجد المسرح عند العرب في جاهليتهم، فأحرى ألا يوجد لديهم بعد الإسلام، الذي قضى على تلك الوثنية، وأعاد إليهم دين التوحيد كأصقى ما يكون..."

²³¹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.12.

²³² Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.8.

²³³ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.3.

Wenn man weiß, dass ‘Alī Aḥmad Bā-Kaṭīr einer der Vorläufer des Theaters in der arabischen Welt war, der diverse Schauspielprojekte förderte, selbst Theaterstücke schrieb und sich sehr dafür engagierte das Theatergeschehen im arabischen Raum voranzutreiben, was leicht zu überprüfen ist, dann sieht die Interpretation des vorangehenden Zitats natürlich anders aus, als vom Schriftsteller des Buches angenommen. Es ist anzunehmen, dass er darauf hinweisen wollte, dass die Araber – im Gegensatz zu damals bestehenden Meinungen – das Theater einfach nicht gekannt hatten, womit er so manchen zu einer Revision der Lehrmeinung veranlassen wollte. Die Gefahr besteht also in der Leseweise der Texte, ohne wissenschaftlich geforscht oder selbst erlebt zu haben.

Viele Schauspieler oder Theaterfachleute werden als vom rechten Weg abgekommene Ungläubige verachtet, allein aufgrund der Prämisse, dass die Schauspielerei ihren Ursprung im Schoss der Götzenanbeter hatte. Mittlerweile gibt es auch unter den Fachleuten der islamischen Gesetzgebung eine Uneinigkeit in diesem Punkt, da manche diese Ansicht als übertrieben radikal ansehen, zumal das Theater schon seit langem mehr kein Ausdrucksmittel der Götzenanbeter darstellt. Es stellt sich also die Frage, warum den Muslimen, die Monotheisten sind, diese Art der Kunst verschlossen bleiben soll.

Eine Verurteilung und Ausgrenzung von Theaterschaffenden aufgrund des als Beweis vorgetragenen *ḥadīṭ* von ‘Amr ibn ‘Abasa, der, wie folgt, sagte:

„Ich sagte:“ Allāhs Prophet! Teile mir mit von dem, was Allāh dich wissen ließ, was ich nicht kenne!“ Er - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte: „ Verrichte das Morgengebet, dann unterlasse das Beten, bis die Sonne über dem Horizont steht, denn sie geht zwischen zwei Hörnern eines Satans auf; dann werfen sich vor ihr die Nicht-

*Muslimen nieder. Dann bete, denn das Gebet wird von Engeln begleitet, bis der Schatten des Pfeiles verschwindet, dann unterlasse das Beten, denn zu dieser Zeit wird das Höllenfeuer angezündet. Wenn der Schatten beginnt sich zu verlängern, dann bete, denn das Gebet wird von Engeln begleitet, bis du das Nachmittagsgebet verrichtest, dann bete nicht mehr bis die Sonne untergeht, denn sie geht zwischen zwei Hörnern von Satan unter, dann werfen sich vor ihr die Nicht-Muslime nieder.*²³⁴ (Berichtet von Muslim)

"قلت يا نبي الله أخبرني عما علمك الله، وأجهله. أخبرني عن الصلاة. قال – صلى الله عليه وسلم-: صل صلاة الصبح ثم أقصر عن الصلاة حتى تطلع الشمس حتى ترتفع. فإنها تطلع حين تطلع بين قرني شيطان، وحينئذ يسجد لها الكفار..."

ist anzuzweifeln, denn der Islam annullierte nicht einfach alles Vorangegangene. Das Gute und im Einklang mit der islamischen Gesetzgebung bereits Vorhandene wurde vom Islam immer respektiert und akzeptiert. Wie bereits erwähnt sind auch die prä-islamischen Riten wie beispielsweise die Umschreitung der *Ka'bah* oder die Schlachtung von Opfertieren im heutigen Islam nicht verboten und Teil desselben. Gleichmaßen ist bis zum heutigen Tag auch *Āqilah* – das ehemalige Clangesetz, das nach einstimmigen Beschluss die Bezahlung einer speziellen Summe für den Mord an einem Clanmitglied anstelle einer Todesstrafe vorsah – noch immer gültig, da der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Heil – diesen Akt billigte.

Auch Gedichte wurde im Islam nicht verboten, obwohl die Araber bereits in der prä-islamischen Zeit als Meister auf diesem Gebiet gefeiert wurden. Sie waren damals die großartigsten Dichter der Weltgeschichte und diejenigen, die am meisten von der Reimkunst verstanden. Dichtung war eines der Dinge, womit sie sich am häufigsten beschäftigten und ein Teil der Gedichte bestand sehr wohl auch aus verbotenen, götzenanbeterischen Elementen. Trotzdem hat

²³⁴ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.42-43.

der Islam die Dichtung nicht verboten und es ist ja auch allgemein bekannt, dass der Qur'ān eine linguistische Herausforderung darstellte, insofer als er den prä-islamischen Arabern zeigen sollte, dass sie, obwohl für ihre Kunstrede bekannt, versagt hatten.

Lernen stellt im Islam einen wichtigen Dienst und eine Pflicht dar, woraus folgt, dass beispielsweise die Verwendung von Projektoren zur Veranschaulichung eines Themas im Unterricht nicht kategorisch abzulehnen ist nur aufgrund der Tatsache, dass auch Nicht-Muslime so verfahren. Bei objektiver verstandesmäßiger Betrachtung ist es durchaus möglich, abzuwägen was als islam-konform angesehen werden kann und was nicht! Vielleicht gäbe es ja keine *fatwā* gegen das Theater, wäre es nicht einer götzendienerischen Atmosphäre entsprungen, aber vielleicht würde trotzdem weiterhin angeführt, dass es zu anderen verbotenen Handlungen führte und mit religiösen Übertretungen verbunden ist.

Ganz allgemein kann festgestellt werden, dass Theaterschaffenden mit Missbilligung und Verachtung entgegengetreten wird, da sie sich nach Meinung mancher islamischer Rechtsgelehrter nicht von den Nicht-Muslimen unterscheiden, ja sie sogar nachahmen. Der Anspruch sich als Muslim obligatorisch in allen Handlungen von den Nicht-Muslimen unterscheiden zu müssen entbehrt allerdings jeglicher Grundlage. Dazu sei der *ḥadīṭ* von Muslim von Abū Ġaṭafān al-Murrī angeführt, der sagte;

„Ich hörte ‘Abdullāh ibn ‘Abbās – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – sagen: „ Als der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – ‘Āšurā’ fastete und dessen Fasten gebot, bemerkten sie:“ Es ist doch ein Tag, den die Juden und Nazarener verehren?“ Dann sagte der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil:“ Im nächsten Jahr fasten wir – so Allāh will – den neunten Tag dazu!“ Er

sagte; „ Das nächste Jahr kam nicht, denn der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – starb.“²³⁵

" سمعت عبد الله بن عباس – رضي الله عنهما – يقول: حين صام رسول الله – صلى الله عليه وسلم – يوم عاشوراء، وأمر بصيامه: قالوا: يا رسول الله إنه يوم تعظمه اليهود والنصارى. قال رسول الله – صلى الله عليه وسلم –: "إذا كان العام المقبل – إن شاء الله – صمنا اليوم التاسع". قال: فلم يأت العام المقبل حتى توفي رسول الله – صلى الله عليه وسلم –"

Daraus lässt sich klar erkennen, dass sich selbst der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – nicht von den Juden und Christen unterschied, da er wie sie nur am zehnten Tag des ersten Monats *muḥarram* fastete, denn *‘āšūrā’* leitet sich von dem Wort „‘ašara“ ab, das „zehn“ bedeutet. Es ist sogar möglich, dass, hätten ihn die Gefährten – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihnen - nicht gefragt und somit explizit darauf hingewiesen, der Prophet den neunten Fastentag nicht erwähnt hätte.

Und Allāh sei Dank dafür, dass Allāh den Muslimen einen großartigen *ḥadīṭ* geschenkt hat, demzufolge der Prophet - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte: „ *hinter allen Taten liegt eine Absicht und jeder Mensch bekommt das was er verdient.*“²³⁶

" إِنَّمَا الْأَعْمَالُ بِالنِّيَّاتِ، وَإِنَّمَا لِ كُلِّ امْرِئٍ مَّا تَوَى ..."

Wie auch angeschnitten, wird die -
Schauspielerei von manchen abgelehnt unter dem Vorwurf sie

²³⁵ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.43.

²³⁶ Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*. o.O.: o.Verlag, 1996, Bd.1, S.323.

verschreibe sich der Lüge. Ein Diskurs darüber kann nach Meinung des Verfassers der vorliegenden Arbeit erst dann sinnvoll geführt werden, wenn man sich auf eine klare Definition von Lüge einigt. Bei allen Parteien besteht Konsens darüber, dass das Verdrehen von Tatsachen und der Ausspruch von Unwahrem als Lüge zu werten ist, wobei einige auch den Aspekt der zugrundeliegenden Absicht in die Evaluierung miteinbeziehen. Die Gegner des Theaters messen der Absicht keinen Wert bei und folgern daher, dass das dargestellte Unwahre – also beispielsweise das Annehmen eines anderen Charakters auf der Bühne - dem Zuhörer schadet, ihn zu Schlechtem verführt und unterdrückt. Dabei wird die Überlegung, dass dem Zuschauer sehr wohl klar ist, dass er nicht den leibhaftigen Aḥmad ibn Ḥanbal oder den Kalifen al-Ma'mūn vor sich auf der Bühne sieht, außer Acht gelassen. Die Intention des Schauspielers, der im Theaterstück beispielsweise einen Hahn mimt, ist dabei ohne Bedeutung.

Auch der folgende *ḥadiṭ* wird von ihnen
nicht als Argument akzeptiert:

Der Gesandte des Allāhs - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte: „*Kein Lügner ist derjenige, der die Menschen versöhnt, indem er Gutes sagt und Gutes vermehrt.*“ ²³⁷.

قوله – صلى الله عليه وسلم-: " ليس الكذاب الذي يُصلح بين الناس ويقول خيراً
وينمي خيراً

²³⁷ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.49.

Die Erklärung dieses *ḥadīṭ* ist, wie bei vielen anderen auch, bei ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm auf die eigene Meinung zugeschnitten, in dem er schrieb:

“ ... da er von „Menschen versöhnt“ sprach, ist klar, dass sie sich im Streit und Hass befanden, wodurch dem Schlichter die Lüge erlaubt wurde, da somit der Streit durch das weniger Schädliche ausgemerzt wurde. Kommt man in so einer Situation mit der Wahrheit nicht weiter, so darf man sich der Andeutung oder Lüge bedienen. Dies gilt allerdings nur für einen Streitschlichter in ein paar explizit erwähnten Situationen. Somit ist dies ein klarer Beweis dafür, dass die Lüge, außer in den obgenannten Situationen, verboten ist und nur dann akzeptiert werden kann, wenn sie den im ḥadīṭ erwähnten Zweck erfüllt. Zu der anderen Meinung, dass es sich bei dem Zweck der Lüge um die Andeutung handelt, müssen wir nicht Stellung beziehen. „²³⁸

” إنَّ لفظ الحديث لا يساعد على هذا المَحْمَل. فإنه قوله "بين الناس" يدلُّ على وجود الشَّحناء والخصومة بينهم، وأنه المصلح بينهم يجوز له - خاصةً - إزالة هذا الشَّجَار بالأخفِّ فالأخفِّ، فإنَّ لم يندفع بالصدق، انثقل إلى التعريض أو الكذب. وتخصيص الجواز للمُصلِّح، مع الحالات الأخرى المنصوص عليها، دليلٌ صريحٌ على المنع من استعمال الكذب في غيرها. هذا على التسليم بأنَّ المراد بالكذب هنا: الأخبار بخلاف الواقع. أما على القول الآخر، وهو أنَّ المراد بالكذب هنا: التعريض، فلا حاجة بنا إلى الجواب على هذه الشبهة”

Diese Argumentation hat sogar manchen Befürworter des Theaters, der Schauspielerei nicht als Lüge erachtet, davon überzeugt, dass der obgenannte *ḥadīṭ* einen Beweis darstellt. Dem Verfasser der vorliegenden Arbeit stellt sich nun die Frage, ob nicht auch gesellschaftliche Probleme, die zumeist in Unzufriedenheit, Unruhen, Protesten und Streit münden, schon vor ihrem Ausbruch behandelt und somit geschlichtet und ausgemerzt werden sollten. Stellt den nicht das Theaterspiel eine adequate Methode zur Problemlösung dar, oder geht man tatsächlich davon aus, dass in jeder Konfliktsituation ein islamischer Rechtsgelehrter befragt wird, ob es sich tatsächlich um

²³⁸ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-

Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.49.

einen Streitfall handelt, der die Verwendung von Lüge akzeptabel macht?

Angeführt sei auch der *ḥadīṭ* von ‘Abdullāh Ibn

Mas‘ūd – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm –der sagte:

„Das Lügen ist nicht gut, weder im Ernst noch im Spaß.“²³⁹

وفي حديث عبد الله بن مسعود رضي الله عنه: " لا يصلح الكذب في جد ولا هزل "

Dieser *ḥadīṭ* zeigt, dass Lügen weder im Ernst noch im Scherz akzeptabel ist, andererseits hat ‘Abdulkarīm selbst den *ḥadīṭ* angeführt, der die Lüge zwecks Versöhnung rechtfertigt, wodurch es eine Frage der Definition ist, welche Situation zur Versöhnung dient.

Die Weisheit, die dem Verbot der Vortäuschung dessen worüber man nicht verfügt, zugrunde liegt, ist logischerweise das Verursachen von Neid, Betrug und Arglist. Wenn allerdings ein Schauspieler den starken und mutigen Ṣalāh ad-dīn al-‘Yūbī oder den weisen *ṣayḥ* des Islam Ibn Taymīya mimt und bekannter- oder eindeutigermaßen nicht selbst über diese außergewöhnlichen Eigenschaften verfügt, so kann man ihm nicht unterstellen, er wollte Neid provozieren, oder das Publikum hinterlistig betrügen. Somit ist ein religiöses Urteil gegen das Theaterspiel, basierend auf dem Verbot der Vortäuschung dessen worüber man nicht verfügt, nicht gültig.

Gleiches gilt auch für den *ḥadīṭ* von Asmā’ – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihr –

Eine Frau sagte: „*Allāhs Gesandter! Mein Mann hat eine andere Frau, begehe ich eine Verfehlung, wenn ich zeige, als würde mein Mann mir*

²³⁹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-

Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.50.

mehr geben als das, was er mir tatsächlich gibt?“ Er sagte: „Wer mehr angibt als das, was er hat, ähnelt demjenigen, der zwei Meineide leistete.“²⁴⁰

"وفي الصَّحَّاحِينَ عَنْ أَسْمَاءَ أَنَّ امْرَأَةً قَالَتْ: "يَا رَسُولَ اللَّهِ، إِنَّ لِي ضَرَّةً، فَهَلْ عَلَيَّ جَنَاحٌ إِنْ تَشَبَّعْتُ مِنْ زَوْجِي غَيْرَ الَّذِي يُعْطِينِي؟ قَالَ: " الْمُنْشَبَّعُ بِمَا لَمْ يُعْطِ كَلَابِسُ ثَوْبِي زُورٌ "

Obzittierter *ḥadīṭ*, der oft als Beweis angeführt wird, steht in keiner Verbindung zur Schauspielerei und ihren Intention. Da der Beweggrund der Frau, nämlich Eifersucht und Rache, als auch ihre Absicht, nämlich der anderen Frau durch Vortäuschung falscher Herzensnähe zu ihrem Mann emotionalen und vielleicht auch anderen Schaden zuzufügen, keine Elemente des Theaters darstellen.

Schauspieler werden schlechthin auch als Komödianten bezeichnet, die nur versuchen die Leute durch Lügen zum Lachen zu bringen und sie so indirekt auf den falschen Weg führen. Den Weg für solche Vorurteile bieten islamische Gelehrtenmeinungen, wie die ‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīms, der das Theaterspiel vor allem als eine Mischung aus Komik und Spott betrachtet, in dem das Publikum nur durch Lügen und Klamauk der Schauspieler zum Bleiben bewegt werden soll²⁴¹.

Der Autor führt einen langen Diskurs über den Ursprung des Theaters in der Götzenkultur, beschreibt dies genau und spricht ohne Vorwarnung plötzlich von „der Mehrheit der Schauspielerei“. Es ist nicht

²⁴⁰ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.54.

²⁴¹ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-faṭḥ, 1995, S.56.

klar, ob damit gemeint ist, dass die Theaterstücke zur Zeit der Götzenanbeter mehrheitlich aus komischen Elementen bestanden, oder ob er von rezenten Aufführungen spricht. Falls es sich um letzteres handelt, so stellt sich die Frage, ob er bei seinem Urteil auch tatsächlich verschiedene Arten des Theaters gesehen hat, denn Komödien machen nur einen Bruchteil von schauspielereischen Darbietungen aus. Unglücklicherweise hat er es auch verabsäumt Referenzen anzuführen, woraus hätte belegt werden können von welchen Darbietungen und wie vielen – wenn schon von Mehrheit die Rede ist – er spricht.

Wenn die Schauspielerei allerdings aufgrund der Tatsache, dass auch komische Elemente vorkommen können, die zu Gelächter führen, als verboten erachtet wird, so fragt sich der Verfasser der vorliegenden Arbeit, warum gerade die *mašāih* der heutigen Zeit gerne auf diese Methode zurückgreifen, um Jugendliche in ihre Vorlesungen zu ziehen. Um die Kluft zwischen ihnen und der modernen Jugend zu überbrücken, und sie auf den rechten Weg zu führen, gehen sie sogar zu ihren Treffpunkten und thematisieren jugendbezogene Problemthemen indem sie mit Witzen, lustigen Fallbeispielen, fiktiven Situationen und Ähnlichem arbeiten. Durch diese Herangehensweise versuchen auch sie die Jugend zum Zuhören zu bewegen und wollen sicherstellen, dass ihre Botschaft verstanden wird. Aus persönlicher Erfahrung als Student weiß der Verfasser der vorliegenden Arbeit, dass so mancher nicht wirklich konservativ muslimischer Student die Vorlesungsmitschnitte und Cds vor allem des heiteren Aspekts wegen erwirbt, was nicht bedeutet, dass sie dem eigentlichen Vorlesungsinhalt nichts abgewonnen hätten. Viele von ihnen wurden sogar von diesen *mašāih* beeinflusst, obwohl sie vorher von so mancher islamischer Gelehrtenmeinung davongelaufen waren. Folglich stellt sich dem Verfasser der vorliegenden Arbeit die Frage warum dermaßen gestaltete Vorlesungen nicht aufgrund des heiteren Apekts verboten werden. Warum werden diese Vortragenden nicht als diejenigen abgestempelt, die sich „*hinter dem Schild der anwesenden Kinder und der ordinären* „

verstecken? Wieso sind solche Vorlesungen nicht verpönt und mit „*ein[em] Land, dessen Betreter nicht zur Rechenschaft gezogen wird , wodurch keine Pflicht und keine Rechenschaft besteht*“ verglichen? Warum wird diese Form der Einladung zur Erziehung der Jugend in religiösen und praxisorientierten Belangen bei den *mašāih*

Akzeptiert, aber nicht bei einer Theaterdarbietung, die die gleichen Ziele verfolgt? Sollten wir denn nicht auch in diesem Fall anmerken, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – das nicht getan hat und, dass die Einladung zum Allāh unveränderlich ist, sprich dass niemandem gestattet ist Neuerungen einzuführen ohne Argumente aus dem Qur’ān , oder der dem göttlichen Gesetz und dem Weg des Propheten – *sunnah* - oder der Handlungen der Urgemeinde“? Ist denn nicht allein durch diese Tatsache, dass das nicht in allen Belangen und bei allen Menschen so gehandhabt wird, bewiesen, dass *fatāwā* persönliche Einstellungen islamischer Rechtsgelehrter widergeben, die selbst in ihren Handlungen zwiespältig agieren?

Betreffend dem *ḥadīṭ*, demzufolge der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte:

„Wehe demjenigen, der spricht und dabei lügt, um die anderen zum Lachen zu bringen, wehe ihm, wehe ihm!“²⁴²

عن أحمد وغيره – عن معاوية بن حيدة أن النبي – صلى الله عليه وسلم - قال: "ويلٌ للذي يحدثُ فيكذبُ ليضحك به القومُ ، ويلٌ له ويلٌ له"

, muss festgestellt werden, dass es zunächst einmal einer Definition von Lüge bedarf, um darüber zu urteilen, ob das Theaterspiel

²⁴² Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.56.

tatsächlich nur Fakten verdreht und die Leute hinters Licht führt um sie zum Lachen zu bringen. Man sollte bei einem religiösen Urteil also vielleicht nicht zu voreilig endgültige Vorwürfe und Aussagen machen.

Betreffend dem folgenden ḥadīṭ, demnach der
Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte:

*„Lacht nicht viel! Denn das viele Lachen läßt das Herz tot
werden.“²⁴³*

ورد في سنن ابن ماجه عن أبي هريرة – رضي الله عنه – مرفوعاً: " لا تُكثِّروا الضَّحْكَ، فَإِنَّ كَثْرَةَ الضَّحْكَ تُمَيِّتُ الْقَلْبَ " .

, ist es auch unentbehrlich festzustellen, dass die Schauspielerei nicht einzig und allein aus Komödien besteht, sonder über ein weitreichendes Repertoire verfügt, das auch Tragödien, Erzähltheater, Tragikomödien, Bildungstheater etc. beinhaltet. Wären diese Arten von Theaterspiel eher erlaubt, da das Gelächter nicht ihr primärer Fokus ist, oder auch nicht? Da das religiöse Urteil auch feststellt, dass die Theateraufführungen zu übertriebenem Lachen über eine unglaubliche und lächerliche Sache führt, ergibt sich die Frage mit welcher Maßeinheit Lachen bewertet wird. Gibt es tatsächlich ein Maß, dass den Menschen anzeigt, wann man besser mit dem Lachen aufhören sollte um es nicht zu überschreiten? Könnte man sagen, dass im Rahmen einer einstündigen Theaterdarbietung das Gelächter einen Zeitrahmen von maximal zwanzig Minuten nicht übersteigen sollte, um das Maß nicht zu überschreiten?

Man könnte allerdings auch nachfragen, warum
diesbezüglich nicht der folgende ḥadīṭ, der über Ablenkungen ganz

²⁴³ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.57.

klare Worte findet, angeführt wurde. Der ḥadīṭ des Propheten –
Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – lautet:

„Entspannt die Herzen, eine Stunde (im Ernst) und eine Stunde
so²⁴⁴.

صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ: "رَوِّحُوا الْقُلُوبَ سَاعَةً فَسَاعَةً"

Das Theaterspiel wurde unter anderem auch als verbotene Handlung gewertet, da es die Toten missachtet, ihre schlechten Eigenschaften erwähnt, oder imitierenden Charakter hat.

Betreffend dem ḥadīṭ.

„Ich sah den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil –
als er einen Propheten nachmachte, wie er das Blut von seinem
Gesicht wischte²⁴⁵

قوله - صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ-: "رَأَيْتُ النَّبِيَّ - صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ- يَحْكِي نَبِيًّا مِنَ الْأَنْبِيَاءِ
يَمْسَحُ الدَّمَ عَنْ وَجْهِهِ"

sei festgehalten, dass er für einige islamische Rechtsgelehrte keinen Beweis dafür darstellt, das Schauspiel zu erlauben, da die darin enthaltene Nachahmung keine Mißachtung darstelle. Dies impliziert natürlich, dass es sich bei Theaterdarbietungen lediglich um Nachahmungen handelt, die die Toten missachten, was allerdings nicht den Normalfall darstellt, beziehungsweise sich nicht auf dieses Ziel konzentriert. Wären Theateraufführungen erlaubt, wenn sie wie in dem

²⁴⁴Sālim at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-ḥādīf*. O:o.Verlag, 1996, Bd. 1, S. 320.

²⁴⁵Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 58-59.

angeführten *ḥadīṭ*, spielend nachahmten, ohne dabei Missachtung zu implizieren?

Wie bereits angeführt, führt die Tatsache, dass Schauspieler eine andere Person als die eigene auf der Bühne darstellen, zu einem Verbot ihrer künstlerischen Tätigkeit, da diese Handlung als eine Verfälschung der eigenen Abstammung, des Namens oder der Stammeszugehörigkeit angesehen wird. Abgesehen von der Tatsache, dass dem anwesenden Publikum durch den Vorspann, das Programmheft oder dem Bekanntheitsgrad des betreffenden Schauspielers durchaus bewusst ist, dass es sich bei der auf der Bühne dargestellten Figur um eine fiktive Person handelt, die nichts mit der wahren Identität des Schauspielers gemein hat, müssen auch die als Beweis angeführten Stellen der Gegner des Schauspiels diskutiert werden. So beispielsweise der Vers:

*„Nennt sie (eure Adoptivsöhne) nach ihren Vätern. Das ist gerechter vor Allāh. Wenn ihr jedoch ihre Väter nicht kennt, so sind sie eure Brüder im Glauben und eure Schützlinge. Und wenn ihr versehentlich darin gefehlt habt, so ist das keine Sünde von euch, sondern (Sünde ist) nur das, was eure Herzen vorsätzlich tun. Und Allāh ist wahrlich Allverzeihend, Barmherzig.“*²⁴⁶

”ادعوهـم لأبائهم هو أفسط عند الله فإن لم تعلموا آبائهم فإخوانكم في الدين ومواليكم وليس عليكم جناح فيما أخطأتم به ولكن ما تعمدت قلوبكم وكان الله غفوراً رحيماً”

Oder der *ḥadīṭ*:

*„Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte: „Verleugnet nicht eure Väter! Wer seinen Vater verleugnet, wird zu einem Nicht-Muslim.“*²⁴⁷

²⁴⁶Sure: Al-ʿAḥzāb:5.

²⁴⁷Abdussalām Āl ʿAbdulkarīm: *ʿIqāf an-nabīl ʿalā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.61.

وقوله – صَلَّى الله عليه وسلم - : "لا ترغبوا عَنْ آبَائِكُمْ فَمَنْ رَغِبَ عَنْ أَبِيهِ فَهُوَ كَافِرٌ".

Der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - sagte: „Wer einen anderen Vater als seinen eigenen angibt, während er dies weiß, so wird ihm das Paradies verwehrt.“²⁴⁸

وقوله: - صَلَّى الله عليه وسلم - : "مَنْ ادَّعَى أَبًا فِي الْإِسْلَامِ غَيْرَ أَبِيهِ يَعْلَمُ أَنَّهُ غَيْرَ أَبِيهِ
فَالْجَنَّةُ عَلَيْهِ حَرَامٌ

All diese Argumente lassen sich de facto nicht auf die Schauspielerei ummünzen, da die Schauspieler ihre Identität – Name, Vater, Stammeszugehörigkeit – ja nicht tatsächlich in ihrem realen Leben verleugnen. Er repräsentiert in jeder neuen Rolle eine neue Figur und schlüpft in dessen Biographie, woraus sich allerdings nicht ableiten lässt, dass er seine eigene leugnet oder vorsätzlich zu verschleiern versucht.

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāṣir Āl ‘Abdulkarīm erwähnte die Aussage von *al-’Alūsī* über die Verfälschung der Stammeszugehörigkeit:

„ die wörtliche Bedeutung des Verses verbietet die absichtliche Zuschreibung eines Menschen zu einer anderen Stammeszugehörigkeit. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um eine Handlung wie in der ġāhīlīyah Zeit (vor dem Islam). Es verhält sich aber nicht so wenn ein Erwachsener reifen Alters einen wesentlich jüngeren zärtlich und barmherzig in einer Verniedlichungsform anspricht mit den

^{248c} Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: *‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S.61.

Worten: oh mein Sohn. Da das oft geschieht, erscheint es nicht verboten zu sein. „²⁴⁹

فظاهر الآية حُرْمَةُ تَعَمُّدِ دَعْوَةِ الْإِنْسَانِ إِلَى غَيْرِ أَبِيهِ، وَلَعَلَّ ذَلِكَ فِيمَا إِذَا كَانَتْ الدَّعْوَةُ عَلَى الْوَجْهِ الَّذِي كَانَ فِي الْجَاهِلِيَّةِ. وَأَمَّا إِذَا لَمْ يَكُنْ كَذَلِكَ كَمَا يَقُولُ الْكَبِيرُ لِلصَّغِيرِ عَلَى سَبِيلِ التَّحْنَنِ وَالشَّفَقَةِ: يَا بُنَيَّ. وَكَثِيرًا مَا يَقَعُ ذَلِكَ، فَالظَّاهِرُ عَدَمُ الْحُرْمَةِ

‘Abdussalām ibn Barğas ibn Nāşir Āl ‘Abdulkarīm führte auch die

Aussage von Ibn Kaţīr an:

„ Hinsichtlich der Benennung einer Person als Sohn aus Gründen der Ehrung oder zwecks Bekundung der Liebe, handelt es sich nicht um die in diesem Vers verbotene Absicht. Den Beweis dafür liefert die Erzählung Aḥmads und derer, die die sunnah verfassten, mit Ausnahme von ibn ‘Abbās.“ Söhne werft nicht die Steinchen bis die Sonne aufgeht“²⁵⁰

" فَأَمَّا دَعْوَةُ الْغَيْرِ ابْنًا عَلَى سَبِيلِ التَّكْرِيمِ وَالتَّحْبُوبِ؛ فَلَيْسَ مَا تُهَيَّ عَنْهُ فِي هَذِهِ الْآيَةِ. بِدَلِيلٍ مَا رَوَاهُ أَحْمَدُ وَأَهْلُ السُّنَنِ إِلَّا التِّرْمِذِيُّ. عَنْ ابْنِ عَبَّاسٍ مَرْفُوعًا: "أَبْنَيْ لَا تَرْمُوا الْجَمْرَةَ حَتَّى تَطْلُعَ الشَّمْسُ"

Anhand dieser beiden Aussagen lässt sich klar erkennen, dass eine gewisse Flexibilität und eine Berücksichtigung der Absicht essentiell für eine angewandte Interpretation sind. Wenn die Norm also lautet: „ wenn die Absicht dieser Aussage...ist, dann... „²⁵¹ so ist klar,

^{249c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 61.

^{250c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 62.

^{251c} ‘Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘Īqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl. aš-Šāriqa: Dār al-fath, 1995, S. 61.

dass man sie nicht auf die Schauspielerei anwenden kann. Wird also die Absicht des Schauspielers berücksichtigt, dem es fern liegt absichtlich falsches Zeugnis über seine wahre Identität abzugeben, um die Leute zu täuschen und Übles zu verursachen, so entbehren die Beweise jedweder Grundlage.

Ein weiterer Punkt, der, wie bereits angeschnitten, in einem Schauspiel vorhanden sein kann, wodurch das Theater per se als verboten erklärt wurde, betrifft die Veränderung der göttlichen Schöpfung. Damit ist eine Handlung gemeint, die das Aussehen einer Person nachhaltig zu ihrem Vorteil verändert, wodurch angeborene Makel oder Anomalien, die vom Betrachter als nachteilig oder abstoßend empfunden werden könnten, eliminiert werden. Die Betonung liegt hierbei an der anhaltenden Veränderung, die mit Betrug und Täuschung verbunden sein kann. Bei Darstellern, die ihr Äußeres allerdings von Rolle zu Rolle verändern, deren Veränderung auf die Zeit der Darbietung beschränkt ist und deren wahres Aussehen bekannt ist, verhält es sich nicht so, dass sie die Allgemeinheit durch diese Veränderung dauerhaft betrügen und täuschen wollen. Die rollenbedingte Veränderung zielt darauf ab, dem Zuschauer die dargestellte Person näher zu bringen und oftmals ist die Maske sogar völlig realitätsfern und entspringt der Fantasie, was eine absichtliche, nachhaltige Verleugnung eigener angeborener Makel ad absurdum führt.

Theaterdarbietungen werden auch deshalb als verboten erachtet, da Schauspieler manchmal Nicht-Muslime und deren Äußerungen mimen. Hierbei argumentiert man gerne mit folgendem Vers:

*"Versucht euch nicht zu entschuldigen. Ihr seid ungläubig geworden, nachdem ihr geglaubt habt."*²⁵²

²⁵²Sure:At-tawba: 65.

" لَا تَعْتَذِرُوا قَدْ كَفَرْتُمْ بَعْدَ إِيمَانِكُمْ ... ".

Der Herabsendungsanlass für diesen Vers war das folgende Geschehen:

„ Im Tabūk-Feldzug saß ein Mann in einer Versammlung und sagte: „Wir haben noch nie Menschen erlebt, die ihre Bäuche voller machten, mehr lügen und feiger sind als diese unsere Rezipitoren.“ Dann erwiderte ihm ein Mann, der in der Sitzung war: „Du lügst!“ Du bist ein Heuchler. Ich werde dies dem Gesandten Allāhs – Allāhs egne ihn und schenke ihm Heil - mitteilen.“ Dann übermittelte er es dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - und danach wurde der Qur’ān hinabgesandt. ‘Abdullāh ibn ‘Umar sagte: „Ich sah ihn, als er am Satteltgürtel des Kamelweichens des Gesandten Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - zog und hinter ihm die Steine flogen, während er sagte: „Allāhs Gesandter! Wir haben doch nur gespielt und Spaß gemacht.“ Und der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil -erwiderte ihm: „Allāh, das von Ihm Hinabgesandte und Seinen Gesandten habt ihr verspottet. Entschuldigt euch nicht, denn ihr seid zu Leugnern geworden nach eurem Islam.“²⁵³

عن عبد الله بن عمر – رضي الله عنهما – قال : "قال رجلٌ في غزوة تبوك، في مجلسٍ: ما رأينا مثل قرائنا هؤلاء؛ أرغب بطوناً ولا أكذب أسنأ، ولا أجبن عند اللقاء. فقال رجلٌ في المجلس: كذبت، ولكنك مُنافقٌ لأخبرن رسولَ الله – صلى الله عليه وسلم – فبلغ ذلك النبي – صلى الله عليه وسلم – ونزل القرآن. قال عبد الله بن عمر: "فأنا رأيتُه مُتعلقاً بحَقْبِ ناقةٍ رسولِ الله – صلى الله عليه وسلم – تنكبه الجِارَةُ، وهو يقول: يا رسولَ الله إنما كُنَّا نَخُوضُ ونَلْعَبُ. ورسولُ الله – صلى الله عليه وسلم – يقول: "أبالله وآياته ورسوله كُنْتُمْ تَسْتَهْزِءُونَ * لَا تَعْتَذِرُوا قَدْ كَفَرْتُمْ بَعْدَ إِيمَانِكُمْ"

²⁵³ Abdussalām Āl ‘Abdulkarīm: ‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamīl. aš-Šāriqa:

Dār al-fath, 1995, S.65-66.

Was sich aus der Erklärung des Mannes, der sich beim Propheten für seine Taten zu rechtfertigen und entschuldigen versucht, ergibt, ist, dass er und seine Freunde mit Absicht Spott trieben, da er an das was er sagte auch glaubte. Schauspieler allerdings schlüpfen in verschiedene Charektore und mimen ihre Persönlichkeiten ohne mit der Meinung der dargestellten Figuren konform gehen zu müssen. Denn wäre dem so, so müsste man ja auch den Prediger, der diese Situation widergegeben hat und somit auch die Rolle des Verspotters nachahmen musste, als Abtrünnigen bezeichnen. Denn gleich einem Schauspieler, äußerte er den Satz „ *Wir haben noch nie Menschen erlebt, die ihre Bäuche voller machten, mehr lügen und feiger sind als diese unsere Rezitatoren*“ ohne tatsächlich daran zu glauben, oder diese Postion zu vertreten.

Was die Imitation der Nicht-Muslime in ihren Taten betrifft, werden vorwiegend die Elemente Alkoholkonsum und Niederwerfung vor einem Grab, aber auch andere wie bei ‘Abdulkarīm angeführt, erwähnt. Dazu sei nur angemerkt, dass es sich ja nicht tatsächlich um Alkohol handelt, der auf der Bühne getrunken wird, der Schauspieler ist also nicht wirklich betrunken und auch das Grab ist nur nachgebaut und nicht real, wodurch die Nachahmung nicht stattfindet.

Kurz gesagt handelt es sich bei allen angeführten Beweisen für ein Verbot des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien, um die Frage der Definition des jeweiligen Elementes, wobei die der Handlung zugrunde liegenden Intentionen zumeist außer Acht gelassen wurden. *Fatwāwā* in diesem Kontext sind zumeist nicht die Folge objektiver, wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit der Materie, sondern das Resultat einer Mischung aus traditionellen Konventionen und persönlichen Einstellungen, die durch das Zitieren nicht falsifizierter Lehrmeinungen anderer islamischer Rechtsgelehrter untermauert werden. Ausnahmen, Grenzfälle oder ähnlich liegende akzeptierte Vorgehensweisen werden dabei außer Acht gelassen. Zum Wohl der

Allgemeinheit, wird global beurteilt und oftmals auch verurteilt, ohne dabei in Betracht ziehen zu wollen, dass es sich auch bei der Schauspielerei wie bei allen Dingen im Leben um eine Frage der Art der Nutzung handelt. So können auch tägliche Gebrauchsgüter, wie etwa die Hacke, das Seil, das Fernsehen zum Guten als auch zum Schlechten verwendet werden, um sich weiterzubilden, um seinen Unterhalt zu verdienen, etc, oder um Propaganda gegen den Glauben zu machen oder um bei dem Beispiel der Hacke zu bleiben, jemanden zu töten. Es stellt sich die Frage, warum das Fernsehen ein akzeptiertes Medium ist, um der Jugend den Qur'ān und islamisches Gedankengut in zahlreichen Sendungen näherzubringen, obwohl das Theater als eine nicht islam-konforme Neuerung dargestellt wird, die als Orientierungs- oder Führungshilfe, als Mission um zu Allāh zu gelangen völlig inakzeptabel ist. Hat denn das Medium Fernsehen nicht auch in der frühislamischen Zeit noch nicht existiert und ist somit als Neuerung anzusehen?

An dieser Stelle sei die Aussage des islamischen Rechtsgelehrten šayḥ Salmān ibn Fahd al-ʿUda angeführt, der in einem Interview die Schauspielerei als nicht zu den verbotenen Handlungen gehörig einstufte. Er verwies auch auf šayḥ Muḥammad al-ʿUṭaymīn, der betonte, dass es keinen Unterschied zwischen einer Theaterdarbietung und den via Fernsehen empfangenen Sendungen gäbe. Sofern die Darbietung als Mittel zur Bildung der Gesellschaft und der Zuschauer diene, wären Theaterspiel, Fernsehausstrahlung als auch Kinovorstellungen durchaus wertvoll²⁵⁴.

Auch in einem Artikel in der al-Ğazīra Zeitung, vom Samstag den 15-6.2006, betont al-ʿUda die Wichtigkeit einer vernünftigen Sondierung

²⁵⁴www.alarabiya.net/Articles/2006/04/15/22864.htm. (2006-04-15).

der Werke nach den darin enthaltenen Zielen. Er fügte hinzu, dass die Form, die sich das Kino zu eigen machen müsste, um die Muslime und den Islam dem Okzident gegenüber richtig darzustellen, am wichtigsten sei. Die negative Darstellung des Islam und der Muslime als Terroristen oder triebhafte Sexisten, sei von den Juden verbreitet worden und habe eine ganze Generation im Okzident in ihrer Denkweise und ihren Assoziationen beeinflusst. So meint auch al'Uda, dass das Kino eine positive Mission erfüllen könnte, würde es nicht kategorisch abgelehnt werden und würde es in angemessener Form präsentiert werden, so könnte es die Menschen auch positiv beeinflussen²⁵⁵.

Auf das Element Gesang ging Al-'Uda nicht im Detail ein, er benützte sich damit zu erläutern, dass es seit jeher ein umstrittenes Element gewesen ist und dass heutzutage übliche Darbietungen, die sich auf das Zurschaustellen weiblicher Reize konzentrieren, durch allgemeinen Konsens aufgrund ihrer negativen Auswirkungen auf die Jugend verboten seien²⁵⁶.

Die Form spielt auch in der *fatwā* des šayḥ 'Aṭīya Ṣaqr, einem islamischen Rechtsgelehrten der al-'Azhar Universität, eine große Rolle. So schreibt er über das Schauspiel, dass es eine Art von Bildung als auch Ablenkung darstelle, die wenn sie in ernster Form präsentiert wird, erlaubt ist, da sie einen ehrenhaften Zweck verfolge. Ist die Form allerdings andersartig beschaffen, so wird sie als Lüge gewertet unabhängig vom unter Umständen ehrenvollen Zweck. Die Darstellung einer irrealen Figur oder von Tieren, wie in dem Buch „kalīla wa-dimna“, beispielsweise sei erlaubt, sofern der Inhalt nicht zur Vernachlässigung der Pflichten oder zu wie auch immer geartetem

²⁵⁵www.alarabiya.net/Articles/2006/04/15/22864.htm. (2006-04-15).

²⁵⁶www.alarabiya.net/Articles/2006/04/15/22864.htm. (2006-04-15).

Schaden führe. Ein Verbot bestehe, ihm zufolge, nur dann, wenn die Elemente Lüge, unmoralische Darstellung, oder Vernachlässigung religiöser oder nationaler Pflichten, bestünden. Ganz allgemein hält er fest, dass der Zweck die Mittel nicht heilige²⁵⁷.

Dr. Maḥmūd ‘Akkām, ein syrisch-arabischer Denker, merkt dazu an, dass es sich bei der Schauspielerei wie bei allen anderen Dingen verhält, bei Vermeidung verbotener Dinge und im Streben nach Höherem zum Zwecke Allāh und den Menschen zu dienen, wäre auch das Theaterspiel erlaubt. Weiters führte er den nachstehenden ḥadīṭ an:

„ Und die Juden sollen wissen, dass es in unserer Lebensweise Entspannung gibt.“ So wie der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte.“²⁵⁸

"وَلْيَتَعْلَمُ يَهُودُ أَنَّ فِي دِينِنَا فُسْحَةً"

An dieser Aussage sind zwei Dinge klar erkennbar. Zum einen wird die Atmosphäre sehr gut verdeutlicht, die so manche *fatwā* hervorgebracht hat, die die Gesellschaft viele Jahre beschäftigte und oftmals auf einer persönlichen Interpretation der islamischen Gesetzgebung beruhte. Zum anderen lässt sich indirekt auch der gegenwärtige Trend erkennen, der darauf abzielt durch wissenschaftliche Untersuchung zu einer objektiven Wahrheit zu finden. Durch dieses Bestreben wurden bereits einige *fatāwā* revidiert. Vormalig verbotene Bankgeschäfte, Versicherungspflichten oder Fotoabbildungen, wie in den Pässen beispielsweise, gehören heutzutage zum normalen Alltag. Selbst das Thema Frauen am Steuer,

²⁵⁷[http://www.islamonline.net/servlet/satellite?pagename=IslamOnline-e-Arab-Ask_scholar/Fatwā A/Fatwā A&cid=1122528601684](http://www.islamonline.net/servlet/satellite?pagename=IslamOnline-e-Arab-Ask_scholar/Fatwā_A/Fatwā_A&cid=1122528601684). (1999-11-17).

²⁵⁸<http://198.65.147/.194/iol-arabic/info/fatwā -2/fatwā -1-asp>. (2006.11.15).

das vor gar nicht allzu langer Zeit mit einer vehementen Ablehnung per *fatwā* gehandhabt wurde, ist heutzutage eine gesellschaftliche Angelegenheit, aber keine religiös motivierte.

Es sei angemerkt, dass es auch Elemente gibt, aufgrund derer das Theaterspiel als verboten bewertet wurde, über die es allerdings einen regen Disput gibt. Eines davon betrifft die Musik, einschließlich Tanz und Gesang. Eine Gruppe von Denkern und Wissenschaftlern setzte sich objektiv mit diesem Thema auseinander und kam nach eingehenden Studien und detaillierten Analysen zu dem Standpunkt, den sie auch öffentlich vertraten, eine diesbezügliche Gegenmeinung klar darzustellen. Die Standpunkte sollen exemplarisch im Folgenden dargelegt werden.

. Einen objektiven Standpunkt dazu vertreten Dr. al-Makkī 'Aqlānīya in seinem Buch „ *al-ġinā' wa-l-mūsīqā bayna l-'ibāḥa wa-t-taḥrīm* “ und Dr. Sāl im ibn 'Alī at-Ṭaqafī in seinem Buch „ *aḥkām al-ġinā' wa-l-ma'āzif wa-'anwā' at-tarfīḥ al-hādif* “, die der Verfasser der vorliegenden Arbeit als Referenz heranzieht.

Zu dem Disput über die Akzeptanz der Musik im Islam merkt Dr. al-Makkī 'Aqlānīya in seinem Werk an:

“ wir verfügen über keinen einzigen richtigen ḥadīṭ, der ein diesbezügliches Verbot herausfiltert und das haben mehr als nur ein Gelehrter bestätigt”²⁵⁹

" لم يَصِفْ لَنَا حَدِيثٌ صَحِيحٌ فِي التَّحْرِيمِ ، وَهُوَ مَا أَكَّدَهُ غَيْرُ وَاحِدٍ مِنَ الْعُلَمَاءِ "

²⁵⁹Al-makkī 'Aqlānīya: *al-Ġinā' wa-l-mūsīqā bayna al-ḥāḥa wa-t-taḥrīm*. Miṣr: Dār al-kalima li-n-naṣr wa-t-tawzī', 1999, B.d.1, S.105.

Weiters heißt es bei Dr.Sāl im at-Ṭaqafī, dass der ḥadīṭ von at-Tirmidī in drei Aspekten anzuzweifeln ist und daher als Beweisargument gegen Musik per se nicht zulässig ist. Zunächst einmal seien weder der Ursprung, noch die in den aḥādīṭ, enthaltenen Wörter allgemein als rechtmäßig angesehen, wodurch man sie nichts als Argumentationsmittel einsetzen darf. Weiters stellt er fest, dass der ḥadīṭ von at-Tirmidī als auch die anderen, die ihm ähneln, in zwanzig Elementen des *sanad*, also der Erzählkette, und des *matn*, also dem ḥadīṭ - Inhalt, wanken. Zu guter Letzt sei der Ursprung der aḥādīṭ und die darin enthaltenen Inhalte in Diskrepanz zu den Prinzipien des Islam und der sich daraus ergebenden Religionsausübung in den festen und kategorischen Elementen.²⁶⁰

Als eindeutiges und nicht anzuzweifelndes Argument, welches den Beweis dafür erbringen soll, dass Musik, Gesang und Tanz erlaubt sind, führt er folgendes an:

„Und wenn das Gebet beendet ist, dann zerstreut euch im Land und trachtet nach Allāhs Gnadenfülle und gedenkt Allāhs häufig, auf dass ihr Erfolg haben möget“²⁶¹.

" فَإِذَا قُضِيَتِ الصَّلَاةُ فَانْتَشِرُوا فِي الْأَرْضِ وَابْتَغُوا مِنْ فَضْلِ اللَّهِ..."

Al-Ḥāfiẓ Ibn Kaṭīr sagte:

²⁶⁰Sālīm at-Ṭaqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-maʿāzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.409.

²⁶¹Al-ġumuʿa:10.

“ Erlaubt ihnen nach dem Beten Zerstreung, trachtet nach Allāhs Gnadenfülle und betreibt jede Arbeit oder jeden Beruf, der ihnen erlaubten Verdienst bringt, abgesehen von dem, was ein erwähnter Text verboten hat.²⁶²“

"أذن لهم بعد الفراغ – من الصلاة- في الانتشار في الأرض والابتغاء من فضل الله، وممارسة أي عمل وصناعة تدر عليهم كسباً مباحاً، إلا ما ورد النص بالمنع منه"

Dr. Sālīm at-Ṭaqafī schreibt dazu, dass es sich beim Gesang um einen Beruf handelt, der nicht durch islamisches Recht verboten wurde.
263

Als Beleg dafür wurde *al-Buḥārīs* Überlieferung angeführt, die von den Frauen berichtet, die eine Braut zu ihrem Mann in die Hochzeitsnacht bringen. ‘Ā’iṣah berichtete, dass sie eine Braut zu einem Anṣārī brachte, dann sagte der Gesandte – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil- sagte:

„‘Ā’iṣah! Was habt ihr für das Vergnügen gehabt, denn die Anṣār mögen das Vergnügen?“²⁶⁴

"يا عائشة ما كان معكم لهو؟ فإن الأنصار يُعجبهم اللهو" .

²⁶²Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.596.

²⁶³Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.596.

²⁶⁴Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:o.Verlag,1996,Bd.1,S.600.

Šurayk zufolge soll der Gesandte weiters gesagt haben:

„Habt ihr mit ihr eine Magd geschickt, die trommelt und singt?“²⁶⁵

"فهل بعثتم معها بجارية تضرب بالدف وتغني؟"

In einer anderen Version dieses ḥadīṭ von Ġābir bei al-Muḥāmī heißt es: „folgt ihr mit Zaynab.“²⁶⁶ Zaynab war eine bekannte Sängerin in Medina.

"أدركيها بزَيْنَب"

D.r Sāl im at-Ṭaqafī hat die Erwähnung Zaynabs durch den Propheten belegt, wodurch klar ist, dass es sich bei ihr um eine professionelle Sängerin gehandelt hat, die für ihre Arbeit entlohnt wurde. Damit ist bewiesen, dass es erlaubt war sich seinen Lebensunterhalt durch Gesang zu verdienen. Weiters verwies er auf die Tatsache, dass die Buchung einer Gesangseinlage vom frühen Islam bis heute in Makkah und al-Madīnah üblich war²⁶⁷. Ist es möglich, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – etwas förderte und erwähnte was verboten war?

²⁶⁵ Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O: o.Verlag,1996,Bd.1,S.600.

²⁶⁶ Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O: o.Verlag,1996,Bd.1,S.600.

²⁶⁷ Sālīm at-Ṭaqafī: *‘Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O: o.Verlag,1996,Bd.1,S.600-601.

Auch der ḥadīṭ von Ā'īṣah – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihr – erwähnt den Gesang.

„Der Gesandte Allāhs trat bei mir ein, als bei mir zwei Mädchen waren, die nach der Art von Bu'ath sangen, dann legte er sich auf das Bett und drehte sein Gesicht. Dann trat Abu Bakr ein und hat mich getadelt und sagte: „Pfeife des Satans beim Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil?“ Dann drehte sich der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - zu ihm und sagte: „Lass sie“. Als er unachtsam war, gab er ihnen ein Zeichen, dann sind sie raus gegangen. Und es war ein ĩd-Tag, als Afrikaner eine Aufführung mit Lanzen machten. Entweder habe ich den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil- gebeten oder er hat mich gefragt: „Möchtest du zuschauen?“ Dann sagte ich: „Ja!“ Dann stellte er mich hinter sich, wobei meine Wange auf seiner Wange war, während er ihr zurief: „Weiter so Banu-arfadah“. Als mir dann langweilig wurde, fragte er mich: „Hast du genug?“ Ich antwortete: „Ja!“ Dann sagte er: „Du kannst gehen.““²⁶⁸

In einer anderen Erzählung soll der der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – gesagt haben:

„Lass sie Abu Bakr! Es sind Festtage, jedes Volk hat sein Fest und das ist unser Fest!“²⁶⁹

بحديث عائشة رضي الله عنها، قالت: " دخل عليَّ رسول الله صَلَّى الله عليه وسلَّم وعندي جاريتان تغنيان بغناء بُعَاث، فاضطجع على الفراش وحول وجهه، ودخل أبو بكر فانتهرني وقال: مزمارة الشيطان عند النَّبي صَلَّى الله عليه وسلَّم، فأقبل عليه رسول الله صَلَّى الله عليه وسلَّم فقال: "دَعُهُمَا" فلما غفل غمزْتُهُمَا فخرجتا وكان يوم عيدٍ يلعب السودان بالدرق والحراَب، فإِما سألت النَّبي - صَلَّى الله عليه وسلَّم - وإِما قال: " أَتُسْتَهينَ تَنْظَرين؟" فقلتُ: نعم. فأقامني وراءه، خديَّ على خَدِّه، وهو يقول: "دونكم يا بني أرفدة"، حتى إذا ملَّلت قال: "حَسْبُكَ؟" فُلتُ: نعم، قال: "فادْهبي."

²⁶⁸Sālim at-Ṭaqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-maʿāzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:
o.Verlag,1996,Bd.1,S.227.

²⁶⁹Sālim at-Ṭaqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-maʿāzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:
o.Verlag,1996,Bd.1,S.227.

Obwohl der nachstehend von al-Buḥārī überlieferte *ḥadīṭ* aus seinem Buch über das Tamburinspiel berichtet, ist doch eindeutig zu lesen, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – nicht nur anwesend war, sondern auch zuhörte und die Sängerin anhielt weiter zu singen. Im Kapitel über das Tamburinspiel bei der Hochzeit von ʿĀlid ibn ʿAdwān steht, dass ar-Rabīʿ ibn Maʿwad ibn ʿAfrā sagte:

„Der Prophet kam, als ich meine Hochzeitsnacht hatte. Dann trat er ein und saß auf meinem Bett, wie du hier sitzt. Dann begannen kleine Mädchen mit dem Tamburinspiel und mit dem Gesang über meine Väter, die in der Badr Schlacht starben. Plötzlich sagte eine von ihnen: „und unter uns ist ein Prophet, der weiß was morgen wird.“ Dann sagte er: „Laß das! Und singe weiter wie vorher.“²⁷⁰

كما استدل على السماع، وإن كان فيما يُغنى بالدُفِّ، بما رواه البخاري في صحيحه، بباب ضرب الدُفِّ في النِّكاح والوليمة، عن خالد بن ذكوان قال، قال الربيع بن معوذ بن عفرأ: " جاء النَّبيُّ – صَلَّى اللهُ عليه وسلَّم – فدخل حين بني علي فجلس على فراشي كمجلسك مني، فجعلت جويرات يضررن بالدُفِّ ويذبن من قتل من آبائي يوم بدر، إذ قالت إحداهن: " وفينا نبي يعلم ما في غدٍ.. " فقال: " دعي هذه، وفولي بالذي كنت تقولين... " .

In ähnlicher Weise berichtet auch ʿAbdullāh ibn Burayda über seinen Vater und sagt:

„Der Gesandte kam von einer Schlacht zurück, dann kam zu ihm ein Mädchen und sagte:“ Gesandter Allāhs! Ich habe gelobt, dass, wenn Allāh dich gesund zurückkommen lässt, ich mit dem Tamburin vor dir trommle, dann sagte er:“ wenn du so ein Gelübde abgelegt hast, dann tue es, sonst nicht.“ Sie sagte: „ Ja, ich habe gelobt. „ Dann sagte er:“ Dann setzte sich der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – und sie spielte das Tamburin. „,

Obgenannter *ḥadīṭ* wurde auch im At-Termiḍī Buch (al-ḡāmiʿ) erwähnt, in dem die Situation wie folgt beschrieben wird:

²⁷⁰Sālim at-Taqaṭī: *ʿAḥkām al-ḡināʾ wa-l-maʿāzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:

o.Verlag,1996,Bd.1,S.311.

„ ..., dass ich mit dem Tamburin vor dir trommle und singe ... und sie spielte das Tamburin. Dann trat Abu Bakr ein und sie spielte weiter. Dann trat Abu 'Alī ein und sie spielte weiter. Dann trat 'Utmān ein und sie spielte weiter. Dann trat 'Umar ein und sie warf das Tamburin hinter ihr Gesäß und setzte sich darauf. Und der Gesandte Allāhs - Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – sagte:“ Der Satan hat Angst vor dir 'Umar

. Ich saß als sie spielte, aber als du 'Umar eintratst, warf sie das Tamburin.²⁷¹

ما رواه عبد الله بن بريدة عن أبيه قال: "رَجَعَ رسول الله – صَلَّى الله عليه وسلم – من بعض مغازيه، فجاءت جارية سوداء فقالت: "يا رسول إني كنت نَذَرْتُ إِنْ رَدَّكَ اللهُ سالماً أَنْ أَضْرِبَ عَلَى رَأْسِكَ بِالذُّفِّ، فقال: إِنْ كُنْتَ قَدْ نَذَرْتَ فافعلي وإلا فلا، قالت: إني كنت نَذَرْتُ. قال: فقعد رسول الله – صَلَّى الله عليه وسلم – فَضَرَبَتْ بِالذُّفِّ". رواه أحمد في مسنده، والبيهقي في السنن الكبرى، وغيرهما.

وورد الحديث في جامع الترمذي كالاتي: " أَنْ أَضْرِبَ بَيْنَ يَدَيْكَ بِالذُّفِّ وَأَتَغْنَى... – فجعلت تضرب، فدخل أبو بكر وهي تضرب، ثم دخل علي وهي تضرب، ثم دخل عُثْمَان وهي تضرب، ثم دخل عُمَرُ فَأَلْقَتْ بِالذُّفِّ تَحْتَ إِسْتِهَا وَقَعَدَتْ عَلَيْهِ. فقال رسول الله – صَلَّى الله عليه وسلم – : " إِنَّ الشَّيْطَانَ لِيَخَافُ مِنْكَ يَا عُمَرُ، إني كنت جالساً وهي تَضْرِبُ، فَلَمَّا دَخَلْتَ أَنْتَ يَا عُمَرُ أَلْقَتْ الذُّفَّ". حديث حسن صحيح غريب

Auch Aḥmad, an-Nisā'ī und at-Ṭabarānī schrieben in ihrem Buch

„ al -mu'ğam al-kabīr „ - „ Das große Lexikon“ - über as-Sā'ib ibn Yazīd:

„Eine Frau kam zum Gesandten Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – und er sagte:“ Oh 'Āīshah kennst du diese Frau?“ Sie sagte:“ Nein Prophet Allāhs.“ Er sagte:“ Sie ist die Sängerin von einem gewissen jemand. Soll sie für dich singen?“ Sie sagte:“ ja“ dann sagte er: “ Gib ihr einen Teller.“ Dann sang sie. Dann sagte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - :“ der Satan hat in ihre Nase geblasen.“²⁷²

²⁷¹Sālim at-Ṭaqafī: 'Aḥkām al-ğinā' wa-l-ma 'āzif wa-l-lahu al-hādif.o.O:
o.Verlag,1996,Bd.1,S.315.

²⁷²Sālim at-Ṭaqafī: 'Aḥkām al-ğinā' wa-l-ma 'āzif wa-l-lahu al-hādif.o.O:
o.Verlag,1996,Bd.1,S.319.

ما رواه أحمد والنسائي والطبراني في المعجم الكبير، عن السائب بن يزيد: " أن امرأة جاءت إلى رسول الله – صلى الله عليه وسلم – فقال: يا عائشة تعرفين هذه؟ قالت: لا يا نبي الله، قال: هذه قَيْنَةُ بني فلان، تحبين أن تُغْنِيكَ؟ قالت: نَعَمْ، قال: فأعطيها طبقاً، فغنتها، فقال النبي – صلى الله عليه وسلم – : قد نَفَخَ الشَّيْطَانُ فِي مِخْرِيهَا"

Die Liste der *aḥādīṭ* und Qur'ān Zitate, die von den Befürwortern der Musik, dem Tanz und des Gesangs als Argumente angeführt werden, ist noch durch viele weitere zu ergänzen. Die vorgebrachten Stellen dienen nur der exemplarischen Veranschaulichung, um klarzustellen, dass diese Beweise, obwohl oft ignoriert, angezweifelt oder sogar als Gegenargument gebraucht, durchaus gesicherte und legitime Quellen sind.

Trotz allem wird von manchen Leuten noch immer ignoriert, dass selbst der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil – als auch seine Gefährten und Nacholger Musik und Gesang hörten, ohne es als verboten zu erachten oder zu tadeln. Des weiteren steht zweifelsohne fest, dass zur Zeit der Kalifen als auch heute muslimische Repräsentanten Musik hören, man denke nur an Nationalhymnen beispielsweise, die auch nicht verboten oder mit Sanktionen belegt werden. Es stellt sich nun die Frage, warum musikalische Elemente in Verbindung mit Schauspielerei als mit der islamischen Gesetzgebung unvereinbar angesehen werden.

Im Zusammenhang mit Theaterspiel wird auch das Element Tanz oft angeführt, das nach Meinung mancher Leute verboten ist. Einer ihrer eher extremen Beweise stellt das folgende Qur'ān Zitat dar:

„Und wandle nicht ausgelassen (in Übermut) auf der Erde; denn du kannst weder die Erde durchbohren, noch kannst du die Berge an Höhe erreichen“²⁷³.

" وَلَا تَمْشِ فِي الْأَرْضِ مَرَحًا، إِنَّكَ لَن تَخْرِقَ الْأَرْضَ وَلَن تَبْلُغَ الْجِبَالَ طُولًا"

Ihrer Interpretation zufolge stellt der Tanz eine Form des Übermuts dar beziehungsweise wurde der im Vers angeführte Übermut als Tanz interpretiert. Da das Wort „ *maraḥan* „ im Qurʾān Kontext den Bedeutungsinhalt von Arroganz und Hochmut in sich trägt, scheint es nicht auf jede Form des Tanzes anwendbar zu sein. Es stellt sich die Frage, ob sie tatsächlich der Meinung sind, dass jede Art des Tanzes ein Ausdruck von Hochmut ist. Weiters sind sie der Meinung, dass der Tanz, als einer der Ablenkungen, wertlos - „ *baṭar* „ - ist, da er weder Allāhs Belohnung, noch seine Bestrafung nach sich zieht. Abgesehen davon, ist anzumerken, dass es sich bei dem tradierten *ḥadīṭ* um eine ungesicherte Erzählkette handelt, die auch von Dr. Sāl im ibn ʿAlī at-Ṭaqafī in seinem Buch als solche anführt wird ²⁷⁴. Letzterem zufolge widerspricht der *ḥadīṭ* Text den im Qurʾān erwähnten erlaubten Ablenkungen.

Allāh sagte:

„Wisset, dass wahrlich das diesseitige Leben nur ein Spiel und ein Zeitvertreib ist und ein Prunk und Geprahle unter euch und ein Wettrennen um Vermehrung von Gut und Kindern“²⁷⁵.

²⁷³Sure:Al-ʿIsrāʾ:37.

²⁷⁴Sālīm at-Ṭaqafī: *ʿAḥkām al-ġināʾ wa-l-maʿāzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:
o.Verlag,1996,Bd.1,S.547-554.

²⁷⁵Al-ḥadīd: 20.

" اَعْلَمُوا أَنَّمَا الْحَيَاةُ الدُّنْيَا لَعِبٌ وَلَهُوَ زِينَةٌ وَتَفَاخُرٌ بَيْنَكُمْ وَتَكَاثُرٌ فِي الْأَمْوَالِ وَالْأَوْلَادِ "

Da Prunk im vorherigen Vers erwähnt wurde, sollte auch der folgende Vers angeführt werden, in dem es heißt:

"*Sprich: ""Wer hat die schönen Dinge Allāhs verboten, die Er für Seine Diener hervorgebracht hat und die guten Dinge der Versorgung?*"²⁷⁶.

" قُلْ مَنْ حَرَّمَ زِينَةَ اللَّهِ الَّتِي أَخْرَجَ لِعِبَادِهِ وَالطَّيِّبَاتِ مِنَ الرِّزْقِ "

Nachstehend seien die Beweise der Befürworter des Tanzes erwähnt:

In einer Überlieferung von ‘Ā’īshah– Allāhs Wohlgefallen sei mit ihr
- , sagte sie:

„Ich sah den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - und er verdeckte mich, während ich den Abessiniern zusah, als sie in der Moschee spielten. ‘Umar versuchte sie davon abzuhalten, dann sagte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Heil - „Lass die Söhne von Arfadah in Ruhe!“²⁷⁷.

وفي رواية عن عائشة – رضي الله عنها- قالت: " رأيت النَّبِيَّ – صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ- يسترني، وأنا أنظر إلى الحبشة وهم يلعبون في المسجد، فَرَجَرَهُمْ عُمَرُ، فقال النَّبِيُّ – صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ- دعهم أمتاً بني أرقدة

Es stellt sich die Frage, weshalb dieser *ḥadīṭ* nicht dahingehend

²⁷⁶Al-‘rāf:32.

²⁷⁷Sālim at-Ṭaqafī: ‘*Aḥkām al-ġinā’ wa-l-ma ‘āzif wa-l-lahu al-hādif*.o.O:
o.Verlag,1996,Bd.1,S.527.

interpretiert wird, dass der Prophet 'Umar s Handlung missbilligte, also den Tanz billigte. Manche Leute verbieten den Tanz aus Sorge oder Angst darüber, dass sich diese Handlung mit eindeutig verbotenen Handlungen gemäß der islamischen Gesetzgebung vermischen könnte.

Im Rahmen dieses Kapitels wurde ein Überblick über die Argumente der Gegner von Musik, Tanz und Gesang gegeben. Manche von ihnen lieferten Beweise, die sie auch auf das Lied anwandten. Obwohl eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Erläuterung der vorgebrachten *aḥādīṭ* nicht Teil der vorliegenden Arbeit ist, sei doch angemerkt, dass zahlreiche Beweise sehr schwach oder auch unrichtig sind, was durch Fachkräfte auf diesem Gebiet detailliert angeführt wird. Bei den Schwachstellen in den *aḥādīṭ* und Texten handelt es sich oftmals um ungesicherte Erzählketten, oder aus dem Kontext gerissene Bruchstücke mit denen man nicht fundiert argumentieren kann.

Gleichermaßen wurden auch die Argumente der Befürworter dargelegt und die Beweise mit denen sie die Darstellungen der Gegner widerlegten. Es wurde darauf hingewiesen, dass, obwohl manche islamische Rechtsgelehrte sich von Musik, Tanz und Gesang distanzieren, sie diese Kunstformen dennoch nicht als verboten erachten. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit zeigte auf, wie sich im Laufe der Zeit viele Menschen mit den divergierenden Aussagen der islamischen Rechtsgelehrten überfordert fühlten, ihre eigene Meinung zu dem Thema mit Traditionen, Sitten und Gebräuchen mischten und eher geneigt sind, einem Verbot dieser Gattung zu folgen. Folglich wurde es zunehmend unübersichtlicher für den Durchschnittsbürger zu entscheiden, welche Elemente religiöser und welche traditioneller Natur sind. Um eine falsche Verhaltensweise zu vermeiden, werden daher *fatāwā* ausgesprochen oder, ohne sie zu hinterfragen, akzeptiert. Diese Atmosphäre hat das Theatergeschehen im Königreich von Saudi-Arabien entscheidend beeinflusst, zumal die meisten Verbote Kunst

und Philosophie betreffen, die wesentlicher Bestandteil der Schauspielerei sind.

3.2 Soziale Faktoren

Die verspätete Entstehung saudi-arabischen Theaterschaffens, als auch ihre Entwicklung hängt nicht nur von religiösen Parametern, sondern auch von sozialen Faktoren ab, die im folgenden Kapitel näher beleuchtet werden sollen. Da die Schauspielerei als eine aus der Gesellschaft erwachsene Kunstform betrachtet werden kann, die durch dieselbe beeinflusst wird, kann man das Theater nicht getrennt von ihr betrachten.

Als erster ausschlaggebender Faktor, der zur Verspätung saudi-arabischen Theaterschaffens geführt hat, ist das Element „soziale Glaubensgrundlage“ anzuführen, wie im nachstehenden Unterkapitel näher ausgeführt wird.

3.2.1 Soziale Glaubensgrundlagen zum Verbot des Theaters

Wie bereits dargelegt, ist die allgemeine Meinung der Gesellschaft zum Thema Theater eine Mischung aus traditionellen, gewohnheitsmäßigen, sittenbedingten und religiösen Faktoren. Somit wurde das Verbot der Schauspielerei nicht nur vom einfachen Volk, sondern auch von den sozial höheren Schichten akzeptiert. Die soziologische Komponente der Religion ist unbestreitbar ein zentrales Element in der Betrachtung des status quo des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien. Bei eingehender Analyse dieser Komponente wird die Wirkung des Glaubens auf das Individuum, als auch die Allgemeinheit und die daraus resultierenden Auswirkungen klar, wobei kein Urteil über die Rechtmäßigkeit der Wertvorstellungen abgegeben wird.

Dr. Muḥammad Bayyūmī beschreibt dieses Phänomen in seinem Buch „Religionssoziologie“ - „‘ilm al-’iğtimā‘ ad-dīnī „ - insofern, als er feststellt, dass es eine Wechselwirkung zwischen Religion als gesellschaftliches Phänomen und anderen gesellschaftlichen Faktoren gibt²⁷⁸.

Gemäß seinen Erläuterungen, unterliegen religionssoziologische Studien folgenden Bedingungen:

- a) Sie richten sich nicht nach Standardbeurteilung, d.h. der Forscher behandelt das Thema nicht um Lüge, Wahrheit, Nutzen oder Schaden herauszufinden
- b) die Religionssoziologie ist eine empirische Wissenschaft, d.h. sie erreicht ein Resultat durch eingehendes Studium des Phänomens
- c) die Empirik schreibt eine wissenschaftliche Methode beim Studium der Religion vor und die Religionswissenschaft bedarf zur Forschung der Veränderung eine deskriptive Methode.²⁷⁹

Da sich die Soziologie mit der Reaktion einer Gruppe von Menschen und deren Einfluss auf die Normen der Gesellschaft und individuelle Verhaltensweisen beschäftigt, sind folgende zwei Punkte essentiell:

- Erstens die Gruppendynamik: welche Gruppen existieren in der Gesellschaft, welche Funktionen haben sie, wie verändern sie sich und wie unterscheiden sie sich von einander.

²⁷⁸Muḥammad Bayyūmī: *‘ilm al-’iğtimā‘ ad-dīnī*.al-’Iskandarīya:Dār al-Ma’rifa al-Ġāmi’īya,o.J,S.42.

²⁷⁹Muḥammad Bayyūmī: *‘ilm al-’iğtimā‘ ad-dīnī*.al-’Iskandarīya:Dār al-Ma’rifa al-Ġāmi’īya,o.J,S.42-44.

- Zweitens: der Einfluss der Gruppe auf das Individuum und andere Gruppen.

Das der Soziologie zugrundeliegende Prinzip besteht darin, dass die Aktivität des Individuums von der Gruppe beeinflusst wird. Eine Achse soziologischer Studien und Analysen betrifft die Religion, da sie ihre Anhänger in Gruppen verschiedenen Namens zusammenfassen, die wie Teams – „ *firqa* „ –Cliques, Bewegungen oder Zellen operieren²⁸⁰.

Eines der Ziele der Soziologie in diesem Zusammenhang ist die Beobachtung und Analyse der Einflussnahme dieser Gruppen auf ihre einzelnen Anhänger, als auch auf die Gesellschaft als solche, unter anderem auf ihr Verhalten.

Es ist allgemein bekannt, dass Religionen dazu tendieren eine bürokratische Form anzunehmen, die, von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedlich, eine Gruppe durch Zugehörigkeit zum selben Glaubensbild präsentiert. Im Königreich von Saudi-Arabien hat die Gesellschaft eine Gruppe hervorgebracht, die sich nach den Ursprüngen des Islam sehnt, da diese ihrer Meinung nach die ideale Lebensform darstellt. Dieser Wunsch ist an sich ein ehrenvolles Ziel, aber diese Gruppe hat in vielen Meinungen, *fatāwā* und Normen übertrieben, wodurch ihr soziales Umfeld in Traditionen, Sitten und Gewohnheiten so sehr beeinflusst wurde, dass sie sie zu Muss-, Soll- und *sunnah* Handlungen erhoben haben, obwohl diese nichts mit dem Islam zu tun haben. In einem gewissen Sinn stellt dieser Einfluss eine Gefahr dar, da sich diese Gruppe bei ihren Argumenten nicht an die islamische Gesetzgebung hält, sondern Beweise anführt, die durch allgemeinen Konsens oder ererbte Traditionen ihre Meinungen

²⁸⁰Muḥammad Bayyūmī: *ʿIlm al- iğtimāʿ ad-dīnī*.al-'Iskandarīya:Dār al-Maʿrifa al-Ġāmiʿīya,o.J,S.47.

untermauern, wodurch Veränderungen im Namen der Religion auf Widerstand stoßen. Die Auswirkungen dieser Vorgehensweise auf die Meinung zur Schauspielerei durch das diesbezügliche Verbot, lassen sich durch die Religionssoziologie in der saudi-arabischen Gesellschaft aufzeigen.

Da der Mensch ein Baustein der Gesellschaft und ein Herdentier ist, beeinflusst die gesellschaftliche Meinung betreffend Verbot des Theaters die diesbezügliche Einstellung des Einzelnen. Zahlreiche Theaterschaffende fühlten sich folglich als Außenseiter und von der Gesellschaft ausgestoßen, sie fühlten sich nicht wohl in dieser Rolle und hatten oftmals auch Angst aufgrund ihrer künstlerischen Tätigkeit verhaftet zu werden, oder körperliche Schäden seitens der fanatischen und überzeugten Gegner des Theaters davonzutragen. Die Situationen in denen Schauspieler physischen oder psychischen Belästigungen seitens der Gesellschaft ausgesetzt sind, sind zahlreich. So werden beispielsweise Theateraufführungen im Verlauf der Darbietung von anwesenden Personen gestoppt, permanent unterbrochen, die Schauspieler werden beschimpft oder sogar körperlich angegriffen. Durch das Veröffentlichen von *fatāwā* oder Flugblättern, die sich vehement gegen die Aufführungen aussprechen, werden selbst diejenigen, die die Darbietung nicht besuchten, negativ beeinflusst wodurch sie sich der ablehnenden Haltung Theater gegenüber anschließen. Obwohl es, soweit bekannt ist, niemals vorgekommen ist, sei doch angemerkt, dass das Zeugnis eines Schauspielers vor Gericht theoretisch nicht akzeptiert wird. Schauspieler oder Theaterschaffende werden oftmals nicht als Ehepartner akzeptiert, sie fürchten die Blicke der Nachbarn, der Gesellschaft, die ihrerseits fürchten, dass all die Verdächtigungen über den unmoralischen Lebenswandel dieser Leute wahr werden könnten. Freistellungen von der Arbeit oder der Schule für Teilnehmer an einem Theaterfestival werden manchmal nicht gewährt oder akzeptiert, vor allem dann, wenn der jeweilige Vorgesetzte ein strikter Ablehner der Schauspielerei ist. In seltenen

Fällen artet es in persönliche Verletzungen aus, die sich in Schikanen, schlechten Noten oder ähnlichem niederschlagen, da es aufgrund des königlichen Erlasses Absatz 28, datiert mit 30/1/1406 AH keine offizielle Handhabe gegen die Teilnehmer an solchen Veranstaltungen gibt. Diesem Erlass zufolge müssen Teilnehmer an allen Aktivitäten des Jugendamts, das sich in erster Linie um sportliche Veranstaltungen kümmert, aber auch andere soziale und kulturelle Aktivitäten fördert und initiiert, freigestellt werden. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass, obwohl das Jugendamt ein Regierungsamt ist und auch das Theaterspiel fördert, die Kunst keine offizielle Legitimität genießt.

Ein Beispiel der sozialen Intoleranz dem Schauspiel gegenüber, die vor physischen Übergriffen nicht zurückschreckt, ist ein Ereignis am Yamama College in ar-Riyāḍ, am 27 November 2006. Im Verlauf der Aufführung des Theaterstückes „*wasatī bi-lā wasatīya* „ stürmte ein Teil des Publikums auf die Bühne, attackierte und beschimpfte die Schauspieler und zerstörte das Bühnenbild. Dieser Vorfall wurde in vielen saudi-arabischen Zeitungen und Medien behandelt, wie beispielsweise dem elektronischen Nachrichtenkanal al-‘Arabiya, die die Stellungnahmen der Schauspieler als auch des Vorstands des Colleges , der zugleich Schriftsteller des Stücks und Zeuge des Geschehens war, anführte. Der Schauspieler Ḥabīb al-Ḥabīb beispielsweise bezeichnete die Situation als Versuch der Hardliner im Lande die gemäßigte Mitte zum Schweigen zu bringen²⁸¹.

Ibrāhīm al-Ḥasāwī, der Protagonist, sagte in der saudi-arabischen Zeitung al-Waṭan, dass es bei diesem Zusammenstoß zu völlig deplazierten Attacken und Beschimpfungen gekommen war, die

²⁸¹www.alarabiya.net/Articlep.aspx?p=29452. (2006-11-28).

darauf abzielten das Festival zum Scheitern zu bringen. Seiner Meinung nach wäre es zivilisierter gewesen, sich das Stück bis zum Ende anzusehen und danach gegebenenfalls Kritikpunkte anzuführen²⁸².

Der Vorstand und zugleich Schriftsteller des Stücks, Dr. Aḥmad al ʿĪsā, äußerte sich in der Okaz Zeitung zu diesem Vorfall in dem er auf Medienberichte verwies, die über ein gemischtes Publikum berichtet hatten, was zu einer vorab gespannten und aufgeladenen Stimmung geführt haben mag. Auch er sei der Ansicht, dass die Intention der Angreifer allein die Herbeiführung eines Mißerfolgs des Stückes gewesen sei²⁸³.

Dr. Aḥmad al ʿĪsā, stellte klar, dass weibliche und männliche Zuschauer, wie bei solchen Veranstaltungen üblich, voneinander getrennt waren und er verneinte auch, dass die Thematik des Stücks, der Kampf zwischen den Strömungen und Extremen, ein direkter Grund für den Vorfall gewesen sei, da zum Zeitpunkt des Angriffs die Aufführung noch gar nicht begonnen hatte.

Ein Zeuge und Student des Yamāma College berichtete:

„beim Heben des Vorhangs ereignete sich ein unglaublicher Tumult. Anfangs betrat eine Person die Bühne und zerstörte ein paar Dekorationselemente. Es kam zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung mit den Sicherheitskräften und da folgten ihm andere. Es herrschte ein großes Chaos im Theater, auch unter dem Publikum ich sah einen Verletzten und wir hatten große Angst. Was mich auch sehr bekümmert ist die Tatsache, dass einer meiner Lehrer, ein europäischer Staatsbürger, mich begleitet hatte und ebenfalls Angst und Unbehagen empfand.“²⁸⁴

²⁸²www.alarabiya.net/Article.aspx?p=29452. (2006-11-28).

²⁸³www.alarabiya.net/Article.aspx?p=29452. (2006-11-28).

²⁸⁴www.alarabiya.net/Article.aspx?p=29452. (2006-11-28).

"حدثت فوضى عارمة مع بداية رفع الستار، حيث صعد أحد الأشخاص في البداية وقام بتكسير بعض الصور والزينة في المسرح ثم اشتبك مع رجال الأمن ليُلحق به آخرون ويحدثون فوضى كبيرة في المسرح وبين الجمهور الذي اشتبكوا معه أيضاً- ويضيف- : شاهدت أحد المصابين وأصابنا رعبٌ كبيرٌ، وما يُؤسفُ أنه كان يُرافقتي أحد أساتذتي من جنسيةٍ أوروبية وقد أصابه الرُّعب والاستياء"

Andere Zeugen berichteten ebenfalls über völlig deplatziertes und unzivilisiertes Verhalten der Angreifer, die auch vor verbalen Ausschreitungen nicht halt machten²⁸⁵.

Aus Obgenanntem lässt sich die gesellschaftliche Atmosphäre erahnen, die im Königreich von Saudi-Arabien in Bezug auf Schauspielerei weit verbreitet ist. Aus welchem Grund sich diese Gruppe zu so einem Verhalten hat hinreißen lassen, bleibt ungeklärt, das Stück „ wasatī bi-lā wasatīya „ wird allerdings weiterhin auf der Bühne des Yamama Colleges aufgeführt – laut einem Bericht der al-riyāḍ Zeitung allerdings in Form einer gefilmten Bildschirmpräsentation.

Die soziale Meinung zum heiklen Thema Theateraufführungen spaltet sich einerseits in öffentlich deklarierte Ablehnung, mehrheitlich schweigende Akzeptanz der Ablehnung , ängstliche Vermeidung des Themas durch Unsicherheit oder aufgrund befürchteter Repressalien, oder andererseits der Akzeptanz einer möglichen Isoliertheit und Annahme der Herausforderung.

Die Mischung der Geschlechter, die Anwesenheit der Frauen, Musik, Tanz, etc. haben eine soziale Ablehnung des Theaterspiels mit sich gebracht. Es sei festgehalten, dass Schauspielerinnen als Frevlerinnen, Schauspieler als diejenigen, die Sünden offensichtlich

²⁸⁵www.alriyadh.com/2007/02/26/article228073.htm. (2007-02-26).

begehen und die Bühne als eine Art Nachtclub bezeichnet werden. Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hat sicherlich die geographische und gedankliche Isoliertheit dieser Gesellschaft, aber maßgeblich beteiligt sind sicherlich auch konservativ islamische Gruppierungen, die aus Angst vor Veränderungen ihrer traditionellen Wertvorstellungen, an althergebrachten Prinzipien festhalten.

3.2.2 Beduinentum

Eine der Grundlagen der Theorie der Soziologie stellen laut Ibn ʿaldūn, der in vielen Gesellschaften gelebt und geforscht hat, die Nomaden und die Sesshaften dar. Seiner Forschung zufolge unterscheiden sich diese beiden Gruppen durch verschiedene voneinander unterschiedliche Eigenschaften, die sich wechselseitig bedingen, im Widerspruch zu einander stehen und miteinander ringen, früher wie zukünftig²⁸⁶.

„Das Nomadentum lässt sich als eine Art der Lebensführung definieren, die auf der immerwährenden Bewegung eines Menschen zwecks Ernährungssicherung, manchmal um zeitweilige Zentren, basiert. Die Dauer des Aufenthalts ist von der Menge der zugänglichen Nahrungsmittel, der notwendigen Gebrauchsgüter und der natürlichen und gesellschaftlichen Sicherheit des Gebietes abhängig“²⁸⁷.

"نَمَطُ الْحَيَاةِ الْقَائِمِ عَلَى التَّنَقُّلِ الدَّائِمِ لِلْإِنْسَانِ فِي طَلَبِ الرِّزْقِ حَوْلَ مَرَاكِزٍ مُوقَّتَةٍ يَتَوَقَّفُ مَدَى الْإِسْتِقْرَارِ عَلَيْهَا عَلَى كَمِّيَّةِ الْمَوَارِدِ الْمَعِيشِيَّةِ الْمُتَّاحَةِ مِنْ نَاحِيَةٍ وَعَلَى كِفَايَةِ الْوَسَائِلِ الْمُسْتَعْمَلَةِ فِي اسْتِغْلَالِهَا مِنْ نَاحِيَةٍ أُخْرَى وَعَلَى مَدَى الْأَمْنِ الْإِجْتِمَاعِيِّ وَالطَّبِيعِيِّ الَّذِي لَا يُمْكِنُ أَنْ يَتَوَافَرَ مِنْ جِهَةٍ ثَالِثَةٍ"

²⁸⁶ Ṣalāḥ al-Fawwāl: *Dirāsāt ʿilm al- iğtimāʿ al-badawī*. al-Fuğāla: Maktabat ġarīb, o.J, S.23.

²⁸⁷ Ṣalāḥ al-Fawwāl: *Dirāsāt ʿilm al- iğtimāʿ al-badawī*. al-Fuğāla: Maktabat ġarīb, o.J, S.298.

Dr Ṣalāḥ al-Fawwāl beschreibt das Nomadentum wie folgt:

*„ es ist eine Art von gesellschaftlicher Lebensart, die vor allem die lokale oder nationale Beduinengesellschaft dominiert, in der sich das Individuum und die Allgemeinheit den schwierigen und harten Umweltbedingungen anpassen muss, die ihn umgeben. Diese Anpassung des Einzelnen oder der Gesellschaft beruht auf einer Reihe von Traditionen, Sitten, Gewohnheiten und selbstaufgestellten Regeln, die ihn, trotz der Isolierung, die ihn zu dieser Lebensart zwingt, überleben lässt.“*²⁸⁸

"هي نَمَطٌ من أنماط الحياة المجتمعية، تُسودُّ بوجهٍ خاص في المجتمعات البدوية - محلية كانت أو قومية - وتُعتَبَرُ بوابة التَّكيف الاجتماعي لكلِّ من الفرد والجماعة مع الظروف البيئية الصَّعبة والقاهرة التي أحاطت به، وارتكز هذا التَّكيف سواءً بالنَّسبة للإنسان أو للمجتمع على مجموعة من القيم والعادات والتقاليد والأعراف والنُّظم التي مكَّنته في النَّهاية من أنْ يحيا ويستمرَّ على الرَّغم من العُزلة شبه التَّامة المفروضة عليه"

Seiner Meinung nach kennzeichnet sich das Nomadentum durch zwei Erscheinungsbilder – das materielle und das mentale - die einander wechselseitig bedingen und beeinflussen. Erstgenanntes spiegelt sich in der Art des Verdienstes des Lebensunterhaltes wieder. Das mentale Erscheinungsbild beruht, ihm zufolge, auf nicht greifbaren Grundlagen, wie etwa den Verhaltensmustern und Denkweisen der Beduinen, die alles als Schwäche bezeichnen, das nicht dem Nomadentum entspricht²⁸⁹.

Aus den obgenannten Ausführungen lässt sich der Einfluss des Nomadentums auf die Entstehung und Entwicklung einer Theaterbewegung klar erkennen, vor allem im Königreich von Saudi-Arabien , einem Land in dem die Beduinen immer ein wichtiges Element darstellten. Da das Theater bekanntermaßen eine sesshafte,

²⁸⁸Ṣalāḥ al-Fawwāl :Dirāsāt ʾilm al- iğtimāʿ al-badawī.al-Fuğāla: Maktabat ġarīb,o.J,S.299.

²⁸⁹Ṣalāḥ al-Fawwāl: Dirāsāt ʾilm al- iğtimāʿ al-badawī.al-Fuğāla:Maktabat ġarīb,o.J,S.309.

stabile und zivilisierte Gesellschaftsform voraussetzt, die bereit ist sich nach entsprechenden Vorbereitungen zu versammeln, um der Aufführung beizuwohnen, ist diese Kunstform mit der Lebensweise der Beduinen nicht kompatibel. Menschen, die permanent in Bewegung sind, auf der Suche nach Nahrung, Wasser, Weideplätzen für ihre Zuchttiere oder Sicherheit vor Angriffen, haben weder die Zeit noch die Motivation sich zu versammeln um Vorbereitungen für ein Schauspiel zu treffen beziehungsweise es sich anzusehen.

Das Theater in seiner heutigen Definition war in den arabischen Ländern erst relativ spät bekannt, das Königreich von Saudi-Arabien lernte diese Kunstform erst vor kurzem kennen. Ein Grund dafür mag auch die Tatsache gewesen sein, dass eine Theaterdarbietung eine spezielle Art der Ausrüstung zur Herstellung besonderer Effekte bedarf, die dem Beduinen nicht nur schwer zugänglich waren, sondern auch unmöglich zu transportieren. Wenn man bedenkt, dass das einzige Transportmittel eines Beduinen sein Kamel ist mit dem er lebensnotwendige Güter mit sich führt und er während seiner Wanderung nicht schwer beladen sein sollte, um leichter mit den ständigen Eroberungszügen und Schlachten in denen sich die rivalisierenden Clans befanden, überleben zu können, so scheint es logisch, dass zusätzliche Mittel zur Aufführung eines Schauspiels nicht willkommen waren.

Der Gedanke der Sesshaftigkeit und die diesbezüglichen Anstrengungen diese Lebensweise einzuführen, begann im Königreich von Saudi-Arabien erst um 1912 unter König ‘Abdul‘azīz Āl Su‘ūd und ist bis heute ein andauernder Prozess. Durch die Bereitstellung aller lebensnotwendigen Güter, die das Leben der Nomaden auch erleichterte und sicherer gestaltete, wurde das Volk zur sesshaften Lebensart ermuntert. Es waren politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umstände, die die permanente Wanderung der Nomaden unterband und sie dazu zwang sich der Macht der

Beherrscher zu ergeben und aktiv am Bau von Städten zu beteiligen. Das Ziel des dritten saudischen Staates eine sesshafte Bevölkerung zu schaffen, war vor allem mit dem Gedanken verbunden die ewigen Raubzüge zu beenden, mehr Sicherheit in überschaubaren Städten zu gewährleisten, ein Zusammengehörigkeitsgefühl aufkommen zu lassen und die von Habgier getriebenen Pakte mit den umgebenden Ländern zu beenden.

Zu dieser Zeit war das Sultanat von Nağd und die mit ihm verbündeten Regionen die einzige ererbte Region der Osmanen²⁹⁰, die als Verteidiger des Islam und der Muslime galten, auf der arabischen Halbinsel. Die Sesshaftigkeit der Nomaden bedeutete auch eine Lösung für das ewige Problem europäischer Machtkämpfe um die Vormachtstellung zu Wasser in Vorbereitung einer Landnahme. Aus verstreuten monotheistischen Nomaden wurden sesshafte Menschen, die sich um ein Wort und nicht um Clans oder Verbündete scharten.

Im Königreich von Saudi-Arabien vollzog sich der Prozess der Ansiedelung in Städten und Dörfern in zwei Etappen. Die erste wird *al-ḥiğar al qadīma* genannt und erfolgte durch aktive Steuerung der Regierung zwischen 1912 und 1930²⁹¹. Die zweite Phase wird als *al-*

²⁹⁰Mūḍī ‘Abdul‘azīz: *al-Ḥiğra wa-natā’iğuhā fī ‘aṣr al-malik ‘Abdul ‘azīz*.Makkah:Ma‘had al-buḥūṭ al-‘ilmī bi-ğāmi‘at ‘Um al-Qurā,1419,S.55.

²⁹¹Mūḍī ‘Abdul‘azīz: *al-Ḥiğra wa-natā’iğuhā fī ‘aṣr al-malik ‘Abdul ‘azīz*.Makkah:Ma‘had al-buḥūṭ al-‘ilmī bi-ğāmi‘at ‘Um al-Qurā,1419,S.76.

Hiġar al-ḥadīṭa bezeichnet und begann 1930²⁹² als freier Entscheidungsprozeß der Nomaden für eine andere, sprich sesshafte, Lebensweise. Trotzdem sei angemerkt, dass die saudi-arabische Gesellschaft bis heute eine Clangesellschaft geblieben ist.

Die Frage in wie weit das Beduinentum die Verspätung der Entstehung des Theaters bei den Arabern verursacht hat, führt zu verschiedenen Meinungen. Eine Gruppe von Wissenschaftern bezeichnet die stetige Wanderung der Bevölkerung als Hauptgrund, die andere als einen von vielen.

Zakī Ṭulaymāt sagte dazu:

*„ das Leben der Nomaden vor dem Islam und die permanente Wanderung der Clans führte dazu, dass sie das Theaterspiel auch zur Zeit des Islams nicht kannten. „*²⁹³

"إِنَّ بَدَاوَةَ الْحَيَاةِ قَبْلَ الْإِسْلَامِ وَرَحِيلَ الْقَبَائِلِ الدَّائِمُ قَدْ مَنَعَ الْإِسْلَامَ مِنْ مَعْرِفَةِ الْمَسْرَحِ"

Der Schriftsteller *Muḥammad al-Uṭaym* merkt an, dass das Beduinentum kein Nährboden für das Schauspiel bot wodurch Darbietungen auf die Tänze *radīyād* und *samirīyat* beschränkt waren²⁹⁴.

²⁹²Mūḍī ‘Abdul‘azīz: *al-Hiġra wa-natā’iġuhā fī ‘aṣr al-malik ‘Abdul ‘azīz*.Makkah:Ma‘had al-buḥūṭ al-‘ilmī bi-ġāmi‘at ‘Um al-Qurā,1419,S.76.

²⁹³Ibrāhīm Ḥamāda: *Āfāq fī al-masraḥ al ‘arabī*.al-Qāhira:al-Markaz al-‘arabī li-l-baḥṭ wa-n-naṣr,1983,S.190-191.

²⁹⁴www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

‘Abbās al-Ḥāyik fügt hinzu, dass die ungünstigen Bedingungen auf die Soziologie und die Geographie im Königreich von Saudi-Arabien zurückführen sind.²⁹⁵

‘Abdurrahmān al-Ḥirēǧī erwähnte, dass die drei Arten des Theaters – das Lerntheater, das allgemeine und das spezielle Theater - zuletzt von allen arabischen Ländern seinen Weg nach Saudi-Arabien fand. Dafür verantwortlich sei die ehemalige Instabilität des Landes als auch das wandernde arabische Volk. Trotz dieser Tatsache stellt sich mehr als einem die Frage: was ist das Geheimnis der Verspätung saudi-arabischer Theaterbewegung im Vergleich zu anderen, allgemeine Bereiche betreffende Entwicklungen?²⁹⁶

3.2.3 Isoliertheit

Isoliertheit ist ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Nomaden von Sesshaften. Sie wird von Sitten, Riten und Verhaltensnormen diktiert, denen schwer zu entkommen ist und die nur schwer zu verändern sind. Clans unterliegen diesen Gesetzen und ihr Verhalten wird von ihnen bestimmt. Die Lebensart des Einzelnen als auch der Gruppe per se ist danach ausgerichtet und durch Elemente wie höfliche Umgangsformen, die zu beachten sind, gesellschaftliche Verbote, etc. definiert.

Dr. Miḥa ‘Abdullāh merkte dazu an:

²⁹⁵www.masraheon.com/184.htm. (2004-02-09).

²⁹⁶ ‘Abdurrahmān al-Ḥirēǧī: *naš’at al-masraḥ as-su ‘ūdī*. o.O.: al-Ġam‘īya al-‘arabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.40-41.

„ der Beduine wird in seinem Verhalten durch zwei Dinge beherrscht: durch die Macht und die breite öffentliche Meinung , die öffentliche Meinung – oder die Sorge vor Tadel – steht hinter dem Gesetz der Ehre der Wüste“²⁹⁷

"ويحكم البدوي في سلوكه أمران هما: القوة والرأي العام. ويقف الرأي العام - أو الخوف من اللوم - خلف قانون شرف الصحراء"

Sippen und Clans lassen sich durch ihre unterschiedlichen Sitten und Riten voneinander unterscheiden. Ihre Gesetze resultieren aus ererbten Sitten und sozialen Gruppierungen, die als stärker empfunden werden als die Gesetze der Verfassung. Daraus folgt, dass sie sich bis heute oftmals über Gesetze der Regierung oder der Organisationen hinwegsetzen, lokal als auch national. Aus diesem Grund versucht man verstärkt einen Konsens zwischen den eigentlichen Regierungsgesetzen und den Sitten zu finden, solange es sich dabei nicht um eine Verfassungsverletzung handelt.

Die Beduinengesellschaft unterteilt sich in verschiedene, voneinander durch unterschiedliche, selbst auferlegte Sitten und Riten isolierte Clans und Sippen, die sich äußerst streng an ihre eigenen Gesetze und Verhaltensweisen halten, wodurch ihre Identität gewahrt bleibt. Somit werden individuelle Meinungen und dem allgemeinem Verhalten widersprechende Handlungen nicht ernst genommen und sollte ein Clangesetz tatsächlich gebrochen werden, so ist man nicht mehr Teil der Gruppe und wird als Außenseiter ausgestoßen. Da sich die Nomaden ihrer Umwelt anpassen müssen um zu überleben, besteht zweifelsfrei eine Beziehung zwischen ihren Gesetzen und dem Umfeld, in dem sie leben.

²⁹⁷ Milḥa ‘Abdullāh: ‘Aṭar al-badāwa ‘alā al-masraḥ fī as-su‘ūdī. al-Qāhira: Maṭba‘at naṣr al-‘islām, 1994, S.21.

Dr Ṣalāḥ al-Fawwāl sagte, dass die Umwelt des Beduinen nicht nur seine Nahrung, Kleidung und Nutztiere, sondern auch seine Stärke und Schwäche, sein psychologisches und gesellschaftliches Temperament bestimmt.²⁹⁸

Es hat den Anschein als wären die von der Umwelt über einen so lange Zeitraum hinweg diktierten Gesetze noch immer integraler Bestandteil der einst nomadenhaft lebenden saudi-arabischen Denkweise. Trotz ihrer Sesshaftigkeit und Zivilisation scheinen sie ihrer isolierten Mentalität nicht zu entkommen und lehnen auch heute noch viele Erneuerungen und Veränderungen, die ihr Leben betreffen, kategorisch ab. Selbst die junge Generation, die mit diesem Fortschritt aufgewachsen ist, steht so manchen Neuheiten im Namen der Sitten und Traditionen feindselig gegenüber, als wäre ihnen die Ablehnung des Fremden mit einem Chromosom genetisch vererbt worden.

Gleich dem bekannten Sprichwort: „der Mensch ist der Feind dessen was er nicht kennt“, so bleibt auch das Theater der Beduinengesellschaft, die diese Art des Vergnügens oder der Aufarbeitung von Themen und Problemen nicht kennt, etwas Fremdes und Angefeindetes. Die Ablehnung dem Theater gegenüber beruht auch auf der Tatsache, dass es als ein vom Okzident importiertes Element gilt. Mit Hilfe der Zeit werden sie sich an diese Art von Kunst oder Literatur gewöhnen und sie als Teil ihrer sozialen Gewohnheit betrachten. Das Schauspiel wird kein Fremdkörper mehr in ihrer Gesellschaft sein, wodurch die ihr entgegengebrachte Vorsicht oder Ablehnung schwinden wird.

An dieser Stelle sei ein Interview mit einem Schauspieler nach seiner ersten Theaterrolle im Rahmen des zweiten saudi-arabischen

²⁹⁸Ṣalāḥ al-Fawwāl: *Dirāsāt ʾilm al- iğtimāʿ al-badawī*. al-Fuğāla: Maktabat ġarīb, o.J, S.300-301.

Theaterfestivals in Jeddah erwähnt, in dem er gefragt wurde, ob er eine professionelle Karriere auf diesem Gebiete anstrebe, und der daraufhin antwortete, dass er das nicht vorhabe, da ihm die Sitten und Traditionen dabei nicht hilfreich seien.

Wie bereits erwähnt, haben sich die Nomaden teils selbst und teils umweltbedingt eine Isoliertheit auferlegt, die die sozialen und gedanklichen Verbindungen zu anderen Zivilisationen, Kulturen und nicht regionsgebundenen fremden Elementen unterband. Damit einher ging auch eine hohe Analphabetenrate, die, mit Ausnahme einige weniger Gebiete, die Entstehung und Entwicklung des Theaters beeinflusste. Durch gedankliche Isoliertheit und Analphabetismus wurde gleichsam das Fenster zu Kontakt, Einfluß, Imitation, Folklore- und Kulturaustausch geschlossen.

Somit wurde festgestellt, dass die geographische und gedankliche Isoliertheit der einstigen Beduinengesellschaft im Königreich von Saudi-Arabien noch immer an ihren Sitten und Gesetzen festhält, die Veränderungen ablehnend gegenüberstehen.

3.2.4 Sitten und Tradition

Wie bereits im vorigen Unterkapitel dargelegt, wurden die Gesetze der Beduinen teils von ihrer Umwelt und teils von ihren ererbten Sitten und Traditionen diktiert. Sie zu umgehen war weder leicht, noch ratsam, da man bei einer Übertretung damit rechnen musste als Außenseiter aus der Gesellschaft ausgestoßen zu werden, was das Überleben in der Wüste stark gefährdet hätte.

Der Terminus Theater ist bei einigen Leuten der saudi-arabischen Gesellschaft mit Konnotationen verbunden, die ihren Sitten, Traditionen und ihrem Moralempfinden stark widersprechen. So ist beispielsweise die Mischung der Geschlechter durch die bloße

Anwesenheit von Frauen, die er theoretisch ehelichen und daher nicht ansehen darf, verpönt und moralisch absolut nicht vertretbar. So widersprechen zahlreiche Elemente, die mit Theaterspiel verbunden sind, ihren ererbten oder umweltbedingten Sitten, wodurch die Schauspielerei per se als etwas verwerfliches und unakzeptables bezeichnet wird. Hinzukommt, dass ihr Bild von Theaterdarbietungen meist auf der gehörten Darstellung konservativer Leute oder Analphabeten beruht, die, ebenfalls verwurzelt in ihren Traditionen, durch die unobjektive Erzählweise ein verzerrtes Bild der Schauspielerei präsentieren. So wird beispielsweise nur über Frauen auf der Bühne berichtet oder über unsittliche Handlungen in dem Theaterstück, dass sie auf einer ihrer Reisen gesehen haben. Aus Angst dieses Element könnte ihre Umwelt beeinflussen und sich wie eine Krankheit im Land ausbreiten, wodurch Sodom und Gomorra herrschen würde, ziehen sie es vor das Theater abzulehnen.

Muḥammad al-ʿUṭaym erwähnt noch eine mögliche andere Ursache für ihre Intoleranz dem Theater gegenüber:

„In Wirklichkeit gab es kein gesellschaftliches Bedürfnis für Theaterspiel und die Aufführung wurde eigentlich nicht verstanden. Nur die Presse und die großen Plakatwerbungen zogen die Leute an, bis sie sich vor dem “ al-murabba ‘ al-qadīma “ Saal drängten, um das Theaterstück zu sehen ..”²⁹⁹

واقع الحال أنه لم يكن هناك هاجس اجتماعي للمسرح ولم يكن العرض المسرحي مفهوماً ولكن الصحافة والإعلانات الكبيرة جاءت بالناس إلى قاعة المربع القديمة ليتزاحموا هناك لمشاهدة عرض مسرحي...

²⁹⁹www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

Das Ereignis, das al-‘Uṭaym beschreibt, ist noch gar nicht lange her, man kann sich also die Atmosphäre zur Zeit der ersten Entstehungsversuche vorstellen. Weiters erwähnte al-‘Uṭaym ṣayḥ Aḥmad as-Sibā’īs ersten Versuch ein Theaterhaus in den 50er Jahren zu eröffnen, das aufgrund gesellschaftlicher Zensuren verboten wurde, da die meisten Menschen damals keine Ahnung hatten, was an so einem Ort passieren würde.³⁰⁰

In seinem Artikel merkte Muḥammad al-‘Uṭaym auch an, dass die gesellschaftlichen Verbände noch immer kein klares Bild davon hätten, was Theater eigentlich sei und worin sein Sinn bestehe. Manche Leute empfänden, dass das Theaterspiel ihren Sitten und Traditionen widerspreche und lehnten es daher ab.

3.2.5 Fehlen der Frauen in den Theaterbewegungen

Eine der gesellschaftlichen Gründe, die die Theaterbewegung im Königreich von Saudi-Arabien beeinflusste, ist das Fehlen der Frauen im Kunstgeschehen, obwohl sie heute durchaus in Fernsehserien, Filmen und kommerziellen Werbungen zu sehen sind. Das zeigt die Doppelmoral der Gesellschaft in bezug auf die Anwesenheit von Frauen in visuellen Medien.

Manche Wissenschaftler erachten die fehlende Präsenz der Frauen in Theaterstücken als einen wesentlichen Grund für die verspätete Entstehung und zögernde Entwicklung saudi-arabischen Theatergeschehens. Diese Ansicht scheint allerdings etwas übertrieben, da es im Entwicklungsprozess zu Anbeginn ja auch von

³⁰⁰www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

den Männern der Gesellschaft abgelehnt wurde und verpönt war. Dabei scheint die religiöse Meinung im Vordergrund gestanden zu haben, wobei die Rolle der Frau nicht von großer Bedeutung gewesen sein dürfte.

Das Fehlen der Frauen im Theatergeschehen des Königreichs von Saudi-Arabien hatte unter Umständen einen Einfluss darauf, aber sicherlich stellte es keine Behinderung in der Entstehung oder Entwicklung dar, zumal dem weiblichen Geschlecht auch die Bühnen Europas in früheren Jahrhunderten verwehrt waren, was keinen negativen Effekt auf die Theaterstücke, ihre Darstellung, Entwicklung oder Beliebtheit hatte. In Shakespeares Werken beispielsweise wurden die weiblichen Rollen einfach von Jünglingen gemimt.

Die eigentliche Problematik liegt im Königreich von Saudi-Arabien eher in der sozialen Akzeptanz der Kunstform Theater als in der Frage der Präsenz von Frauen auf der Bühne. Trotzdem muss festgehalten werden, dass die Anwesenheit von Schauspielerinnen auf der Bühne ein Durchbrechen der ererbten Sitten und Traditionen bedeutet, womit die Angst einhergeht, dass die gedankliche und gesellschaftliche Isoliertheit durchbrochen und gewohnte Verhaltensmuster verändert werden. Weiters besteht bei der breiten Öffentlichkeit die Sorge, dass die Frau negativ dargestellt wird.

Da Frauen heute in diversen visuellen Medien auch als Filmheldinnen oder Serienstars zu sehen sind und dies nicht mehr zensurierbar ist, erhebt sich die Frage der Anwesenheit von Frauen von einer religiösen zu einer soziopsychologischen Diskussionsebene. In einer Welt, die von Globalisierung geprägt ist, stellt sich die Frage, wie Frauen einen Platz im Theatergeschehen finden können, wo sie doch am alltäglichen Gesellschaftsleben nicht teilhaben. Da es im Königreich von Saudi-Arabien keine Vermischung der Geschlechter gibt, ist die Frau praktisch kein aktives Mitglied des gesellschaftlichen Geschehens. Dies bedeutet theoretisch, dass auch wenn es ein offiziell anerkanntes

Theaterschaffen in dieser Gesellschaft gäbe, wäre die Rolle der Frau nicht repräsentiert, da ihre Anwesenheit auf der Bühne nicht der gesellschaftlichen Realität entspräche.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, muss festgehalten werden, dass die fehlende Präsenz weiblicher Darstellerinnen auf saudi-arabischen Bühnen eine gewisse Leere in den Drama Aktivitäten hinterlassen hat. Folglich wurde mit diversen Methoden versucht die natürliche Rolle der Frau, die Allāh für sie vorsah, in das Drama miteinzubeziehen, und männliche Darsteller füllten ihren leeren Platz auf der Bühne. Das führte natürlich dazu, dass diejenigen, die dem Theater ohnedies schon mit Vorbehalten gegenüberstanden, ein weiteres Argument in der Hand hielten, um die Schauspielerei zu verbieten, da ihrer Meinung nach die Imitation von Frauen durch Männer verboten ist. Daher begnügten sich wiederum andere Schauspieler damit die nicht anwesenden Frauen durch einen Verweis auf sie mittels Pronomina, zu erwähnen. Eine andere Art das Fehlen der Frauen zu überspielen sind Erzählungen der Männer über sie oder auch die Verwendung von visuellen Symbolen in der Aufführung. Manche Theaterschaffende im Königreich von Saudi-Arabien nützten das Fehlen der Frauen auf diesem Gebiet als Vorteil und konzentrierten sich auf den Text, die Darstellung geschlechtsneutraler Situationen, philosophische Überlegungen und machten diese Art des Theaters zu einer saudischen Eigenheit. Manche dieser Stücke zogen viele Menschen an und gewannen auch schon internationale Preise. Nachstehende Tabelle bietet einen exemplarischen Überblick: ³⁰¹ ³⁰²

³⁰³

³⁰¹ Broschüre (al-Lawḥa) des King ‘Abdul‘azīz Theaterclubs.

³⁰² http://www.kfupm.edu.sa/club/Theater/new_page_3.htm

³⁰³ ‘Abdullāh Abu Zayd: As-siġil at-tawṭīqī li-ġ-ġamīya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn. Min al-fatra 1393 AH ḥattā 1418AH. Ar.Rīyāḍ: aġ-ġamīya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1419 A, S. 198-209.

	Titel des Theaterstücks	Festival/ Jahr	Schriftsteller	Regisseur	Preis
1	Al-Fanār	Al-firaqu al-ahliyah V li-dūwali maḡlisi at-ta'āuwni al-ḥalīḡi/ al-Kūwayt 1417 AH	Fahd Raddh al-Ḥarī	Aḥmad al-Aḥmarī	Bester Schauspieler : Musā'id az-Zahrān Sami az-Zahrānī
2	Al-Mulaqqin	Mahraḡān al-masraḡ al-ḥalīḡi/ al-Baḡrayn 1414 AH	Aḥmad al-Mullaal	Ġamāl Qāsim	Beste Nebenrolle: Ġa'far al-Ġarīb
3	Al-Ḥāffah	Mahraḡān al-ḥalīḡ al-masraḡi/ ad-Dawḡa 1422 AH	ʿAbdulʿazīz as-Simāʿī	Rāšid al-Warṭān	Beste Nebenrolle: Rāšid al-Warṭān
4	Al-Hašīm	Al-Mahraḡānu ad-dawliyu li-l-masraḡi l-ḡāmī bi-l-Munastīri IX/ Tūnis 2000	Amīr Ḥasnāwī	Amīr Ḥasnāwī & Nu'mān Kidwah	Bestes, neues Thema
5	Al-Batṭīḡ al-azraq	Al-Mahraḡānu ad-dawliyu li-l-masraḡi l-ḡāmī bi-l-Munastīri VI./ Tūnis 1997	Muḥammad al-ʿUṭaym	Mišarī Muḥammad	Bester Schauspieler & Ehrenpreis der Schiedsrichter : Mišarī Muḥammad
6	Kawābīs	Al-usbūʿu at-ṭaqāfiyu III. li-ḡāmi'āti duwali l-ḥalīḡi/ ʿUmān	Ġbrān al-Ġubrān	Mišarī Muḥammad	Szenographie
7	Al-Ḥāḡiz	Al-	Amīr Ḥasnawī	Usāmah Ḥillis	Bester neuer Text

		Mahrağānu ad-dawlīyu li- l-masrahī li- ğāmī bi-l- Munastīri XVI./ Tūnis 2007			
8	Wa-n-Nāsu niyām	Mahrağānu li- masrahi li- ‘arabīyī li-š- šabābi X./ as- Sūdān 2005	Miš‘al ar- Rašīd	‘Abdul‘ilāh as- Sannānī	Beste Aufführung
9	‘īqā‘u zamanin wāqī‘in	Mahrağānu li- masrahi li- ‘arabīyī li-š- šabābi IX./ al- Iskandarīyah 1998	Miš‘al ar- Rašīd	Naīyf □alaf	Beste Aufführung
10	As-Siğn al- kabīr	Al-usbū‘u aṭ- ṭaqāfiyu III. li- ğāmi‘āti duwali l-ḥalīğī/ ‘Umān	Nu‘mān Kidwah	Nu‘mān Kidwah	Zweit-bester Regisseur & Bester Schauspieler: Sağād al-Hawsāwī
11	Dīku l-Baḥar	Qarṭāğ ad- dawlī	Rāšid aš- Šumrānī	Rāšid aš- Šumrānī	Ehrenpreis der Schiedsrichter

Zum Fehlen der Frauen in der saudi-arabischen Theaterbewegung gibt es unterschiedliche Meinungen. Der Schauspieler und Regisseur ‘Abdunnāšir az-Zāyr verwies auf die Tatsache, dass der Mann alleine eine Gesellschaft nicht widerspiegeln kann, wodurch die Abwesenheit der Frauen das Theater unvollkommen mache.³⁰⁴

³⁰⁴www.masraheon.com/184.htm. (2004-02-09).

Der Theaterkritiker 'Aṭīr as-Sāda merkte an, dass es ein Paradoxon darstelle, wenn saudi-arabische Frauen in Fernsehspielen einen Platz gefunden hätten, ihnen jedoch die Bühne noch immer verwehrt bliebe. Dadurch zeige sich die Doppelmoral mancher Leute, obwohl auf der Bühne nichts anderes geschehe, als auch bei den Dreharbeiten. Er erwähnt weiters die umstrittenen Versuche der Theaterschaffenden in Saudi-Arabien, Frauen beispielsweise durch Puppen zu ersetzen, um das Leben einer Gesellschaft zu zeigen, in der Männer und Frauen nicht hinter hohen Wänden existieren. Er verweist auf einen Zeitungsbericht in der *asharq alawsat*, demzufolge in der Stadt Ṣafwā die Aufführung des Stückes „abu Falas“ aufgrund des Verdachts einer Imitation der Frauen durch Männer verhindert wurde. Ihr Protest richtete sich nicht gegen Frauenrollen und ihre Aussagen in diesem Stück, sondern um ihre Darstellung durch Männer. Ohne sich den Unterschied zwischen Theaterspiel und dem wirklichen Leben vor Augen zu führen, kam es zur Absetzung des Stücks. Der Kritiker merkte an, dass das Experiment Theater, das eine Mischung aus Fantasie, Wirklichkeit und Traum ist, darauf abzielt den Menschen ihre Probleme aufzuzeigen und die Möglichkeit bietet sich von negativen Emotionen zu befreien. Dementsprechend wäre es nicht richtig das gleiche Urteil über denjenigen zu fällen, der die Wirklichkeit auf der Bühne nachstellt, und denjenigen, der im realen Leben die Unwahrheit spricht. Das Theater sei nur ein Spiegel unserer menschlichen Momente in genialer Gestalt, ein Traum, der die Realität in eine kurze Rolle komprimiert, um unsere Gefühlsebene zu erreichen. Er verstehe zwar die Sorge der Fundamentalisten in Belangen der Religion und Richtlinien, heisst es weiter, doch er hoffe auch auf eine Revision ihrer Meinung in dieser Angelegenheit, da der Wert des Theaters in der Imitation und Nachahmung liege, deren funktionelle Bedeutung aus Textvorschlägen und Rahmenbedingungen resultiere, nicht aber aus in der natürlichen Wirklichkeit Vorhandenem.³⁰⁵

³⁰⁵www.rasid.net/print.php?id=9241. (2005-12-24).

Auf die Frage an den Theaterschaffenden Herrn ‘Abdul‘azīz as-Simā‘īl, wann das Königreich von Saudi-Arabien die Anwesenheit von Theater, Publikum und Theaterschaffenden erleben wird, die die gesellschaftliche Situation widerspiegelt und die durch die aktive Teilnahme von Frauen an Theateraktivitäten gekennzeichnet ist, und ob er am Horizont die Verwirklichung eines solch außergewöhnlichen Aufschwungs sehe, selbst wenn es sich dabei beispielsweise um die Teilnahme nicht saudi-arabischer Frauen handle, wie das etwa bereits in den Fernsehserien geschehe, antwortete er:

„ meiner Meinung nach wird die Teilnahme der Frau in saudi-arabischen Theaterstücken nur außerhalb des Landes stattfinden, innerhalb wird sie versteckt werden. Das ist ein unklarer Punkt und nicht im Interesse des Theaters und der kulturellen Bewegung im allgemeinen ... und obwohl sich die fehlende Präsenz der Frauen im saudi-arabischen Theater und dessen Entwicklung bis heute negativ auswirkt, so ist das eigentliche Problem doch, dass die Frau in unserem Land kein Thema auf der Bühne hat ... wenn die Frau allerdings ihre Chance in unserem gesellschaftlichen Leben findet, dann wird sie auch ganz normal auf den lokalen Bühnen vertreten sein.“³⁰⁶

" أنا لا أُوَيِّدُ مشاركة المرأة في المسرح السُّعُودي في الخارج وإخفاؤها في الدَّاخل. هذه فكرةٌ ملتبسةٌ وليست في مصلحة المسرح والحركة الثقافية عموماً.. ورغم أنَّ غياب المرأة عن المسرح السُّعُودي كان بلا شك ولا يزال حتى الآن عاملاً مؤثراً بشكلٍ سلبيٍّ على حركة تطور المسرح السُّعُودي إلا أنَّ قضية المرأة في بلادنا ليست مسرحية.. ومتى ما وجدت المرأة فرصتها الحقيقية في حياتنا الاجتماعية سوف تُعْتَلِي خشبة المسرح المَحَلِّي بشكلٍ طَبِيعِيٍّ "

Der saudi-arabische Kritiker Dr. Muḥammad Abu Bakr stimmte der Aussage Naḡlā’ ‘Alī aš-Šiḥīs zu, in dem er sagte, das die fehlende Präsenz der Frauen im Theatergeschehen keine Unterdrückung

³⁰⁶ www.anaweeen.net/index.php?action=schowDetails&id=832. (2007-02-19).

darstelle, da sie in ihren mentalen Werten und in ihrer Rolle als Mutter vertreten seien.³⁰⁷

Durch diese Aussage präsentiert der Kritiker die Meinung der mehrheitlichen Mitte, die noch immer an ihren Sitten und Traditionen festhält, wodurch auch das Theatergeschehen entscheidend beeinflusst wird. Der Versuch der Darstellung der Frau auf der Bühne ein anderes Gesicht zu geben und ihr damit eine wichtige Rolle einzuräumen, spiegelt sich auch in der Meinung Dr. Miḥa ‘Abdullāhs wieder, die anmerkte, dass sie im Rahmen ihrer Studie unter dem Titel „ al-mar’a aš-šahṣīya al-ḥāḍira fī al-masraḥ as-su‘ūdī „ - „ Die Frau, der ab- und anwesende Charakter im saudi-arabischen Theater “ - feststellen musste, dass die Frau, obwohl sie nicht tatsächlich auf der Bühne auftritt, sehr wohl im saudi-arabischen Theater präsent ist, da sie die erste Antriebskraft für Dramen und das Hauptmotiv in den Szenen darstellt. Sie verwies auch auf Nāḡiyah ar-Rabī‘ die als die einzige, körperlich präsente saudi-arabische Schauspielerin im Theater des Königreichs von Saudi-Arabien gilt.³⁰⁸

Als Grund für die fehlende Präsenz saudi-arabischer Frauen auf der Bühne, als Schauspielerinnen oder Regisseurinnen nannte Naḡlā’ ‘Alī aš-Šiḥī die Verwurzelung in Sitten, Traditionen und sozialen Meinungen. Weiters führte sie geringe schriftstellerische Beteiligung von Frauen an Theaterstücken auf den Mangel an weiblichen, als auch

³⁰⁷Yusif ‘Idābī: *al-Mar’a wa-l-masraḥ fī šibh al-ḡazīra al-‘arabīya*. aš-Šāriqa: Dār at-ṭaqāfa wa-l-‘ilām, 2000, S.105.

³⁰⁸Yusif ‘Idābī: *al-Mar’a wa-l-masraḥ fī šibh al-ḡazīra al-‘arabīya*. aš-Šāriqa: Dār at-ṭaqāfa wa-l-‘ilām, 2000, S.32.

männlichen Experten auf diesem Gebiet zurück und die geringe Bedeutung, die man dieser Tätigkeit beimisst.

Wie bereits erwähnt, waren Frauen zu verschiedenen Zeiten auch auf den Bühnen Europas nicht vertreten, was den Erfolg der Theaterstücke allerdings nicht minderte und die Entwicklung des Theatergeschehens nicht negativ beeinflusste. Im Rahmen eines im literarischen Verband Ġidaah unter dem Titel „ Aufklärungssprache in Drama, Kunst, Radio und Fernsehen im Königreich von Saudi-Arabien “ stattfindenden Kulturabends, sagte Dr. Fāṭima ʿĪlyās in einer Diskussion, dass das im internationalen Vergleich wenig erfolgreiche Theatergeschehen in Saudi-Arabien nicht mit der Abwesenheit von Frauen auf der Bühne zusammenhängen kann, da auch Shakespeares Werke, in denen die Frauenrollen von jungen Männern gemimt wurden, sehr beliebt und bekannt wurden. Ihrer Meinung nach wären Frauen mit Sorgen und Ängsten behaftet sich Seite an Seite mit Männern auf der Bühne zu präsentieren.³⁰⁹

Auf die Frage, ob er für die Präsenz von Frauen auf der Bühne wäre und welchen Beitrag sie zum Theatergeschehen liefern könnten, antwortete der Schriftsteller Muḥammad al-ʿUṭaym, dass er die Präsenz der Frau auf der Bühne in jedem Fall schätzen würde, da sie einen großen Beitrag leisten kann. Er räumte allerdings auch ein, dass eine solche Entscheidung nur von der Gesellschaft getroffen werden könnte, die aber konservativ ist und ihre Sitten und Traditionen nicht übertreten möchte, um die Frau auf der Bühne zu sehen oder ihr diesbezügliches Engagement zu unterstützen.³¹⁰

³⁰⁹ www.asharq-alawsat.com/detils-asp?section=43&issue=,96608&article=298323. (2005-05-10).

³¹⁰ www.arriyadiyah.com/printnewS.asp?NewsID=28866. (2007-03-02).

Es sei abschließend angemerkt, dass sich die saudi-arabische Frau teilweise auch selbst von Kultur und Kunst distanzierte und sich eher mit anderen Dingen beschäftigte. Sie begnügte sich mit einer bescheidenen Rolle in der Gesellschaft, die auf Geburt, Erziehung, Haushalt oder Hilfe beim Schafehirten oder beim Ackerbau beschränkt blieb, wodurch ihre Präsenz in anderen Bereichen des Lebens sehr gering ist. Heute haben Frauen im Königreich von Saudi-Arabien die Möglichkeit eine Ausbildung zu machen und einem Beruf nachzugehen. Es gibt sogar, mit Ausnahme von Medizin und einigen wenigen Arbeitsbereichen, Berufe, die nur von Frauen ausgeübt werden. Obwohl die Sitten, Traditionen und eher strengen sozialen Verhaltensnormen maßgeblich an der fehlenden Präsenz der Frau in vielen Bereichen im Königreich von Saudi-Arabien verantwortlich sind, so ist doch festzuhalten, dass die saudi-arabische Frau aufgrund mangelnder Ambitionen eine bedeutendere Rolle in der Gesellschaft zu spielen eine Teilschuld an dieser Entwicklung trägt. Auch heute noch beschränkt sich der Traum vieler, auch intellektueller Frauen in diesem Land auf die Gründung einer Familie und die gesicherte Zukunft in einem trauten Heim.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die fehlende Präsenz der Frauen im saudi-arabischen Theater ein wichtiger Grund für dessen Verspätung, aber nicht die Hauptursache war, da dieser Parameter das Theatergeschehen auch in anderen Epochen und anderen Ländern nicht behinderte.

3.2.6 Begeisterung für Gedichte

Unter manchen Theaterschaffenden und Kritikern herrscht die Meinung vor, dass die Verspätung und zögerliche Entwicklung der Schauspielerei im Königreich von Saudi-Arabien durch die Begeisterung für Gedichte in der arabischen Welt verursacht wurde.

Mehr als jede andere Art von Kunst und Literatur, wurde die Beschäftigung mit und die Bemühungen ein hervorragendes Gedicht zu kreieren, seit jeher mit einer feurigen Verliebtheit betrieben. Gedichte waren und sind heilig und Träger der Begeisterung. Einen großen Dichter aus seinem Clan hervorzubringen gilt als höchste Ehre und der Dichter fungiert oftmals als eine Art medialer Anführer in Friedens- oder Kriegszeiten. Dichtung wurde auch oft als Folterinstrument verwendet, da die meisten Leute Angst davor hatten durch ein satirisches Gedicht lächerlich gemacht zu werden. Gedichte waren seinerzeit nicht nur abendliche Unterhaltung, sondern ein gutes Gedicht verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter allen Arabern, wurde auswendig rezitiert und das Ansehen eines Clans stieg mit der Berühmtheit eines aus ihm hervorgegangenen Dichters.

Kurz gesagt die Leidenschaft für Gedichte hält bis heute an und Dichter werden mit Ehre, Unsterblichkeit und Berühmtheit assoziiert. Diese Kunstform hat ihren unantastbaren Platz in der saudi-arabischen Gesellschaft und das Theater konnte diese Stelle weder ausfüllen noch ihr den Rang abstreiten. Der Schriftsteller Muḥammad al-‘Uṭaym sagte dazu, dass die Gesellschaft in Saudi-Arabien nicht bereit für Theater wäre und somit jegliche Diskussionen darüber nur leeres Gerede seien.³¹¹

In einem anderen Artikel äußerte er:

„ unser Land ist eines der am meisten für Gedichte begeisterten Länder. Das Gedicht steht in der arabischen Welt fast immer an erster Stelle, einst wie jetzt. Gedichte nehmen Einfluss auf die Gesellschaft, da sie Ereignisse aufgreifen und als Hilfsmittel dienen, um Emotionen zu verarbeiten. Außerdem sind Gedichte mit dem Folkloretanz „ ar-radīyāat und sāmīrīyāt „ verbunden. Situationsgebunden sind sie in Friedenszeiten Teil der abendlichen Unterhaltung, die in all ihren Facetten bei den Nomaden der Wüste aus Gedichten bestand, wobei ridīyat und thematische Gedichte vorherrschten. In Kriegszeiten wurden

³¹¹www.al-jazirah.com/culture/03032003/masrah123.htm. (3003-03-03).

'Arḍah Gedichte und Gesang dazu benützt, um Stimmung gegen den Feind zu machen ... 1) obwohl es zahlreiche Arten von Gedichten gibt, unterschiedlich in Quantität, Handlung und damit verbundenem Gesang, hat sich diese Art trotzdem nicht bis zum Theater weiterentwickelt. 2) das Buch der Araber ist das Gedicht, das meistens lobt oder verunglimpf, selten aber zum Heldenepos wird, mit Ausnahme der Gedichte über den Stolz, die aber nicht mit Epen in Verbindung gebracht werden können, da sie meistens auf ein Individuum oder einen Clan beschränkt sind. Hätten sich die Gedichte auf allgemeinere Themen und Kompositionen konzentriert, dann hätten wir heute viele Epen, ja mehr sogar als die Griechen und das Resultat wäre eine Darstellung im Theater.³¹²

" إن بلادنا من أكثر البلدان احتفاءً بالشعر، بل إن الشعر يكاد يكون الأول في العالم العربي قديماً وحديثاً. وللحركة الشعرية أثرٌ في المجتمع تسجل الأحداث وتحيي التفاعات الوجدانية وتلحق بها عروضات وسامريات حسب الحال في حال الاستقرار والسلم يقوم السمر بألوانه المعتمد على الكلمة الشعرية. وفي البادية تزهر الرديات والقصائد الموضوعية، وفي الحروب تنشط أشعار العرصة وغناؤهم لحنهم ضد الأعداء - إلى أن يقول- 1- أنه رغم وفرة الشعر كمّاً وكيفاً مع وجود أفعال وأغاني مرتبطة به لم يتقدم الخطوة الحاسمة من المسرحية إلى المسرح. 2- أن الشعر الذي هو ديوان العرب يكون في الغالب مدحاً أو ذمّاً لكنه قلّ أن يذهب إلى أغراض الملحمية إذا ما استثنينا شعر الفخر. وشعر الفخر لم يقتصر بالملاحمية واقتصر على التفاخر الفردي أو القبلي ولو خطى الخطوة الباقية باتجاه العمومية والحن لكان لدينا الآن ملاحم تفوق ملاحم اليونان. ولكن النتيجة مسرحاً يُعرض"

Ohne Angabe von Referenzen vertritt *Muḥammad al-ʿAzīza* die eher extreme Meinung, dass das Theater von den Arabern aufgrund ihres Stolzes auf die eigenen Gedichte in Liedform abgelehnt wurde. Ihm zufolge hätten sich die Araber mit dem griechischen Theater und dessen Gedankengut beschäftigt und es als einfache Texte in Reimform oder seltsame Gedichte in Dialogform abgetan³¹³.

Unbestreitbar ist die Vorliebe und Begeisterung der Araber für Gedichte, ein Parameter, der zur Verspätung der Theaterbewegung im

³¹²www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

³¹³Ibrāhīm Ḥamāda: *Āfāq fī al-masraḥ al-ʿarabī*. al-Qāhira: al-markaz al-ʿarabī li-l-baḥṭ wa-n-naṣr, 1983, S. 190-199.

Königreich von Saudi-Arabien geführt hat, aber sicherlich nicht der einzig Ausschlaggebende. Unter Umständen verhielt es sich bei der Liebe zu Gedichten damals so wie heute mit dem Sport, der die Leute von künstlerischen und kulturellen Aktivitäten ablenkt und eher unkompliziert in der Vorbereitung und dem Verständnis ist.

3.2.7 Analphabetentum

Mit Ausnahme einiger Städte ist das Analphabetentum im Königreich von Saudi-Arabien noch immer weit verbreitet, wodurch die Akzeptanz und Entwicklung einer Kunstform wie dem Theater beeinträchtigt ist. Darüber hinaus ist das Volk in Form kleiner selbst abgegrenzter Gesellschaften über das große Königreich weit zersplittert.

Die Gründung der ersten Schulen im Königreich von Saudi-Arabien begann mit der Regierungszeit König ‘Abdul‘azīz, der Anfang der 50er Jahre viele Lehrstätten bauen ließ und im Jahr 1954 das Unterrichtsministerium gründete. Rasch folgten viele Schulen für Buben und die Eröffnung der ar-Riyāḍ Universität im Jahre 1957³¹⁴ stellte den Anfang einer akademischen Ausbildung dar. Am 23.10.1959 kam ein königliches Dekret heraus, das den Frauen ein verfassungsmäßiges Recht auf Bildung garantierte und unter Aufsicht eines dem großen Mufti gegenüber verantwortlichen Komitees wurden öffentliche Schulen für Mädchen eröffnet. Aufgrund gesellschaftlicher Ablehnung aus Angst vor unmoralischen Handlungen oder einem Bruch mit den sozialen Traditionen, fand dieses Dekret seine tatsächliche Anwendung erst ein

³¹⁴Yusif ‘Idābī: *al-Mar’a wa-l-masraḥ fī šibh al-ǧazīra al-‘arabīya*. aš-Šāriqa: Dār at-ṭaqāfa wa-l-‘ilām, 2000, S.21.

Jahr später und erst 1961 besuchten Mädchen regelmäßig die Mädchenschule in ar-Riyāḍ³¹⁵.

Ausgehend von der Tatsache, dass eine Theaterbewegung Parameter wie Schriftstellerei, Übersetzungstätigkeit, Bearbeitung älterer Werke, etc. voraussetzt, scheint es logisch anzunehmen, dass das Analphabetentum einen wesentlichen Einfluss auf die Verspätung der Schauspielerei im Königreich von Saudi-Arabien hatte. Muḥammad al-‘Uṭaym merkte dazu an, dass das über viele Jahrhunderte weitverbreitete Analphabetentum den Kontakt mit und den Import von Theaterstücken weitgehend verhinderte, da sie um zur Aufführung zu gelangen einer Textgrundlage als Vorbereitung darauf bedürfen.³¹⁶

Auf die Frage, ob er glaube, dass eher das Analphabetentum oder die Lebensweise der Beduinen verantwortlich für die verspätete Entstehung einer Theaterbewegung im Königreich von Saudi-Arabien sei, antwortete er, dass dies aufgrund mangelnder diesbezüglicher Recherchen unklar sei.³¹⁷

Auch ‘Abbās al-Ḥāyik schloss sich Muḥammad al-‘Uṭaym Meinung an, dass das Analphabetentum die Theaterbewegung im Königreich von Saudi-Arabien behinderte.³¹⁸

³¹⁵Yusif ‘Īdābī: *al-Mar’a wa-l-masraḥ fī šibh al-ǧazīra al-‘arabīya*. aš-Šāriqa: Dār at-ṭaqāfa wa-l-‘ilām, 2000, S.12-22.

³¹⁶www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

³¹⁷www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

³¹⁸www.masraheon.com/184.htm. (2004-02-09).

Es sei angemerkt, dass die Analphabetenrate im klassischen Griechenland auch sehr hoch war, was die Theaterbewegung allerdings nicht beeinträchtigte.

3.2.8 Zensur

Beschränkungen der freien Meinungsäußerung behindern ganz allgemein die Kreativität und die Widerspiegelung der Realität. Zensuren im Königreich von Saudi-Arabien betreffen nicht ausschließlich das Theater, sondern alle Medien und kulturellen Felder, wobei ihnen heute bereits ein kleiner Spalt zum Atmen eingeräumt wird. Hinter diesem Maulkorb, der der freien Meinungsäußerung umgehängt wird, stehen zahlreiche politische, soziale, religiöse und erzieherische Faktoren, die alle miteinander verbunden sind und selbst wenn man es schafft einen davon zu umgehen, so scheitert man bereits am nächsten. Den Nährboden der Zensuren stellen die zahlreichen im Rahmen dieser Forschung bereits angeführten Faktoren dar, die nicht nur die freie Meinungsäußerung beschränken, sondern auch das künstlerisch kulturelle Schaffen des Landes stark eingrenzen.

Zensuren, die bei Nichteinhaltung zu Verhören oder anderem führen können, betreffen politische, religiöse, gesellschaftlich sensible Themen, Wortwahl, Darstellung und so weiter.

Eine Gesellschaft, die daran gewöhnt ist keine Streitgespräche mit Älteren, also schon gar nicht mit der Regierung, zu führen, akzeptierte leicht die Richtlinien der Zensuristen. Da man bereits weiß welche Elemente von der Zensur missbilligt werden könnten, lässt man sie als Schriftsteller am besten weg. Texte werden in der Zensurabteilung des Kultur- und Informationsministeriums auf Kompatibilität mit Gesetzen, Traditionen, Sitten oder der Religion überprüft. Dadurch ergeben sich für den Autor nur zwei Möglichkeiten: entweder er entschließt sich dazu den bekannten Richtlinien zu folgen

und den Text zwecks Veröffentlichung umzuschreiben, wodurch es unter Umständen zu einer Beschneidung seiner Kreativität oder Meinung kommen kann, oder er stellt sich der Zensur und findet seinen Text unter Umständen als Fragment wieder, da einige Stellen herausgeschnitten wurden, und es nicht mehr für eine Veröffentlichung zu verwenden ist.

Eine Form dieser Zensur ist die gesellschaftliche, die ihren Ausdruck in der Ablehnung von Ideen, Meinungen, Szenen oder Formulierungen findet. Da man das Theaterspiel als eine Art Volkskunst bezeichnen kann, deren Säulen das Publikum darstellt, so ist klar, dass man die Zuschauer nicht durch Elemente brüskieren und verlieren will, die sie als völlig inakzeptabel erachten. Aus dieser gesellschaftlichen Zensur erwuchs eine extreme Strömung, die oftmals versucht Theaterstücke schon vor ihrer ersten Aufführung zu verhindern, da sie glauben, es könnten ihnen gewisse Elemente nicht zusagen. Wie bereits erwähnt, unterlag auch die Eröffnung des von Aḥmad as-Sibāʿī gegründeten Theaterhauses einer gesellschaftlichen Zensur und wurde nicht von den Regierungsämtern oder Organisationen verhindert.

Die Geschichte wiederholt sich, nur heute in anderer Form. Via Internet oder per sms werden Leute dazu aufgefordert sich gegen Theateraufführungen auszusprechen und auf diversen Internetseiten kann man lesen, dass Theaterschaffende laut einer gewissen *fatwā* keine Muslime sind. Eine solche Hetzpropaganda trug sich am Ende des Fastenmonats Ramadan im Jahre 2005 in ar-Riyāḍ zu ³¹⁹. Als man im Rahmen der diesbezüglichen Feierlichkeiten per Straßenwerbung über die erste Theateraufführung von Frauen mit dem Titel „ʿaḥīran ʿādū „ - „ Endlich sind sie zurück“ - informiert wurde, die übrigens vom

³¹⁹www.asharqalawsat.com/detailS.asp?section=4&issue=9839&article=331925. (2005-11-05).

Rathaus in ar-Riyāḍ bewilligt worden war, wurden Leute per sms dazu aufgefordert die Behörden und *muftīs* zu kontaktieren. Der Text lautete:

*„ das erste saudi-arabische Theaterstück von Frauen in ar-Riyāḍ an dem saudische als auch am Golf ansässige Schauspielerinnen teilnehmen. Wird so ein Monat der Reue und des Qurʾān abgeschlossen? Sendet sofort eine sms an alle Behörden und Muftis, um das Frauentheater abzulehnen. Ruft sofort an, da der Mufti allen Anrufern antwortet. Bitte weiterleiten. „*³²⁰

"عرض أول مسرحية نسائية سعودية في مدينة الرياض تشارك فيها ممثلات سعوديات وخليجيات ومقيمات – أهكذا يُختم شهر التوبة والقرآن؟ أبرق لإنكار المسرحية النسائية حالاً، لولاة الأمر والمفتي. اتصل الآن فالمفتي يردُّ على الهاتف. أنشر"

Dazu sagte die saudi-arabische Künstlerin, Produzentin, Schriftstellerin und Regisseurin des Stücks, Maryam al-Ġāmdī, dass das Theaterstück von den Regierungsämtern nach eingehender Begutachtung gemäß den Richtlinien, die Elemente ablehnen, die sich gegen die Regierungspolitik richten oder schädlich für die Sicherheit und Stabilität sein könnten, zugelassen worden war. Dementsprechend hätte es keinen Grund gegeben das Stück, das dem allgemeinen Interesse diene und zur gesellschaftlichen Aufklärung beitrage, abzulehnen. Ihrer Meinung nach hätte man eher dem Vizebürgermeister von ar-Riyāḍ Prinz ʿAbdulʿazīz Ibn Muḥammad ibn ʿAyyāf al-Miqrin danken, beziehungsweise von seinem Recht das Stück zu ignorieren, Gebrauch machen können.³²¹

³²⁰www.daralhayat.com/arah_news/gulf_news/11-2005/article-20051101-460f0063-c0a8-10ed-002d-80ae9d246077/story.htm1. (2005-11-01).

³²¹www.daralhayat.com/arah_news/gulf_news/11-2005/article-20051101-460f0063-c0a8-10ed-002d-80ae9d246077/story.htm1. (2005-11-01).

In der Zeitung aš-Šarq al-Awsaṭ stand zu lesen, dass die am weitesten verbreitete fatwā diejenige des islamischen Aktivisten, der ein Geschäft für islamische Kassetten besitzt, ist. Gemäß dieser fatwā soll šayḥ ʿAlīd ar-Rāšid auf die Frage, ob die Anwesenheit bei und die Unterstützung der Leute, die Kinderkino und Frauentheater im Rathaus von ar-Riyāḍ im Eid-Fest betrieben, erlaubt sei, gesagt haben: es ist nicht erlaubt. Saʿd al-Aḥmad, einer der Verbreiter dieser fatwā, besteht, trotz der Teilnahme der Fernsehstars aus (Ṭāš mā Ṭāš) darauf, dass es ist nicht erlaubt ist bei solchen Aufführungen anwesend zu sein. Die Zeitung berichtet weiter, dass diese fatwā allerdings bei der Bevölkerung kein Gehör gefunden hat und alldiejenigen, die solche Aufführungen einst in den Nachbarländern besuchten, mit ihren Kindern zu diesem Theater oder Kino gingen.³²²

Die Rolle der Zensur auf das künstlerische Wirken im Königreich von Saudi-Arabien wird klar, wenn man sich vor Augen führt, dass selbst nach den offiziellen Kanälen der Beschränkung, gesellschaftliche und religiöse hinzukommen, wodurch beispielsweise Theaterstücke, in denen die saudi-arabische Schauspielerin Nāḡiyah mitwirkte, sabotiert wurden, Firmen davon abgehalten wurden ihre Filme zu kaufen, oder Theaternmacher in Kuwait aus Angst vor finanziell negativen Folgen sie in ihren Stücken nicht mehr mitspielen lassen wollten³²³.

³²²www.asharqalawsat.com/detailS.asp?section=4&issue=9839&article=331925. (2005-11-05).

³²³Yusif ʿIdābī: *al-Marʾa wa-l-masraḥ fī šibḥ al-ǧazīra al-ʿarabīya*. aš-Šāriqa: Dār at-ṭaqāfa wa-l-ʿilām, 2000, S.34.

Dr. Miḥa ʿAbdullāh erwähnt unter anderem die Gründe für die eingeschränkte Meinungsfreiheit und die Rolle der Zensur, in dem sie sich auf ein Verhör der Schauspielerin Nāḡiya ar-Rabīʿ seitens der saudi-arabischen Regierungsvertreter in Kairo bezieht, in dem die Darstellerin zu ihrem Mitwirken an dem Stück „wilād el-ʿam kam“³²⁴ befragt wurde. Dr. Miḥa ʿAbdullāh stellte fest, dass der Grund für das Verhör politische Gedanken in dem Theaterstück gewesen waren und dass trotz mehrerer Elemente, die die freie Meinungsäußerung verunreinigen, dies manchmal ein guter Filter sein kann. Diese Meinung gehe aus der Erkenntnis hervor, dass es viele Leute gebe, die Verbote nicht aus Überzeugung durchbrechen und an die freie Meinungsäußerung glaubten, sondern nur vom Reiz des Verbotenen angelockt werden, sich einen hohen Bekanntheitsgrad dadurch versprechen, blinde Nachahmer wären oder das Beste immer in anderen Kulturen zu sehen glauben. Dadurch wird die Gesellschaft aber vom Theater abgeschreckt und erzielt genau den gegenteiligen Effekt, nämlich, dass Publikum und Theaterbewegung nicht zueinander finden, was gerade in der heutigen Zeit notwendig wäre.

Abschließend sei erwähnt, dass Zensuren nicht nur die Kreativität und die künstlerische Weiterentwicklung beeinträchtigt, sondern auch von Leuten ausgeführt wird, die dazu oftmals im künstlerischen Sinn nicht befähigt sind. Eine Selbstzensurierung durch den Theaterschaffenden selbst ist daher der gängige Usus.

3.2.9 Rechtmäßigkeit

³²⁴Yusif ʿIdābī: *al-Marʾa wa-l-masraḥ fī šibh al-ḡazīra al-ʿarabīya*. aš-Šāriqa: Dār at-ṭaqāfa wa-l-ʿilām, 2000, S.34-35.

Als einer der zahlreichen bereits diskutierten Gründe für die verzögerte Entstehung und Entwicklung saudi-arabischen Theatergeschehens ist die fehlende offizielle Unterstützung seitens der Regierungsämter anzuführen. Das Theater wird daher in der Familie der Kunst und Kultur wie ein uneheliches Kind behandelt, mit dem einige Organisationen zwar manchmal Mitleid zeigen oder verlegen reagieren, da sie unfreiwillig in die Position gebracht wurden sich damit auseinander zusetzen, damit das Königreich von Saudi-Arabien auch über etwas verfügt, was allen anderen Ländern nichts Neues mehr ist. Diese Einstellung verhalf dem Theater allerdings nicht zu einer absoluten Rechtmäßigkeit und aus sozialen, religiösen, politischen oder rückständigen Ansichten blieb das Theater von der breiten Masse nicht anerkannt. Der Schriftsteller Muḥammad al-‘Uṭaym sagte dazu, dass das saudi-arabische Theater immer ohne Rechtmäßigkeit gewesen ist und dass selbst die mit ihm betrauten Organisationen in ihrem Engagement verhemmt und verhalten agierten.³²⁵

An anderer Stelle erwähnte er, dass es seiner Meinung nach erforderlich wäre dem Theater den gleichen Stellenwert und die daraus resultierende Rechtmäßigkeit wie beispielsweise dem Journalismus einzuräumen. Er verwies auch auf die Tatsache, dass das Theaterspiel im Gegensatz zur Schriftstellerei, eine Gruppenaktivität ist, die in direktem Austausch mit dem Publikum steht, wodurch es schwierig ist ein Stück ohne Unterstützung von Organisationen zu präsentieren, die ihm das Recht dazu einräumen, da es jederzeit abgesetzt oder verhindert werden kann. Im Falle eines Autors andererseits genüge persönliches Engagement um sein Werk zu veröffentlichen. Aus diesem Grund ist seiner Meinung nach eine Organisation, die dem Theater diese Legalität einräumt, wodurch es nicht mehr als Freizeitbeschäftigung angesehen wird, unbedingt erforderlich. Somit

³²⁵www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

würde das Theater auch nicht länger als politische oder provokative Rede verstanden werden, sondern als Aktivität, die den Leuten einen Spiegel vorhält, wodurch sie sich selber entwickeln und ihre Probleme mit Verstand lösen könnten.³²⁶

Laut Bericht in der Zeitung al-Riyāḍ über eine im Jahr 2004 vom König Fahd Kulturzentrum organisierte Diskussion zum Thema Theater, an der fast alle Theaterschaffenden teilnahmen, war Muḥammad al-ʿUṭayms Meinung zu diesem Treffen folgendermaßen:

*„ ... dieses Treffen sollte den Anfang einer neuen Theaterbewegung darstellen. Um dem Theater seine Rechtmäßigkeit einzuräumen, die ihm eine Entwicklung und eine Interaktion mit den Leuten der Gesellschaft garantiert, bedarf es allerdings einer Ministerratssitzung, denn die Teilnehmer dieses Treffens konnten diese nicht erteilen. Ich forderte drei Dinge: Legalität, Infrastruktur und eine für das Theater verantwortliche Organisation. „*³²⁷

... ويجب أن يكون هذا المُنْتَقَى بدايةً لحركةٍ مسرحيةٍ جديدةٍ. ولِتَكُنْ هناك مشروعيةٌ للمسرح يجب أن تكون من خلال مجلس الوزراء. فلا يستطيع المجتمعون إعطاء المسرح الشرعية التي تكفل قيامه وتفاعله مع حياة المجتمع، وقد طالبت بثلاثة أشياء هي المشروعية والبنية التحتية وإيجاد جهةٍ مسؤولةٍ عَنِ المسرح"

Der Autor Fahd al-Ḥuṣān äußerte sich zu dem Treffen in dem er vorwiegend darauf hinwies, dass es besser gewesen wäre sich auf die Bildung einer Organisation zu konzentrieren, die das Theater zwecks

³²⁶www.jsad.net/schowthrad-php?=345025. (2004-07-19).

³²⁷www.alriyadh.com/Contents/04-10-2004/Mainpage/Thakafa14263.php. (2004-10-04)

Angeleichung an das arabische und internationale Niveau unterstützt, als auf den Disput über viele andere Punkte.³²⁸

In diesem Zusammenhang fügte Dr. Lamyā' Bā-'Išīn, Professorin für englische Literaturkritik an der König 'Abdul'azīz Universität und Verantwortliche des Frauensaals im literarischen Klub, hinzu, dass ihrer Meinung nach die Unterstützung seitens des Ministeriums und der Wirtschaftstreibenden dem saudi-arabischen Theaterschaffen dienlich wäre.³²⁹

Auf die Frage nach der Rolle des Theaters und der Aktivitäten auf lokaler Ebene, antwortete 'Abdul'azīz al-Ḥammād, dass es ein Teil des kurzfristigen Ziels des Theaters sein sollte den gleichen Stellenwert wie etwa der Sport zu erlangen. Aufgrund einer soliden Basis in letztgenannten Bereich konnten internationale Erfolge erzielt werden. Dementsprechend sei die Gründung einer Gemeinschaft, bestehend aus Theaterfachleuten, unerlässlich, da diese dem Theater einen offiziellen Charakter verleihen, die Behinderungen öffentlich darlegen, Wege zur Minimierung derselben beschreiten, in professionellen und künstlerischen Diskussionen ihre kurzfristigen und langfristigen Vorstellungen und Pläne zur Entwicklung des saudi-arabischen Theaters vorlegen, und sie dann in Form einer Empfehlung schriftlich an höchste Stellen und darauf spezialisierte Organisationen schicken würde.³³⁰

Nāṣir al-ʿAṭīb stellte fest, dass:

³²⁸ www.alriyadh.com/Contents/04-10-2004/Mainpage/Thakafa14263.php. (2004-10-04)

³²⁹ www.asharq-alawsat.com/detils-asp?section=43&issue=,96608&article=298323. (2005-05-10).

³³⁰ www.jsad.net/schowthrad-php?=345025. (2004-07-19).

“ das Fehlen eines Generalplans seitens eines künstlerischen, auf Theater spezialisierten Komitees eine der Behinderungen saudi-arabischen Theaterschaffens darstellt.“³³¹

" إِنَّ عدم وجود خطة عامة صادرة من هيئة مركزية فنية مُنَحَصَّة في شؤون المسرح يُعْتَبَرُ إِحْدَى عَقَبَاتِ المسرح السُّعُودِي "

Obwohl das Theater von vielen Ämtern, Organisationen und Regierungsämtern unterstützt wird, wie beispielsweise dem Jugendamt, vormals unter der Schirmherrschaft der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst und ihren Zweigstellen und Verbänden, den dem Ministerium für höhere Bildung unterstehenden Abteilungen, dem Unterrichtsministerium, dem Kultur- und Informationsministerium, oder der "General Organisation for Technical Education and Vocational Training", so bleibt doch der Ruf nach offizieller Anerkennung bestehen. Dieser Traum der Theaterschaffenden, der auch eine finanzielle Unterstützung wie bei der Presse und anderen Kulturbewegungen der Fall ist, mit sich bringen würde, ist bislang nicht verwirklicht. Bis heute ist das Theater ein Teil von Feierlichkeiten und obwohl es einer offiziellen Basis entbehrt, nahmen saudi-arabische Theaterstücke auch an internationalen Festivalen teil, was auch zu einer gewissen Verwunderung führt.

3.2.10 Das Fehlen der notwendigen Komplexität

Einer der Faktoren, der oftmals als Grund für die verspätete Entstehung und Entwicklung saudi-arabischen Theaters diskutiert wird, ist das Fehlen der notwendigen Komplexität beziehungsweise dem

³³¹Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al-ʿarabīya as-suʿūdīya*.ar-Riyāḍ:al-Mahraǧān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭ-ṭaqāfa,1990,S.79.

Fehlen einer notwendigen Konkurrenz. Dr Muḥammad ‘Azīza äußerte sich dazu folgendermaßen:

*„ Konkurrenz ist die Basis kreativen Dramas. Das Fehlen dieses Konkurrenzdenkens im Islam hat die arabische Kultur vom Theater abgehalten.“*³³²

Inna ṣ-ṣirā’a huwa s-sababu l-ḥāliq li-d-drāmā. Wa-’anna n-tifā’ahu bi-sababi l-’islāmi ḥarama l-ḥaḍrata l-’arabīyata l-masraḥa.

" أَنَّ الصَّرَاعَ هُوَ السَّبَبُ الْخَالِقُ لِلدِّرَامَا وَأَنَّ انْتِفَاءَهُ بِسَبَبِ الْإِسْلَامِ حَرَّمَ الْحَضْرَةَ الْعَرَبِيَّةَ الْمَسْرُوحَ "

Muḥammad al-‘Uṭaym schließt sich dieser Meinung an, indem er darauf verweist, dass das Konkurrenzdenken in der saudi-arabischen Gesellschaft zu gering entwickelt ist, um zur Problembehandlung der Theaterdarstellung zu bedürfen.³³³

Das von Dr. Muḥammad ‘Azīza angeführte Konkurrenzdenken, lässt sich basierend auf ʿAlī al-Mūsās Forschung in die senkrechte, waagrechte, dynamische und innere Konkurrenz unterteilen. So heisst es bei ʿAlī al-Mūsā:

„ das von Muḥammad ‘Azīza in seiner Forschung erwähnte Fehlen an Komplexität in der arabischen Gesellschaft ... stellt eine Grundlage des Theaters dar. Er sagte: „ die vier wichtigen Arten der Konkurrenz, die im griechischen Theater vorhanden sind und in der arabischen Gesellschaft fehlen, sind : 1) die senkrechte Konkurrenz, die aus der Rebellion des Individuums gegen die Obrigkeit (den göttlichen Willen) resultiert, wie beispielsweise Prometheus. Damit schließt er sich entweder der Meinung derjenigen, die die arabische Götzendienerei in

³³²Ibrāhīm Ḥamāda: *Āfāq fī al-masraḥ al-’arabī*.al-Qāhira:al-markaz al-’arabī li-l-baḥṭ wa-n-našr,1983,S.190-194.

³³³www.al-jazirah.com.sa/2001jaz/mar/29/cu6.htm. (2001-03-29).

der prä- islamischen Zeit als primitiv erachten, wodurch sich eine den Griechen ähnliche Entwicklung nicht ergab, oder derjenigen, die der Ansicht sind, dass der Islam, die Religion und Lebensweise der Monotheisten, die Akzeptanz der Übersetzung der Mehrgottglauben enthaltenen Theaterstücke ablehnte, an. 2) die waagrecht Konkurrenz, die aus der Rebellion des Individuums gegen gesellschaftliche Gesetze resultiert, wie beispielsweise Antigone 3) die dynamische Konkurrenz, die aus der Auflehnung gegenüber dem dem Menschen vorbestimmte Schicksal resultiert, wie beispielsweise Perseus, 4) die innere Konkurrenz, die aus dem Kampf der zwei Seelen resultiert, aus denen das ICH besteht. Dadurch ist das Individuum gleichzeitig Held und Antiheld, Opfer und Angreifer, wie beispielsweise Sophokles „Ödipus“.³³⁴

"ما ذكره محمد عزيزة في أبحاثه أن المجتمع العربي يفتقر إلى التّعقيد ولذلك فإنه لا يتلائم والصراع الذي هو أساس المسرح، وأورد قائلاً: "إن الصراعات الأربعة الهامة التي وجدت في المسرح الأغريقي والتي يفتقر إليها المجتمع العربي هي. - الصراع العمودي: وهو ينجم عن تمرد الفرد ضد النظام العلوي "إرادة الآلهة"، ويضرب مثلاً على ذلك "برفثيوس" وهو يلتقي في هذا الصراع مع الذين يذهبون إلى أن وثنية العرب في العصر الجاهلي كانت ساذجة لم ينجم عنها مسرح كما عند اليونان، أو الذين يذهبون إلى أن الإسلام دين التوحيد فرفض قبول أو ترجمة المسرح لتعدد الآلهة فيه.

- الصراع الأفقي: وهو ينجم عن تمرد الإنسان ضد قوانين المجتمع، ويضرب مثلاً على ذلك بـ "أنتيغونا". - الصراع الديناميكي: وهو ينجم عن رفض الإنسان لاستسلامه للمصير المقرر سلفاً "الفرس - اسخيلوس".

- الصراع الداخلي: وهو ينجم عن انقسام الذات الإنسانية إلى ذاتيين متضادين متصارعتين، بحيث يصبح الإنسان الواحد هو البطل والبطل المضاد، وهو الضحية والجلاد معاً، ويضرب مثلاً على ذلك بـ "أوديب - سوفوكليس

Das Fehlen der sozialen Komplexität und der Konkurrenz ist nach Meinung einiger Wissenschaftler ein ausschlaggebender Grund für die verspätete Entstehung und Entwicklung des saudi-arabischen Theaters. Es sei allerdings festgehalten, dass die Araber sehr wohl

³³⁴www.d-alyasmen.com/vb/show.php?UserID=1&MainID=15&SubjecctID=950. (2003-07-03).

Texte übersetzt, bearbeitet und zitiert haben, wodurch klar ist, dass sich Dr. Muḥammad ‘Azīza auf das Element Konkurrenz in den griechischen Tragödien beschränkt hat und die anderen Arten des Dramas, die anderswo entstanden außer Acht gelassen hat³³⁵. Abgesehen davon, kann man die islamische Geschichte nicht als konfliktfrei bezeichnen, wobei sie unter Umständen nicht denselben Arten der Konkurrenz ausgesetzt war wie die Griechen. Machtkämpfe, Auflehnungen gegen ungewollte Kalifate, Konkurrenzverhalten zwischen Gruppen, Sekten und so weiter standen auf der Tagesordnung. Somit scheint die Behauptung, dass das Fehlen einer Konkurrenz mit dem göttlichen Willen die Entstehung und Entwicklung des Theaters im arabischen Raum behindert hat, etwas übertrieben, zumal das römische Drama ja auch nicht der Gebärmutter des griechischen Dramas entsprungen ist.

Des Weiteren ist nicht anzunehmen, dass die Menschen aller islamischen Völkern nicht auch an der Erschaffung, dem Schicksal oder dem Verborgenen zweifelten. Zur Zeit der ‘Abbāsiden war die freie Meinungsäußerung kein Tabuthema und Gegenmeinungen wurden diskutiert und angehört. Konflikte sind Teil der Texte von al-Ma‘arrī und al-Mutanabbī und tägliche Konflikte wie Neid, Verleumdung oder das Verbreiten von Lügen waren auch in der arabischen Welt vorhanden. Außerdem stellt sich in diesem Rahmen auch die Frage, warum die Araber, die einst ebenfalls Götzendiener waren, das Theater nicht vor der prä- islamischen Zeit kannten oder praktizierten. Um auch auf die Aussage einzugehen, dass die Araber vor dem Islam primitiv gewesen sind, sei festgehalten, dass, um nur ein Beispiel zu nennen, ‘Umar ibn al-Ḥaṭṭāb – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – seinen Konflikt dadurch

³³⁵ Ibrāhīm Ḥamāda: *Āfāq fī al-masraḥ al-‘arabī*. al-Qāhira: al-markaz al-‘arabī li-l-baḥṭ wa-n-naṣr, 1983, S.190-194.

ausdrückte, dass er seinen aus Datteln selbst gestalteten Allāh einfach aufaß.

Die sogenannte senkrechte Konkurrenz war bei den Arabern unter Umständen nicht sehr verbreitet, doch abgesehen davon gab es sicherlich diverse Arten der Konkurrenz und des Konflikts, wodurch auszuschließen ist, dass eine fehlende Komplexität der Hauptgrund für das Fehlen von Theater bei den Arabern war.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde aufgezeigt, dass es im Königreich von Saudi-Arabien eine Theaterbewegung gibt, die mit diversen Stücken auch an internationalen Wettbewerben teilgenommen und Preise gewonnen hat. Unbestreitbar ist die Tatsache, dass die Entstehung und Entwicklung des Theatergeschehens im Forschungsgebiet im Vergleich zu anderen Kulturen relativ spät begonnen hat. Als Grund für dieses Phänomen werden von Experten, Wissenschaftlern und Theaterschaffenden zahlreiche Faktoren angeführt, die sich bei genauer Betrachtung allerdings auf zwei Komponenten reduzieren lassen können, nämlich die soziale und die religiöse. Weiters wurde festgehalten, dass, obwohl sich die Gesellschaft einem raschen Wandel unterzieht und Neuerungen akzeptiert, es noch immer konservative Kräfte im Land gibt, die sich vor allem mit der Kunstform Schauspielerei nicht anfreunden können. Die von dieser Gruppe vorgebrachten, scheinbar von der islamischen Gesetzgebung geforderten, Argumente und Beweise üben auf die junge Generation allerdings keinen starken Einfluss mehr aus, da sie bei genauer Betrachtung oftmals nicht überzeugend sind.

Somit bleibt der gesellschaftliche Faktor, der durch die rasche Modernisierung auf allen Gebieten im Land, sei es nun wirtschaftlich oder wissenschaftlich, beginnt aus seinen Traditionen auszubrechen.

Da das Theater ein kulturelles, gedankliches und gesellschaftliches Produkt ist, das von und für die Menschen ist, kann

es ihnen nicht verpflichtend vorgeschrieben werden. Aufgrund der behutsamen Öffnung des Landes besteht die Möglichkeit im Falle eines allgemeinen Bedürfnisses und Wunsches nach Theateraufführungen diese, sofern sie der islamischen Gesetzgebung nicht widersprechen, zu fördern, finanzieren und weiterzuentwickeln.

4 Die Rolle der Regierungsämter bei der Realisierung von Theaterbewegungen

Regierungsämter haben im Königreich von Saudi-Arabien verschiedene manchmal divergierende Rollen im Rahmen der Verwirklichung der Theaterbewegungen gespielt. Bei genauer Betrachtung der Funktion der Regierungsämter wird sich herausstellen, dass ihre Rolle, ähnlich derer in anderen Staaten der Welt, von Anfang an die offizielle Unterstützung des Theaters gewesen ist. Wenden wir uns in der Folge dem Resultat dieser Unterstützung zu, dann werden wir feststellen, dass das saudi – arabische Theater auf nationaler Ebene nicht gut präsentiert worden ist. Gleichermaßen ist es auch auf arabischer und internationaler Ebene so gut wie unbekannt.

Auf nationaler Ebene fällt es dem Publikum zunehmend schwerer darüber zu urteilen, was als Theater bezeichnet werden kann und was nicht. Aufgrund mangelhafter Aufführungen und einer großen Anzahl niveauloser Theaterstücke wird dem Kulturinteressierten das Urteil über ernstzunehmendes Theaterschaffen erschwert. Somit ist die Regierungstätigkeit hinter den Kulissen nur schwer messbar.

Des Weiteren muss festgehalten werden, dass das gesellschaftliche Urteil der Mehrheit der Bevölkerung über das Theater per se von religiösen Ansichten beeinflusst wird, die zeitweilig strenger vertreten sind, als der offizielle Kurs der Regierung zu diesem Thema. Der allgemeine religiöse Tenor gibt somit den Ton bei der sozialen Akzeptanz von Theaterschaffen an. Diese Situation verursacht, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien weiterhin zu unrecht als Stiefkind behandelt wird, obgleich es von offizieller Seite begrüßt und gefördert wird.

Mehrere Punkte weisen darauf hin, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien seitens der Regierung anerkannt und

gefördert wird. Zu diesen zählt beispielsweise der verhaltene Versuch von Reklameanzeigen, sowie die seltene Anwesenheit von Regierungsbeamten, Theatervereinen und Clubs bei Aufführungen.

Die Tatsache, dass das Theater allerdings noch immer als unrechtmäßig empfunden wird, wird durch die inoffizielle Einmischung einiger Beamter, die den Staat indirekt repräsentieren, reflektiert. Das Schweigen öffentlicher Ämter zu diesem Thema - der Einmischung und Anmaßung gewisser Kreise – beweist, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien zwar praktisch existent, aber technisch keine offizielle Rechtmäßigkeit besitzt. Davon ausgenommen ist folgende Situation: Als zu Beginn der Aufführung des Theaterstücks „ wasaṭī bi-lā wasaṭīya „ im Yamama College einige Zuschauer die Bühne bestiegen, die Dekoration zerstörten und die Schauspieler verbal angriffen, wurde die Polizei gerufen und die Täter verhaftet. Es folgte eine Anklage, und die Täter wurden verurteilt. Dieser Vorfall wurde in mehreren Zeitungen³³⁶ publiziert, wie beispielsweise al-Ġazīra, ‘Okāz oder al-‘Arabīya.

Obwohl es sich um kein hartes Urteil für solch eine Anmaßung und für den Vandalismus handelte, war es trotzdem ein Zeichen. Hinsichtlich der Stärke des Vergehens, muss aber trotzdem eingeräumt werden, dass das Urteil eigentlich sehr milde ausgefallen ist , der Hauptverantwortliche soll privaten offiziell nicht bestätigten Internetquellen zufolge nur 60 Tage in Haft gewesen sein^{337 338}. Des Weiteren ist festzuhalten, dass ähnliche Straftaten, die eine Aufführung sabotieren oder sogar gänzlich verhindern, in der Regel nicht geahndet werden. Auch dieser Schuldspruch zeigt eigentlich nichts anderes, als

³³⁶www.daralhayat.com/arab_news/gulf_news/gulf_news/01-2007/Article-20070124-538aa9ea-c0a8-10ed-009d421b6be43e22/story.htm. (2007-01-24).

³³⁷ www.arblaws.com/borad/showthread.php?t=2454. (2007-08-20).

³³⁸ www.acn3.com/forum/archive/index.php?t-2433.html. (2007-01.28).

dass es sich dabei lediglich um die Verurteilung der Straftat Vandalismus handelt, nicht allerdings um die Wahrung der Rechte des Theaters. Dadurch ist deutlich erkennbar, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien ignoriert wird, obwohl es eine legale Berechtigung genießt. Es lässt sich aber anhand dieses Urteils auch beweisen, dass das Theater im Königreich von Saudi-Arabien durchaus erlaubt ist, da weder die Aufführung noch die Darsteller gerichtlich belangt wurden.

Das Schweigen der Regierungsämter zu Taten wie dieser und die Angst eines Konflikts mit einigen Vertretern theater- und kunstfeindlicher religiöser Gruppen macht die Legitimität des Theaters ungehindert wieder zunichte.

Da das Königreich von Saudi-Arabien , das durch eine islamische Regierung und durch die islamische Gesetzgebung regiert wird, das Theater offiziell akzeptiert und anerkannt hat, folgt daraus, dass es nicht im Widerspruch zur Religion stehen kann. Denn wäre das der Fall, dann wäre es wohl kaum von diversen Regierungsämtern unterstützt worden und Regierungsvertreter wären den Aufführungen fern geblieben. Daher sollten diejenigen, die sich gegen das Theater aussprechen, in sich gehen und darüber nachdenken!

Unter den Zuschauern der im Königreich von Saudi-Arabien aufgeführten Theaterstücke lassen sich auch viele bedeutende Persönlichkeiten und Regierungsvertreter verzeichnen. Einer davon war König ‘Abdul‘azīz, der einem Theaterstück, das im Rahmen eines von Ṣālḥ ibn Ṣālḥ organisierten Schulfestes aufgeführt wurde, in Unayza beiwohnte. König ‘Abdul‘azīz hat sich im Jahr 1354 AH/ 1934 auch ein paar andere Aufführungen angesehen, wie beispielsweise „kistrā wa-l-wafd al-‘arabī“, „al-‘a‘mā al-šāhī wa-d-daārisīn“ und „ḥiwār bayna al-

‘āmīya wa-l-fuṣṣa“.³³⁹ Auch ‘Alī as-Sa‘īd hat über die Anwesenheit des Königs berichtet, wobei anzumerken ist, dass er als Datum für den hohen Besuch das Datum 1355 AH/ 1935 anführt. Er erwähnt auch noch andere Theaterstücke, wie beispielsweise „bayna ḡāhil wa-muta‘allim“³⁴⁰, dass der König gesehen haben soll. Die oben erwähnten Daten stammen aus Dr. Naḍīr al-‘Aẓamas Aufzeichnungen.

Auch König Su‘ūd konnte im Jahre 1373 AH/1953, nach seiner Huldigung als König des Königreiches, während seines Besuches im Osten des Landes, bei der Aufführung des Theaterstücks „li-layl āḥir“ als Gast verzeichnet werden. Das Theaterstück behandelte einen der Palästinenserkämpfe und wurde vom Autor ‘Abdurraḥmān al-Mulla, einem Lehrer am an-Nūr Institut in al-‘Aḥsā’, geschrieben³⁴¹.

Auch Prinz Salmān ibn ‘Abdul‘azīz, der Prinz von Riyāḍ, besuchte mehrere Theaterstücke, wie beispielsweise 1969 das Stück „ṭaman al-ḥurrīya“ des irakischen Regisseurs Muḥsin al-‘Azāwī, oder eine Theaterdarbietung in ar-Riyāḍ im Rahmen des Schulfestes des

³³⁹Naḍīr al-‘Aẓamah:*al-Masraḥ as-su‘ūdī.dir āsa naqdīya*.ar-Riyāḍ:an-Nādī al-‘adabī,1992,Bd.1,S.66.

³⁴⁰*Qawāful*.ar-Riyāḍ.6/1996,S.46-47,‘Alī as-Sa‘īd.

³⁴¹Nāṣir al-Ḥaṭīb:*Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al-‘arabīya as-su‘ūdīya*.ar-Riyāḍ:al-Mahraḡān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭaqāfa,1990,S.53.

Oberstufengymnasiums, bei der er vor allem die mitwirkenden Schüler motivieren wollte³⁴².

Gleichermaßen angespornt wurden die Theaterbegeisterten in ihrem Schaffen und ihrer Teilnahme an Festivals durch den Prinzen des Sports und der Jugend, Prinz Fayṣal ibn Fahd. Er hat diese Aktivitäten initiiert, regelmäßig besucht und viele Geld- und Sachpreise vergeben. Anhand der folgenden Zeilen aus einer seiner Reden, lässt sich seine Einstellung zum Theater besonders gut verdeutlichen.

„ im Namen Allāhs , Allāhs Segen und Heil auf den ehrenvollsten Propheten und Gesandten; und durch Allāhs Erfolg und durch seine Leitung gesegnet . Es freut mich im Rahmen des 6. Festivals der Kunst in unserem jungen Königreich mit meinen jugendlichen Brüdern zusammenzutreffen. Die Fähigkeiten und Talente unserer Jugend werden durch die gezielten Programme und Theateraufführungen, die dieses Festival beinhaltet, widerspiegelt. Das Jugendamt hat es sich mit ihren verschiedenen Aktivitäten und Möglichkeiten zum Ziel gemacht, ein gutes Fundament für die Jugend und damit die Gesellschaft zu legen. Es ist unser Bestreben ihrem Weg zu folgen, um selbst zur Reife zu gelangen und um unsere Gebäude und Ämter zur Vervollkommenheit zu führen und weiterzuentwickeln. Und unser unruhiger Start ist zum Nutzen aller Erfahrungen und Experimente, die unseren Marsch unterstützen. Deshalb haben wir ihnen die Chance gegeben ihre verschiedenen Aktivitäten, die auf einem gutem und erzieherischem Fundament basieren, zu betreiben. Sie dienen der Begründung und Verankerung echter Theaterbewegung und sollen eine feste Basis für das saudische Nationaltheater bilden. All dies entspringt unserer geraden Religion und seiner tugendhaften und toleranten Lehre. Durch gezielte künstlerische Projekte sorgen wir dafür, dass die Jugendlichen an ihrer aufrichtigen Seligkeit festhalten und das Unaufrichtige vertreiben. Wir sind begeistert über die künstlerisch talentierten und fähigen Leute, die dem Weg ans Licht folgen, Friede mit euch, Allāhs Barmherzigkeit und Segen“³⁴³

³⁴² Abdurrahmān al-ʿirēǧī: *Naṣʾat al-masraḥ as-suʿūdī*. o.O.: al-Ġamʿīya al-ʿarabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.51-44-45.

³⁴³ Dalīl al-Mahraǧān al-Masraḥī. 1401/1402, Einleitung, ar-riʾāsah al-ʿāmah li-riʾāyat aš-šabāb, aš-šuʿūn aṭ-ṭaqāfiyah.

" بسم الله الرحمن الرحيم، والصلاة والسلام على أشرف الأنبياء والمرسلين...وبعد:
 بثوْفِيقٍ مِنْ اللَّهِ وَعَلَى هَدْيِهِ وَبَرَكَتِهِ، يُسْعِدُنِي أَنْ أُلْقِيَ وَإِخْوَانِي مِنَ الشَّبَابِ فِي مَمْلَكَتِنَا
 الْقَنِيَّةِ فِي الْمَهْرَجَانِ السَّادِسِ لِلْفُنُونِ الَّذِي يَحْتَوِي عَلَى الْبَرَامِجِ وَالْعُرُوضِ الْمَسْرُوحَةِ
 الْهَادِفَةِ الَّتِي تَعَكِّسُ قُدْرَاتٍ وَمَوَاهِبَ شَبَابِنَا. وَالرَّأْسَةُ الْعَامَّةُ لِرَعَايَةِ الشَّبَابِ بِأَنْشِطَتِهَا
 الْمُخْتَلِفَةِ وَأَمْكَانَاتِهَا إِنَّمَا تَسْتَهْدِفُ أُسَاسًا صَالِحَ الشَّبَابِ وَالْمُجْتَمَعِ بِشَكْلِ عَامٍ. وَمِنْ هُنَا كَانَ
 الْمَبْدَأُ الَّذِي نَسْلُكُهُ نَحْوُ ثُمُوٍّ وَاسْتِكْمَالٍ أَجْهَزْتَنَا وَمُنْشَأَتِنَا، وَأُطْلَقْنَا الَّذِي لَا يَهْدَأُ، نَحْوُ
 الْإِسْتِفَادَةِ بِكُلِّ التَّجَارُبِ وَالْخِبَرَاتِ الَّتِي تَدْعُمُ مَسِيرَتَنَا، وَهَذَا مِنْ أَجْلِ إِتَاحَةِ الْفُرْصَةِ لِشَبَابِنَا
 لِمُمَارَسَةِ انْشِطَتِهِ الْمُخْتَلِفَةِ عَلَى أُسُسٍ سَلِيمَةٍ وَتَرْبُويَةٍ، وَإِرْسَاءِ دَعَائِمِ الْحَرَكَةِ الْمَسْرُوحَةِ
 الْأَصِيلَةِ، وَبِنَاءِ قَوَاعِدٍ ثَابِتَةٍ لِلْمَسْرُوحِ الْوَطْنِيِّ السُّعُودِيِّ، مُسْتَمَدَّةً مِنْ دِينِنَا الْقَوِيمِ وَتَعَالِيمِهِ
 الْفَاضِلَةِ السَّمْحَاءِ، وَذَلِكَ بِتَقْدِيمِ أَعْمَالٍ فَنِيَّةٍ هَادِفَةٍ تَدْفَعُ الشَّبَابَ إِلَى التَّمَسُّكِ بِالْقِيَمِ الرُّوحِيَّةِ
 وَتُبْذِ الْعَادَاتِ السَّيِّئَةِ وَتَشْجِيعِ ذَوِي الْقُدْرَاتِ وَالْمَوَاهِبِ الْقَنِيَّةِ عَلَى الظُّهُورِ. وَالسَّلَامُ عَلَيْكُمْ
 وَرَحْمَةُ اللَّهِ وَبَرَكَاتُهُ"

Wie bereits im Rahmen der Diskussion zur Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien angesprochen, erwähnt Muḥammad ‘Alī ‘Āyīš auch die Anwesenheit seiner Hoheit ʿĀlid as-Sidyrī, der Prinz von Ġīzān, bei dem ersten Theaterstück „*al-yarmūk*“, das in der ersten lokalen Schule al-‘Azīzīyah 1360 AH/1940 aufgeführt wurde. Die bekannte Geschichte wurde vom damaligen Direktor der Schule, ‘Umar ‘Ādīl, bearbeitet und aufgeführt³⁴⁴.

Im Laufe der Geschichte haben auch die Frauen und Kinder der jeweiligen Könige die Schul-, Instituts- und Universitätsfeste, als auch Festivals der diversen Gesellschaften besucht. Prinzessin Nof, Tochter von König ‘Abdul‘azīz, besuchte 1984 das musikalische Theater „operet

³⁴⁴ Abdullāh al-‘Atṭās: *Dirāsāt fī al-masraḥ. aḏ-ḏawāhir al-masraḥīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm. naš’at al-masraḥ al-qadīm wa- ‘al-‘āqatuhu bi-l-masraḥ al- ‘urubī al-ḥadīṡ. dir āsa t ārīḥīya fannīya*. Makkah: Maṭābi‘ Bahādir, 1998, S.120-121.

al-‘Arusa³⁴⁵, als sie den Ehrenschatz über die Veranstaltung der Frauengesellschaft – einer Wohltätigkeitsorganisation - übernommen hatte. Auch eine der vier Frauen König Fahds besuchte 1984 das im Rahmen des Schulfestes der Mädchenschule in ar-Riyāḍ aufgeführte Theaterstück³⁴⁶. Ebenso besuchte eine der Frauen des derzeitigen Königs ‘Abdullāh 1984 ein Theaterstück über die Ausrottung des Analphabetismus, als sie den Ehrenschatz über die Jahresausstellung des al-mutawassita - intermediate college for girls - übernommen hatte³⁴⁷.

4.1 Offizielle Ämter, die das Theater unterstützen

Die Ämter, die Theater unterstützen, werden in fast allen Büchern, die das Thema Theater behandeln, in weitere Unterkategorien unterteilt, wobei die Unterteilung weder einheitlich noch allgemein anerkannt ist. Generell kann man allerdings sagen, dass die Anzahl als auch Funktion der Ämter nicht abweicht.

Die gängige Literatur, die dieser Arbeit als Referenzliste zugrunde liegt, stimmt in Bezug auf die Unterteilung im Wesentlichen überein, hauptsächlich deshalb, weil die Fakten der Einfachheit halber einfach übernommen wurden. Angesichts unzureichender Dokumentation und Resonanz der Befragten ist das nachzuvollziehen.

³⁴⁵ Al-ḥaṭīb, nāṣir: madḥal *‘ilā dirāsāt al-masrah fī l-mamlaka al-‘arabīya as-su‘ūdīya*. ar-riyāḍ: maṭābi‘ al-ḥaras al-waṭanī, 1990, S.55-56.

³⁴⁶ Al-ḥaṭīb, nāṣir: madḥal *‘ilā dirāsāt al-masrah fī l-mamlaka al-‘arabīya as-su‘ūdīya*. ar-riyāḍ: maṭābi‘ al-ḥaras al-waṭanī, 1990, S.55-56.

³⁴⁷ Al-ḥaṭīb, nāṣir: madḥal *‘ilā dirāsāt al-masrah fī l-mamlaka al-‘arabīya as-su‘ūdīya*. ar-riyāḍ: maṭābi‘ al-ḥaras al-waṭanī, 1990, S.55-56.

Die in dieser Arbeit verwendete Unterteilung fügt kein Amt hinzu, nimmt allerdings eine abweichende Unterteilung vor.

Die hierin getroffene Unterteilung der Ämter lautet wie folgt:

- das Jugendamt : zu diesem zählen die folgenden Abteilungen und Vereine

- Theaterabteilung
- Saudi - Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst und ihre Zweigstellen und Verbände
- Literaturverbände
- Sportverbände
- Jugendherbergenverband

- das Ministerium für höhere Bildung - Dekanat für Studentenangelegenheiten - Universitäts- und Colleetheater

- das Unterrichtsministerium – Abteilung für Frauenbildung – Schülertheater

- das Kultur- und Informationsministerium

- “The General Organisation for Technical Education and Vocational Training”

Hinzu kommen einige Ministerien, Regierungsämter und Wohltätigkeitsorganisationen von Frauen, die zu offiziellen Festen und bei Jahresfeiern Theaterstücke präsentieren.

Es folgt ein Kurzaufsatz über die Unterstützungsformen dieser Ämter.

4.1.1 Jugendamt

Das Jugendamt war ursprünglich eine Abteilung des Innenministeriums und trug den Namen Kulturrat. 1372 AH/ 1952 wurde es unter dem Namen Jugendrat dem Arbeits- und Sozialministerium unterstellt. Seit dem Jahr 1394 AH/1974 ist das Jugendamt ein unabhängiges, autonomes Amt, das über ein eigenes Budget verfügt und direkt dem Oberhaus untersteht.

Das Jugendamt kann als erste offizielle Stelle angesehen werden, die Kultur und Kunst im Königreich von Saudi-Arabien unterstützte, lange bevor das Ministerium für Kultur, das heute , aufgrund eines Zusammenschlusses, Ministerium für Kultur und Information heißt, ins Leben gerufen wurde.

Obwohl das Hauptaugenmerk des Jugendamtes ursprünglich auf sportliche Förderungen gelegt war, wurden kulturelle Bewegungen, vor allem solche des Theaters, überall im Land gefördert. Mittels der obgenannten, ihr unterstellten Abteilungen, zeichnet das Jugendamt für verschiedene Theateraktivitäten verantwortlich.

4.1.1.1 Theaterabteilung

Die Theaterabteilung ist Teil des Jugendamtes, unterstützt aber auch eigenverantwortlich diverse Projekte. Sie wurde 1394 AH/1974 gegründet, kurz nachdem das Jugendamt als selbstständiges Amt, fungierte³⁴⁸. Gemäß ihren Statuten muss sie:

- Jugendliche Talente entdecken und fördern

³⁴⁸ Abdurrahmān al-irēǧī: *Naš'at al-masrah as-su'ūdī*. o.O.: al-Ġam'īya al-'arabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.51-54.

- ihnen die Möglichkeit bieten, ihr Inneres zu entfalten und schauspielerisch ohne Übertreibung darzustellen
- ihnen die Möglichkeit bieten, ihre Ausgelassenheit im Rahmen des moralisch Vertretbaren und gemäß der islamischen Lehre auszuleben
- sich auf die Ausbildung wertvoller Gesellschaftsmerkmale konzentrieren, um die Jugend von negativen Vorbildern abzubringen
- Pantomime fördern, damit sie die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zieht³⁴⁹.

4.1.1.2 Saudi - Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst, ihre Zweigstellen und Verbände

Sie wurde 1393 AH /1973 gegründet und steht unter der Schirmherrschaft des Jugendamtes. Sie umfasst einen Theaterausschuss, einen Kultur- und Kunstausschuss, einen Folkloreausschuss, einen Informations- und Publikationsausschuss, einen Vokal- und Instrumentalausschuss, einen Ausschuss der bildenden Künste und einen Lenkungs Ausschuss.

Ihr Hauptsitz ist in ar-Riyāḍ, die anderen Niederlassungen sind über das Königreich von Saudi-Arabien verstreut und befinden sich in Ġiddah, aṭ-Ṭā'if, ad-Dammām, al-'Aḥsā', 'Abhā, al-Madinah al-Munawwarah, al-Bāḥa, al-Qaṣīm, Ḥā'il , Ġīzān und Tabūk ³⁵⁰.

³⁴⁹ Abdurrahmān al-irġī: *Naš'at al-masrah as-su'ūdī. o.O: al-Ġam'īya al-'arabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn*, 1986, S.51-54.

³⁵⁰ Abdullāh al-'Aṭṭās: *Dirāsāt fī al-masrah. aṣ-ṣawāhir al-masrahīya fī al-'adab al-'arabī al-qadīm. naš'at al-masrah al-qadīm wa- 'alāqatuhu bi-l-masrah*

Gemäß ihren Statuten verfolgt sie folgende Ziele:

- den Aufschwung von Kunst und Kultur im Königreich zu fördern
- saudische Autoren und Künstler im Bestreben ihr künstlerisches und literarisches Niveau zu erhöhen, zu unterstützen
- die Begabung der Jugend zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu bieten ihre Begabung erfolgreich zu präsentieren
- die diversen künstlerischen Arbeiten des Königreiches darzustellen, um sie im arabischen Raum und international zu einem Aufschwung zu verhelfen³⁵¹.

Die Saudi - Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst unterstützt Theaterschaffende und fördert begabte Jugendliche, seien es Schriftsteller, Regisseure, Schauspieler oder Techniker. Sie bietet verschiedene Theaterkurse an und erteilt Stipendien für talentierte Jugendliche, um ihre Begabungen zu schleifen.

Sie hat das arabische Königreich bei vielen Festivals im arabischen Raum und international, unter Zuhilfenahme saudischer Jugendtalente und ausländischer Theaterexperten, präsentiert.

Die Saudi - Arabische Gesellschaft für Kunst und Kultur betreut mehrere Ensembles, die unter ihrer Schirmherrschaft stehen. Einige von ihnen präsentieren Theaterstücke, die primär gewinnorientiert sind. Obwohl Dr. Miḥa ‘Abdullāh in ihrem 1994 veröffentlichtem Buch die Existenz dieser Art von Theater im Königreich von Saudi-Arabien

al- ‘urubī al-ḥadīṭ dir āsa t āriḥīya fannīya. Makkah: Maṭābi‘ Bahādir, 1998, S.146.

³⁵¹ Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al- ‘arabīya as-su ‘ūdīya.* ar-Riyāḍ: al-Mahraġān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.4.

bestreitet³⁵², gab es damals zahlreiche Theaterstücke dieser Art, die in Einkaufszentren, Gemeindeversammlungssälen und Unterhaltungszentren gezeigt wurden. Es können zwar nicht alle diese Stücke als Theater bezeichnet werden, aber es gibt auch einige Theatergruppen unter ihnen, die heute gute Theaterstücke präsentieren, was allerdings eher selten der Fall ist.

Einige dieser Gruppen führten gewinnorientierte Stücke auf, in denen ägyptische Schauspielstars mitwirkten. Es gab einen enormen Ansturm auf diese Darbietungen und solche Stücke wurden zum Highlight eines jeden Sommers, eine Attraktion für Touristen in mehreren Gebieten des Königreichs von Saudi-Arabien. Diese Projekte wurden oft gesponsert und manchmal waren auch Verbindungen zur Industrie – und Handelskammer beteiligt.

Da Dr. Miḥa ‘Abdullāh, die das saudi- arabische Theater durch ihre literarischen Werke bereichert hat, längere Zeit außerhalb Saudi-Arabiens gelebt hat, kann man verstehen, dass ihre Angaben nicht akkurat sind.

In folgender Tabelle werden Theaterstücke angeführt, die von einigen, unter der Schirmherrschaft der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst stehenden Theatergruppen bereits aufgeführt wurden. Die Liste ist aufgrund mangelnden Feedbacks unvollständig und enthält lediglich einen Bruchteil der Gruppen als auch Werke³⁵³:

	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Regisseur	Organisator
--	-------------------------------	----------------	-----------	-------------

³⁵² Miḥa ‘Abdullāh: *Aṭar al-badāwa ‘alā al-masrah fī as-su‘ūdī*. al-Qāhira: Maṭba‘at naṣr al-‘islām, 1994, S.47.

³⁵³ ‘Abdullāh Abu Zayd: *As-siğil at-tawṭīqī li-ğ-ğam‘īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn*. Min al-fatra 1393 AH ḥattā 1418AH. Ar.Rīyāḍ: aḡ-ğam‘īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1419 A, S.198-209.

1	Ṭabīb bi-l-miṣ‘āb	Ibrāhīm al-Ḥamdān	Ibrāhīm al-Ḥamdān	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ
2	Taḥt al-karāsī	Aḥmad ad-Dibehī	Sam‘ān al-‘Ānī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ
3	Āḥir al-mišūār	‘Abdurraḥmān aš-Šā‘ir	Muḥammad Fahd aš-Šammarī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Aḥsā’
4	Al-Baḥṭu ‘ani n-naṣ	Aḥmad ‘Asīrī	Ibrāhīm Abu ‘Aḡmīyah	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Abhā
5	An-naṣ wa-l-‘intāḡ	Sulaymān al-Ḥammād	Naḡīb al-Qardalī	Literaturverband / Riyāḍ
6	Nās taḥta ṣ-ṣifr	‘Abdurraḥmān al-Ḥamad	Muḥammad Naṣir	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Aḥsā’
7	Zawāḡ bi-lḡumlah	Muṣṭafa Ğum‘a	‘Abdunnāṣir az-Zāīr	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / ad-Dammām
8	Ad-darāhim Marāhim	Ra‘fat Aḥmad	Nādir Ma‘tūq	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
9	Al-Ġarād	‘Alī as-Sa‘īd	Sam‘ān al-‘ānī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ
10	Albrowah al-aḥīrah	Fahd Raddah al-Ḥārītī	Aḥmad al-Aḥmarī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / aṭ-Ṭā‘f
11	At-Tasawūs	Nu‘mān Kidwah	Nu‘mān Kidwah	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
12	Al-Aḥlām	‘Abdu □āl	Muḥammad al-Ġifrī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
13	Al-‘Istibdāl	‘Abdurraḥmān al-Ḥamad	‘Uṭmān al-Ḥamad	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ğiddah
14	Al-Kul fī wāḥid	‘Umar al-Ġāsir	Muṣṭafā ‘Abdulḥāliq	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst /

				Ġiddah
15	Muṭabbaq Māliḥ	Maḥmūd Trāwrī	‘Uṭmān al-Ḥamad	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
16	Ḍakirat at-turāb	Amīr Ḥasnāwī	Šādī ‘Āšūr	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
17	Al-Fanār	Fahd Raddah al-Ḥārītī	Aḥmad al-Aḥmarī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / aṭ-Ṭā’if
18	Ma‘a l-ḥel yā ‘urbān	Rāšid aš-Šimrānī	‘Āmir al-Ḥumūd	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / aṭ-Ṭā’if
19	Muġāmarāt as-Sanāfir	‘Abdul‘azīz al-‘Aṭallāh	Rāšid al-Warṭān	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / ad-Dammām
20	Arnab Ḥamad	Fahd al-Frydī	Fahd al-Frydī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ḥā’il
21	Suqūṭ ra’s	Muḥammad al-Biṣrī	‘Ābdurrahmān al-‘Awnī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ḥā’il
22	Furṣah ta’īsah	Šālḥ Midys	Ṭalāl Badawī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Bāḥah
23	Al-Waṣīyah	Muḥammad Rabī‘	Muḥammad Rabī‘	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Bāḥah
24	Ad-dawr aṭ-ṭānī	Bādī at-Tamīmī	Bādī at-Tamīmī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Madīnah
25	Riḥlah ilā New York	Ġamīl al-Ṭaḥṭānī	Ġamīl al-Ṭaḥṭānī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Madīnah
26	Al-Ḥarārīz	Muḥammad al-Huwēmīl	Muḥammad al-Huwēmīl	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qaṣīm

27	Al-ḥurūġ bi-Imalābis ar-rasmīyah	Slaŋomyr Mroġik	Şubḥī Yūsif	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qaşīm
28	Aḍ-Ḍirs	Muḥammad al-Huwēmīl	Şubḥī Yūsif	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qaşīm
29	Al-Muṣawwir	‘Alī ‘Āyḍ ‘Asīrī	Ibrāhīm al-‘Uṭaybī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Abḥā
30	Şiq al-Mubkī	Milḥah ‘Abdullah	Ibrāhīm al-‘Uṭaybī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Abḥā
31	Il‘ab ġayrahā	Miš‘al ar-Raşīd	Miš‘al ar-Raşīd	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġizān
32	Tabāşīr	Māġid al-Bişrī	Şubḥī Yūsif	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Qaşīm
33	Ġālī yā waṭanī	Su‘ūd Qaṭṭān	Su‘ūd Qaṭṭān	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Maḍīnah
34	Ḥikayatu Bayt	Amīr Ḥasnāwī	Amīr Ḥasnāwī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
35	Al-Kuratu l-muḍī‘atu	Asmhān Tawfīq	‘Abdulḥāliq al-Ġānim	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / ad-Dammām
36	‘Indamā ‘uġannī t-Ṭa‘labu	‘Ūṭmān al-Ḥamad	‘Alī Da‘būş	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
37	Al-Ḥalu l-Mafqūd	‘Abdurraḥmān al-Miryḥī	‘Abdurraḥmān al-Miryḥī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / al-Aḥsā’
38	As-Symfūnīya	Şādī ‘Āşūr	Muḥammad al-Ġifrī	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Ġiddah
39	Şabāḥ wa Rabāḥ	Amal Ḥusayn	Nāiyf □ahaf	Saudi-Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst / Riyāḍ

4.1.1.3 Literaturverbände und ihre Niederlassungen

Die Literaturverbände unterstehen dem Jugendamt und ihr Hauptaugenmerk gilt literarischen und kulturellen Lesungen, Diskussionen, Büchern und Veröffentlichungen.

Der literarische Verband ar-Riyāḍ war der erste von allen im gesamten Königreich, der im November 1982 eine Theateraufführung präsentierte. Das Theaterstück, nach einem Text von ‘Abdul‘azīz al-Ḥammād, hieß „an-naṣ wa-l ‘intāğ“ und wurde unter der Regie von Muḥammad Ruṣḍī Sallām aufgeführt³⁵⁴. Nach dem großen Erfolg dieses Erstversuchs folgte das Stück „al-‘Ustāḍ mukarrar „, gleichfalls ein Text von al-Ḥammād und unter der Regie Muḥammad Ruṣḍī Sallām.

Auch die Bemühungen und Leistungen des literarischen Verbandes in Makkah, der viele Kurse und Lesungen angeboten hat und auf dessen Spielplan zahlreiche Aufführungen standen, sind nicht zu verachten.

Im Jänner 2007 fand die bislang letzte Aufführung der literarischen Verbände statt. Der Verband in Ġiddah zeigte das Stück „‘Indamā ya’tī r-rabī“ „ , eine Bearbeitung Hāīyl ‘Aqīls des Originaltextes

³⁵⁴Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al- ‘arabīya as-su ‘ūdīya*. ar-Riyāḍ: al-Mahrağān al-waṭanī li-t-turāt wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.51.

„wa-māḍā ba‘d?“ von Dr. Ḥabīb Ġulūm al-‘Aṭṭār, unter der Regie von
□aldūn Karīm.

Ganz generell ist anzumerken, dass auch die Literaturverbände die Hilfe nationaler und internationaler Theaterexperten und Theaterschaffender in Anspruch nahmen, um ihre Theateraktivitäten anzukurbeln. Im Königreich von Saudi-Arabien bestehen zurzeit die folgenden 16 Literaturverbände: Riyāḍ, Ġiddah, Tabūk, Al-Madīnah al-Munawwarah, Makkah al-Mukarramah, Ġizān, Abhā, Aṭ-Ṭā‘if, Ḥā‘il, Nağrān, Al-Qaṣīm, Ad-Dammām, Al-Aḥsā’, Al-Bāḥa, ‘Ar‘ar.

4.1.1.4 Sportverbände

Die Sportverbände unterstehen dem Jugendamt und wurden von diesem stets unterstützt und angehalten Theaterstücke zu präsentieren. Somit ist die Präsentation von Stücken Teil des Planes der Kultur und Gesellschaftsabteilung eines jeden Verbandes. Da sich die Sportverbände, auf deren Schildern eigentlich „Kultur, Gesellschaft und Sport“ zu lesen ist, allerdings mehr auf die Förderung von Fußballveranstaltungen und Bewerben konzentriert, ist das Budget für künstlerische Aktivitäten eher gering. Mit eingeschränkten Finanzmitteln, sind natürlich auch die technischen und künstlerischen Möglichkeiten beschnitten, was in mehrheitlich einfach präsentierten Theaterstücken Niederschlag findet.

Einige Sportverbände organisierten Theaterworkshops und nahmen die Hilfe nationaler und internationaler Theaterexperten und Theaterschaffenden in Anspruch, um ihr Theateraktivitäten anzukurbeln. Prinz Fayṣal ibn Fahd, der auch Prinz des Sports und der

Jugend genannt wird, hat die Schirmherrschaft über die Sportverbände übernommen.

In den Jahrbüchern aller Sportverbände werden diejenigen angeführt, die an Theaterwettbewerben teilgenommen haben, aber auch diejenigen, die der Veranstaltung fernblieben, um die Einen zu motivieren und die Andern zu loben. Weiters ist der erzielte Platz und der damit verbundene Geld- und Sachpreis in der jeweiligen Kategorie vermerkt³⁵⁵.

Abschließend ist anzumerken, dass der Theaterwettbewerb zwischen den einzelnen Verbänden im Königreich von Saudi-Arabien , der seinerzeit gang und gebe war, heute leider fehlt.

Folgende Tabelle gibt eine exemplarische Auflistung der Theateraufführungen der Sportverbände^{356 357} :

	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Regisseur	Verband
1	aḍ-ḍayāʿ	ʿAdnān Saġīr	ʿAdnān Saġīr	Al-Wiḥdah
2	Ḥasārat Aṣfār	Nuʿmān Kidwah	Nuʿmān Kidwah	Al-Wiḥdah
3	Al-Ḥal al-Aḥīr	Nuʿmān Kidwah	Saġġād Hawsāwī	Al-Wiḥdah
4	Aššayʿ	□ālid Muṣṭafā	Šāliḥ Imām	Al-Wiḥdah
5	Nuḡṭat taḥawwul	Nuʿmān Kidwah	Nuʿmān Kidwah & Yūsif ʿAbdulḥalīm	Al-Wiḥdah
6	Muʿssasat al-ḥaḍārah	o.A	o.A	Uḥud

³⁵⁵ Al-Mahraġān al-masraḥī as-suʿūdī. Ḥāʾil:ar-riʿāsa al-ʿāma li-riʿāyat aš-šabāb,1980,S.25ff

³⁵⁶ ʿAbdullāh al-ʿaṭṭās:dirāsāt fī al-masraḥ,aḏ-ḏawāḥir al-masraḥīya fī al-ʿadab al-ʿarabī al-qadīm.našʾat al-masraḥ al-qadīm wa- ʿalāqatuhu bi-l-masraḥ al- ʿurubī al-ḥadīṭ.dirāsa tāriḥīya fannīya.makkah:maṭābiʿ bahādir,1998,S.157-159.

³⁵⁷ Dalīl al-mahraġān al-masraḥī. Al-usbūʿ aṭ-ṭaqāfī.o.O:ar-riʿāsa al-ʿāma li-riʿāyat aš-šabāb,1401/1402,S.56.

7	'dā fātak al-fot mā ynfa'ak aṣ-ṣot	o.A	o.A	Al-'Ittifāq
8	'uzūbī dā'iman	o.A	o.A	Al-'urūbah

4.1.1.5 Jugendherbergenverband

Auch der Jugendherbergenverband untersteht dem Jugendamt und hat viele Theateraufführungen, die man als kleine Sketches bezeichnen kann, zu verzeichnen. Er hat viele jugendliche Talente angezogen, die ihre Fähigkeiten frei entwickeln und ausleben konnten.

Aufgrund geringer Budgetmittel, sind viele Stücke, die vom Jugendherbergenverband veranstaltet wurden, eher als mittelmäßig einzustufen. Es gab allerdings auch ein paar Aufführungen, die trotz mangelnder Finanzierung und Möglichkeiten, mehr als ausgezeichnet waren - selbst im Vergleich zu direkt von den dafür zuständigen Ämtern gut finanzierten Präsentationen.

Als Beispiel dafür können die vom Verfasser der vorliegenden Arbeit selbst gesehenen Stücke „Tšālinğar aš-šarq“ und „'Abī fawq aš-šağara“ genannt werden, die im Jugendherbergenverband Makkah von dem Journalisten und Autor Maḥmūd Tarāwrī, unter der Regie von Šāliḥ 'Imān aufgeführt wurden.

Folgende Tabelle gibt eine Auflistung der Aufführungen einiger Theatergruppen der Jugendherbergenverbände ³⁵⁸:

	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Regisseur	Zweigstelle
1	Kuktayl 96	Nu'mān Kidwah	Nu'mān Kidwah	Makkah
2	Abi Taḥta šağarah	Maḥmūd tarāwī	Šāliḥ Imām	Makkah & König Fahd Küstenstadt
3	Ḥasārat Aṣfār	Nu'mān Kidwah	Nu'mān Kidwah	Makkah
4	Ḍakā'un wa ġurūr	ʿAbdullāh al-Qiṭāmī	Šāliḥ Imām	Makkah
5	Tšālinğar aš-šarq	Maḥmūd tarāwī	Šāliḥ Imām	Makkah
6	Al-Ḥal al-Aḥīr	Nu'mān Kidwah	Sağğād Hawsāwī	Makkah
7	Aššay'	Qālid Muṣṭafā	Šāliḥ Imām	Makkah
8	Abu Sab'ah	Muḥammad at-Turābī	Muḥammad at-Turābī	Ğiddah
9	Nuqṭat taḥawwul	Nu'mān Kidwah	Nu'mān Kidwah & Yūsif ʿAbdulḥalīm	Makkah
10	Ḥurūfun Bi-lā nuqaṭ	Muḥammad at-Turābī	Šāliḥ Imām	Ğiddah

4.1.2 Ministerium für höhere Bildung - Dekanat für Studentenangelegenheiten - Universitäts- und Colleetheater

Die Bemühungen des Ministeriums für höhere Bildung zur erfolgreichen Förderung des Theaters spiegelt sich in der Arbeit der jeweiligen Dekanate für Studentenangelegenheiten an allen

³⁵⁸ ʿAbdullāh al-ʿaṭṭās: *dirāsāt fī al-masraḥ, aḏ-ḏawāhir al-masraḥīya fī al-ʿadab al-ʿarabī al-qadīm. naʿat al-masraḥ al-qadīm wa-ʿalāqatuhu bi-l-masraḥ al-ʿurubī al-ḥadīṭ. dirāsa tāriḥīya fannīya. makkah: maṭābiʿ bahādir, 1998, S.157-159.*

Universitäten im Königreich von Saudi-Arabien wider. Obwohl die Förderung der Theateraktivitäten unter den Universitäten, als auch manchmal innerhalb einer Universität variiert, ist die Unterstützung der Theaterdarbietungen ein wichtiger Teil mehrerer Studentenaktivitäten. Abhängig vom Engagement der jeweiligen Dekane und der Angestellten der Unterabteilung der Verbände für Studentenaktivitäten, ist diese Förderung größer oder geringer. Ist der Vorsitzende des Dekanats für Studentenangelegenheiten beispielsweise ein Mann von großem Verständnis für die Kunst, der dem Theater eine wichtige Rolle beimisst, dann fördert der dahingehende Studentenaktivitäten dementsprechend enthusiastisch. Ist der Vorsitzende des Dekanats für Studentenangelegenheiten allerdings ein Mann von geringer Wertschätzung für die Kunst, der das Theater als verwerflich und unmoralisch betrachtet, dann befasst er sich primär mit Verwaltungsaufgaben und diverse Theateraktivitäten werden während seiner Amtszeit eher schleppend und zögernd realisiert.

Das Gleiche gilt auch für Dekane, die einen Dienst nach Vorschrift machen während andere versuchen Studentenaktivitäten zu unterstützen und durch Lob und finanzielle Bonusse zu fördern.

Leider muss festgestellt werden, dass die Mehrheit der Leiter der Studentenaktivitäten, als auch der Angestellten aufgrund ihres beruflichen Werdegangs die Grundlagen des Theaters nicht beherrschen, beziehungsweise sich nicht ausreichend damit auseinandergesetzt haben. Daraus ergibt sich zumeist ein mangelndes Interesse für die Thematik an sich, was sich in einer minimalen Förderung der Aktivitäten niederschlägt.

Davon ausgenommen sind einige wenige Namen, die ihren Beruf mit ihrem Hobby verbunden haben. Sie haben entweder Theaterwissenschaft studiert oder sich zeitlebens mit dieser Kunstform auseinandergesetzt.

Nichtsdestotrotz darf die Rolle der Universitäten in Bezug auf Förderung des Theaters nicht unterbewertet werden. Sie haben den Nährboden für Schauspieler, Autoren, Regisseure, Produzenten und Techniker gebildet. Sowohl die Universitäten als auch die Saudi - Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst haben das Königreich mit Talenten versorgt, die ihre spätere Karriere unter anderem beim Radio, Fernsehen oder Theater gemacht haben.

Obwohl die eigentliche Zielsetzung der Universitäten die Lehre und Forschung darstellt, ist es bemerkenswert, dass gerade hier künstlerische Talente im Rahmen ihrer außeruniversitären Aktivitäten und durch die Teilnahme an künstlerischen Wettbewerben bessere Erfolge erzielen konnten als jene Verbände, Vereine oder Organisationen, deren Hauptaufgabe im Schaffen und Fördern von Kunst und Kultur liegt.

Theateraufführungen im Rahmen außeruniversitären Aktivitäten haben ihre Universitäten als auch das Königreich von Saudi-Arabien bei beispielsweise folgenden Festivals hervorragend präsentiert: das saudi-arabische Theaterfestival und die Kulturwoche der Universitäten, das nationale Festival für Folklore und Kultur „ al-Ġanādrīya „ und das 'Abhā Festival. Einige Universitäten waren auch Vorreiter bei der Organisation von Wettbewerben für Theaterstücke und öffentlichen Ausschreibungen, an denen männliche und weibliche Schriftsteller aus allen Teilen des Königreichs in verschiedenen Kategorien teilnehmen konnten.

Einige Universitäten haben ihre Theateraktivitäten durch die Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen für ausländische Fachkräfte gefördert. Diese haben bewirkt, dass die saudi-arabische Kunst- und Kulturbühne künstlerisch inspiriert und neu geformt wurde. Nach Verinnerlichung der bereits vorhandenen Kunst- und Kulturformen folgte eine Neubearbeitung und Erweiterung des nationalen

Kulturerbes. Einige von ihnen haben neue Strömungen und Kunstformen zu tage gebracht, die vorher nicht existent waren oder nicht präsentiert wurden.

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass das Ministerium für höhere Bildung den Kunstsinn und das Verständnis bei jungen Theaterschaffenden fördert.

Folgende Tabelle gibt eine exemplarische Auflistung der Theateraufführungen von Universitäten:^{359 360}

	Titel des Theaterstücks	Schriftsteller	Regisseur	Jahr	Universität
1	Abu tis'ah	Dr. Al-Hinedl	ʿUṭmān al-Ḥamad	1404 AH	König ʿAbdulʿazīz
2	Ṭālibun ʿalā waški z-zawāḡ	ʿUṭmān al-Ḥamad	ʿUṭmān al-Ḥamad	1404 AH	König ʿAbdulʿazīz
3	Al-Hadlr	ʿAbdulʿilāh al-ʿAwaḍī	Nādir Maʿtūq	al-Usbūʿ at-ṭaṭāfi bi-l-kūwayt 1405 AH	König ʿAbdulʿazīz
4	Ṣawtu ḍ-ḍamīr	Nādir Maʿtūq	Nādir Maʿtūq	Al-Usbūʿ at-ṭaṭāfi bi-l-ʿmārāti l-ʿarabīyati l-muttaḥidati 1406 AH	König ʿAbdulʿazīz
5	Sabiʿ al-ʿUmdah	Sāmī Ḥalawānī	Ḥusayn Ğumʿah		König ʿAbdulʿazīz
6	Anā wa-bnu l-ḥallāq	ʿĀlīd al-Ḥarbī	ʿAbdulʿilāh al-ʿAwaḍī	1409 AH	König ʿAbdulʿazīz
7	Al-Kubrī	Dr. Rašād Rušdī	Muṣṭafā ʿAbdulḥāliq	1411 AH	König ʿAbdulʿazīz
8	Laylatu ʿurs	Muḥammad al-ʿŪṭaym	Muṣṭafā ʿAbdulḥāliq	1413 AH	König ʿAbdulʿazīz
9	Al-Makūk	Waḡdī Mursī	Muṣṭafā ʿAbdulḥāliq	Al-Usbūʿu at-ṭaḡāfiy l-ʿawwali li-ḡāmiʿāti duwali maḡlisi t-	König ʿAbdulʿazīz

³⁵⁹ Broschüre (al-Lawḥa) des King ʿAbdulʿazīz Theaterclubs.

³⁶⁰ http://www.kfupm.edu.sa/club/Theater/new_page_3.htm

				ta'āwūni l-ḥalīġiy l- 'arabīyati/ az- Zahrān 1413 AH Erster Preis	
10	Intabihū yā sādah	Fu'ād Šawqī	ʿAbdurrāzi q al-ʿĀwī	Al-Ġanādrīyah Festival & Munastīr Festival & Das erste saudische Theater Festival 1418 AH . Mehrere Preise	König ʿAbdulʿazīz
11	Furṣatu ʿAmal	Nuʿmān Kidwah	ʿAbdurrāzi q al-ʿĀwī	Berufsorientierungs- tage & Sommertreffen der Jugend in Abhā 1417 AH	König ʿAbdulʿazīz
12	Al-Almās	Nuʿmān Kidwah	Ḥātim al- ʿAwaḍ	Sommertreffen der Jugend in Abhā 1419 AH	König ʿAbdulʿazīz
13	Al-ʿAwdah	Amīr Ḥasnāwī	Amīr Ḥasnāwī	Das zweite saudische Theater Festival 1419AH - beste Aufführung & Abhā Festival 1420 AH	König ʿAbdulʿazīz
14	As-Siġinu l-kabīr	Nuʿmān Kidwah	Nuʿmān Kidwah	Das zweite saudische Theater Festival 1419AH – Bester Regisseur. & Al-Ġanādrīyah Festival 1419 AH. & Al-Uṣbūʿu aṭ- ṭaqāfīy t-ṭālīṭi li- ġāmiʿāti duwali maġlisi t-taʿāwūni l- ḥalīġiy l-ʿarabīyati/ ʿUmān 1419 AH – mehrere Preise	König ʿAbdulʿazīz
15	Al-Ḥašīm	Amīr Ḥasnāwī	Amīr Ḥasnāwī	Das dritte saudische Theater Festival 1420 AH. – mehrere Preise. & al-Munastīr Festival 1421 AH. Preis für den besten, neuen Text	König ʿAbdulʿazīz
16	Malāmiḥ	Māġid al-Biṣrī bearbeitung: Nuʿmān Kidwah	Nuʿmān Kidwah	Al-Ġanādrīyah Festival /15. 1420 AH	König ʿAbdulʿazīz
17	Aš-Šamʿah	Ḥabīb Ġaʿfar	Ḥabīb	1420 AH	König ʿAbdulʿazīz

			Ġa'far		
18	a-Lawḥah	Dr.Šādī 'Āšūr	Dr.Šādī 'Āšūr	1421 AH	König 'Abdul'azīz
19	Kawābīs	Ġubrān al- Ġubrān	Mišārī Muḥaama d	Al-Usbū'u aṭ-ṭaqāfīy t-ṭālīṭi li-ġāmi'āti duwali maġlisi t- ta'āwūni l-ḥaliġīy l- 'arabīyati/ 'Umān 1419 AH	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
20	AL-Mišnaqa	Mišārī Muḥaamad	Mišārī Muḥaama d	1417 AH	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
21	Muġarradu kalām	'Imād al- 'Umrān	Muḥamma d al- 'Isā1417 AH		König Fahd Universität für Petrol und Mineral
22	Al-Baṭṭīḥ al- azraq	Muḥammad al- 'Uṭaym	Mišārī Muḥaama d	Al-Munastīr Festival 1998. & Kulturtreffen in Abḥā 1418 AH.	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
23	Bidūni 'inwān	Ġubrān al- Ġubrān	Mišārī Muḥaama d	Das zweite saudische Theater Festival 1419AH. Beste Szenographie	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
24	Al-'anākib	Mišārī Muḥaamad	Mišārī Muḥaama d	Das dritte saudische Theater Festival 1420AH. Beste Szenographie & Al- Munastīr Festival 1999. Ehrenpreis der Schiedsrichter für die Regie.	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
25	Al-Ḥulm	Ġilwāḥ al- Ġilwāḥ	Rāšid al- Wartān	1422 AH	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
26	Funduqu l- Ašbāḥi	Ibrāhīm Bādī	Ibrāhīm Bādī	Al-Ġanadrīyah Festival/17. 1422 AH	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
27	Ibnu ṣ-ṣamti	Ibrāhīm Bādī	Ibrāhīm Bādī	Mahraġānu l- masraḥi l-maftūḥi li- l'urūḍi l-qāṣīrati. Ad-Dammām 1422 AH – mehrere Preise & Al- Munastīr Festival 2003. bester, neuer Text & Al- Ġanadrīyah	König Fahd Universität für Petrol und Mineral

				Festival/19. 1424 AH. Bester Schauspieler	
28	Al-Ḥā'it	ʿAbdulʿazīz al-ʿAṭṭālāh	Rāšid al-Warṭān	1423 AH	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
29	Al-ʿUzlah	Ḥasan bu-ʿAlī	Ġilwāḥ al-Ġilwāḥ	2006. mehrere Festivale in Abḥā & Kūwayt al-Ġanādrīyah & mehrere Preise	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
30	Ġalah wi nuṣ	Mūsā abu ʿAbdallāh	Ġubrān al-Ġubrān	1428 AH	König Fahd Universität für Petrol und Mineral
31	Mamnūʿun al.ʿqtirāb	Bašīr Ḥusayn	Ġubrān al-Ġubrān	Musābaqatu l-masraḥi l-maftūḥi li-lʿurūḍi l-qaṣīrati /5. Ad-Dammām - mehrere Preise & Das vierte Saudische Theater Festival 2008	König Fahd Universität für Petrol und Mineral

4.1.3 Unterrichtsministerium – Abteilung für Frauenbildung – Schülertheater

Bereits als das heutige Unterrichtsministerium noch Schulaufsichtsbehörde und Bildungskommission genannt wurde, bemühte es sich intensiv um die Förderung von Theateraufführungen im Rahmen von diversen Schüleraktivitäten. Die Anfänge des Schultheaters sind in den West-, Zentral- und Ostprovinzen des Königreichs von Saudi-Arabien zu finden. ʿAbdurrahmān al-ʿirēġī hat diese Anfänge in seinem Buch auf das Jahr 1373 AH/1953 zurückverfolgt³⁶¹. Er sagte:

„Es nahm seinen Anfang in Makkah, in einer Nacht voller literarischer Abendveranstaltungen. Studenten und Schüler verschiedenster Institute waren mit ihren Verwandten von

³⁶¹ʿAbdurrahmān al-ʿirēġī: *Našʿat al-masraḥ as-suʿūdī*. o.O.: al-Ġamʿīya al-ʿarabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.45.

überall her gekommen, um diese literarische Geselligkeit zu erleben. Während dieser Veranstaltung gab es Gedichte und Schauspiele – und das ist unser Thema. „³⁶²

” ومن مكة المكرمة كانت البداية، ففي ليلة ساهرة بالسمر الأدبي: تَقَاطَرَ طَلَبَةُ الْمَعْهَدِ الْعَرَبِيِّ السُّعُودِيِّ وذووهم لحضور أول مسامرات أدبية كان خلالها الشَّعْر والتَّمثِيل بيت القصيد...“

In seinem Buch hat er auch Ibrāhīm ibn Muḥammad al-Ḥiğī zitiert, der die Anfänge des Theaters in der langen Tradition der literarischen Geselligkeit in Makkah ansiedelt. Ihm zufolge habe das Ar-Riyāḍ Oberstufengymnasium bereits zur Zeit als es noch in der König Faisal Strasse gelegen war über Theateraufführungen verfügt. Des weiteren erwähnte er zahlreiche wissenschaftliche Institute, das von dem Mufti Šayḥ Muḥammad ibn Ibrāhīm gegründete Sheria College und das heute unter dem Namen al-‘Āšima Institut bekannte al-‘Anğāl Institut, die alle über Lesungen, Diskussionsgruppen, Gedichteabende und Schauspielerei Darbietungen verfügt haben sollen. Dieses einfache Theater soll bei den Zuschauern einen großen Eindruck und ein höheres Bewusstsein für Kultur geschaffen haben. Auch Seine königliche Hoheit Prinz Salmān ibn ‘Abdul‘azīz, der Prinz von ar-Riyāḍ, soll sich sehr für die Weiterentwicklung auf diesem kulturellen Gebiet bemüht haben, was schon allein durch seine Anwesenheit bei den Aufführungen des Oberstufengymnasiums klar sei, in denen vor allem islamischer Gesang und humoristische Gesellschaftssketches präsentiert wurden.³⁶³

³⁶² Abdurrahmān al-irēğī: *Naš‘at al-masraḥ as-su‘ūdī. O: al-Ġam‘īya al-‘arabīya li-t-taqāfa wa-l-funūn*, 1986, S.43-44.

³⁶³ Abdurrahmān al-irēğī: *Naš‘at al-masraḥ as-su‘ūdī. O: al-Ġam‘īya al-‘arabīya li-t-taqāfa wa-l-funūn*, 1986, S.44-45.

Ein weiterer Beweis dafür, dass der Anfang von Theaterschulaktivität im Westen des Königreichs von Saudi-Arabien war, sind die Aussagen des Ex- Vize des Informationsministeriums für Fernsehprogramme Muḥsin Mašīḥ und des Ex Vorstands des archäologischen Instituts an der König Su‘ūd Universität, des Ex Dekans des Gesellschaftsdienstes Dr. ‘Abdurraḥmān al-‘Anṣārī. Beide erwähnen die Aktivitäten der Schüler an den von ihnen absolvierten Schulen im Westen des Königreichs von Saudi-Arabien am Ende der 40er Jahre³⁶⁴. Weiters erwähnt Dr. ‘Abdullāh al-‘Aṭṭās die Anstrengungen von Ġamīl Qummūṣānī 1965 in Jeddah, von ‘Abdullāh ʾAḥmad in Makkah, von ‘Umar ‘Ādil, von ‘Abdulwahrhāb Ġalāl und Muḥammad ‘Alī ‘Āyṣ in Ġīzān³⁶⁵.

Nāṣir al-ʾAṭṭīb hat den Anfang der Schultheater im Osten des Königreichs von Saudi-Arabien – im al-‘Aḥsā’ Gebiet - auf das Jahr 1373 AH/1953 zurückgeführt. In diesem Jahr schrieb ‘Abdurraḥmān ‘Uṭmān al-Mulla, ein Lehrer am an-Nūr Institut in al-‘Aḥsā’, das Theaterstück „li-layl āḥir“ und führte es auch auf. Dieses Theaterstück

³⁶⁴ Naḍīr al-‘Azamah: *al-Masraḥ as-su ‘ūdī.dir āsa naqdīya*.ar-Riyāḍ:an-Nāḍī al-‘adabī,1992,Bd.1,S.66.

³⁶⁵ ‘Abdullāh al-‘Aṭṭās: *dirāsāt fī al-masraḥ.aḥ-ḥawāṭir al-masraḥīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm.naṣ’at al-masraḥ al-qadīm wa- ‘al āqatuhu bi-l-masraḥ al- ‘urubī al-ḥadīṭ.dir āsa tārīḥīya fannīya*.Makkah:Maṭābi‘ Bahādir,1998,S.138.

behandelt in mehreren Szenen den Kampf um Palästina und wurde an den Schulen der Ostprovinz aufgeführt. König Su‘ūd ibn ‘Abdul‘azīz Āl Su‘ūd hat, während seines Besuchs im Osten des Königreiches im Rahmen seiner Huldigung als König, dem Theaterstück ebenfalls beigewohnt³⁶⁶.

Dr. Naḍīr al-‘Aẓama erwähnt auch ‘Abdurrahmān ‘Uṭmān al-Mulla und seinen Bruder Muḥammad, die den bekannten Text der Schriftstellerin Ġamīla bu Ḥayrad in der al-Fallāḥ Schule in al-‘Aḥsā’ im Jahr 1374 AH/1954 bearbeitet und aufgeführt haben. Ihm zufolge handelte der ³⁶⁷Text von Jean d’ Arc, beziehungsweise dem Befreiungskrieg Algeriens.

Ibrāhīm Muḥammad al-Ḥiğī hat wie bereits erwähnt auf Schultheateraktivitäten im Nağd – also ar-Riyāḍ – verwiesen, allerdings ohne Zeitangabe³⁶⁸.

Einen der ältesten Hinweise auf Schultheater im Nağd des Königreiches finden wir laut Dr. Naḍīr al-‘Aẓama in ‘Unayza. Er berichtet über die Rolle des šayḥ Šālḥ ibn Šālīḥ, der seinen Schülern in seiner

³⁶⁶ Nāṣir al-Ḥaṭīb: *Madḥal ilā dirasat al-masraḥ fī al-mamlaka al-‘arabīya as-su ‘ūdīya*. ar-Riyāḍ: al-mahrağān al-waṭanī li-t-turāṭ wa-t-ṭaqāfa, 1990, S.53.

³⁶⁷ Naḍīr al-‘Aẓama: *al-Masraḥ as-su ‘ūdī. dir āsa naqdīya*. ar-Riyāḍ: an-Nādī al-‘adabī, 1992, Bd.1, S.67.

³⁶⁸ Abdurrahmān al-Ḥirēğī: *Naš’at al-masraḥ as-su ‘ūdī*. o.O.: al-Ġamīya al-‘arabīya li-t-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.44-45.

Schule das Schauspielen beibrachte. Die Inspiration für seine Theaterdialoge, die von großer Beliebtheit waren, holte er sich aus alten traditionellen Geschichten. Dr. al-‘Azama erwähnt ebenfalls den Besuch König ‘Abdul‘azīz in ‘Unyza im Jahr 1354 AH/1934³⁶⁹ und dessen Anwesenheit beim Schulfest. Wie auch ‘Alī as-Sa‘īd merkt er an, dass der König die Stücke „Kisrā wa-l-wafd al-‘arabī“, „al-‘a‘mā, aš-šāhī wa-d-dārisīn“ und „ḥiwār bayna al-‘āmīya wa-l-fuṣṣa“ oder „ḥiwār bayna ḡāhil wa-muta‘allim“ gesehen hat.

Durch diesen Überblick wird klar, dass sich der Streit um den Vorläufer des Schultheaters einerseits auf Sketche, die bei Schulfesten aufgeführt wurden, und andererseits auf die Gebiete Makkah, Ġiddah, al-‘Aḥsā’, ad-Dammān, ar-Riyāḍ und Ġīzān beschränkt.

Die meisten Aufführungen behandelten historische Themen, komödiantische Szenen und hatten pädagogischen Wert. Da all diese Sketche an Schulen präsentiert wurden oder unter der Schirmherrschaft derselben standen, zielten sie darauf ab den Schülern in dieser Form etwas beizubringen. Die für das Schulwesen und die Ausbildung der Jugend Verantwortlichen, als auch das Publikum hatten die Bildung der Schüler als Ziel³⁷⁰.

Der erste Versuch Schultheateraktivitäten hervorzubringen, erfolgte durch das Ministerium durch Einrichtung einer Unterabteilung

³⁶⁹ Naḍīr al-‘Azamah: *al-Masraḥ as-su ‘ūdī. dir āsa naqdīya*. ar-Riyāḍ: an-Nādī al-‘adabī, 1992, Bd. 1, S. 66.

³⁷⁰ Abdurrahmān al-irēḡī: *Naš ‘at al-masraḥ as-su ‘ūdī*. o.O.: al-Ġam‘īya al-‘arabīya li-t-taqāfa wa-l-funūn, 1986, S. 46-47.

der Abteilung für Schulaktivitäten, die für Theateraktivitäten zuständig war. Unter Zuhilfenahme von Theaterexperten aus den Nachbarländern³⁷¹, wie beispielsweise aus dem aš-Šām-gebiet, dem Irak und Ägypten, die großen Anteil am Theatergeschehen hatten, verankerte sich das Theater als eine der festverwurzelten Schulaktivitäten im Königreich von Saudi-Arabien .

Man begann Theaterwettbewerbe in den Kategorien Text und Aufführung zu organisieren, es wurden diverse Expertenkomitees im Rahmen der Festivalausschüsse zusammengestellt und verschiedene Preise bereitgestellt. Die Schulen des Landes nahmen bei solchen Festivals teil. Mehrere Schulen bildeten einen Sektor und traten gegeneinander an. Die Besten eines jeden Sektors kämpften dann erneut gegeneinander. Die Repräsentativsten traten danach gegen andere Provinzen an. Im letzten Durchlauf wurde die beste Aufführung einer jeden Provinz bei einem Fest aufgeführt. Zuletzt wurden die Preise pro Kategorie vergeben.

Wie bereits erwähnt, organisiert das Unterrichtsministerium von Zeit zu Zeit Wettbewerbe in der Kategorie Theatertexte. Die besten Texte verschiedenster Literaturgattungen werden dabei ausgewählt und mit Geldpreisen prämiert. Das mediale Interesse an diesen Bewerbungen ist sehr groß.

Um religiöse, gesellschaftliche und kulturelle Werte, die mit den eigentlichen Traditionen des Königreichs von Saudi-Arabien verbunden sind, im Volk fest zu verankern, hat das Unterrichtsministerium Theateraktivitäten unterstützt. Es hat sich die Methode der

³⁷¹ Abdullāh al-‘Attās: *dirāsāt fī al-masraḥ. aḏ-ḏawāhir al-masraḥīya fī al-‘adab al-‘arabī al-qadīm. naš’at al-masraḥ al-qadīm wa- ‘alāqatuhu bi-l-masraḥ al- ‘urubī al-ḥadīṡ. dirāsa tārīḥīya fannīya*. Makkah: Maṭābi‘

Bahādir, 1998, S.142.

Schauspielerei zu Nutze gemacht, um ihre eigenen Zwecke zu verfolgen und zu realisieren. Die Ziele des Lehrplans zu Schüleraktivitäten aus dem Jahr 1402/03 AH waren: die Vermittlung von Wissen über Wissenschaft und Kunst in einer einfachen und vergnüglichen Methode, die Präsentation islamischer Geschichte und ihrer Vorbilder, um Patriotismus, Friede, Recht und Gerechtigkeitssinn zu pflanzen, als auch die Förderung der Vorstellungskraft, des Kunstsinns und des Selbstvertrauens der Schüler.

Das aktive Interesse des Unterrichtsministeriums an Theateraktivitäten, fand seinen Ausdruck in der Entwicklung, Organisation und Förderung von Projekten für vorbildliche Theatergruppen Festivals. Schulinspektoren erhielten einen Anreiz solche Projekte zu fördern, indem sie vom Unterrichten befreit wurden oder die Mindeststundenzahl im Rahmen ihres Lehrauftrags herabgesetzt wurde. Gleichmaßen wurden Lehrer angehalten an Weiterbildungskursen innerhalb oder außerhalb des Königreichs von Saudi-Arabien teilzunehmen. Diese Teilnahme wurde erleichtert und organisiert. Da die Schülerabteilung für Mädchen das Interesse für Theater auch teilte, wurden talentierte Schülerinnen vom Unterrichtsministerium auch nicht vergessen. Obgleich festzustellen ist, dass das Bemühen des Unterrichtsministeriums für Mädchentheater aufgrund verschiedener Verbote, die bereits im Kapitel „Gründe für die verzögerte Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi-Arabien “ angeschnitten wurden, nicht gleich ist wie das für Buben, wurden auch an Mädchenschulen und Colleges, sowie an der Abteilung für Mädchen an der Universität zahlreiche Theaterstücke aufgeführt.

Im Rahmen der Diskussion zur geringen Förderung des Frauentheaters spielt natürlich die gesellschaftliche Einstellung eine große Rolle. Da sich die Mehrheit der Bevölkerung nicht mit dem Gedanken anfreunden kann, Frauen auf der Bühne zu sehen, bleibt dieser Aspekt des Theaters weiters heikel. Da Frauentheater im Königreich von Saudi-Arabien nur von Frauen für Frauen geschrieben,

bearbeitet und aufgeführt wird, konnte der Verfasser der vorliegenden Arbeit diesen Aspekt auch nicht gründlicher aufarbeiten. Die wenigen Informationen, die darüber zu bekommen sind, stammen vom Hörensagen einiger Frauen, von Referaten, die Frauenaktivitäten behandeln, oder durch Veröffentlichungen in Zeitungen.

4.1.4 Kultur- und Informationsministerium

Bevor die Rolle des Kultur- und Informationsministeriums im Rahmen der Unterstützung des Theaters diskutiert wird, muss man sich zunächst dem Informationsministerium zuwenden.

Das Informationsministerium wurde 1382 AH/1962 gegründet und erst im Jahr 2003 kam es zu einem Zusammenschluss mit dem Ministerium für Kultur, daher jetzt Kultur- und Informationsministerium³⁷².

Die Unterstützung der Theateraktivitäten im Königreich von Saudi-Arabien durch das Informationsministerium war nicht stark aber regelmäßig. Seine Hauptaufgabe war es, dem Volk den Terminus Theater näher zu bringen und damit eine positive Akzeptanz dieser Bewegung zu erreichen. Das Volk wurde durch Hörspiele und Fernsehtheater mit der Idee konfrontiert und auf sie vorbereitet. Die Radiostation Ġiddah strahlte 1981 Hörspiele der Regisseure Muḥsin Šayḥ und ‘Ādil Ġalāl aus. Der Sender hatte verschiedene Programme, die Radiosketches beinhalteten.

³⁷²www-info.gov.sa/portals/sinfo/categorieS.php?op=newindex&catid=231-0. (2007-11-11)

Ungefähr zwei Jahre nach der Eröffnung der ar-Riyāḍ Fernsehstation, ca. 1385 AH/1965 ³⁷³, führte der Regisseur Bašīr Mardīnī für das Publikum an den Fernsehschirmen ein Fernsehtheater auf. Dieses Programm bestand aus verschiedenen Sketchen ³⁷⁴.

Nach seinem ersten Versuch folgte das erste Theaterstück „‘arīs min dahab“ – , das nicht einem Theaterpublikum, sondern erneut via Fernseher ausgestrahlt wurde ³⁷⁵.

Nach einiger Zeit begann das Informationsministerium auch verschiedene Theaterstücke, die auch von anderen Ämtern, wie beispielsweise der Saudi-arabischen Gesellschaft für Kultur und Kunst, unterstützt wurden, aufzunehmen und auszustrahlen. Zu offiziellen nationalen Festen wurden auch Operetten, also eine Art Gesangsdrama, produziert.

Genauso wurden auch Operetten, die von anderen Ämtern produziert wurden, gesendet. Das nationale Festival für Folklore und Kultur – al-Ġanādrīya – das einige Jahre hauptsächlich aus Dramen und Operetten bestand, beispielsweise wurde täglich live übertragen und es wurden auch zusammenfassende Berichterstattungen über die mitwirkenden Künstler und deren Werk ausgestrahlt. Das Selbe gilt für andere nationale oder touristische Attraktionsfestivals.

Nach dem Zusammenschluss des Informationsministeriums mit dem der Kultur, hat sich seine Rolle bis heute nicht wesentlich

³⁷³ www.info.gov/portalis/tv/categorieS.php?op=newindex&catid=222-0. (2007-11-11).

³⁷⁴ Abdurrahmān al-irēġī: *Naš’at al-masraḥ as-su’ūdī*. O: al-Ġam’īya al-‘arabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.52.

³⁷⁵ Abdurrahmān al-irēġī: *Naš’at al-masraḥ as-su’ūdī*. O: al-Ġam’īya al-‘arabīya li-ṭ-ṭaqāfa wa-l-funūn, 1986, S.52-53.

verändert. Der Grund dafür kann ihre zeitlich kurze Amtstätigkeit sein, aber trotz dieser geringen gemeinsamen Arbeitserfahrung hat es sich bemüht die Rolle des Jugendamtes in der Förderung von Theateraktivitäten zu unterstützen. Weiters zeichnet das Ministerium für die Tätigkeit der Saudi - Arabische Gesellschaft für Kultur und Kunst, der Kulturverbände, der allgemeinen Verwaltungsbehörden für Kulturverbände, der Verwaltungsbehörde für Folklore, des König Fahd Kulturzentrums und des Kulturrats verantwortlich.

Alle diese Ämter werden durch das Ministerium für Information und Kultur verwaltet, Dr. ‘Abdul‘azīz as-Sibaīl, der Vizekulturrat, ist der Vorstand³⁷⁶. Die wohl bedeutendste Neuerung in der Unterstützung des Theaters seitens des Ministeriums stellt die erstmals öffentliche Förderung des Frauentheaters in der Geschichte des Königreichs von Saudi-Arabien dar. Dr. ‘Abdul‘azīz as-Sibaīl merkt diesen Aspekt in folgender paraphrasierten Aussage an. Laut ihm sei einer der Zielsetzungen des Ministeriums für Information und Kultur die Präsentation des kulturellen Gesichts des Landes mittels Theateraufführungen. Aus diesem Grund fanden seit dem Zusammenschluss im Jahre 2003 zahlreiche, saudi-arabische Kulturtage in diversen Ländern statt, die unter anderem Folklore-, Musik- und Theaterdarbietungen, als auch Vorträge und literarische Abende beinhalteten. Der dafür zuständige Organisator ist Prof. Dr. Abū-Bakr Bā Qādir, der Vizepräsident des Ministeriums für internationale Kulturbeziehungen. Das Theater soll demnach als ein Podium zur Anweisung und Erteilung von Direktiven an die Gesellschaft genutzt werden. Der kulturelle Horizont des Volkes soll unter Rücksichtnahme auf die gesetzlichen Bestimmungen und festen Regeln erweitert werden. Das erste Frauentheaterstück „‘ahīran ‘udnā/ ‘ādu“,

³⁷⁶www-info.gov.sa/portals/sinfo/categorieS.php?op=newindex&catid=231-0. (2007-11-11)

das vom Kulturrat produziert und im König Fahd Kulturzentrum in ar-Riyāḍ am 12. April 2006 aufgeführt wurde, erhielt seine Genehmigung vom Minister 'Iyād ibn 'Amīn Madanī³⁷⁷. An dieser Stelle sei auch angemerkt, dass es heutzutage auch eine Gewerkschaft für saudi-arabische Theaterschaffende gibt, die vom Ministerium für Kultur und Information 2007 gegründet und unterstützt wird.^{378 379}

4.1.5 "The General Organisation for Technical Education and Vocational Training"

"The General Organisation for Technical Education and Vocational Training" umfasst Handelsakademien, Handelsschulen, technische Fachschulen, Institute für industrielle Gewerbe und technische Colleges.

Die meisten Studien, die sich mit Theater im Königreich von Saudi-Arabien befassen, haben diese Gruppe ignoriert und ihre Rolle in der Entwicklung des Theaters mit keiner Silbe erwähnt. Dr. 'Abdullāh al-'Atṭās, der eine eigene Studie über die Rolle dieser Organisation im Rahmen von Theaterschaffen plant, hat in seinem Buch „Dirāsāt fī al-masrah - az-ẓawāhir al-masrahīya fī al-'adab al-'arabī al-qadīm, naš'at al-masrah al-qadīm wa-'alāqatuhu bi-l-masrah al-'orubī al-ḥadīṭ. dirāsa

³⁷⁷ www.asharqalawsat.com/detailS.asp=section=43&issue=9997&article=357772. (2006-04-12).

³⁷⁸ Wizārat at-ṭaqāfah wa-l-'ilām. wakālat al-wizārah li-š-šu'ūn at-ṭaqāfiyah: Dalīl ḡam'iyat al-masrahīyn as-su'ūdīyn, al-iḡtimā' at-ta'sīsī li-ḡ-ḡam'iyah, intiḥāb maḡlis al-'idārah, Dār al-waṭan li-l-'ilām wa-l-'ilāqāt al-'āmmah. 2007 AH.

³⁷⁹ Alḥayat, 16317 (2007), S.1.

tārīḥīya fannīya“ als einziger ihre Produktionen von Theaterstücken erwähnt. Obwohl die meisten Studien über das Theater im Königreich von Saudi-Arabien die Aktivitäten von Universitäten, Schulen und Verbänden erwähnten und dokumentierten, gibt es bislang keinen wirklichen Grund für die Ignoranz der Rolle dieser Organisation für das Theater. Es könnte sein, dass die fehlende Aufarbeitung auf einen Mangel an zu dokumentierendem Material zurückzuführen ist, oder, dass die Arbeit dieser Organisation aufgrund künstlerischer Mängel nicht weiter erwähnenswert scheint.

Beim Abwägen der künstlerischen Mängel ist der Verfasser der vorliegenden Arbeit der Meinung, dass dies nicht der Grund sein kann, da viele Aufführungen, die von den verschiedenen Ämtern präsentiert wurden, weniger Niveau hatten, als einige der Darbietungen der “The General Organisation for Technical Education and Vocational Training”.

Trotz der Tatsache, dass diese Aufführungen nicht dokumentiert wurden, gibt es einige Theaterschaffende, die das Schauspiel in dieser Organisation ankurbeln und von ihnen seien folgende Namen exemplarisch und symbolisch für alle anderen hervorgehoben: Muḥammad Sadaqa Hindi und Muḥammad al-Kanhal und Aḥmad al-Qaḥṭānī und Ḥusayn al Ahdal und Saʿīd Bā-Dāwūd und Dr. ʿAbdurraḥmān al-ʿAtīq und ʿAbdullāh aṭ-Ṭayīb.

Zielsetzung der vorliegenden Studie war die Beweisführung der Existenz saudi-arabischen Theaters, zumal die allgemeine diesbezügliche Meinung im Okzident, aber teilweise auch im Orient, mit großem Erstaunen verbunden ist. Die Informationen über das Königreich per se sind im Okzident durchaus karg und so reagieren viele Leute oftmals verblüfft, wenn sie über den technischen oder wissenschaftlichen Fortschritt, den Lebensstandard oder das mannigfaltige kulturelle und künstlerische Angebot im Rahmen von Symposien, Diskussionsrunden oder Festivalen stolpern.

Unter Ermangelung zahlreicher, wissenschaftlicher Referenzquellen zu diesem Thema, stellte sich dem Verfasser der vorliegenden Arbeit eine große Herausforderung insofern, als die wenigen Quellen, die sich alsbald als relativ deckungsgleich in ihren Aussagen herausstellten, auf ihre Glaubwürdigkeit verifiziert und analysiert werden mussten.

Nach einer Definition des Begriffs Theaterbewegung, wurde die Realisierung der einzelnen Parameter im Königreich von Saudi Arabien genauer beleuchtet und es wurde festgestellt, dass alle Parameter zwar manchmal nicht im herkömmlichen Sinn, aber durchaus verwirklicht sind. Somit konnte der Verfasser der vorliegenden Arbeit den Beweis erbringen, dass saudi-arabisches Theater durch das Vorhandensein von schriftstellerischer Tätigkeit, Theatergruppen, Organisations- und Finanzierungsgremien, Aufführungen, Publikum und der Interaktion zwischen den zur Aufführung von Theaterstücken gebauten Sälen, dem Publikum und der Regierung tatsächlich existiert.

Nachdem die Vorbedingung einer aktiven Theaterbewegung im Königreich von Saudi Arabien erfüllt war, wurde die Entstehung

beziehungsweise die Vorläufer der ersten Theaterversuche unter die Lupe genommen. Dabei stellte sich dem Verfasser der vorliegenden Arbeit die Problematik der divergierenden wissenschaftlichen Meinungen hierzu, die persönlichen Präferenzen entsprungen sein dürften. Es war somit ratsam das blinde Vertrauen in die wissenschaftlich anmutenden Thesen abzulegen und einen neuen Weg zu gehen. Der dieser Arbeit zugrundeliegende Ansatz wollte sich dem Einfluss namhafter Autoren entziehen und teilte die Entstehung saudi-arabischen Theaters in drei Etappen ein. Anhand der vorhandenen Fakten wurde somit eine genaue, neutrale Analyse der eigentlichen Wegbereiter und der tatsächlichen Geburt erzielt. Somit konnte festgestellt werden, dass die erste Etappe aus schriftstellerischer Tätigkeit verschiedener Einzelpersonen bestand. Die zweite Etappe bezieht sich auf erste Versuche, die die Schulversuche seitens Ṣāliḥ ibn Ṣāliḥ und die Individualversuche und Kollektivarbeiten seitens zahlreicher anderer Künstler umfasst. Die dritte Etappe behandelt die Wegbereitung und Geburt und umfasst Aḥmad as-Sibā'īs Initiative ein Schauspielhaus zu errichten, das trotz offizieller Genehmigung im Keim erstickt wurde. Die Geburt saudi-arabischen Theaters setzte mit Ibrāhīm al-Ḥamdān ein.

Als nächster Schritt zur Beweisführung der Entwicklung saudi-arabischen Theaters wurden die Rahmenbedingungen definiert, die einen Fortschritt im Bereich Theaterbewegung kennzeichnen. Es wurde festgestellt, dass Elemente wie beispielsweise Aufarbeitung des Kulturerbes, Weiterbearbeitung und Inspiration, kritische literarische Diskussionskreise, Bekanntmachung, Finanzierung oder Unterstützung seitens der Regierung und Mäzene im Königreich von Saudi Arabien tatsächlich realisiert sind und man somit davon sprechen kann, dass eine Weiterentwicklung stattgefunden hat. Des weiteren wurden exemplarisch Theateraufführungen aufgelistet, die die Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses des Publikums durch die Aufführung

relevanter Thematiken darstellen und die Teilnahme an pan-arabischen, arabischen und internationalen Wettbewerben und Theaterfestivals wurde auszugsweise ebenfalls angeführt, die gleichermaßen Anzeichen für einen merkbaren Fortschritt sind.

Im Rahmen der Diskussion obgenannter Elemente war es auch notwendig offene und umstrittene Elemente anzusprechen, die sich in zeitweilig träger organisatorischer oder finanzieller Unterstützung, mangelnder wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Thema Theater, unzureichender Übersetzungstätigkeit oder dem Nicht-Vorhandensein eines Schauspielhauses beispielsweise widerspiegeln. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass sich der interkulturelle Austausch zwischen dem Orient und dem Okzident oftmals auf einer Einbahnstraße befindet, insofern, als die Aktivitäten des Orients vielfach nicht beachtet werden. In diesem Zusammenhang wurde auf die Tatsache verwiesen, dass die Möglichkeiten eines intensiven Austausches im Bereich Schauspiel auch aufgrund der eher kurzen Existenz saudi-arabischen Theaters im internationalen Vergleich zurückzuführen sein kann.

Im Rahmen der Aufarbeitung der Gründe der Verzögerung der Entstehung einer Theaterbewegung im Königreich von Saudi Arabien wurde ein besonderes Augenmerk auf die Parameter Religion und Gesellschaft gelegt. Im Bereich religiöse Parameter wurden nicht nur die Argumente der Gegner der Schauspieler angeführt, sondern auch die Gegenbeweise aus zahlreichen Stellen des *Korʿān* und *ḥadīṭ* erbracht. Es wurde festgestellt, dass sich gewisse Elemente wie Unterscheidungsmerkmal von den Sitten, Traditionen und dem Gottesdienst der Nicht-Muslime Lüge, Imitation, Veränderung der göttlichen Schöpfung, Verspottung der Religion, oder beispielsweise das Aufdecken von menschlichen Fehlern, die der Schauspielerei in manchen Fällen angelastet werden, negativ auf die Entstehung ausgewirkt haben. Die Beweisführung der Unterstützer und Befürworter

des Theaters hat gezeigt, dass manche als Beweis angeführten Argumente an den Haaren herbeigezogen sind, einer objektiven Grundlage entbehren oder übertrieben sind. Somit konnten die oftmals gegen die Schauspielerei zitierten Beweise aus dem *Kor'ān* oder den *aḥādīṭ* mit Gegenbeweisen angefochten werden.

Die Diskussion der sozialen Parameter, die eine verzögerte Entstehung begünstigten, fokussierte die Elemente Beduinentum und Isoliertheit, Sitten und Gebräuche, Analphabetismus, Begeisterung für Gedichte und das Fehlen der Frauen in den Theaterbewegungen. Aufgrund der Tatsache, dass Schauspielerei eine Kunstform ist, die von der Gesellschaft ausgeht und für sie gemacht wird, wurde die Wechselbeziehung mittels der Religionssoziologie analysiert, die eine neutrale Position bezieht und lediglich aufzuzeigen versucht, wie Glaube und Verhaltensnormen das Handeln und Denken des Einzelnen und der Gruppe bestimmen. Durch diesen Ansatz konnte bewiesen werden, dass die clanartige saudi-arabische Gesellschaft, die bis heute oftmals streng an ihren Sitten festhält und Individualismus nicht besonders fördert, die Entstehung des Theaters nicht übermäßig begünstigte, da es einen Bruch mit Gewohntem bedeutete.

Abschließend widmete sich die vorliegende Arbeit der Funktion der Regierungsämter im Rahmen der Entstehung, Förderung, Weiterentwicklung und offiziellen Akzeptanz des Theaters und kam zu dem Schluss, dass Entscheidungsträger und offizielle Stellen einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung dieser Kunstform geleistet haben. Unter all den zahlreichen Ämtern wurden beispielsweise die Tätigkeiten des Jugendamtes, der Sportverbände oder der Ministerien für höhere Bildung oder Kultur genannt, wodurch auch aufgezeigt wurde, dass diese Verantwortung oftmals von Einem zum Anderen weitergereicht wurde und sich durch Anpassung an die jeweils bestehende Situation weiterentwickelte.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit kommt somit zu dem folgenden Fazit:

- 1) Die Parameter zur Beweisführung der Existenz und Weiterentwicklung saudi-arabischen Theaters sind erfüllt und bewiesen.
- 2) Eine aktive Teilnahme an der Theaterszene im Königreich von Saudi Arabien wäre bei der Erarbeitung des Themas sicherlich von Vorteil gewesen, da themenspezifische, relevante Informationen nur sehr spärlich vorhanden sind.
- 3) Trotz der organisatorischen und finanziellen Unterstützung der Theaterbewegung im Königreich von Saudi Arabien seitens offizieller Regierungsämter und Entscheidungsträger, liegt die Zukunft dieser Kunstform in der offiziellen Bestätigung seiner Legitimität seitens des Ministerrates, wodurch unfachmännische Handhabung, Einmischung oder individuelle Schikanen unterbunden werden könnten.
- 4) Die finanzielle Unterstützung des Theatergeschehens im Königreich von Saudi Arabien sollte sich auf die Gründung und Förderung von Schauspielhäusern, Theaterakademien und –instituten, Kursen und workshops ausdehnen, um zu gewährleisten, dass sich die diesbezüglichen saudi-arabischen Aktivitäten dem Tempo und der Weiterentwicklung in der übrigen Welt annähern. Im Rahmen dieser Infrastruktur könnte nicht nur kultureller Austausch stattfinden, sondern auch notwendige Erfahrungen gewonnen werden, um spezifische Merkmale des saudi-arabischen Theaters zu entwickeln und das Land auch außerhalb des Königreichs in diesem Bereich würdig zu vertreten.

- 5) Der saudi-arabischen Theaterszene fehlt bis heute ihre eigene Identität und Unterscheidungsmerkmale, die sie von anderen Formen des Theaters abgrenzt. Die Aktivitäten treten in ihrem professionellem Streben auf der Stelle, Überleben durch die Imitation anderer Theatergruppen oder engagieren sich nur mehr in dem Bereich Experimenttheater, wovon sie allerdings nur wenig Ahnung haben.
- 6) Die Beziehung zwischen Publikum und Theater sollte verbessert werden, um nicht nur den Theaterschaffenden mehr Sicherheit und Zuversicht auf psychologischer Ebene zu vermitteln, sondern auch um den Zuschauern die wichtige Rolle des Theaters näher zu bringen.
- 7) Bürokratische Verfahren im Rahmen der Bewilligungen zur Teilnahme an internationalen Wettbewerben und Festivals sollten verkürzt und erleichtert werden, um den kulturellen Austausch zwischen den Nationen zu fördern und auch mehr ausländische Künstler ins Land zu ziehen. Dies würde unter Einhaltung islam-konformer Parameter zu einer Weiterentwicklung und einer Blüte im Bereich Theater führen.
- 8) Studien, wissenschaftliche Forschungen und Übersetzungstätigkeiten im Rahmen des Theaters sollten verstärkt gefördert werden, um einen neutralen Überblick zu geben und die Geschichte zu dokumentieren.
- 9) Um eine positive Weiterentwicklung in der Theaterbewegung Saudi Arabiens zu gewährleisten, sollten die Stimmen der Gegner, die ohne aussagekräftige und anerkannte Argumente gegen das Theater vorgehen, etwas abgeschwächt werden.
- 10) Obwohl das Beduinentum ohne Zweifel eine wichtige Rolle in der verzögerten Entstehung saudi-arabischen Theatergeschehens

gespielt hat, nicht alleine durch ihre stetigen Wanderungen, sondern auch durch ihr Unverständnis manchen Neuerungen gegenüber, ist der Verfasser der vorliegenden Arbeit der Meinung, dass dieser Parameter nicht den Hauptgrund darstellt.

- 11) Das Fehlen der Frauen in der Theaterbewegung im Königreich von Saudi Arabien kann zwar als bedauerhaft erachtet werden, stellt allerdings nach Meinung des Verfassers der vorliegenden Arbeit nicht den Hauptgrund für die verspätete Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi Arabien dar.
- 12) Die Behauptung, dass der Stolz der Araber auf die Literaturgattung Poesie zur Ablehnung des griechischen Theaters und des darin enthaltenen Gedankenguts geführt hat, entbehrt der Grundlage, da es darüber keine Dokumentation gibt. Die Liebe zum Gedicht war sicherlich einer der Gründe, die zur verspäteten Entstehung des Theaters im Königreich von Saudi Arabien geführt hat, aber sicher nicht die Hauptmotivation.
- 13) Nach Meinung des Verfassers der vorliegenden Arbeit war auch die Analphabetismusrate in der Bevölkerung nicht hauptverantwortlich für das verzögerte Einsetzen einer Theaterbewegung.
- 14) Ein Fehlen der notwendigen Komplexität im Königreich von Saudi Arabien konnte nicht nachgewiesen werden, da auch die saudi-arabische Gesellschaft über diverse Probleme verfügte, die sich zwar von den griechischen unterscheiden haben mögen, aber trotzdem ebenso komplex waren.
- 15) Die finanzielle Unterstützung seitens offizieller Ämter ist eine lobenswerte und positive Entwicklung, es muss allerdings festgehalten werden, dass die Realisierung von Projekten vor allem dem persönlichen Einsatz und Bemühen von

Einzelpersonen zu verdanken ist, ohne deren Engagement vieles nicht möglich wäre, obwohl genügend Finanzmittel vorhanden sind.

16) Die verzögerte Entstehung und Entwicklung des Theaters ist vor allem durch den religiösen Parameter beeinflusst worden.

5 Appendix

5.1 Referenzen

- 1) Qawāfīl.ar.rīyāḍ.6/1996,S.47,‘Alī as-Sa‘īd.
- 2) āl ‘Abdulkarīm,‘Abdusslām.:*‘Iqāf an-nabīl ‘alā ḥukm at-tamṭīl*.aš-Šāriqa:Dār al-fath,1995.
- 3) Kor’ān
- 4) Ḥamāda,Ibrāhīm:*Āfāq fī al-masraḥ al-‘arabī*.al-Qāhira:al-Markaz al-‘arabī li-l-baḥṭ wa-n-našr,1983.
- 5) Al-‘Anzī,Mağid: *masraḥ al-ğinādrīyah bayn al-wāqī ‘wa-lma’ mūl*.al-mahrağān al-waṭanī li-t-turāt wa-ttaqāfah,2007.
- 6) Broschüre (al-Lawḥa) des King ‘Abdul‘azīz Theaterclubs.
- 7) Abu Zayd,‘Abdullāh:*As-siğīl at-tawṭīq li-ğ-ğam īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-taqāfa wa-l-funūn. Min al-fatra 1393 AH ḥattā 1418AH*. Ar.Rīyāḍ: ağ-ğam īya al-‘arabīya as-su‘ūdīya li-t-taqāfa wa-l-funūn,1419 AH.
- 8) Al-fawuāl,Şalāḥ:*dirāsa fī ‘ilm al-‘iğtimā‘ al-badawī*.al-Fuğāla:maktabat ġarīb,1983.
- 9) ‘Abdullal ,Milḥa: *‘aṭar al-badāwa ‘alā l-masraḥ fī s-su‘ūdīya*.Mişr:maṭba‘at Naşr al-‘Islām,1994.
- 10) ‘Idābī,Yusif:*al-Mar‘a wa-l-masraḥ fī šibḥ al-ğazīra al-‘arabīya*.aš-Šāriqa:Dār at-taqāfa wa-l-‘lām,2000.
- 11) ‘Abdul‘azīz,Mūḍī:*al-ḥiğar wa-natā’iğuhā fī ‘aşr al-malik ‘abdul‘azīz*.Makkah al-Mukarrama:Ma‘had al-Buḥūt al-‘Ilmīya - Ğāmi‘at ‘Um al-Qurā,:1419 ah.
- 12) Al-Ḥammād,sulaymān:*an-naş wa-l-‘intāğ*.ar-Rīyāḍ.an-Nādī al-‘Adabī bi-r-Riyāḍ,1403 ah.
- 13) ar-Ri‘āsa al-‘Āmma li-Ri‘āyat aš-Šabāb:*Mahrağān al-funūn al-masraḥīya*.Hā’il:Maṭābī‘ al-miḥisin,1399.

- 14) ar-Ri'āsa al-Āma li-Ri'āyat aš-Šabāb:*al-Mahraġān al-masraḥī as-su'ūdī*.Hā'il:ar-Ri'āsa al-Āma li-Ri'āyat aš-Šabāb,1980.
- 15) al-□iryġī, 'Abdulrahmān:*Naš'at al-Masraḥ as-Su'ūdī*.ar-Riyāḍ:al-Ġamīya al-ʿArabīya as-Su'ūdīya li-t-ṭ-ṭaṭṭaṭ al-ṭaṭṭaṭ al-Funūn, 'Idārat aṭ-ṭaṭṭaṭ al-Farazdaq at-tiġāriya, 1986.
- 16) Al-□aṭīb,Nāṣir:*Madḥal 'ilā Dirāsāt al-Masraḥ fī l-Mamlaka al-ʿArabīya as-Su'ūdīya*.ar-Riyāḍ:Maṭābi' al-Ḥaras al-Waṭanī,1990.
- 17) al-ʿAẓama,Naḍīr:*al-Masraḥ as-Su'ūdī,Dirāsa naqdiyya*.ar-Riyāḍ:an-Nādī al-ʿAdabī bi-r-Riyāḍ,1992.
- 18) ar-Ri'āsa al-Āmma li-Ri'āyat aš-Šabāb:*Dalīl al-Mahraġān al-Masraḥī*.o.O: Ar-Ri'āsa al-Āmma li-Ri'āyat aš-Šabāb, 'Idārat aš-Šu'ūn aṭ-ṭaṭṭaṭ al-Funūn, o.J.
- 19) al-ʿAṭṭāṣ, 'Abdullah:*Dirāsāt fī l-Masraḥ. aẓ-Ẓawāhir al-Masraḥīya fī l-ʿAdab al-ʿArabī al-Qadīm*.Naš'at al-Masraḥ al-Qadīm wa-ʿalāqatuhu bi-l-Masraḥ al-ʿUrubī al-Ḥadīṭ.*Dirāsa Tārīḥīya Fannīya*.Makkah:Maṭābi' Bahādir,1998.
- 20) al-Wihēbī,Faṭīma:*Masraḥat at-Turāt fī l-ʿAdab as-Su'ūdī*.¹. Auflage.-o.O:o.Verlag,1415 ah.
- 21) □uqīr, 'Iṣām:*as-Sa'ad Wa'ad*.¹. Auflage.-Ġiddah:tiḥāmah,1981.
- 22) Sirāġ,Ḥusayn:*Ġarām Wallādah*.¹. Auflage.-Ġiddah:tiḥāmah,1982.
- 23) Ġulūm, 'Ibrāhīm:*Ẓawāhir at-Taġriba al-Masraḥīya fī l-Baḥrayn*.¹. Auflage.-o.O,Šarikat ar-Riby'ān li-n-Našr wa-t-Tawzī',1982.
- 24) ʿAmādat Šu'ūn aṭ-ṭullāb:*Mahraġān al-Masraḥ as-Su'ūdī aṭ-ṭalīf*.aẓ-Ẓahrān: ʿAmādat Šu'ūn aṭ-ṭullāb,Ġāmi'at al-Malik Fahd li-lBitrol wa-l-Ma'ādin,1999.
- 25) Ġami'at al-Malk ʿAbdulʿazīz,*Mahraġān al-Masraḥ as-Su'ūdī aṭ-ṭalīf*.¹. Auflage.-Ġiddah:Markaz an-Našr al-ʿilmī, Ġami'at al-Malik ʿAbdulʿazīz, 1999.
- 26) Al-Huērīnī,Muḥammad:*'illī mā y'rif li-š-šagr yšwīh*.ar-Riyāḍ:Maṭābi' dār aṭ-ṭaṭṭaṭ al-ʿArabīya,1403 AH.
- 27) al-Guhanī,Āmina:*al-Ḥub al-laḍī lā yantahī*.ar-Riyāḍ: Maṭābi' Dār at-Taqāfa al-ʿArabīya,o.J.

- 28) al-Bilēhišī, Muḥammad: *mawqif fāris*. ar-Riyāḍ: Maṭābi‘ Dār at-Ṭaqāfa al-‘Arabīya, o.J .
- 29) an-Nāšir, ‘Abdullah: *al-Banāt aṣ-Ṣagīrāt*. o.O: Maṭābi‘ Dār al-Hilāl li-l-ofist, o.J.
- 30) at-Ṭaqafī, Sālim: *Aḥkām al-Ġinā’ wa-l-Ma‘āzif wa-’Anwā’ at-Tarfih al-Hādif*. ^{1.} Auflage .-o.O:o.Verlag, 1996.
- 31) Aqlānīya, al-Makkī: *al-Ġinā’ wa-l-Musīqā bayna l-’lbāḥa wa-t-Taḥrīm*. ^{1.} Auflage .-Miṣr:dār al-Kalima li-n-Našr wa-t-Tawzī’, 1999.
- 32) Bayūmi, Muḥammad: ‘Ilm al-’Iḡtimā‘ ad-dīnī. o.O: Dār al-Ma‘rifa al-Ġāmiīya, o.J .
- 33) Dalīl al-Mahraġān al-Masraḥī. Al-’Usbū‘ at-Ṭaqāfī. o.O: ar-Ri’āsa al-‘Āma li-Ri’āyat aṣ-Ṣabāb, 1401/1402 AH
- 34) Diverse Internetquellen, die in den Fußnoten genau angegeben sind.

5.2 Curriculum Vitae

Curriculum Vitae

Noman Mohamad Othman Kidwah

Persönliche Information

- Familienstand: ledig
- Staatsangehörigkeit: Saudi Arabien
- Geburtsdatum: 29.11.1975
- Geburtsort: Mekka, Saudi Arabien

Ausbildung

1984 - 1990	Volksschule	Mekka, Saudi Arabien
-------------	-------------	----------------------

	1990 - 1996	Gymnasium	Mekka, Saudi Arabien
	1996 - 2000	King Abdulaziz Universität	Jeddah, Saudi Arabien
	Bachelor		
	• Arabische Sprach - und Literaturwissenschaften		
	2003 - 2006	Universität Wien	Wien, Österreich
Berufserfahrung	2000 - 2003	King Abdulaziz Universität	Jeddah, Saudi Arabien
	Universitätsassistent		
Patente und Veröffentlichungen	Abhandlung zum Thema „Berufsorientierungstage – Möglichkeiten einer Verbesserung“		
	Theaterstück „Das große Gefängnis“		
	Theaterstück „Die Berufschance“		
	Theaterstück „Karies“		
	Theaterstück „Der Diamant“		
	Theaterstück „Al Asmai“		
	Theaterstück „Der Mantel“		
	Usw.		
Weitere Berufstätigkeiten	Inhaber und Manager der Firmen „Audio-visual Enterprise“, „Die neue Kreuzung“		
	Schriftsteller für den arabischen Radio und Fernsehsender Channel 1		
	Schauspieler für den arabischen Fernsehsender Channel 1 und Art		
	Regisseur		
	Dichter		
	Cartoonist		
Sprachkenntnisse	Arabisch, Englisch, Deutsch		
Mitgliedschaften	Berater im Zentrum für soziale Hilfsdienste in Mekka,		
	Organisationskomitee des Wihda Clubs und Herae Clubs in Mekka		
	Organisationskomitee im Rahmen des Symposiums für „Post Graduate Studies“ , King Abdulaziz Universität		
	Verband für Kunst und Kultur		
	Komitee für Kunst und Kultur in Saudi Arabien und Ägypten		
	Assistenz und Beratung der Firma Kunsthaus		
	Gesundheitsorganisation, im Bereich Prävention von Drogenmissbrauch		
Kenntnisse	Word, Windows, Excel, Photographie, Choreographie, Lichttechniken, Sprechtechnik, Regisseur,		

Tätigkeiten neben dem Studium

Aktive Mitarbeit in der Organisation und Durchführung von Theateraufführungen

Koordinator und Berater des Komitees für Kultur und Theater in Mekka

Teilnahme am Kurzgeschichten Wettbewerb

Teilnahme am II. Kulturfestival in Kuwait

Teilnahme am III. Kulturfestival in Oman

Teilnahme am I., II., III. Kulturfestival in Monastir

Teilnahme an den nationalen Kulturtagen in Genadria, Saudi Arabien

Teilnahme am Symposium „Critical Evaluation of International Theatre“ in

Tunesien

Leiter der Theatergruppe and der King Abdulaziz Universität

Chefredakteur des Magazins „Botschafter der Kultur“ in Wien

Regieassistent und Übersetzer bei der Verfilmung „Der Weg nach Mekka“

Produktionsleiter bei der IMAX Verfilmung „Die größte Reise“

Hobbys

Literatur, Sport, Kultur, Kochen, Musik, Reiten

Auszeichnungen

1991- 1996: Bester Schauspieler in diversen Stücken, Saudi Arabien

1992: Bester Student, Ministerium für Unterricht, Mekka

1997-1998: Bester Schriftsteller bei verschiedenen Festivals in Saudi Arabien

1998: Bester Regisseur beim II. Saudi Theater Festival

1999: 3ter Platz beim III Golf Staaten Theaterbewerb in Oman

2000: Bester Schauspieler beim III. Saudi Theater Festival